Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 42 (16 Seiten) — Chicago, Sonntag, den 20. Oktober 1907. — Neunzehnter Jahrgang.

Das Ende nahe?

Düstere Privat-Berichte über Franz Josephs Befinden.

Kaiser Wilh.'s Englandfahrt.

Aufenthalt soll vom 11. bis zum 18. November dauern.

Wiederzusammentritt des Reichstags soll etwas verschoben werden.

Freisinnige Volkspartei und „Block".

Berlin, 19. Okt. Privatberichte aus Wien über den Zustand des Kaiserkönigs Franz Josephh im Schloß Schönbrunn lauten viel trüber, als die offiziell ausgegebenen. Sie besagen, der Herrscher habe keine Aussicht, von der jetzigen Krankheit aufzukommen; das Fieber wolle nicht schwinden, und in der jüngsten Zeit hätten schwere Hustenanfälle ihn fast um seinen ganzen Schlaf gebracht. Der Katarrh sei schlimmer, als zuvor. Auch klage der Monarch über Schmerzen in der Brust, und er habe alle Farbe verloren. Darnach macht man sich hier und in Wien jede Stunde auf das Aeußerste gefaßt!

Das Eintreffen des Kaisers Wilhelm in England ist jetzt endgiltig auf den 11. November festgesetzt, und sein Aufenthalt daselbst soll bis zum 18. November dauern. Wahrscheinlich werden der Kaiser und seine Gemahlin am 9. November mit der Kaiserjacht „Hohenzollern" aus der Elbemündung auslaufen; doch sind diesbezüglich noch keine ganz bestimmten Anordnungen getroffen.

Aus bester Quelle wird noch hinzugefügt, es sei „im Prinzip" beschlossen worden, daß der Reichskanzler v. Bülow das Kaiserpaar begleiten soll. Die Ankündigung in dieser, noch etwas fragwürdigen Form bedeutet, daß möglicherweise wichtige innerpolitische Angelegenheiten den Kanzler verhindern könnten, an der Reise theilzunehmen. Die deutschländischen Zeitungen besprechen übrigens die Frage, ob der Kanzler mitreisen soll, sogut wie gar nicht.

Die kommende Reichstagssession.

Ursprünglich war der Wiederzusammentritt des deutschen Reichstages auf Freitag, den 15. November, festgesetzt worden; beharrlich auftretende Gerüchte jedoch versichern, daß er auf den 21. November werde verschoben werden. Als Grund hierfür wird angegeben, daß der 20. November der Große Buß- und Bettag in Preußen sei, und es sich daher empfehle, die Sitzungen erst dann wieder aufzunehmen, wenn keine derartige Unterbrechung zu folgen brauche.

Der Reichskanzler hat schwer gearbeitet, die bedingungsweise regierungsfreundliche Vereinigung im Reichstage, den sogenannten „Block", auch fernerhin leistungsfähig zu erhalten und ihre Zustimmung zu der, regierungsseits geplanten weiteren Verstärkung der Militär- und Flottenausrüstungen zu erlangen. Nach Auslassungen von Führern verschiedener Fraktionen zu schließen, haben diese Bemühungen auch Aussicht auf Erfolg. Das anhaltende Wohlwollen der Liberalen und Freisinnigen ist einestheils durch Appelle an ihren Patriotismus gesichert worden, und anderntheils auch dadurch, daß man ihnen zu verstehen gab, sie könnten ihren Anspruch auf die Dankbarkeit der Regierung noch stärker machen. Der Kanzler ist sehr darauf bedacht, daß nicht im letzten Augenblick noch ein Hinderniß, vielleicht durch Störrigkeit eines Theiles des Zentrums, auftauche. Er wünscht daher sehr, bei der Eröffnung der Reichstagssession persönlich in Berlin zu sein. Eben deswegen will er die Kaiserreise nach England nur dann mitmachen, wenn nicht am Programm derselben noch in elfter Stunde Aenderungen vorgenommen werden.

Wichtige Rede auf freisinnigem Konvent.

Auf der Jahresversammlung der Freisinnigen Volkspartei, die in Konstanz am Bodensee tagte, hielt Dr. v. Payer, derzeit einer der geschätztesten Führer dieser Partei und Vertreter des württembergischen Kreises Tübingen im Reichstag (auch Präsident der württembergischen Abgeordnetenkammer), eine, für die Haltung dieser Fraktion bedeutsame Rede über die politische Lage. Besonders bedeutsam wird die Rede dadurch, daß er kürzlich eine persönliche Konferenz mit dem Reichskanzler gehabt hat.

Er tadelte verschiedene große freisinnige Blätter dafür, daß sie eine „kühle Haltung" gegenüber dem Regierungsblock empfohlen hätten. Kanzler v. Bülow — fügte er hinzu — werde niemals ein Bundesgenosse des Zentrums werden; er werde auch nicht sobald aus dem Amte scheiben, — denn seine Politik habe nicht nur die Zustimmung, sondern auch die Mitwirkung der höheren Person, welche er mit seiner Verantwortlichkeit zu decken habe, und welche nicht ohne reiflichen Vorbedacht neue Pfade in der inneren Politik betrete. Eine „Paarung" der Freisinnigen und der Konservativen sei natürlich aus naheliegenden politischen Gründen unmöglich; aber es lasse sich nicht einsehen, weshalb diese Parteien nicht auch weiterhin zur Erreichung bestimter Ziele zusammengehen könnten.

Dann fuhr er fort: „Die Lage im Deutschen Reich ist eine derartige, daß augenblicklich die einzige Hoffnung der Liberalen auf politischen Fortschritt eben auf dem „Block" beruht; daher sollten die Freisinnigen denselben auch in Dingen unterstützen, in denen sie andernfalls vielleicht keine Lust zur Mitwirkung hätten. Da die Konservativen durch Gefühle der Dankbarkeit gegenüber dem Kanzler, welcher so Vieles für sie gethan, an den „Block" gebunden sind, so kann man von ihnen viele Zugeständnisse verlangen, welche für die Liberalen Werth haben, und welche der Zeitgeist immer eindringlicher fordert—darunter die Reform des Vereinsgesetzes und Abschaffung des Dreiklassenwahlsystems in Preußen. Man würde sich täuschen, wollte man glauben, daß der demokratische Geist im Norden des Reiches eingezogen sei, nur weil liberale und freisinnige Führer zu Konferenzen mit dem Kanzler berufen worden sind; ober ich glaube, daß Deutschlands Lage, sowohl im Innern wie im Aeußern, eine frohere ist, als sie letzten Herbst war, und man auf eine, wenn auch langsame Annäherung an das demokratische Programm hoffen darf."

Jener großer Bankerott.

Der Berliner „Börsen-Kourier" veröffentlicht eine Depesche aus Hamburg mit der Meldung, daß die Eigenthümer der bankerotten alten Bankfirma Haller-Soehle & Co. nur 5 Millionen Mark haben. Man erwartete, daß die Gläubiger 50 Prozent erhalten werden, wenn die Angelegenheiten der Bank langsam liquidirt werden. (Mit der obigen Summe ist jedenfalls nur das persönlicheEigenthum der einzelnen Mitglieder der Firma gemeint. Denn da die Schulden 30 Millionen Mark betragen, so könnte ohne bedeutende Bestände der Firma keine Rede von der Auszahlung von 50 Prozent sein.)

Das „Tageblatt" bringt eine Hamburger Depesche, laut welcher in jener Stadt weitere Bankerotte erwartet werden.

In einem engen Kreise von Bankiers war es seit einiger Zeit bekannt gewesen, daß Haller, Soehle & Co. in ziemlich prekärer Lage seien, und neuerdings leitete eine der hervorragendsten Hamburger Banken eine Untersuchung des finanziellen Standes der Firma ein, in der Absicht, eine Koalition von Banken zu organisiren, um der in Noth befindlichen Firma beizustehen; aber die Lage wurde als zu ungünstig befunden.

Ordenskapitel im Kaiserschloß.

Dem Großkapitel im kaiserlichen Schloß, in welchem Prinz Joachim als Ritter des Johannisordens bestätigt wurde, wohnten der Kaiser und die Kaiserin sowie fast alle anderen Mitgleider der kaiserlichen Familie bei, — mit Ausnahme jedoch des Prinzen Oskar, welcher an den Windpocken leidet und das Zimmer hüten muß.

Die ausgelieferte Sachsenprinzeß.

Der König Friedrich August von Sachsen weilt gegenwärtig auf Besuch bei seinem früheren Schwager, dem Fürsten Johannes zu Hohenlohe-Bartenstein und Jagstberg auf dem Schlosse Bartenstein in Württemberg. Wie es heißt, will er auch die kleine Prinzeß Anna Monika Pia, welche endlich von ihrer Mutter, der jetzigen Signora Toselli, herausgegeben wurde (unter der Bedingung, daß diese sie einen Monat jedes Jahres haben und außerdem ihre übrigen Kinder einmal im Jahre sehen darf), auf das Schloß Bartenstein zur Erziehung geben.

Deutschland und die Haager Konferenz.

Amtliche Auslassungen dahier über die Ergebnisse der internationalen Friedenskonferenz Im Haag, welche heute zum formellen Abschluß gelangt ist, zeigen, daß das offizielle Deutschland von derselben befriedigt ist und wenig Sympathie mit den schwarzseherischen Aeußerungen hat, welche zum Theil in England und mehreren anderen Ländern laut werden, wo man von gewisser Seite die Konferenz geradezu als ein Fiasko hinstellt.

Deutschland glaubt, daß ein guter Fortschritt nach der Besserung der internationalen Beziehungen hin gemacht worden ist; und als die größte Leistung der Konferenz wird die bessere Klarstellung des Völkerrechts in einer Reihe Punkte bezeichnet. Die Abrüstungsidee wird hier nach wie vor als ein schöner Traum angesehen, welcher in der praktischen Politik von heute noch keinen Platz habe. Auch hält man nicht dafür, daß der Werth der Konferenz dadurch geschmälert werde, daß sie dem Grundsatz des obligatorischen Schiedsgerichts nicht ohne Einschränkung zustimmte.

Etwas mäßiger ist die Befriedigung in einem Theil der deutschen Presse,—doch ist auch dieser nicht enttäuscht, da er schon von allem Anfang an keine besonders wichtigen Ergebnisse von dieser Konferenz erwartet hatte. Und mit dem Erfolge des Freiherrn Marschall v. Bieberstein, des Hauptes der deutschen Delegation, ist man fast allgemein sehr zufrieden; Viele sagen, er habe unter den schwierigsten Umständen die Konferenz in einen diplomatischen Triumph für Deutschland verwandelt!

(Siehe auch das Betreffende im Londoner Kabelbrief!)

Der Moltke-Hardenprozeß.

Der Termin für die Hauptverhandlung in der Privatanklage des früheren Kommandanten von Berlin, des Grafen Hugo v. Moltke, gegen den Schriftsteller Maximilian Harden, den Herausgeber der „Zukunft", ist, wie schon erwähnt, auf den 23. Oktober vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte (Moabit), anberaumt worden. Die Anklagebehörde steht genau auf dem Standpunkte des Privatklägers. Sie nimmt an, daß die sämmtlichen inkriminirenden Artikel der „Zukunft", beginnend vom Oktober 1906 und fortlaufend bis zum April 1907, eine zusammenhängende Reihe bilden, so daß sich der Angeklagte einer fortgesetzten strafbaren Handlung schuldig gemacht habe. Da die Anklagebehörde auf sämmtliche Artikel zurückgreift, so ist sie der Ansicht, daß von einer Verjährung der ersteren infolge verspätet gestellten Antrages nicht die Rede sein kann, zumal die Mittheilungen der „Zukunft" für den Leser erst nach der Lektüre sämmtlicher Artikel verständlich wurden.

Deutsch-Koloniales.

Der den Kolonial-Staatssekretär Dernburg auf seiner Reise nach Deutsch-Ostafrika begleitende Kommerzienrath Otto hat in der Gegend von Kilossa ungefähr 200,000 Hektar Land belegt, auf dem vorzugsweise Baumwolle, dann aber auch Sisal und Kautschuck gebaut werden soll. Die Leitung hat Herr Kandinga; dessen Assistent ist ein Herr Garbe, der am 1. November an Ort und Stelle eintreffen wird. Es werden außerdem zwei Ingenieure erwartet, deren einer die Be- und Entwässerungsanlagen machen soll. Bei dem gesammten Unternehmen sollen keine Ausländer Beschäftigung finden, sondern nur Deutsche angestellt werden. Herr Otto geht, der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung" nach, mit dem Plan um, 100 bis 150 Ackerbauer- und Spinnereiarbeiterfamilien herauszubringen, um dieselben anzusiedeln.

Noch ein Bismarckthurm.

Patriotische Männer und Naturfreunde wollen auf den Rauener Bergen, bekannt durch die berühmten Markgrafensteine und den herrlichen Scharmützelsee, einen Bismarckaussichtsthum errichten. Da es der Betheiligung weiterer Kreise bedarf, um dies durchzuführen, soll demnächst ein Verein gegründet werden, der die Sammlungen übernehmen wird.

Hinter russischen Verbrechen

Sollen „hohe" Unterstützer strecken! — Zu mächtig für die Polizei.

St. Petersburg, 20. Okt. Der Premierminister Stolypin untersucht jetzt die Anschuldigung, daß Persönlichkeiten, die zu mächtig seien, als daß die Polizei mit ihnen fertig werden könnte, hinter den vielen Verbrechen steckten, welche ganz Rußland in Schrecken erhalten und von Raub und Mord in Einzelfällen bis zu allen möglichen Massakres gehen.

Es heißt aber bereits, die bisherigen Ermittelungen des Premierministers hätten ihn in Kreise geführt, in denen er selber keinen Anstoß zu geben wage!

Man deutet an, die wahre Sachlage verursache dem Premier schon seit geraumer Zeit Kopfzerbrechen. Die erste formelle Anschuldigung aber sei erhoben worden, als der Premier an den Präfekten Nowitski von Odessa, wo sich die meisten derartigen Dinge in der letzten Zeit ereigneten, telegraphirt habe, er solle um jeden Preis die Ordnung wiederherstellen. Darauf habe der Präfekt erwidert: „Ich habe allesMögliche gethan; aber die Geheimgesellschaften, welche die meisten dieser Verbrechen veranlaßten, werden von Personen gestützt, die im Amts- und Hofleben hoch stehen, und die ihre Agenten beschützen und im Fall von Verhaftung die Gerichtshöfe einschüchtern, selber aber zu mächtig sind, als daß man sich mit ihnen befassen kann!"

Ob bereits Namen in Verbindung hiermit erwähnt worden sind, weiß man noch nicht, gilt aber für wahrscheinlich. Jedenfalls ist man der Ansicht, daß jener Präfekt sein eigenes Leben in seine Hand nahm, als er dem Premier einen solchenBericht erstattete!

Als Drohnung betrachtet.

Ankündigung des Sachsenkönigs, daß er katholischen Glauben aufgeben wolle.

Rom, 20 Okt. Papst Pius hat ein Schreiben vom KönigFriedrich August von Sachsen erhalten, welche: — so wird wenigstens aus guter Quelle mitgetheilt — ankündigt, daß er bald dem katholischen Glauben entsagen und zur protestantischen Kirche übertreten werde.

Wie es heißt, sehen der Papst und sein Staatssekretär, Kardinal Merry del Val, diesen Brief nur als eine Drohung an, darauf berechnet, die kirchliche Zustimmung zu seiner Ehescheidung zu erzwingen, damit er eine vollgiltige andere Ehe eingehen könne.

„König der Lüfte"

Ist vorerst Capt. Chandler. — Hat den längsten je dagewesenen Flug gemacht.

Walton, W. Va., 19. Okt. Kapitän Charles de Forest Chandler ist, wenigstens aus der Probewettfahrt von St. Louis aus als König der Lüfte hervorgegangen. Er hat in den westvirginischen Bergen, drei Meilen von hier, die längste bis jetzt verzeichnete Luftschiffahrt erfolgreich beendet. Und er sagte, wenn nicht gegen Ende stürmisches Wetter eingesetzt hätte, so hätte die Fahrt noch weit über die rekordbrechenden 475 Meilen hinausgehen können.

Weder Kapt. Chandler, noch sein Begleiter J. C. McCoy haben irgendwie von der langen Fahrt gelitten. (Sie waren Donnerstag Nachmittag um 4.10 Uhr in St. Louis aufgestiegen und landeten an der genannten Stätte Samstag früh um hab 2 Uhr.) Auch ihr Ballon hat nicht das geringste Mißgeschick unterwegs erlitten. Wie Chandler sagt, hat er auf der ganzen Luftfahrt nur 15 Minuten geschlafen, und McCoy nur ein Bischen mehr. Der Luftballon flog über Illinois, Indiana, Ohio und Westvirginien und landete im Herzen der westvirginischen Kohlenregion, aber an einer Stelle mit sehr ungünstiger Verbindung, — sodaß die Kunde erst später weiterbefördert werden konnte.

St. Louis, 19. Okt. Ballonfahrer, welche an der internationalen Wettfahrt um den Bennett'schen Pokal theilnehmen werden, waren sehr erfreut, von dem erfolgreichen Flug von J. C. McCoy und Kapt. Chandler zu hören, welche in 33 Stunden und 10 Minuten 475 Meilen zurücklegten, trotz des sehr ungünstigen Wetters gegen Ende hin. Wenn nicht bei der eigentlichen Wettfahrt, in der neuen Woche, dieser Rekord noch überboten wird, so wird der Siegespreis, welcher vom Aeroklub ausgesetzt wurde, an die Ver. Staaten gehen, — denn der obige Luftballon hatte als Kriegsdepartementsballon die Fahrt gemacht.

Alle theilnehmenden Luftballons müssen Sonntag Mittag auf dem Platze sein. Alles ist schon für die Hauptwettfahrt bereit. Auf Weisung des Chefs vom Bundeswetteramt in Washington, Willis Moore, wurden sämmtliche Stationen des Wetteramtes, bis östlich nach New York und Washington und westlich bis nach Denver, Montag Mittag besondere Beobachtungen anstellen und nach St. Louis berichten.

Washington, 19. Okt. Der Militärballon, welcher von St. Louis abfuhr, ist gestern Nachmittag drei Meilen von Walton, Roane Co., W. Va., gelandet; er hat 475 Meilen zurückgelegt.

Finanzskandale erwartet

Durch Untersuchungen im Gefolge des Heinze-Krachs.

New York, 20. Okt. In der Wall Street verlautet, die Finanzwirren des bisherigen Kupferkönigs F. Augustus Heinze hätten eine noch tiefere Bedeutung, als bis jetzt ersichtlich gewesen sei, und sie würden viele unliebsame Dinge in New Yorker Finanzkreisen aufrühren.

Es besteht der Eindruck, daß die Untersuchung der Angelegenheiten der „Mercantile National Bank" — deren Präsidium Heinze niederlegte — durch das Klarirhauskomite weiter zu einer gründlichen Aufrüttelung gewisser Bankverhältnisse führen undSkandale ähnlicher Art entwickeln werde, vielleicht sogar ebenso große wie die, welche bei der Untersuchung der Versicherungsgesellschaften zuTage kamen.

Man möchte in der Wall Street gerne wissen, weshalb der Kourrantgeldkontrolleur Ridgeley sich entschieden weigerte, das Präsidium über die „Mercantile Bank" zu übernehmen. Durch diese Weigerung sind die Unterstützer der Bank ohne Zweifel in eine sehr schiefe Stellung gebracht worden. Die Sache wird heute und morgen in Versammlungen weiter erörtert. Am Montag wird jedenfalls ein neuer Name für das Präsidium in Vorschlag gebracht; ob aber der Betreffende das Klarirhaus zufriedenstellen wird, erscheint noch fraglich.

Nach der Meinung dieses Komites — das die vereinigten Banken vertritt — muß jedenfalls der Einfluß Heinzes und aller seiner Interessen vollständig aus dieser Bank ausgeschieden werden, wenn dieselbe überhaupt weiterbestehen soll. Und findet sich nicht der richtige Mann dafür, so wird eben Geschäftseinstellung verfügt werden müssen. Bereits hat das Komite auch die Abdankung sämmtlicher Direktoren gefordert.

Aber die Untersuchung seitens des Komites wird, wie man glaubt, viel weiter gehen. Wie es scheint, sind Banküberschüsse ebenso vielfach für Börsenspekulationen benutzt worden, wie es mit Ueberschüssen von Lebensversicherungsgesellschaften geschehen war.

Lebenslängliches Zuchthaus

für die Ermordung ihres Geliebten.

Cleveland, 20. Okt. Die 18jährige Maria Bernard wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt, weil sie ihren Geliebten Rafael Barbato während eines Streites ermordet hatte. Die Verfolgung gab sich alle Mühe, sie in den elektrischen Richtstuhl zu bringen; das Geschlecht und das jugendliche Alter Marias retteten sie davor.

Die innere Politik.

Kühle Behandlung Bryans durch die „Tammany Hall" erwartet.

New York, 19. Okt. Man ist gespannt auf den Empfang von Wm. J. Bryan dahier am Montagabend. Es heißt, sein Empfang werde kein so enthusiastischer sein, wie in früheren Fällen, und die „Tammany Hall" werde, obwohl sie in der Versammlung in großer Stärke erscheinen werde, ihn kühl behandeln. Als Grund hierfür wird der voraussichtliche Inhalt des Programms angegeben, welches Hr. Bryan in seiner Rede entwickeln wird und bereits in einem Schreiben entwickelt hat, worin er das Verlangen wiederholt, daß die Demokraten in jedem Staate, welcher dieses Jahr eine Wahl hat, dieses Programm annehmen sollen.

Man erwartet darnach u. A., daß er in seiner Montagsrede auf absolutem Verbot asiatischer Einwanderung bestehen wird — womit manche östliche demokratische Führer nicht übereinstimmen, besonders Bourke Cochran nicht — und daß er die Besetzung Kubas durch die Ver. Staaten scharf kritisiren wird; ferner, daß er fordern wird, die Administration solle sich ohne Verzug für die Unabhängigkeit der Philippineninseln erklären und nur Kohlenstationen und einige Friedhöfe beanspruchen. Ferner ist er für weitgehende Gesetze gegen Bahnpässe und gegen Rabatte, sowie gegen die Beiträge irgendwelcher Korporationen zu Wahlkampagnefonds, für ein umfassenderes Antitrustgesetz und für unmittelbare Erwählung der Bundessenatoren durch das Volk. Auch ein Einkommensteuer- und ein Erbschaftssteuergesetz wird er vertreten, obwohl vielleicht noch nicht in seiner New Yorker Rede.

Ferner will er, wenn er seinen angekündigten Plänen folgt, für Staats- und nationale Schiedsgerichtsbehörden, für den achtstündigen Arbeitstag und für eine Gesetzgebung gegen Einhaltsbefehle eintreten, auch für radikalere Regulirung des ganzen Eisenbahnbetriebes durch Einzelstaaten und Bund.

Washington, D. K., 19. Okt. Mit dem Wiedereintreffen des Sekretärs Cortelyou dahier kocht der nationalpolitische Kessel wieder lebhaft. Nahe bevor steht das Zusammentreten des republikanischen Nationalausschusses, der Zeit und Ort für die nächste republikanische Nationalkonvention festsetzen wird.

Cortelyou selber ist unter den Präsidentschaftsmöglichkeiten. Derzeit soll übrigens eine „starke Unterströmung" für Gouv. Hughes vorhanden sein.

Aus „Christian Science"-Kreisen.

Mrs. Stetson als Nachfolgerin von Mrs Eddy?

Concord, N. H., 19. Okt. Frau Augusta E. Stetson, Erste Vorleserin der Kirche der Christlichen Wassenschaft in New York, ist von Mrs. Mary Baker Glover Eddy, der Begründerin und Hohepriesterin dieser Sekte, angeblich dazu bestimmt worden, ihre Nachfolgerin zu werden, wenn sie selber dahinscheidet. Vorläufig ist sie als „Understudy" ernannt worden, und sie soll schon in der nächsten Zeit Mrs. Eddy in der Oeffentlichkeit vertreten; wie es heißt, wird Mrs. Eddy selber nie wieder bei einer Affäre dieser Kirche öffentlich auftreten.

Es verlautet, daß bald ein Zusatzband zu Mrs. Eddys Hauptwerk „Wissenschaft und Gesundheit" erscheinen werde.

New York, 20. Okt. Der Vorsitzer des Publikationsausschusses der „Christian Science"-Kirche für New York, Virgil O. Strickler, stellt das Gerücht, daß Mrs. Augusta Stetson die Nachfolgerin der Mrs. Eddy als Haupt dieser Sekte werden solle und regelrecht dafür geschult werde, entschieden in Abrede. Er fügt hinzu, dasselbe Gerücht sei schon einmal vor acht Jahren aufgetaucht. Und er versichert, wenn Mrs. Eddy dahinscheide, so werde sie keine Nachfolgerin haben, als ihre Lehren selbst. Auf die weitere Frage, ob Mrs. Eddy's Lehren etwa auch die oberste Exekutive bilden sollten, erwiderte Hr. Strickler nur: „Das ist ein Gegenstand, welchen die Christlichen Wissenschaftler nie erörtern."

Offiziersduell in Sicht

Im Gefolge eines Faustkampfes auf Bundestransportdampfer.

Denver, Kolo., 20. Okt. In Fort Logan ist die Nachricht eingetroffen, daß Hauptmann H. S. Wygant, früher vom 13.Infanterieregiment dahier, aber jetzt auf den Philippineninseln bedienstet, von dem, zum selben Regiment gehörigen Hauptmann J. R. Lindsay zum Duell gefordert worden sei.

Der betreffende Streit entstand auf dem Bundestransportboot „Logan", das vor mehreren Tagen mit beiden Männern am Goldenen Thor eintraf. Hauptmann Wygant hatte sich bei einer geselligen Festlichkeit auf dem Boot, welcher Beide beiwohnten, geweigert, Eins mitzutrinken, worauf Kapt. Linsay bemerkte, wer unter solchen Umständen einen Trunk abschlage, sei ein Opiumsklave oder etwas Aehnliches. Darauf folgte ein Faustkampf zwischen den beiden Offizieren, und jetzt soll die Sache auf dem „Felde der Ehre" zum endgiltigen Austrag gebracht werden.

Rückblick auf Haag.

Die brit. Vertreter schnitten am schlechtesten ab.

Die 2 besten Vertreter!

Gegen das Heirathsfieber Londoner Lehrerinnen.

Interessantes Buch über fernöstlichen Krieg von deutschem Generalstabsvertreter.

Für strengere Bestrafung französ. Verbrecher.

London, 19. Okt. Verrauscht sind die Tage der internationalen Friedenskonferenz im Haag; eine Anzahl Delegaten ist bereits auf der Heimreise. Seit dem 15. Juni—als die Konferenz eröffnet wurde—sind nur 2 der 225 Delegaten als wirkliche Staatsmänner in den Vordergrund getreten: der eine ist Dr. Ruy Barbosa von Brasilien, und der andere der Freiherr Marschall v. Bieberstein.

Barbosa war außerhalb seiner Heimath ganz unbekannt, als er auf die Haager Konferenz kam. Er machte sich auf dieser berühmt durch die diplomatische Geschicklichkeit, mit welcher er die Sache der kleineren Mächte vertrat,—besonders durch seinen Widerstand gegen die Forderung von Joseph Choate, daß nur die großen Nationen die Richter für einen ständigen internationalen Schiedsgerichtshof wählen sollten.

Freiherr v. Bieberstein war der Mann, welcher dazu ausersehen war, den Schiedsgerichtsvorschlag als obligatorische Sache zum Scheitern zu bringen; und er hat im Allgemeinen die Interessen seines Kaisers und der deutschen Regierung vorzüglich wahrgenommen. Als Lohn wird ihm wahrscheinlich der deutsche Botschafterposten bei der britischen Regierung nach dem Rücktritt des Fürsten Metternich werden. Dies ist derzeit der wichtigste Posten im diplomatischen Dienste Deutschlands.

Von Barbosa aber erwartet man, daß er der nächste Präsident von Brasilien sein wird. (Dessen Vizepräsidet er gegenwärtig ist.)

Südamerika hat überhaupt auf der Konferenz verhältnißmäßig gut abgeschnitten. Dr. Drago von Argentinien gewann einen Ruf durch die Schlauheit, mit welcher er eine Anerkennung der Theorie durchsetzte, die seinen Namen trägt. Santjago Trianca von Kolumbia erwarb Anerkennung als der größte Redner der Konferenz. Barbosa, Drago und Trianca werden jetzt „das große südamerikanische Triumvirat" genannt.

Dagegen hat die britische Delegation, nach übereinstimmender Meinung, entschieden den „Eselspreis" davongetragen! Sir Edward Fry, Sir Ernest Satow, Sir Henry Howard und Lord Reay hatten geglaubt, die ganze Konferenz regieren zu können. Sie wurden wiederholt vom Freiherrn v. Bieberstein schachmatt gesetzt, und sie kehren mit geringerem Ansehen heim, als die Vertreter irgend einer anderen großen Macht auf der Konferenz!

* * *

Wenn es schließlich doch zu einem bewaffneten Zusammenstoß zwischen den Ver. Staaten und Japan kommen sollte, so werden amerikanische Militärs interessanten Lesestoff in einem Buche des Majors Baron Tettaus finden, welches bald in Berlin erscheinen soll unter dem Titel: „Achtzehn Monate bei Rußlands Armee in der Mandschurei."

Der Verfasser war nämlich der Vertreter des deutschen Generalstabs bei Kuropatkin. Er sagt, die Hauptschwäche Rußlands habe in den Führern gelegen, welche über-vorsichtig gewesen, beständig nur den Rücken zu decken gesucht und es versäumt hätten, ihre Truppen aggressiv zu führen. Die Japaner dagegen seien von einem Geist des Vorstoßes und des Thatendurstes beseelt gewesen, und außerdem seien ihre Führer stets bereit gewesen, die Verantwortung für Alles zu übernehmen.

* * *

Der Londoner Schulrath hat es satt, daß weibliche Lehrer gewöhnlich zu der Zeit, da sie gerade anfangen, tüchtige Jugendbildnerinnen zu werden, sich verheirathen und ihre Stellung aufgeben.

Daher soll jetzt eine neue Verordnung erlassen werden, welche verlangt, daß alle Lehrerinnen ein kontraktliches Schriftstück unterzeichnen, worin sie sich verpflichten, mindestens fünf Jahre lang nach ihrer Ernennung nicht abzudanken. Und für jedes Jahr, welches sie an dieser Mindest-Dienstzeit abschneiden, wird ihnen eine Geldbuße von $100 auferlegt werden.

* * *

In Jahrhunderten von heute werden die Menschen so ziemlich dieselben Kleider tragen, wie gegenwärtig: das ist die Meinung von Stohwaffer & Winter, einer der bedeutendsten Londoner Schneiderfirmen, welche auch die Schöpferin der jetzigen Armeeuniform in den Ver. Staaten war. (Wofür ihr aber die amerikanischen Bundessoldaten, wie früher gemeldet, keinen besondern Dank wissen.)

„Die Entwicklung in den Kleidern der Menschheit ist ungefähr zum Stillstand gelangt", erklärte Herr Winter anläßlich einer Ausstellung der Bekleidungskünstler, welche jüngst in London abgehalten wurde. „Freilich wird stets ein Verlangen nach kleinen Neuerungen bestehen, aber wichtige Aenderungen sind nicht mehr zu erwarien. Das Motorwagenfahren hat Zylinderhut und Frack sogut wie vertrieben, und Dandy-Westen verschwinden vor dem Ruf nach Billigkeit. Vielleicht werden die Flugmaschinen neue Kleiderstile bringen; aber ich glaube, nichts Anderes kann noch eine Aenderung hervorrufen."

* * *

Aus Paris wird gemeldet: Immer stärker wird der Nothschrei über die zunehmenden scheußlichenGewaltsverbrechen der Menschenklasse, welche man dort gewöhnlich „Apachen" nennt, — der großen Städte, namentlich in Paris und Marseille. Seit in Frankreich die Todesstrafe so gut wie aufgehoben worden ist, übt man auch eine auffallende Milde gegenüber dieser Verbrecherklasse; immer allgemeiner fordert jetzt die öffentliche Meinung, daß, auch ohne die Rückkehr zur Todesstrafe, viel schärfere Saiten gegen diese Strolche aufgezogen werden, deren Unthaten geradezu rapid zunehmen! Eine diesbezügliche Resolution folgt der anderen, so auch jetzt vom Geschworenenkollegium des Assisengerichtes vom Seine-Departement. Die Annahme, daß die Agitation in dieser Sache mit der Erregung, welche der Fall des Kindesmörders Soleilland hervorgerufen hat, aufhören wird, hat sich als durchaus irrig erwiesen!

* * *

Die Polizeiuntersuchungen der neuerlichen Aufstände in Ost-Bengalen, Indien, sind fast völlig zum Stillstand gekommen, da es sehr schwierig ist, Beweismaterial zu erlangen. Sogar in Sherpur, wo ein großer Volkshaufe die Strafbaracken der Polizei angriff und nicht eher vertrieben werden konnte, als bis 4 Personen getödtet und andere verwundet worden waren, fand man es sehr schwer, irgend einen Derer, die dabei gewesen waren, zu identifiziren.

Eine neue Sensation in Kalkutta bildet die Verhaftung des hervorragenden Rechtsanwaltes und Stadtkommissars Bannerjee, unter der Anklage, aufrührerische Reden gehalten zu haben! Bannerjee hatte eine besonders wichtige Rolle bei der Organisirung des Boykotts gespielt, und sein Haus war das Hauptquartier von Vorpostenpartien.

Muthmaßliches Wetter.

Wieder eine schwarz-weiße Prophezeiung!

Washington, D. K., 19. Okt. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön — ausgenommen Regen in weit nördlichen Theilen. Montag schön, aber kälter. Lebhafte südöstliche Winde, die in nordwestliche umschlagen.

Dieselbe Voraussage gilt auch für den Staat Indiana. Michigan und Wiskonsin sollen einen regnerischen Sonntag und einen schönen und kälteren Montag haben.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit.)

Regenschauer und wärmer am Sonntag, Montag schön und kühler. Lebhafte Südwestwinde am Sonntag, die sich Abends oder Nachts in nordwestliche verwandeln.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag um 2 Uhr 51 Grad, um 3 Uhr 53, 4 Uhr 54, 5 Uhr Abends 53, 6, 7 und 8 Uhr Abends 52 Grad.

Die niedrigste Temperatur des Tages, 40 Grad, war in den frühen Morgenstunden zu verzeichnen, während 54 Grad, um 4 Uhr Nachmittags, die höchste war. Der Wind erreichte eine Schnelligkeit von 12 Meilen pro Stunde und kam vom Südosten. Der Feuchtigkeitsgehalt der Luft betrug am Vormittag 72, sank aber später auf 69.

Die höchste Temperatur Nordamerikas wurde amtlich aus Atlanta, Ga., gemeldet, nämlich 78 Grad, die niedrigste aus Winnipeg, Manitoba, nämlich 28 Grad.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Nordamerika von Genua u. s. w.; St. Paul von Southampton.

An Siasconset, Mass., vorbei: California, von Glasgow nach New York. (Dürfte Sonntag Mittag das New Yorker Dock erreichen.)

Bei Nantucket, Mass., vorüber: La Bretagne, von Havre nach New York (Montag früh am New Yorker Dock erwartet); Staatendam, von Rotterdam nach New York. (Im Laufe des Montags am Dock erwartet.)

Patras: Napolitan Prince, von New York nach Neapel.

Neapel: Madonna von New York (über Marseille); Canopic von Boston.

Rotterdam: Rhyndam von New York.

Liverpool: Etruria von New York.

Southampton: St. Louis von New York.

Abgegangen:

New York: Philadelphia nach Southampton; Coamo nach Portoriko; Saratoga nach Kuba; Julia, nach Venezuela und Kolumbien; Prinz Sigismund, nach Jamaika und Panama; Korea nach Libau, über Rotterdam; Minnetonka nach London.

Philadelphia: Friesland nach Liverpool.

Montreal: Corsican nach Liverpool.

Genua: Liguria nach New York.

Am Lizard vorbei: Cedric, von Liverpool nach New York; Kaiserin Auguste Viktoria, von Hamburg nach New York.

Lokalbericht.

Dearborn Str.-Brücke.

Fertig gestellt, aber noch nicht für den Verkehr eingerichtet.

Ein neu entdecktes Kontrolrecht.

Die Richter des Kriminalgerichts haben's über das Countygefängniß, wissen aber nicht, wie weit es geht. — Sheriff droht mit Preisaufschlag.

Die Geo. W. Jackson Co. hat gestern die von ihr gebaute neue Dearborn Str.-Brücke der Abwasserbehörde übergeben, welche für die Baukosten aufkommt. Die Abwasserbehörde hat nun das Bauwerk der Stadt zu übertragen, wird das aber erst binnen Monatsfrist thun. Die Uebergabe an die Abwasserbehörde erfolgte ohne Sang und Klang. Besorgt wurde sie im Namen der Baugesellschaft von Herrn McGann, der jetzt Vizepräsident der Jackson Co. ist und sich in dieser Eigenschaft materiell wahrscheinlich weit besser steht, als früher als städtischer Kämmerer, oder als Oberbaukommissär der Stadt. Im Namen der Abwasserbehörde angenommen hat Kommissär Eidmann die Brücke. Dieser machte in einer kurzen Rede die Andeutung, daß die Verbesserung des Flusses in Zukunft wieder einen lebhafteren Verkehr auf diesem bewirken werde, und daß die Brückensperre Abends und Morgens bald nicht mehr in der bisherigen Weise würde durchgeführt werden können. Die Herren Eidmann und Hilfskommissär Nedieske von der städtischen Abtheilung für öffentliche Arbeiten klappten die Brücke probeweise auf und zu. Die Aufrichtung der Schalen wurde in 45, die Senkung in 40 Sekunden bewerkstelligt. Außer den bereits genannten Herren wohnten in amtlicher Eigenschaft auch die Abwasser-Kommissäre Healy und Bergman, Oberbaukommissär Hanberg und Straßenamts-Vorsteher Doherty der Uebergabe der Brücke bei.

Die Zustände im Countygefängniß.

Es besteht ein Gesetz, das den im Kriminalgericht Dienst thuenden Richtern die Kontrole über das Countygefängniß zuspricht. Man hat sich nun aber so lange damit begnügt, nur die Grandjury der Form halber sich gelegentlich im Countygefängniß umsehen zu lassen, daß besagtes Gesetz ganz in Vergessenheit gerathen war und daß es allgemein überrascht hat, als neulich Sheriff Straßheim auf Anrathen seines Anwalts sich darauf berief und eine Untersuchung seiner Gefängnißverwaltung seitens der Richter verlangte. Infolge dieses Verlangens haben gestern die Richter — bis auf Herrn Chetlain, der sich nicht zu der Konferenz einfand — unter einander berathschlagt und beschlossen, die Untersuchung durch einen Unterausschuß, aus den Richtern Clifford, Brentano und Kersten bestehend, vornehmen zu lassen. Richter Brentano, der morgen die Grandjury zusammensetzen und vereidigen wird, soll auch diese auffordern, sich eingehend im Gefängniß umzusehen. Beide Berichte, der des Unter-Ausschusses und der der Grandjury, werden dann von dem Richterkollegium erwogen werden. Vorläufig ist dieses sich übrigens noch selber nicht darüber klar, wie weit sein Kontrolrecht eigentlich geht, ob es z. B. dem Sheriff auch hinsichtlich der Beköstigung der Gefangenen und der Gefängnißregeln würde Vorschriften machen dürfen, die dieser befolgen müßte. — Der vom Countyrath mit dem Sheriff abgeschlossene Kontrakt, nach welchem dieser für 20½c den Kopf die Gefangenen beköstigen muß, läuft am 1. Dezember ab. Der Sheriff erklärt, daß er zu dem gleichen Preise den Kontrakt nicht wieder übernehmen könne. Wolle der Countyrath nicht zulegen, so möge dieser die Verpflegung der Gefangenen auf eigene Rechnung besorgen.

Behörde reorganisirt.

Die neugewählten Mitglieder der Aufsichtsbehörde des Pensionsfonds der städtischen Lehrerschaft fanden sich gestern zum ersten Male zu einer Sitzung der Behörde ein und nahmen deren Reorganisirung in die Hand. Zur Vorsitzerin gewählt wurde Frl. Louise L. Kilbourn, Vorsteherin der Willard-Schule und ehemalige Präsidentin der „Teachers' Federation." Zum Schriftwart gemacht wurde, wie es die Vorschrift erfordert, Herr Larson, der Sekretär des Schulraths. Mit der Ausarbeitung von Geschäftsregeln beauftragt wurde ein Dreier-Ausschuß, bestehend aus Herbert Miller, Serena H. Hayes und Sekretär Larson. Herr Larson stellte fest, daß die Mitglieder des Lehrpersonals der Pensionskasse neuerdings in Masse beitreten und daß die Einnahmen des Fonds im September sich auf $6600 belaufen hätten, also fast doppelt so hoch waren wie für den Monat Juni. Es wurde beschlossen, daß die fälligen Pensionen für September noch nach den alten Bestimmungen ausgezahlt werden sollen und ebenso auch weiterhin, bis neue Bestimmungen angenommen sind und in Kraft treten.

Sterblichkeits-Statistik.

Auch mit dem neuesten Wochenabschluß sind Gesundheitskommissär Dr. Evans und sein Assistent Dr. Reilly, der Vorsteher der statistischen Abtheilung, wieder sehr zufrieden, und die Chicagoer im allgemeinen dürfen's auch sein. Die Gesammtzahl der gemeldeten Todesfälle war zwar um 10 höher, als in der Vorwoche, aber im Vergleich zu der entsprechenden Woche des vorigen Jahres ist eine Abnahme um 31 zu verzeichnen gewesen, und die Sterblichkeitsrate hat sich in sehr mäßiger Höhe gehalten. Zu Besorgnissen Anlaß gibt nur der Umstand, daß in der Rubrik „Diphtherie" eine verhältnißmäßig große Zunahme in der Zahl der tödtlich verlaufenen Fälle zu bemerken ist. Die Zahl der Todesfälle, die auf Gewaltthaten oder Unfälle zurückzuführen sind, war in der Vorwoche eine außergewöhnlich niedrige gewesen; in der letztvergangenen Woche ist die übliche unheimliche Durchschnittshöhe wieder erreicht worden. Nachstehend folgt die vergleichende Tabelle mit den näheren Angaben in Bezug auf Gesammtzahl der Todesfälle und deren Vertheilung auf Geschlechter, Altersklassen und Todesursachen:

	19. Okt. 1907	12. Okt. 1907	20. Okt. 1906
Gesammtzahl der Todesfälle	508	498	539
Jährliche Sterblichkeitsrate, per 1000	12.37	12.28	13.72
Nach Geschlechtern:			
Männlich	301	292	306
Weiblich	207	206	233
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	114	109	101
Zwischen 1 und 5 Jahren	41	49	42
Zwischen 5 und 20 Jahren	37	28	33
Zwischen 20 und 60 Jahren	212	208	233
Ueber 60 Jahre	104	106	130
Todesursachen:			
Akute Eingeweidekrankheiten	51	71	54
Schlagfluß	15	12	9
Bright'sche Krankheit	52	32	45
Luftröhren-Entzündung	16	7	13
Schwindsucht	47	64	52
Krebs	23	24	28
Krämpfe	10	10	6
Diphtherie	19	11	15
Herzkrankheiten	45	43	59
Influenza	1	1	0
Masern	2	1	0
Nervenkrankheiten	14	18	23
Lungen-Entzündung	44	58	49
Scharlachfieber	4	4	9
Selbstmord	2	10	9
Typhus	7	8	8
Unfälle und Gewaltthaten	37	22	31
Keuchhusten	1	2	2
Alle anderen Ursachen	118	101	129

Einschätzung der Bahnen.

Die Steuerrevisions-Behörde hat gestern Abend auch die Einschätzung des beweglichen Eigenthums der Bahngesellschaften beendet, und zwar ist dabei ein um $1,841,409 höheres Gesammtergebniß erzielt worden, als im vorigen Jahr. Niedriger eingeschätzt worden als damals ist nur die Chicago-Oak Park-Hochbahn, die im vorigen Jahre mit $114,075 eingeschätzt worden ist, heuer aber nur mit $52,262. Das Einschätzungsergebniß in Bezug auf die anderen Bahnen folgt:

Baltimore & Ohio	$ 77,995
South Side Elevated Railroad	529,000
Junction Railway (C. & N. W.)	36,950
Lake Shore & Michigan Southern	1,386,643
Union Stockyards & Terminal Company	3,276,042
Belt Railway	58,000
Chicago, Madison & Northern (J.C.R.R.)	130,235
Chicago, Rock Island & Pacific	1,097,258
Chicago Terminal Transfer Company	1,134,775
Chicago, Burlington & Quincy	1,936,390
Chicago & Northwestern	2,499,790
Chicago Union Transfer Company	98,725
Chicago, Milwaukee & St. Paul	1,165,392
Atchison, Topeka & Santa Fe	1,736,546
Chicago, Lake Shore & Eastern	48,580
Chicago & Eastern Illinois	71,495
Michigan Central Railroad	12,680
Northwestern Elevated Railroad Co.	197,675
Elgin, Joliet & Eastern	70,700
Grand Trunk Western	93,990
Chicago, Indianapolis & Louisville	200,000
Illinois Northern	75,000
Wisconsin Central Lines	48,375
Pennsylvania Lines	1,060,940
Pere Marquette	50,000
Pittsburg, Cincinnati, Chicago & St. Louis	754,190
Chi. & W. Indiana (Dearborn Station)	2,010,360
Chicago Great Western	75,200
Chicago & Oak Park Elevated	52,262
Chicago & Erie	75,000
Aurora, Elgin & Chicago (Elektrische)	73,100
Chicago & Alton	332,625
Chicago Heights Terminal Transfer Co.	33,255
Wabash	250,950

Der Gesammtbetrag stellt sich auf $18,473,311.

Die Steuerbehörden sind gegenwärtig damit beschäftigt, ihre Amtslokale nach dem neuen Countygebäude zu verlegen.

Schankwärter als Schwiegersohn.

Seine Frau darf nicht mit ihm leben. — E. Stewart findet ihren „Herzenskönig".

Chas. Anderson, ein Schankwärter, begründete vor Richter Ball gestern sein Gesuch um Scheidung damit, daß die Eltern seiner Frau, Auguste, dieser verboten hätten, mit ihm zusammenzuleben, weil er im Wirthsgeschäft sei. „Wir haben vor fünf Jahren geheirathet," sagte der Kläger auf dem Zeugenstande aus, „aber nie zusammengelebt, denn als meine Frau nach der Trauung ihren Eltern davon Anzeige machte, wollten sie es nicht dulden, daß sie zu mir ziehe, obwohl sie mich liebte. Sie hat es mir dann mitgetheilt, und ich habe sie seither nicht mehr gesehen."

Die Liebe zum Trunk und zu den Hühnern.

James Woodhouse hielt mehr von seinen Hühnern, als von seiner Frau, Mary, geborenen Cooley. Das Paar hatte im letzten November geheirathet und sich vor drei Monaten getrennt. „Drei Monate nach der Hochzeit," erzählte die Frau, deren Antrag auf Lösung der Ehe gestern Richter Ball beschäftigte, „bekam mein Gatte von einem Leichenbegängniß betrunken heim, schlug mich mit der Faust; ein anderes Mal zog er mich an den Haaren aus dem Bett. Er war jeden Tag während unseres Zusammenlebens betrunken."

Frau Cooley, die Mutter der Klägerin, schilderte bei ihrer Vernehmung, wie Woodhouse einst um Mitternacht heimgekommen sei und von seiner Frau verlangt habe, sie solle aufstehen und ihm das Abendbrot bereiten. Sie habe sich geweigert, und er habe sie beschimpft und mit der Faust in's Gesicht geschlagen. Einmal habe er der Zeugin die Hühner im Hofe gezeigt und gesagt: „Mama, siehst Du die Hühner? Nun, von denen halte ich mehr, als von meiner Frau."

Ihre „Affinität".

Der Drucker David S. Stewart begründete seine Scheidungsklage vor dem gleichen Richter gestern damit, daß seine Frau, Emma, am 17. Juni dieses Jahres mit einem Nachbarn, Howard Magee, durchgebrannt sei und mit ihm in New York zusammenlebe. Magee ließ ebenfalls eine Frau im Stich. Die Eheleute Stewart hatten vor fünf Jahren geheirathet. „Magee war ein Freund von mir," erklärte der Zeuge, „und ich habe ihn häufig zum Kartenspiel in's Haus eingeladen. Ich hatte lange Zeit keine Ahnung davon, daß er meine Frau liebe. Diese habe ich immer gut behandelt, und ich habe ihr keinerlei Veranlassung zu ihrem Schritt gegeben." Der Zeuge legte auch einen Brief der Treulosen an ihre Eltern vor; darin heißt es: „Ich mache Dave keinen Vorwurf. Mir erschien eben das Leben in einem anderen Lichte, als ihm, und ich bin jetzt dessen froh. Ich habe nie geglaubt, daß eine Frau in dieser Welt so glücklich sein könne, wie ich es bei Howard bin."

Tief gesunken.

Ehemaliger Student als ganz gewöhnlicher Dieb entlarvt.

Erlag der Versuchung.

Unterschlug ihm anvertraute Gelder und kaufte sich einen Affen. — Ungetreuer Postschwede verhaftet. — Das Leben war ihm verleidet. — Spielt den Erstaunten.

Der 27jährige Gregori Ivison, Lagerverwalter der Illinois Pure Aluminium Company, Lemont, Ill., wurde gestern am Spätnachmittag unter der Anklage verhaftet, seine Arbeitgeber systematisch um Aluminium im Gesammtwerthe von etwa $5000 bestohlen zu haben.

Der Häftling studirte früher an der Universität Chicago und war Mitglied ihres Fußballteams. Seit etwa sechs Monaten wurden seine Arbeitgeber täglich bestohlen. Sie bemühten sich vergeblich, den Dieb zu ermitteln, bis ein Nachbar Ivisons dem Geschäftsführer John L. Gallagher mittheilte, daß der junge Mann zweimal wöchentlich mit einem gefüllten Handkoffer das Haus verlasse und ihn leer wieder zurückbringe. Gestern faßte Gallagher den verdächtigen Burschen ab, als er im Begriff war, den Lagerraum zu verlassen. Er rief ihn zurück, sagte ihm die Diebstähle auf den Kopf zu und ließ ihn verhaften.

Herr Gallagher hat angeblich festgestellt, daß Ivison täglich seine Taschen mit dem werthvollen Metall zu füllen pflegte, ehe er heimging. Das gestohlene Gut soll er dann zweimal wöchentlich in Chicago verschleudert haben.

Postmarder verhaftet.

Unter der Anklage, Werthbriefe unterschlagen und geplündert zu haben, wurde gestern von den Postinspektoren Owens und Llewellyn der 22jährige Postgehilfe Harry Marks, Nr. 4641 Vincennes Ave., verhaftet. Es geschah das, nachdem er sich einen ihm in die Hände gespielten „Lockbrief", der $9.50 enthielt, angeeignet hatte. Man muthmaßt, daß sich die von ihm unterschlagene Gesammtsumme auf etwa $500 beläuft. Er befindet sich im Zwinger der Hauptwache im Gewahrsam.

Schürzte den Eheknoten.

Stadtrichter Sadler traute gestern die fünf farbigen Pärchen, die ihm bekanntlich nach ihrer Verhaftung im Hause Nr. 425 State Str. schon am Freitag unter schwerer Anklage waren vorgeführt worden. Er hatte die Absicht, die Mohrenfräulein gleich unter die Haube zu bringen, stieß aber auf energischen Widerstand. Die Schwarzen behaupteten einstimmig, daß Freitag ein Unglückstag sei. Es blieb ihm also nichts übrig, als die Verhandlungen zu verschieben. Gestern erklärten die Angeklagten sich bereit zur Trauung, die denn auch unverzüglich im Richterzimmer vollzogen wurde. Nachdem das geschehen war, wurden die neugebackenen Ehepaare dem Kadi im Gerichtssaal vorgeführt. Der Richter schlug die Anklagen nieder.

Im Grabe ist Ruh.

Die Leiche des Mannes, der sich, wie berichtet, vorgestern Abend im Jackson Park eine Kugel in den Kopf jagte, wird von Wm. Van Bergen, Nr. 7145 Jeffery Ave., für die seines Bruders, des 30jährigen Dominik A. Van Bergen, gehalten.

Wm. Van Bergen und sein Sohn Dominik sprachen gestern im St. Bernhards-Hospital vor und sahen sich die Leiche an.

„Ich glaube, bin dessen aber nicht sicher, daß der Todte mein Bruder Dominik ist", sagte William. „Er war ein Zimmermann. Vor zwei Jahren brannte seine Frau mit dem Polizisten John Leonard durch. Im Calumet-Hotel wurde sie von ihrem Galan erschossen. Der Mörder richtete sich selbst. Als Dominik die Tragödie erfuhr, nahm er Karbolsäure, wurde aber rechtzeitig aufgefunden und von den Aerzten gerettet. Seit mehreren Monaten habe ich ihn nicht gesehen."

Stummer Zeuge.

Unter dem Verdacht, einen Einbruch in den Laden des Töpferwaarenhändlers M. Wolf, Nr. 454 Lincoln Ave., verübt und Werthsachen im Betrage von etwa $30 gestohlen zu haben, wurde gestern Nachmittag der 22jährige Hugh Gabriel verhaftet und in der Bezirkswache an Sheffield Ave. eingesperrt. Er leugnete standhaft. Man fand aber in seinen Taschen unter anderen Kleinigkeiten eine mexikanische Münze, die Herr Wolf als sein ihm gestohlenes Eigenthum bezeichnete. Gabriel spielte den Erstaunten und erklärte, nicht begreifen zu können, wie die Münze in seine Tasche gerathen sei.

Leichtsinniges Huhn.

Der 25jährige Peter Michau wurde gestern von seinem Arbeitgeber Louis Kahn, Nr. 9100 Commercial Ave., beauftragt, Außenstände im Betrage von $35 einzuziehen. Er that das auch, legte dann aber einen Theil des Geldes in einem Revolver, Munition und Bier an. Als er nicht zurückkehrte, benachrichtigte der Arbeitgeber die Polizei. Die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives stöberten Michau, der schon im Thran war, in einer Wirthschaft auf und lochten ihn ein. Er wird sich morgen im Stadtgericht wegen Unterschlagung zu verantworten haben.

Pickel in 5 Tagen beseitigt.

Alle Arten Hautausschläge in wunderbar schneller Zeit kurirt durch die neue Calcium Behandlung.

Schreibt heute wegen freies Probe-Packet.

Beulen wurden in 3 Tagen kurirt und etliche der schlimmsten Fälle von Hautkrankheiten wurden in einer Woche kurirt durch die wunderbaren Stuarts Calcium Wafers. Diese Wafers enthalten als Haupt-Ingredient das gründlichste, schnellste und wirksamste Blutreinigungsmittel, Calcium Sulphide.

Die meisten Blut- und Hautbehandlungen wirken schleichend langsam und außerdem sind viele derselben giftig. Stuarts Calcium Wafers enthalten kein Gift oder Droguen irgend welcher Art. Sie sind absolut harmlos und doch werdet Ihr über ihre Wirkung überrascht sein. Sie sind das wirksamste Blut- und Hautreinigungsmittel, das je entdeckt wurde, und sie verursachen keine Beschwerden.

Ganz gleich an was Ihr leidet, Pickel, Mitesser, Acne, Röthe, Flecken, Ausschlag, Flechten und anderen Hautausschlägen, Ihr könnt sie beseitigen, lange ehe andere Behandlungen auch nur Resultate aufweisen können.

Geht nicht mit einer entstellenden widerlichen Masse von Pickeln und Mitessern in Eurem Gesicht umher. Von einem Gesicht mit diesen widerlichen Dingen bedeckt, wenden sich die Leute ab und Eure Lebensarbeit mag erfolglos sein. Beseitigt dies. Leset was ein Mann von Iowa sagte, als er eines Morgens aufwachte und ein neues Gesicht hatte.

„Nie habe ich dergleichen gesehen. Drei Jahre versuchte ich meine Pickel und Mitesser los zu werden und glaube, ich habe alles unter der Sonne angewandt. Ich gebrauchte Ihre Calcium Wafers nur sieben Tage. Heute Morgen waren alle Pickel verschwunden und ich kann keine Mitesser mehr finden. Ich könnte meine Dankbarkeit Ihnen gegenüber in Bänden ausdrücken.

Ihr könnt Euch auf diese Behandlung verlassen, da sie ein nie versagendes Heilmittel ist.

Schickt uns heute Euren vollen Namen und Adresse und wir schicken Euch ein Probe-Packet von Stuarts Calcium Wafers frei. Wenn Ihr die Probe versucht habt und Ihr überzeugt seid, daß alles, was wir sagen, wahr ist, könnt Ihr zu Eurem nächsten Apotheker gehen und eine 50c-Schachtel kaufen und Ihr werdet von Eurem Gesichtsleiden geheilt. Sie sind in Tablet-Form und sind leicht einzunehmen. Ihr könnt Eurer gewohnten Arbeit nachgehen und Ihr seid geheilt und glücklich.

Schickt uns Euren Namen und Adresse heute und wir schicken Euch sogleich per Post ein Probe-Packet frei. Adresse F. A. Stuart Co., 175 Stuart Bldg., Marshall, Mich.

Vorstadt stoßen zusammen.

Ein Heizer schwer verletzt und bei lebendigem Leibe zu Tode gebrüht.

Wer trägt die Schuld.

Zwischen der Grand Ave. und Erie Str. sind gestern Abend kurz nach sieben Uhr ein von Glencoe kommender und ein nach Desplaines fahrender Vorstadtzug der Northwestern-Bahn mit solcher Wucht zusammengestoßen, daß beide Lokomotiven zertrümmert, eine Anzahl Passagiere verletzt wurden und der gerade beim Kohleneinschaufeln beschäftigte Heizer Harry Larson, 30 Jahre alt und 232 N. May Str. wohnhaft, zwischen den Eisentrümmern halb todtgequetscht und dann bei lebendigem Leibe verbrüht wurde. Als der Leichnam schließlich herausgezogen wurde, fiel er in Stücke.

Die Verletzten sind:

Paul Paulson, 1661 N. Washtenaw Ave.
Herman Schoenemann, Park Ridge.
F. H. Miller, 690 Harvard Ave.
Charles Hoebrodt, 3892 Lillian Ave., Jefferson Park.
Mary A. Dearlove, 202 Clinton Ave., Oak Park.
Charles Shilock, 1937 Elston Ave., Polizist.
John Hammer, Desplaines.
Frank Alterbock, 500 Mount Prospect Ave., Desplaines.
Abe Bloomfield, 153 2. Ave., Highland Park.
Ray Holmes, 2543 N. 41. Ave., Irving Park.
Truman Lively, 2454 N. 41. Court, Irving Park.
Charles F. Schuyler, Schaffner.
Fred. Schutz, Desplaines.
P. W. Fitzhughes, 2462 N. 45. Ave.
W. H. Brunshagen, Desplaines.
George C. Maher, Desplaines.
Max Bock, 443 West Belmont Ave.

Lokomotivführer Walter Cushing vom Desplaines'er Zuge hatte seinem Heizer zugerufen, abzuspringen, aber bereits war es zu spät. Cushing blieb auf seinem Posten, und wenn auch um ihn herum alles zertrümmert wurde, so entkam er selbst doch mit einer leichten Verletzung am rechten Bein. Hilfs-Bahnsuperintendent Terpening veranlaßte seine Festnahme wegen Mißachtung des Warnungssignals, er behauptet aber, der Signalwärter, G. F. Meyers, habe das grüne Signal „Bahn frei" aufgezogen. Meyers stellte das entschieden in Abrede. Auch er wurde festgenommen, bald aber freigelassen. Erst um Mitternacht war das Geleise wieder frei. An den Wagen wurden mehrere Plattformen zertrümmert. Von den Verletzten ist keiner in bedenklichem Zustande.

* Aus der Wohnung von T. A. Valentine, 396 LaSalle Ave., wurden gestern Nachmittag in Abwesenheit der Bewohner Schmucksachen im Werthe $250 von Einbrechern gestohlen.

* In einer Wirthschaft an Fulton und Lincoln Str. wurden gestern Abend John McNichols und Ralph Daniels, angeblich der Polizei bekannte Taschendiebe, verhaftet. Daniels soll schon mehrere Straftermine in der Bridewell verbüßt haben.

Mord und Selbstmord.

Aus Eifersucht erschießt der Bahnmaschinist Burch in S. Chicago seine Frau und sich.

Leichen im Schlafzimmer gefunden.

E. E. Burch, ein 30 Jahre alter Bahnmaschinist, hatte vor vierzehn Tagen seine Stelle in den Werkstätten der Illinois Zentralbahn in Burnside niedergelegt und eine Nichte, die in seiner Wohnung, im zweiten Stockwerk des Hauses 9361 St. Lawrence Ave., auf Besuch war, nach Louisville heimgeleitet. Gestern Morgen um neun Uhr kehrte er zurück, und als er seine Frau nicht daheim fand, seine Hausgenossen ihm auch nicht sagen konnten, wo sie sei, entfernte er sich wieder. Gegen zehn Uhr kam die Frau heim und wenige Minuten später der Gatte. Man sah nichts mehr von ihnen. Um fünf Uhr gestern Abend fand ein Briefträger die Thür zur Wohnung offen, erhielt aber auf Klopfen keine Antwort und theilte das den Hausgenossen der Eheleute mit.

Diese holten Polizist Cowley, welcher das Schlafzimmer verschlossen fand, die Thür einschlug und dann Frau Burch, völlig angekleidet, durch den Kopf geschossen, todt auf dem Bett liegen sah, davor, auf dem Fußboden, den Revolver noch mit der Rechten umklammernd, ihren Gatten, ebenfalls todt. Nachfragen ergaben, daß Burch auf seine 28 Jahre alte Frau, Cora mit Vornamen, eifersüchtig war und sie in dem Verdachte unlauterer Beziehungen zu einem Zahnarzt Namens Chas. Marsden, 9305 Cottage Grove Ave. hatte. Niemand hatte die Schüsse fallen hören. Die Eheleute wohnten erst kurze Zeit in dem Hause, und man weiß nicht, woher sie kamen.

Schreckliche That.

Gustav Saxelin erschießt sich vor den Augen seiner Frau und Kinder.

Vor den Augen seiner Frau und zwei Kinder erschoß sich gestern Abend der 45 Jahre alte Gustav Saxelin in der Wohnung der Familie, 4952 Fifth Ave., angeblich aus Verzweiflung darüber, daß er nicht imstande war, dem Trunk zu entsagen. Die Frau und die beiden Kinder des Paares saßen in der Küche beim Abendbrot, als Saxelin eintrat, ohne ein Wort zu sagen einen Revolver aus der Tasche zog, sich den Lauf in den Mund schob und abdrückte. In der nächsten Sekunde hatte er sich die Waffe an den Kopf gesetzt und gab einen zweiten Schuß auf sich ab. Dann stürzte er todt zu Boden.

In Brand gerathen.

Gestern am Spätnachmittag wurde, wahrscheinlich von Funken aus dem Schlote einer vorbeifahrenden Lokomotive der Pennsylvaniabahn, ein einstöckiges, an 47. Str. und Oakley Ave. gelegenes Holzgebäude, das im Sommer von der Knickerbocker Ice Co. als Eisspeicher benützt wird, in Brand gesetzt. Das Feuer verursachte unter den Bewohnern der Nachbarschaft hochgradige Aufregung. Es wurde von der sofort alarmirten Feuerwehr gelöscht, nachdem es etwa $500 Schaden angerichtet hatte.

Zwei Kanalgräber verschüttet.

Vor dem Hause Nr. 114 Grand Ave. wurden bei einem Abzugskanalbau gestern Abend die italienischen Arbeiter A. Erzohm, 44 Jahre, 203 Plymouth Place, und Jas. Lazarrca, 36 Jahre alt, 197 Austin Ave., von einstürzendem Erdreich begraben und, bereits besinnungslos, in das St. Elisabeth-Hospital gebracht, wo sie von den Aerzten aufgegeben werden.

Kleines Baby von Eczema geheilt.

Eltern wandten sich an Hospitäler und Aerzte, erhielten aber keine Linderung. — Ungeachtet der ärztlichen Rezepte wurde es schlechter. — Freunde empfahlen Cuticura. — Das Resultat:

Eine schnelle und nachhaltige Heilung.

„Wir sprechen Ihnen hiermit unseren besten Dank aus für die Heilung unseres Babys von Eczema. Eczema machte sein Erscheinen, als das Kind drei Monate alt war. Wir wandten uns an verschiedene Aerzte und Hospitäler, die uns jedesmal etwas Verschiedenes gaben, aber nichts brachte Linderung. Ein Arzt empfahl eine Salbe, welche wir nach zweitägigem Gebrauch in's Feuer warfen da das Eczema sich verschlimmerte, so daß das Baby sein Gesicht zerkratzte. Endlich empfahl uns einer unserer Freunde Cuticura Seife und Cuticura Salbe. Nach einigen Tagen konnten wir Besserung bemerken. Seitdem haben wir nur Cuticura Seife und Cuticura Salbe gebraucht, und jetzt ist das Baby sechs Monate alt und so ziemlich kurirt. Alles, was wir gebrauchten, war ein Stück Cuticura Seife und zwei Schachteln Cuticura Salbe. Kostenpreis zusammen $1.25. Sogar der ärmste Mann kann das bezahlen, anstatt es dem Doktor in den Schoß zu werfen. Ich verdiene nur zwölf Dollars die Woche als Fuhrmann, aber ich empfehle die Cuticura Heilmittel besonders allen Müttern, deren Kinder an derartigen Krankheiten leiden. Sie sind billig, harmlos und gut. C. F. Kara und Frau, 343 Ost 65. Str., New York, 30. März 1906."

Für wunde Hände.

Tauche die Hände beim Schlafengehen in einen rahmartigen Schaum von Cuticura Seife. Trockne dieselben und reibe reichlich ein mit Cuticura Salbe, und in bösartigen Fällen streiche die Salbe auf ein dünnes Stück alter Leinwand oder Baumwolle. Trage während der Nacht alte, lose Glace-Handschuhe, mit den Fingerenden abgeschnitten und Löchern in den Handflächen geschnitten, oder eine leichte Bandage von alter Baumwolle.

Vollständige äußerliche und innerliche Behandlung jeder Art Hautkrankheit von Säuglingen, Kindern und Erwachsenen besteht aus Cuticura-Seife (25c) zum Reinigen der Haut, Cuticura-Salbe (50c) zum Heilen der Haut, und Cuticura Resolvent (50c), (oder in der Form von schokoladeüberzogenen Pillen, 25c das Fläschchen mit 60 Stück) zum Reinigen des Blutes.

In der ganzen Welt verkauft. Potter Drug & Chem. Corp., Alleinige Eigenthümer, Boston, Mass. Depots: London, 27 Charterhouse Sq.; Paris, Roberts, 5 Rue de la Paix.

☞ Frei per Post: Wie Hautkrankheiten zu heilen sind.

Harriman reist ab.

Will Benutzung von 35,000 Aktien durch Fish gerichtlich verhindern.

Siegesgewißheit geschwunden.

Sein Bundesgenosse Peabody gibt zu, daß Aussichten auf einen Erfolg des „Zauberers" gering sind. — Abstimmung erfolgt am Dienstag. — Fish ist schweigsam.

Die Entscheidung im Kampfe zwischen Edward H. Harriman und Stuyvesant Fish um die Kontrole der Illinois Zentral-Bahn und die Wiederwahl des Letzteren in das Direktorium der Bahn wird erst gegen Mitte dieser Woche erfolgen. Der mit der Prüfung der Beglaubigungsschreiben der Stellvertreter von Aktionären betraute Ausschuß ist mit seiner Arbeit noch nicht fertig geworden, und die auf gestern Nachmittag anberaumte Abstimmung wird erst am Dienstag Vormittag 11 Uhr stattfinden. Herr Harriman selbst hat Chicago gestern Nachmittag verlassen und sich nach New York begeben, wo seine Anwesenheit in Anbetracht der Lage des Aktienmarkts nöthig ist. Der „Zauberer von Wallstreet" war weniger zuversichtlich über den Ausgang der Wahl, als er die Stadt verließ, und sein Bundesgenosse Charles A. Peabody, Präsident der Mutual Life Insurance Co., gab offen zu, daß die Aussichten auf einen Sieg sehr ungewiß seien. Stuyvesant Fish selbst war nicht zu einer Aeußerung zu bewegen, doch behaupteten ihm nahestehende Personen, daß er Harriman um mehrere Nasenlängen voraus sei. Die Prüfung der Beglaubigungsschreiben, die Fish von Aktionären übergeben worden sind, damit er ihre Akten stimme, zeige, daß Harriman viele Stimmen nachträglich verloren habe, die ihm ursprünglich zugeflossen seien, deren Besitzer aber später ihre Meinung geändert und Fish mit der Vertretung ihrer Interessen vertraut hätten. Anhänger Harrimans geben zu, daß sie ohne die Aktien im Besitze der Union Pazifik-Bahn und der Mutual Life Insurance Co., deren Benutzung durch einen Einhaltsbefehl untersagt ist, in der Abstimmung einen schweren Stand haben werden. Herr Harriman selbst erklärte vor seiner Abreise mit dem „20th Century Limited", daß er, wenn er jetzt nicht siege, sicher im Dezember die Oberhand erhalten werde, wann die Klage Fishs zur Verhandlung vor Richter Ball kommt.

Harriman wird klagen.

Als ein Beweis dafür, daß die Siegesgewißheit Harrimans und seiner Anhänger bedeutend zusammengeschrumpft ist, kann die Thatsache angesehen werden, daß sie sich mit der Absicht tragen, Fish durch einen Einhaltsbefehl zu verhindern, die 3500 Aktien, deren Vertretung ihm von einem holländischen Syndikat übertragen ist, in seinem Interesse zu nimmen. Harriman ist diesem holländischen Syndikat so wie so nicht grün, da es ihn im Jahre 1905 aus dem Direktorat der Kansas City Southern-Bahn hinausdrängte nach einer Untersuchung seiner Verwaltung der Bahn, die ein sehr ungünstiges Licht auf seine Methoden warf. Seine Anhänger behaupten, daß wenn die Aktien im Besitz der Union Pazifik-Bahn und der Mutual Life Insurance Co. nicht zur Abstimmung benutzt werden können, auch die im Besitze des holländischen Syndikats befindlichen Aktien nicht zur Abstimmung benutzbar sind, da sie Eigenthum einer Korporation seien. Das Syndikat, das den Namen Gebr. Boissevain & Gebr. Teixeirs de Mattos, Syndikat für Verwaltung amerikanischer Bahnaktien, Amsterdam, führt, ist aber nicht, wie Harrimans Anhänger behaupten, eine geschlossene Korporation, sondern einfach ein von zwei Firmen gebildetes Syndikat. Die Firmen sind Inhaber der Aktien, an deren Stelle sie Zertifikate ausgeben, die auf kleinere Beträge als die Aktien lauten. Sie selbst bleiben im Besitze der ursprünglichen Aktien. Herr Fish hat sie seit vielen Jahren vertreten.

Alexander G. Hackstaff, Sekretär der Illinois Zentral-Bahn und einer der Direktoren, deren Amtszeit abgelaufen ist, erklärte gestern, daß die Benutzung der 35,000 Aktien dieses Syndikats ebenso untersagt sein sollte, wie die der Union Pazifik-Bahn, und deutete an, daß Harriman einen Einhaltsbefehl erwirken werde, um Fish an ihrer Benutzung zu verhindern. Harriman selbst hatte vor seiner Abreise mit seinem Anwalt Nelson Cromwell eine lange Konferenz über diese Frage.

Daß Herr Fish ein gerichtliches Vorgehen der Harriman'schen Partei erwartet, ist daraus zu ersehen, daß er gestern ein Schreiben an die Richter des Superiorgerichts sandte, in dem er sie ersuchte, keinen zeitweiligen Einhaltsbefehl auszustellen, da er nachweisen könne, daß das holländische Syndikat keine geschlossene Korporation gemäß den hiesigen Gesetzen sei, sondern eine lose Vereinigung zweier Firmen zum Schutze ihrer Interessen.

Die Arbeit des Untersuchungsausschusses, der aus L. C. Fritsch, C. H. Wenman und E. S. Conway besteht, ist riesig, da 7000 Beglaubigungsschreiben zu prüfen sind. Gestern Nachmittag war die Arbeit bis zum Buchstaben „O" gediehen. Der Ausschuß rechnet mit Bestimmtheit darauf, am Dienstag Vormittag seine mühevolle Arbeit beendet zu haben.

— Man nennt den Ehestand scherzweise den Stand der geflickten Hosen; Pantoffelhelden müßten sagen: der „abgetretenen".

Die Zartheit und Weichheit der Fleisher Garne sind Eigenschaften, die aus der Wolle selbst entwickelt werden — Eigenschaften, die dauernd sind. In einem gestrickten Kleidungsstücke produziren sie eine Elastizität, die ihm gestattet, seine Form zu behalten, und eine weiche, sanfte Oberfläche, die keinen unangenehmen Reiz auf die Haut ausübt.

Achten Sie darauf, daß die Fleisher Handelsmarke auf jedem Strang Garn ist, den Sie kaufen. Sie wird zu Ihrem Schutze darauf angebracht. Sie ist eine persönliche Bürgschaft für die Qualität. Ein Substitut mag als Fehlschlag sich erweisen. Bestehen Sie darauf, die Fleisher Handelsmarke zu sehen, und gehen Sie sicher.

Zehn Sorten von jeder Farbe—ein Garn für jeden Bedarf.

Knitting Worsted — Germantown Zephyr
Dresden Saxony — Spanish Worsted
Shetland Floß — Ice Wool
Cashmere Yarn — Shetland Zephyr
Pamela Shetlan — Spiral Yarn

Falls Ihr Händler die Fleisher Garne nicht führt, bestehen Sie darauf, daß er dieselben für Sie bezieht. Es ist seine Pflicht, seine Kunden zufrieden zu stellen.

"Fleisher's Knitting and Crocheting Manual" ist ein unschätzbarer Rathgeber für den Anfänger und den Experten. Es enthält viele Illustrationen neuer und moderner Kleidungsstücke mit Anweisungen zur Herstellung derselben. Es wird gegen Einsendung von 24 Handelsmarke-Tickets und von 5 Cents für Porto zugeschickt.

S. B. & B. W. Fleisher,
Dept. 41, Philadelphia.

Bestrafter Uebermuth.

Verunglückte selbst, nachdem er Straßengänger gefährdet hatte.

Ringt mit dem Tode.

Der 36jährige Joseph Sherwin, ein Nr. 4335 Halsted Straße wohnhafter Pferdehändler, gefährdete gestern an LaSalle Straße durch unsinnig schnelles Fahren das Leben der Straßengänger. Nachdem er an LaSalle und Madison Straße beinahe ein Mädchen überfahren hatte, wurde telephonisch die Polizei benachrichtigt. Wenige Minuten später fuhr er an der Bezirkswache an Harrison Straße vorbei. Eine Anzahl Polizisten lief auf die Straße, setzte ihm nach und rief ihm „Halt!" zu. Statt dem Befehle nachzukommen, peitschte er das Pferd zu größerer Eile an. Im nächsten Augenblick stieß sein Buggy mit einer in einem Leichenzuge fahrenden Kutsche zusammen. Sherwin sauste auf das Pflaster und erlitt Wunden an der linken Schulter und Brauschen am Rumpf. Der Verunglückte fand Aufnahme im Nothfall-Hospital. Der Leichenzug wurde durch den Unfall etwa zehn Minuten aufgehalten.

Verlor den Kopf.

An Green Str. und Washington Boulevard wurde gestern Nachmittag die 47jährige Frau Mary Littlejohn, Nr. 47 Clybourn Ave., von einem Fuhrwerk überfahren, das von dem 28jährigen Joseph Smith bedient wurde. Sie hat einen Schädelbruch und innerlich schwere Verletzungen erlitten. Im Countyhospital, wo sie Aufnahme fand, wird an ihrem Aufkommen gezweifelt.

Smith wurde verhaftet und in der Bezirkswache an Desplaines Straße eingesperrt. Er behauptet, daß Frau Littlejohn im Straßengewühl den Kopf verlor und unerwartet in den Pfad des von ihm bedienten Fuhrwerkes trat. Es sei ihm beim besten Willen nicht möglich gewesen, den Unfall zu verhüten.

Beherzigenswerthe Empfehlung.

Die Koronersjury, die gestern den Inquest abhielt über den Tod der vorgestern am Spätnachmittag an der 47. Str., zwischen Paulina Str. und Hermitage Ave., von einer Elektrischen überfahrenen dreijährigen Adele Zeleski, Nr. 1816 W. 14. Str., erkannte den Thatsachen entsprechend. Der Schlußsatz des Wahrspruchs lautete: „Wir empfehlen der Chicago City Railway Company, ihre Cars, um ähnliche Unfälle nach Möglichkeit zu verhüten, während der Dämmerung mit verringerter Fahrgeschwindigkeit laufen zu lassen."

Die Verhandlung hatte ergeben, daß die Car, unter deren Rädern die Kleine den Tod fand, trotz des ungewöhnlich starken Personenverkehrs auf den Straßen des Viehhofsbezirks, mit einer Geschwindigkeit von acht bis zehn Meilen die Stunde gefahren war.

Der Streik beendet.

Die 75 Schüler der Hochschule zu Barrington, Ill., werden morgen wieder ihr Studium aufnehmen, denn Frl. Olive Hurbut, die junge Lehrerin, um derentwillen sie „streikten", hat gestern dem Schulrath ihre Resignation eingesandt. Bekanntlich sollte sie abgewandelt werden, weil sie es nicht vermochte, Disziplin zu halten. Als die Hochschüler dies vernahmen, erklärten sie den Streik und nahmen thatsächlich auch nicht mehr an dem Unterricht theil. Die Resignation der Lehrerin hat den Schulrath von Barrington aus einer höchst heiklen Lage befreit.

* In einem Hause an der 19. Str. und Armour Ave. wurde gestern Abend einer der Insassen von einem Besucher eine Börse mit $15 entrissen, der angebliche Dieb aber von Polizisten, die ihn aus dem Hause laufen sahen, verfolgt und, nachdem mehrere Schüsse auf ihn abgegeben worden waren, an der 16. und Dearborn Str. verhaftet. Er nannte sich Frank Patholis.

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Herbstkonzert der Badener.

Die schwäbischen Frauen feiern ihr Stiftungsfest. — Herbstkonzert des Douglas Damenchor. — Stiftungsfest der sozialistischen Sänger.

Ihr jährliches Herbstkonzert mit darauffolgendem Ball wird die Badische Sänger-Runde am heutigen Sonntag in Yondorfs Halle, Ecke North Avenue und Halsted Straße, abhalten. Das seit Monaten mit den Vorbereitungen thätige Komite hat dafür Sorge getragen, daß auch diesmal Hervorragendes geboten wird. Aus dem reichhaltigen Programm seien bloß erwähnt die Chöre: „Frühling am Rhein", „Mutterliebe", „O Schwarzwald, o Heimath", ernste und heitere Solo-Vorträge und als Schlußnummer die Vorführung des von dem badischen Dichter Viktor v. Scheffel so meisterhaft geschilderten trinkfesten „Herrn von Rodenstein". — Befreundete Vereine, wie der Damenchor „Lyra", Freier Sängerbund, Heine-Männerchor usw., haben ihre Mitwirkung zugesagt.

Am heutigen Sonntag wird es in der Nordseite-Turnhalle hoch hergehen, feiert dort doch der Schwäbische Frauenverein sein zehntes Stiftungsfest, verbunden mit großem Konzert und Ball. Das Vergnügungskomite war schon seit Wochen bemüht, wie immer ein reichhaltiges, gediegenes Programm aufzustellen. Die Gesangssektion des festgebenden Vereins wird unter Leitung von Herrn Eduard Holl ein Singspiel aufführen, und der Schwäbische Sängerbund, sowie einige befreundete Gesangvereine werden sich hören lassen. Auch werden die Gäste mit einer viel Heiterkeit erregenden humoristischen Aufführung überrascht werden. Ebenso ist für gute Musik, feine Getränke und ein wohlschmeckendes Abendessen bestens gesorgt. Anfang 3 Uhr; Eintritt 25 Cts. die Person.

Der Douglas-Damenchor hält am heutigen Sonntag ein großes Herbstkonzert nebst Ball in der Arbeiterhalle, Ecke 12. und Waller Str., ab. Befreundete Gesangvereine, wie der Richard Wagner-Männerchor, die Gesangssektion der Nordwestseite-Turnerschaft u. A., werden mitwirken. Außer mehreren schönen Chorgesängen stehen ein komisches Duett, gesungen von Katy Austin und Linda Schmidt, ein holländischer Tanz, ausgeführt von Sidonie Heppner, Linda Schmidt, Katy Austin und Emma Schmidt, sowie die humoristische Aufführung „Los vom Manne" durch die Damen Auguste Mueller, Emilie Prinz, Bertha Jensch, Linda Schmidt, Katy Austin und Emma Schmidt, auf dem Programm. Es wird augenscheinlich ein sehr unterhaltendes Fest werden. Anfang 3 Uhr. Eintritt 25 Cents.

Der Spiritualisten-Krankenunterstützungsverein Bund Harmonie veranstaltet am heutigen Sonntag in Hacks Halle, Nr. 519 Larrabee Straße, eine Unterhaltung mit Ball, wobei es allem Anschein nach recht vergnügt hergehen wird, da der Festausschuß alles Erforderliche mit großer Sorgfalt vorbereitet hat. Der Anfang ist auf 2:30 Uhr Nachmittags festgesetzt; der Eintritt kostet 15 Cents.

Der Sozialistische Sängerbund hat zu seiner am heutigen Sonntag in Brand's Halle, 162 N. Clark Str., stattfindenden 15. Stiftungsfest ein verlockendes Programm aufgestellt. Der festgebende Verein und der Skandinavische Sozialistische Gesangverein werden mehrere schöne Chorlieder singen, Schüler der Karl Rahnschen Musikakademie werden zwei Vorträge (Zither, Piano, Violine und Mandoline) zum Besten geben, und den Schluß bildet ein von den Herren W. Treppenstädt, F. Heinke und A. Györkös vorgetragenes humoristisches Terzett. Dem Konzert folgt Ball. Der Besuch dürfte bei der Beliebtheit des Vereins sehr groß werden. Das Konzert beginnt um 4 Uhr Nachmittags. Einlaßkarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents die Person.

In der Wicker Park-Halle, North Ave., nahe Milwaukee Ave., veranstaltet der Wicker Park Männerchor am heutigen Sonntag seine fünfte große humoristische Abendunterhaltung nebst Ball. Das Programm ist reichhaltig und vielversprechend. Der erste Theil besteht aus den Chorgesängen „Vorwärts Marsch", Sängermarsch von dem wackeren Dirigenten des Vereins, Herrn Otto W. Richter, und „Wein, Weib und Gesang", Potpourri von Schreiner, sowie komischen und musikalischen Vorträgen der Herren Louis Coninx, Rud. Krüger, J. Heidemann, O. Heinrich, Chr. Krüger, R. Bornhofen, Jakob und Ernst Umlauf, Theo. Borke und Emil Neuhaus. Als zweiter Theil wird die humoristische Szene „Im Krug zum grünen Kranze" oder „Eingeregnet" von Mitgliedern des Vereins aufgeführt. Es ist sonach ein sehr genußreicher Abend zu erwarten. Die Unterhaltung beginnt um 7 Uhr, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents.

Einen seiner beliebten humoristischen Abende veranstaltet der Groß Park Liederkranz heute in der Sozialen-Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str. Humoristische Gesangs- und deklamatorische Vorträge stehen auf dem reichhaltigen Programm, das den Besuchern sicher viel Unterhaltung gewähren wird. Zum Schluß wird selbstverständlich ein Tänzchen gemacht. Die Unterhaltung beginnt um 7:30 Uhr, Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Einen schönen Genuß haben die Besucher des Herbstkonzerts zu gewärtigen, welches der wohlbekannte Gesangverein Liedertafel Vorwärts heute in der Lincoln-Turnhalle veranstaltet. Ein vielversprechendes Konzertprogramm ist aufgestellt, das von den Sängern zweifellos mit bekannter Kunstfertigkeit zu Gehör gebracht werden wird, und für das dem Konzert folgende gesellige Vergnügen hat ein tüchtiger Ausschuß große Vorbereitungen getroffen. Der Anfang ist auf 7 Uhr Abends festgesetzt; der Eintritt, einschl. Garderobe, kostet 25 Cents.

Der in Englewood so beliebte Mozart Männerchor veranstaltet heute in der Südseite-Turnhalle, 3143—47 State Str., sein zwölftes großes Konzert, verbunden mit Ball. Die Auswahl dieser Halle ist schon deshalb geboten, weil Englewood keine Halle besitzt, welche geräumig genug wäre, die Mitglieder und Freunde dieses fidelen Gesangvereins zu fassen. Die Ausführung des reichhaltigen Programms liegt in altbewährten Händen und kann sich deshalb das Publikum auf einen herrlichen Genuß gefaßt machen. Das Konzert nimmt um 3 Uhr Nachmittags unter der Führung des gediegenen Dirigenten des Vereins, Prof. Rauch, seinen Anfang.

Der Teutonia-Liederkranz wird sein diesjähriges Herbstkonzert heute in der Freiheit-Turnhalle abhalten. Ein Ball wird sich anschließen. Zu der ganzen Festlichkeit sind schon seit langem große Vorbereitungen getroffen worden, und besondere Aufmerksamkeit wurde von dem strebsamen Dirigenten des Vereins, Herrn E. von Wolfskeel, dem Einstudiren der neuen Chorlieder und den beiden humoristischen Szenen „Eine tolle Nacht" und „Rekrutenleiden" geschenkt. Außerdem werden die Vereine Gesangverein Edelweiß, Arion Männerchor, Concordia-Liedertafel und Union-Männerchor bei der Ausführung eines vorzüglichen Programmes mitwirken. Der Beginn des Konzertes ist auf 4 Uhr Nachm. festgesetzt. Eintrittskarten 25 Cts.

Der Pfälzer Frauenverein wird am kommenden Samstag sein zehntes Stiftungsfest mit einer großen Feier in Yondorfs Halle begehen. Die Vorkehrungen, welche den Händen erfahrener Mitglieder anvertraut sind, lassen auf ein großartiges Vergnügen für alle Besucher schließen. Vorläufig sei bemerkt, daß Herr Hermann Vogelgesang die Festrede halten wird und zwölf weißgekleidete Mädchen den Gründerinnen des Vereins hübsche Schleifen überreichen werden. Eintrittskarten kosten 25 Cts.

Der Humboldt Park-Frauenverein veranstaltet am kommenden Samstag in der Voran-Turnhalle, Division Str. und California Ave., sein elftes Stiftungsfest nebst Ball. Der Festausschuß bietet unter der Leitung seiner Präsidentin Margarethe Doescher Alles auf, um den Besuchern fröhliche Stunden zu bereiten, und besteht außer Frau Doescher aus den Damen Marie Renschel, Karoline Verden, Margarethe Weisheit, Sophie Parrmann und Christine Heiden. Das Fest beginnt um 8 Uhr, Eintrittskarten kosten bei Mitgliedern 25, an der Kasse 35 Cents.

Der Hamburger Klub veranstaltet am kommenden Samstag in Schoenhofens großer Halle sein 19. Stiftungsfest. Neunzehn Jahre hat der Hamburger Klub es verstanden, seinen Mitgliedern und Freunden frohe und angenehme Stunden durch Originalität seiner Festlichkeiten zu bieten. Auch in diesem Jahre ist ein sehr rühriges Komite bestrebt, seine Vorgänger weit in den Schatten zu stellen, um dieses Stiftungsfest zu einem recht gemüthlichen Familienfeste—echt hamburg'sch — zu gestalten. Der Eintritt für Freunde ist nur gegen Karten, welche bei den Mitgliedern zu haben sind, gestattet..

Der Kranken-Unterstützungs-Verein Einigkeit veranstaltet am kommenden Samstag in Counts Halle, Ecke Blackhawk und Sedgwick Str., sein erstes großes Erntefest. Das seit Wochen thätige Komite, bestehend aus den Mitgliedern Max Wuertz, Präs.; Minna Bodammer, Vorsitzende; Albertine Runge, Augusta Waldapfel, Martha Ott, August Huboi, Louise Otto und Franz Kunde, hat es an nichts fehlen lassen, den Gästen einen genußreichen Abend zu verschaffen. 12 schöne Preise werden an die Träger der besten Kostüme vertheilt. Tickets im Vorverkauf 15 Cents, an der Kasse 25 Cents.

Die Vereinigten Ungarischen Gesellschaften von Amerika feiern am kommenden Samstag in der Aurora-Turnhalle ein großes Weinlesefest, das um 8 Uhr Abends seinen Anfang nimmt. Der rührige Festausschuß hat für entsprechende Ausschmückung der Halle und allerlei Unterhaltung, wie sie bei ungarischen Weinlesefesten üblich und beliebt ist, in umfassendem Maße gesorgt, und es wird ohne Zweifel sehr lustig zugehen. Der Eintrittspreis beträgt 25 Cents die Person.

Am kommenden Sonntag gibt der Lake View-Damenverein in der Lincoln-Turnhalle eine große Abendunterhaltung mit Ball. Gesangs- und komische Vorträge, Duette und allerlei andere hübsche Ueberraschungen stehen auf dem Programm, und das Fest verspricht wieder höchst erfolgreich in jeder Hinsicht zu werden.

Eine geistig-gemüthliche Abendunterhaltung nebst Tanzkränzchen veranstaltet der Turnverein Einigkeit am kommenden Samstag in Hoerbers Halle, 710—14 Blue Island Ave. Die Besucher werden sich sehr gut unterhalten, denn man hat ein recht hübsches Programm zusammengestellt, zu dessen Ausführung bewährte Kräfte gewonnen worden sind. Der Anfang ist auf 8 Uhr Abends festgesetzt, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 Cents für Herrn und Dame, an der Kasse 25 Cents die Person.

Ein großes Herbstkonzert nebst Ball veranstaltet der Richard Wagner-Männerchor am kommenden Sonntag im großen Saale der Wicker Park-Halle, 501 West North Avenue. Der Beginn des Konzerts ist auf 7 Uhr Abends angesetzt; Eintrittskarten sind im Vorverkauf für 25, an der Kasse für 50 Cents zu haben. Der Männerchor wird unter der Leitung seines altbewährten Dirigenten Otto W. Richter die Lieder „Sonntag ist's", „Gondellied" und „Mein Lied" vortragen, die Damen des Vereins werden „Wanderers Nachtlied" und „Mutterliebe" vortragen, und Männerchor und Westseite Harmonie werden „Am Altare der Wahrheit" zu Gehör bringen. Als Solist steht Herr Chr. Heerlein mit einem Tenorvortrag auf dem Programm, und die Herren Leo Schlegel und Emil Waldapfel werden ein Duett singen. Auch ein gemischter Chor, „Schifferabend", ist in dem reichhaltigen Programm verzeichnet.

Konzert und Kirchweihfest gibt der Badische Frauenverein Nr. 1 am kommenden Sonntag in der Südseite-Turnhalle, 3143—47 State Str. Die Präsidentin des Vereins, Frau Johanna Angelloch, und die Damen Luise Ulmer und Luise Balz bilden den Vorkehrungsausschuß und haben das Fest in einer Weise vorbereitet, daß den Besuchern ein prächtiges Vergnügen gesichert ist. Ein reichhaltiges Unterhaltungsprogramm wird zur Durchführung kommen, auch ist für gute Speisen und Getränke aufs Beste gesorgt. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags, der Eintrittspreis beträgt 25 Cents.

Ein großes Herbstkonzert nebst Ball veranstaltet der Südseite-Liederkranz am kommenden Sonntag im großen Saale der Südseite-Turnhalle. Die Sänger haben ein vorzügliches Programm eingeübt, das ihnen Gelegenheit geben wird, ihr bewährtes Können ins beste Licht zu setzen und den Hörern genußreiche Stunden zu bereiten. Außerdem ist ein tüchtiger Ausschuß thätig, um auch das gesellige Vergnügen zu einem durchschlagenden Erfolge zu machen. Das Konzert beginnt um 3 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents.

Die Schiller-Liedertafel gibt am kommenden Sonntag in Schönhofens Halle ein Konzert. Das Programm ist mit Sachkunde zusammengestellt und mit Lust und Liebe einstudirt worden, man darf daher den Besuchern sehr genußreiche Stunden in Aussicht stellen, umsomehr, als ein tüchtiger Festausschuß auch auf einen großen geselligen Erfolg bei dem auf das Konzert folgenden Ball hingearbeitet hat. Das Fest beginnt um 7 Uhr Abends, der Eintrittspreis beträgt 25 Cents.

Das Konzert, welches der Heine-Männerchor am kommenden Sonntag in der Sozialen-Turnhalle geben wird, verspricht alle bisherigen derartigen Veranstaltungen dieses tüchtigen Gesangvereins in den Schatten zu stellen. Ein Orchester von 25 der besten Musiker ist engagirt, auf das Einstudiren ist die größte Sorgfalt verwendet worden, und das Programm ist so gediegen und reichhaltig, daß den Besuchern ein hoher Kunstgenuß in Aussicht steht. U. a. werden „Hirtenlied" von Dietrich und Robert Schumanns „Zigeunerleben" vom Heine-Männerchor zu Gehör gebracht werden, die Herren Rathke und Walter werden ein Gesangsduett und Herr Harry Herold wird ein Violinsolo vortragen. Als packende Nummer dürfte sich auch die Ballade „Prinzessin Ilse", von Frl. Regneri, den Herren F. Walter und P. Gasper und vom Chor mit Orchesterbegleitung vorgetragen, erweisen.

Der Verein der Brandenburger hält sein erstes diesjähriges Herbstfest, verbunden mit Tanz und komischen Vorträgen, am kommenden Sonntag, Abends 8 Uhr, in der Schiller-Halle, 601 Wells Str., ab. Wer ein paar fröhliche Stunden im Kreise dieses bekannten Vereins verleben will, verfehle nicht zu erscheinen. Das Eintrittsgeld, einschließlich Benutzung der Garderobe, beträgt für Nichtmitglieder, Herren, 75 Cents, für Damen 25 Cents; für Mitglieder, Herr und Dame, 50 Cents. Getränke werden frei verabfolgt.

Sein erstes großes Herbstvergnügen veranstaltet der Unterstützungsverein „Vorwärts" am kommenden Sonntag in Springsguth & Haendels Halle, Ecke Willow und Halsted Str. Die Aufstellung des Vergnügungs-Programms und alle sonstigen Vorkehrungen sind von einem Ausschuß getroffen worden, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Gäste nach besten Kräften zu unterhalten, so daß ein recht unterhaltender Nachmittag und Abend in Aussicht steht. Die Unterhaltung beginnt um 3 Uhr Nachmittags, der Eintritt kostet nur 15 Cents.

Der Eureka Rebecca-Klub Nr. 58 feiert am kommenden Sonntag in der Wicker Park-Halle, 501 W. North Ave., sein 35jähriges Stiftungsfest, verbunden mit großer Unterhaltung und Ball. Ein gediegenes Programm kommt unter Mitwirkung des Almira-Gesangvereins zur Ausführung. Das Komite hat großartige Vorbereitungen zu einer würdigen Feier des Tages getroffen, um allen Besuchern einen genußreichen Nachmittag und Abend zu bereiten. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags; Tickets im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 50 Cts.

Den Schwaben und ihren Freunden wird am Sonntag, dem 3. Nov., Yondorfs Halle von 3 Uhr Nachmittags an gehören. Der Schwäbische Sängerbund feiert dort ein großes Kirchweihfest, verbunden mit Konzert, humoristischen Aufführungen und Ball. Der Festausschuß hat ein großartiges Programm aufgestellt, die Gesänge und humoristischen Stücke sind sämmtlich neu und fleißig einstudirt worden, und natürlich wird es auch an einem guten Tropfen nicht fehlen. Wo so viel geboten wird, ist der Eintrittspreis von 50 Cents gewiß nicht zu viel, und der Verein sieht einem starken Besuch entgegen.

Der junge strebsame Verein Schillertreue veranstaltet am Sonntag, dem 3. November, sein 2. Stiftungsfest, verbunden mit einer Verloosung, in der kleinen Vorwärts-Turnhalle, 1168 West 12. Str., nahe Western Ave. Das Komite besteht aus den bewährten Damen Margetha Krohn, Präsidentin; Minna Zimmerman, Johanna Kollej und Dora Schroeder. Diese werden nichts versäumen, um das Fest zu einem glänzenden zu machen. Das Fest beginnt 3 Uhr Nachmittags, der Eintritt kostet 25 Cts. Neue Mitglieder werden für die geringe Summe von 50 Cents aufgenommen.

Am Sonntag, dem 3. Nov., Abends 8 Uhr, veranstaltet der auf der Südseite so populäre Gesangverein Frohsinn sein jährliches Herbstkonzert nebst Ball in der Südseite-Turnhalle, wobei unter Aufführung von zwei größeren Kompositionen und einem komischen Stücke auch dem Volksliede volle Würdigung zutheil werden wird. Der Verein zählt 40 aktive Sänger und steht unter Leitung seines altbewährten Dirigenten Hans Biedermann.

Zur Vorfeier von Schillers Geburtstag gibt der beliebte Schiller-Frauenverein am Samstag, 9. Novbr., einen großen Ball im großen Saale der Nordseite-Turnhalle. Die Vorkehrungen liegen in den Händen der Damen Emilie Klemm, Veronika Mayer, Marie Ladewig, Bertha Tennes, Gertrud Harris, Marie Niemeyer, Emilie Hack und Marie Maurer und sind ganz dazu angethan, das Fest zu einem in jeder Hinsicht glänzenden zu machen. Der Ball beginnt um 8 Uhr Abends. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents.

Der Gesangverein Harmonie, der seit einer Reihe von Jahren bei dem Deutschthum der Nordseite wegen seiner Konzerte beliebt geworden ist, wird sein jährliches Herbst-Konzert am Sonntag, dem 10. Nov., in der Lincoln-Turnhalle, Diversey Blvd. und Sheffield Ave., abhalten. Der Dirigent des Vereins, Herr Henry v. Oppen, sowie das Arrangements-Komite, bestehend aus den Herren Paul Weder, Gust. Stern, Theo. Meyer, Chas. Anwander und Wo. Westphal, werden Alles aufbieten, um dem deutschen Publikum von Lake View und Umgegend einen genußreichen und gemüthlichen Abend zu bereiten. Das Konzert beginnt um 8 Uhr Abends. Nach dem Konzert findet ein gemüthlicher Ball statt. Eintritt für Herrn und Dame kostet 50 Cents. Mitglieder haben mit Familie freien Zutritt. Ein ausgezeichnetes Orchester ist engagirt, und Herr Hermann Tietz hat die Soli übernommen.

Sein zwanzigjähriges Stiftungsfest, verbunden mit Bühnen-Aufführungen, Konzert und Ball, feiert der Nord- und Nordwest-Chicago Brickmacher Kranken-Unterstützungs-Verein am Sonntag, dem 10. November, Nachmittags halb 3 Uhr anfangend, in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str. Das Festkomite, Karl Bunge, John Schalla, John Pahl, Herm. Genski, August Luebke, Ernst Schmidt, Ernst Kosik, Rich. Ulbrich, Wilh. Wiedbusch und Gustav Chadisek, hat den bekannten Bühnenleiter Alex. Vogel mit seiner ganzen Truppe und die Sutterlute Tyroler-Gesellschaft engagirt. Zum Schluß gelangt die Gesangsposse: „Sie kommt" oder „Irren ist menschlich" zur Aufführung. Präs. Karl Bunge wird die Festrede halten. Der Groß Park Liederkranz steht ebenfalls mit zwei Chören auf dem Programm. Bei der allgemeinen Beliebtheit des Vereins in Lake View dürfte ein durchschlagender Erfolg jetzt schon gesichert sein. Eintrittskarten kosten 25 Cents die Person.

Seinen 41. Jahresball gibt der Bäcker-Unterstützungsverein von Chicago am Samstag, 16. Nov., in der Nordseite-Turnhalle. Der Vorkehrungs-Ausschuß, bestehend aus den Herren Louis Peterfilke, John Schneller, Henry Schoepfer, Paul Bergemann, Wm. Bach, Chas. Loringer (Präsident des Vereins) und Paul Schatz, trifft große Vorbereitungen, um das Fest zu einem glanzvollen zu machen. Voraussichtlich wird der Bäcker-Gesangverein einige Lieder singen. Das Fest beginnt um 8 Uhr Abends, der Eintrittspreis ist auf 50 Cents die Person festgesetzt, doch haben Damen in Herrenbegleitung freien Zutritt.

Vermindert Euer Fett.

Rengo reduzirt schnell das überflüssig Fett ohne Hilfe von ermüdenden Bewegungen oder Hungerkur.

Kostet nichts, es zu versuchen.

Rengo vermindert überflüssiges Fett und gibt Kraft und Gesundheit Jedem der es regelmäßig eine kurze Zeit ißt. Es ist ein Produkt der Natur, köstlich von Geschmack und sicher und

Diese Abbildung zeigt deutlich, was Rengo gethan hat.

harmlos in seinen Bestandtheilen. Es schädigt die Verdauungsorgane nicht wie so viele Droguen und Medizinen es thun.

Rengo wird positiv schnell überflüssiges Fett vermindern, und zwar ohne Schädigung des Patienten. Es ist sehr schmackhaft und angenehm zu essen. Es ist in hochkonzentrirter Form hergestellt und läßt sich stets in der Tasche mitnehmen.

Eßt Rengo wie Obst oder Candy

Rengo benöthigt keine erschöpfenden Anstrengungen, oder keine Hungerkur, um zu wirken, wie so viele der sogenannten „Fett-Heilmittel" es thun. Sie können ruhig dabei bleiben. Ihrer regulären täglichen Beschäftigung nachzugeben. Es erzwingt richtige Assimilirung der Nahrung und befördert die Nahrkraft der Nahrung in die Muskeln, Knochen und Nerven und erneuert dieselben anstatt sie zu Anhäufung von überflüssigem Fett zu verwenden.

Es gibt nichts „gerade so gut" wie Rengo. Zum Verkauf bei allen Apothekern zu $1.00 die volle Größe Schachtel, oder portofrei von der Rengo Co., 3122 Rengo Bldg., Detroit, Mich. Die Company schickt Euch gern ein Probe-Packet frei der Post, wenn Ihr direkt nach Detroit schreibt; keine freien Packete in Apotheken.

Verkauft und empfohlen in Chicago von der Public Drug Co., 150 State Str.; Buck & Rayner, State und Madison Str.; Buck & Rayner, LaSalle und Madison Str.; The Fair, State und Adams Straße; The Central Drug Co., 100 State Str.; The Economical Drug Company, 84 State Straße.

Mandel Brothers Sparsamkeits-Basement.

Außerordentl. Mittsommer-Räumungsverkauf von Seiderester zum halben Preis

Würden wir gehalten sein, unser ganzes Lager von Seidenstoffen durchzugehen und die ausgewähltesten Sachen bis zu $1 die Yard auszusuchen- wir könnten an den vorzüglichen Seidenstoffen, die diese riesigen Räumungs-Partien umfassen, nichts verbessern. Denn Ihr solltet bedenken, daß diese Tausende einzelner Dreß Skirts und Waist-Längen Muster sind die sich so leicht verkaufen ließen, daß nur Rester zurückgeblieben sind. Jede moderne Facon in Bezug auf Entwurf und Schattirung in dem einen oder dem andern Gewebe zu finden.

25c die Yard für Seide, die aufwärts bis zu 50c verkauft worden ist. — Jeder Preis, der hier quotirt ist, ist unter dem Kosten-Anschlag. — **35c** die Yard für Seide, die aufwärts bis zu 75c verkauft worden ist. — ie Yard für Seide, die aufwärts bis zu $1.00 verkauft worden ist. **45c**

5c, 10c, 15c, 25c 35c und 45c das Stück für Proben von Handelsreisenden und andere kurze Enden welche in ¼ bis 1½ Yard Stücken von sehr populären Geweben vorhanden sind.

Noch mehr 1.25 Kleiderstoffe im 65c Verkauf

Es scheint, als ob jede Dame in Chicago die erste Ankündigung dieses wundervollen Verkaufes gelesen hat. Die 10,000 Yards, welche, wie wir ausgerechnet hatten vollkommen für die Massen ausreichen würden sind ziemlich glatt abgesetzt worden.

Nebst den frischen und ausreichenden Zuschüssen der begehrtesten Waaren in der ersten Partie, sind viele neuere, sogar schönere Nummern dem Verkauf hinzugefügt.

Alle die modernen neuen Checks, Streifen, Plaids und Novelty Mischungen sind in Fülle vorhanden — alles neue, reiche, unterschiedliche Muster und Färbungen, mit jenem Grad von Facon die stets, ausgenommen jetzt, 1.25 zu kaufen erfordert. Zu gut, nicht zu beachten.

Denkt nur! Schöne Bärenfell-Mäntel zu 2.50

Für gewöhnlich mögen wir uns anbieten, ein oder zwei Tausend dieser hübschen Wraps zu nehmen und würden dann vielleicht nicht im Stande sein, einen solchen Preis anzugeben.

Schönste einfach-knöpfige Modelle; in Größen von 2 bis zu 4 Jahren, in Weiß und Farben. Doppelknöpfige, gekräuselte weiße Bärenhaut-Mäntel, zu 2.50.

Gekräuselte Bärenfell Kinder-Mäntel, sind doppelbrüstig, zu 2.95. Weiße und farbige Bonnets, mit Bärenfell besetzt, haben seidene Ties, zu 25c. Weiße, gekräuselte Bärenfell und graue Astrachan Bonnets, zu 38c.

Knaben-Anzüge, Alter 3 bis 17—Reefers, 3 bis 12 Jahre—werth 2.50 bis 3.50

Doppelknöpfige russische Blousen- und Matrosen-Facons.

Diese Suits kommen in mehr als einhundert verschiedenen Schattirungen und Mustern—alle neu, alle unstreitig modern und knabenmäßig. Die russischen und Sailor-Modelle, 3 bis 8 Jahre Größen. Die doppelbrüstigen passen Knaben von 8 bis 17. Und irgend eine Größe, von 3 bis 12 Jahren, ist unter den Reefers zu finden. **1.55**

Unter allen Verkäufen von Mandel Knaben-Kleidern, die Euch in Erinnerung sind, war keiner vielversprechender als dieser. Aber nur jene, die jemals aus irgend einem dieser bemerkenswerthen Ereignisse Vortheil gezogen haben, wissen, was das bedeutet. Wenn wir Euch sagen, daß hunderte von den in Betracht kommenden Anzügen und Reefers gewöhnlich in „Partien von hundert' mehr als 1.55 kosten würden, dann kann irgend jemand rathen, daß es riesige Bargains sind, ohne im Geringsten märchenhaft zu klingen.

3x6 Japanische Matting Rugs, 50c

Der japanische Fabrikant sagt, daß der Preis für Arbeit und Material höher ist. Darum schwindet die letzte Gelegenheit, diese antiken, prachtvollen Rugs, 3 bis 6 Fuß, für 50c zu kaufen. Tausende die sie anfangs kauften, werden sich erinnern, einen Dollar das Stück bezahlt zu haben.

27zölliger Brussels Teppich und dazu passende für Treppen, speziell, Yard, 45c.
9 bei 12 Royal Wilton Rugs, in persischen und türkischen Entwürfen, zu $28.50.
Schwere Linoleums; in Fliesen und Holz-Effekten; 6 Fuß breit; Qt.-Yd. 45c.

Unbedeutend beschmutzte Arminster Rugs; 8.3 bei 10.6; zu $18.00 und $20 Sorten, 14.50. — $30 Body Brussels Rugs; 9 bei 12; zweifarbige und orientalische Effekte, speziell zu $25.00. — 3.50 schwere Velvet Rugs; 3 bei 6; orientalische, geblümte, Medallion, speziell, zu $2.45.

Beachtensw. Preise in Spitzen-Gardinen

Da das Herbst-Geschäft eines Fabrikanten thatsächlich zum Abschluß gebracht war und derselbe große Quantitäten „kurzer" Partien übrigbehalten hatte, die zu klein waren, um damit Bestellungen auszuführen, kauften wir zu ausnahmsweisem Vortheil. „Bezahlt mir drei Viertel der Herstellungskosten," sagte er. Die Preise sind nun demgemäß:

58c das Paar für Gardinen, von einer vorzüglichen Qualität Muslin, dieselben haben zierlichen Renaissance Einsatz und 4 Reihen von Tucks. 95c für Renaissance Gardinen, sind ruffled oder flach — werth $1.50.

Spitzen Thür Panels, von schönen Irish Point Spitzen, 29c; — Bemerkenswerthe Bargains. — Renaissance Gardinen, in weiß oder Beige; Spitzen-Rand und Einsatz, zu 1.95. — Waschbarer bedruckter Gardinen-Madras—in stained Glas- und anderen Effekten, zu 12½c.

Weitere Basement-Bargain-Neuigkeiten von lebhaftem Interesse für jeden vorsichtigen Käufer

Karatol Suit Cases mit Hemdenfach; Messing-Schloß und Catches; 24 Zoll groß; 2.25. Beste Qualität Silkoline; Yard breit; 12½c.

Outing und Tennis Flanelle; fancy und Staple Facons; weich und fliessig; die Yard zu 7½c. 75c franz. PaonSammet; alle neue Farben, 50c

Großer Einkauf von ungefähr 5000 Stücken aller Sorten feiner goldplattirter Schmucksachen—Hälfte Ersparniß. Eure Auswahl 10c.

Fancy 25c bis 50c vergold. Gürtelschnallen, 18c. 72zöll. Cream Satin Tafeldamast; reines Leinen; neue Muster; $1 Sorte, die Yard zu 75c.

Gute dauerhafte Qualität; Bargains zu 2.25. 16-Knopf Glace-Handschuhe; volle Ellbogen-Länge Postkarten-Albums, 100 Karten, 15c.

Engl. Torchon-Spitzen, Edges u. Einsätze; Breiten bis 2 Zoll; regulär 5c; die Yard zu 2c. Stickerei-Probe-Streifen; aufw. bis 6½Yds., 4c.

10c reinleinene Damen-Taschentücher, zu 6c. Waschbare Knaben-Blousen; über 100 Dtzd.; helle und dunkle; ferner schwarze Sateen, 20c.

Herbstgewicht Knaben-Reefers mit Emblem; keine weniger als den doppelten Preis wth., 1.70. Rogers' silberplattirte Cold Meat Gabeln, 39c.

Herbst-Damen-Schuhe, neueste Facons Gunmetal und Patent Calf, Knöpf- und Blucher-Facons, Extension-Sohlen, alle Größen, 1.95.

Misses' und Kinder Box Calf Schul-Schuhe mit matten Calf Tops; auf Fußform-Leisten; sind garantirt dauerhaft. Größen 8½ bis 2; zu $1.

54zöll. jap. Mink Throws, breite Enden, 7.50. Extra schwere reinlein. Huck Handtücher. Satin Damast Ränder, regulär zu 35c; zu 23c.

1.75 gehäkelte Bettdecken; volle Größe; Marseilles Muster; gesäumt und befranst; jetzt 1.28. Gestrickte Toques; dunkle und helle Farben, 19c.

65c Damen-Unterzeug; Jersey geripptes und fleeced baumwoll. Hemden, Tricots und Hosen. Saisongemäße Waaren, zu 50c.

35c schwere wollene Damen-Strümpfe; regulär gemacht u. echt schwarz; speziell ausmarkirt, 28c. Fancy 25c Hutnadeln, Tops alle Farben, 15c.

$1 und $1.50 Korsets—G.D. Justrite, Thompsons Glove-fitting, Marcella 55c. 25c Kinder Cambric Waists; doppelt taped, zu 19c.

Horn-Hutnadeln, reguläre 25c Facons, zu 15c. Vollst. Manicure Sets, in Schachtel, spez. 10c. 2 Unzen Jars Kreme Marquise, speziell zu 20c.

Kaffeine — im Kaffee ist ein so direktes Gift für die Nerven-Zentren in vielen zartorganisirten Leuten, daß es alle Arten von Störungen hervorruft, wie Magen- und Eingeweide-Beschwerden, Herzklopfen, Nierenleiden etc., bis zu den mehr vorgerückten Nervenleiden wie Lähmung.

Um gesund zu bleiben, gebe man den Kaffee auf und trinke Postum, der ein direkter Erneurer der Nerven-Zentren ist. „Es hat seinen Grund". Sichere und wohl bemerkliche Besserung im Befinden stellt sich hierauf ein, wie irgend Jemand leicht erproben kann, der die Gesundheit hoch genug schätzt, um einen Versuch zu machen.

Gestrige Vereinsfeste.

Der Magdeburger Klub hielt die übliche Herbstfeier mit schönem Erfolg ab.

Das Herbstvergnügen, das der Magdeburger Klub gestern Abend in der Wicker Park-Halle seinen Mitgliedern und Freunden gab, zeichnete sich wieder, wie alle von diesem Klub gegebene Festlichkeiten, durch echt deutsche Gemüthlichkeit, Geselligkeit und nicht zuletzt durch ausgezeichnete Unterhaltung der Anwesenden aus. In den Tanzpausen wirkte der bekannte Komiker Paul Schoch durch seine Vorträge zwerchfellerschütternd auf die Zuhörer, und mehrere Gesangsvorträge fanden rauschenden Beifall. Selbstverständlich mangelte es auch an einem guten Tropfen nicht, und überhaupt hatte der aus den Damen, Zuber, Reuter, Wiedemann, Hartwig, Scholz, Schulz und Weiland und aus den Herren Franz Siemann (Vorsitzer), Wiedemann, Weiland, Hartwig und Paulick bestehende Festausschuß mit solcher Umsicht für Unterhaltung, Bewirthung und Bequemlichkeit Sorge getragen, daß nicht der leiseste Mißton aufkommen konnte. Der Besuch war glänzend.

Wilhelmina-Frauenverein.

Der Wilhelmine-Frauenverein feierte gestern Abend in der Arbeiterhalle, 12. Str. und Waller Str., sein viertes Stiftungsfest mit einem Ball. Die Festlichkeit stellt sich den bisherigen Veranstaltungen des beliebten Vereins würdig an die Seite. Der aus den Damen Wilhelmine Dorn, Präsidentin, Minna Meffert, Rosa Unsen, Anna Klinger, Lina Biesterfeldt und Elise Baatz bestehende Arrangementsausschuß, dem als Hilfsausschuß die Damen Eva Triebhahn und Ottilie Foß zur Seite standen, hatte keine Mühe gescheut, das Fest zu einem durchschlagenden Erfolg zu machen, und sah sich reichlich belohnt. Bald herrschte reges Leben und Treiben im Saale, und erst in früher Morgenstunde machten sich die Theilnehmer auf den Heimweg in dem Bewußtsein, einige wirklich genußreiche Stunden verlebt zu haben.

Isabella-Frauenverein.

Reges Leben und Treiben herrschte gestern Abend in der Vorwärts-Turnhalle, Western Ave. und 12. Str., wo der Isabella-Frauenverein sein 15. Stiftungsfest feierte. Von nah und fern waren die zahlreichen Freunde und Mitglieder des beliebten Vereins herbeigeeilt, sich wohl bewußt, daß ihnen einige vergnügte Stunden gewiß seien. Musikalische Vorträge und eine von Frau Minna Schmidt veranstaltete Aufführung leiteten die Festlichkeit ein und trugen nicht wenig zur Erhöhung der Stimmung bei. Ein gemüthlicher Ball schloß sich an, und erst zu später Stunde machten sich die Theilnehmer auf den Heimweg. Nur eine Stimme des Lobes herrschte über den Festausschuß, der sein ganzes Bestreben darauf gerichtet hatte, das Fest zu einem Erfolg zu machen.

Viktoria-Loge Nr. 3, J. O. M. A.

In der Beethoven-Halle an der Clybourn Ave. gaben gestern Abend die Damen von der Viktoria-Loge Nr. 3, Grad Ruth, J. O. M. A., ihren neunzehnten jährlichen Ball, der sich namentlich in den späteren Abendstunden, nach Geschäftsschluß, eines guten Besuches Seitens der Herrenwelt erfreute und in der angenehmsten Weise verlief, so daß die Veranstalterinnen mit ihrem Erfolge wohl zufrieden sein dürfen. Die Anordnungen waren von den Damen Margaretha Tammen, Marie Manten und Gertrude Manten getroffen worden.

Oesterr.-Ung. Militär K.-U.-Verein.

Das heurige Weinlesefest des Oesterreichisch-Ungarischen Militär-Krankenunterstützungsvereins, welches gestern Abend in der La Salle-Turnhalle an der Larrabee Str. vor sich ging, war womöglich noch fideler als das letzte. Vorerst wurde getanzt, dann kamen der Richter und allerhand Räthe an und eröffneten eine Heirathsbude, ein Gefängniß und andere schöne Plätze, wohin gar Mancher, dem Zwang gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, vom Büttel geholt und, ehe er's sich versah, schuldig erklärt und zur Heirath, zum „Brummen" oder zu einem Trunk verdonnert wurde. Auch ein Preiskegeln fand statt, und Präsident J. Fritz hielt eine Bewillkommnungsrede. Es war ein urgemüthliches Fest, und die Anordner haben ihre Sache gut gemacht. Es waren das die Herren Valentin Oswald, John Heinrich, Anton Wolitzer, Joseph Ulreich, Stephan Duckhorn und Ludwig Kordeck.

Humboldt-Loge Nr. 84.

Das erste Masken-Vergnügen der Saison hielt gestern Abend die Humboldt-Loge Nr. 84, Herthagrad, D. O. H., in der Northwest-Halle ab. Es war ein Domino-Kränzchen und verlief äußerst unterhaltend für die vielen Theilnehmer, die sich eingefunden hatten, denn die Loge erfreut sich einer starken Mitgliederzahl und großer Beliebtheit in Ordenskreisen. Durch die Vorkehrungen eines tüchtigen Ausschusses waren alle Vorbedingungen zu einem schönen Vergnügen geschaffen worden, und da die Gäste die richtige Karnevalsstimmung schon mitbrachten, konnte es nicht fehlen, daß man sich allerseits bis zu vorgerückter Stunde herzlich amüsirte.

Der Winter kommt!

RUPPERT'S Sturm-Schuhe für Arbeiter $2.98

für Arbeiter gemacht $2.98

Sehr hohe Schuhe

Gemacht von Holland ölgegerbtem Leder, wasserdichte Sohlen, große Schnürlöcher, schwere Schnüre, Bellows Latze, hält Staub und Feuchtigkeit weg. Die berühmte Ruppert Freak Leisten—Solider Komfort, 2.98.

Ruppert BENCH MADE SHOES CHICAGO

Nur im alten Laden: Ecke Harrison und Clark Straße.

Evergreen-Loge Nr. 82.

Sehr lustig ging es gestern Abend in der von festlich geputzten und gestimmten Menschen erfüllten Wabansia-Halle zu. Die Evergreen Loge Nr. 82, eine aufblühende und sehr beliebte deutsche Vereinigung, feierte dort ihren dritten Geburtstag. Die Mitglieder waren natürlich vollzählig zur Stelle, und ihre vielen Freunde hatten es sich ebenfalls nicht nehmen lassen, durch ihr Erscheinen dem Geburtstage der Loge Ehre anzuthun. Unzählige Gläser wurden auf das Wohl des Geburtstagskindes getrunken, man tanzte wacker und unterhielt sich köstlich bis zum frühen Morgen. Das Fest war von A bis Z ein vollständiger Erfolg.

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO - - - ILLINOIS.

Telephone: Private Exchange 1498 Main.

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Ein billiger Rath.

Die große „asiatische Frage", die, wie kürzlich gemeldet wurde, den kanadischen und britischen Staatsmännern sehr viel Kopfschmerzen macht und ihnen den sauer verdienten Schlaf stört, hat der Dichter Rudyard Kipling mit einem Schlagwort gelöst — wenigstens glaubt er, den Kanadiern den Weg gezeigt zu haben, auf dem die befriedigende Lösung, bezw. Beseitigung der unangenehmen Frage zu finden ist.

„Pumpt Einwanderer aus der alten Heimath herein — pumpt sie herein", sagte der lorbeergekrönte Poet des britischen Weltreiches in seiner charakteristischen Sprache dieser Tage in Toronto, wo er zu Besuch weilt. „Einwanderung ist's, was der kanadische Westen nöthig hat; weiße Einwanderung. Ihr braucht dort Arbeiter, und wenn Ihr den gelben raushalten wollt, müßt Ihr den weißen reinbringen. England aber hat 5,000,000 Menschen übrig." Im weiteren Verlaufe des Interviews beleuchtete Herr Kipling das Verhalten der Arbeiterparteien Englands und Kanadas. „In England", sagte er, „ist die Arbeiterpartei gegen die Auswanderung, weil durch starke Auswanderung ihr schönster Oppositionsgrund — die Arbeitslosigkeit so vieler Tausender — beseitigt werden würde. In Kanada macht sich ein Vorurtheil gegen die Einwanderung geltend, weil hier die Arbeiter fürchten, von der Einwanderung überschwemmt zu werden" — was heißen soll, weil sie ein zu großes Angebot von Arbeitskräften und damit eine Verringerung der Arbeitsgelegenheit für den Einzelnen, Sinken der Löhne und eine Verschlechterung der Lebensstellung befürchten.

Der große Poet und britische Weltbürger — oder Bürger des britischen Weltreichs — thut mit diesen Behauptungen den britischen Arbeitern und auch den kanadischen doch wohl unrecht. Auf seine Behauptung, daß die britische Arbeiterpartei gegen die Auswanderung sei, weil diese die große Armee der britischen Arbeitslosen hinwegführen könne, wird er wahrscheinlich über kurz oder lang eine gepfefferte Antwort bekommen, und er wird sich dann nicht beklagen dürfen, wenn ihm Unangenehmes gesagt wird. Denn ein solch niederträchtiger Vorwurf verdient eine grobe Zurückweisung. Auch ist's nicht recht klug, was er sagte. Dem unparteiischen Beobachter wenigstens will es scheinen, als müsse die stehende große Armee der Arbeitslosen dem britischen Arbeiter viel mehr eine Bedrohung seiner Interessen scheinen, denn als ein Hilfshaufe zur Unterstützung seiner politischen Forderungen und als müsse er, wenn er nur sein eigenstes Interesse in Betracht zieht, die Auflösung, bezw. Abwanderung, dieses Heeres auf's Sehnlichste wünschen und mit allen Mitteln herbeizuführen suchen. Ebenso wenig staatsmännisch — und als weitausschauender staatsmännischer Geist will Herr Kipling gern angesehen sein — muthet die Behauptung an, England habe 5,000,000 Menschen zu viel. Was heißt hier zu viel? Doch nur, zu viel unter den herrschenden Einrichtungen, Landbesitz- und Landbenutzungsverhältnissen — diese dahin zu ändern, daß die 5,000,000 nicht mehr „zu viel", nicht mehr überschüssig sind, ist aber das Streben der englischen Arbeiterpartei.

Und das ist ein gutes Streben, das Unterstützung verdient. Im Uebrigen aber hat Herr Kipling Recht — in gewissem Grade. In so weit, als für Kanada, dem so ungeheuer gebietsreichen, aber bevölkerungsarmen jungen Lande, eine starke gesunde Einwanderung jedenfalls ein großer Gewinn, von ungeheurem Vortheil sein würde. Denn Land ist nichts ohne Menschen, wird erst durch Menschenarbeit und Menschenanwesenheit werthvoll gemacht. Aber es will doch scheinen, als hätte Herr Kipling das den Kanadiern nicht erst zu sagen brauchen, sintemalen es bekannt ist, daß die Dominion seit Jahr und Tag sich alle erdenkliche Mühe gibt, Einwanderer anzulocken und in den letzten Jahren zu der Mühe noch ein tüchtiges Stück Geld hinzugefügt hat. Und diese Einwanderung, die man mit so vieler Mühe nach Kanada bringt, sucht man nicht in den Städten festzuhalten — nur weil ein Theil doch dort bleibt, werden Proteste gegen sie laut — sondern man thut alles Mögliche, sie „auf's Land" und da vornehmlich wieder in die großen und menschenarmen nordwestlichen und westlichen Provinzen zu bringen, also eben dahin, wo die Einwanderung „hineinzupumpen" Herr Kipling anräth.

Das Rezept, das Herr Kipling als Allheilmittel vorschreibt, hat man in Kanada schon seit Langem angewendet, bezw. anzuwenden versucht, nur hat es bezüglich Britisch-Kolumbias nicht so recht wirken wollen, und dadurch, daß es nun von dem lorbeergekrönten Poeten neu erfunden und angepriesen wird, wird es kaum zu besserem „Arbeiten" gebracht werden können.

Es ist ein „langes Ende" von London nach Vancouver, Britisch-Kolumbia, und der Weg dahin geht über blühende Länder und Städte, in denen willige Arbeitskräfte gern genommen und gut bezahlt werden. Es ist doch nur natürlich, daß die Auswanderer nicht bis dorthin kommen, da ihnen dort ja nur winkt, was sie viel näher finden können: Arbeit, und dazu als Beigabe der drückende Wettbewerb mit den Asiaten. Daran wird auch Herrn Kiplings poetischer Rath nichts ändern. Für die Asiaten ist die pazifische Küste die erste, für die Europäer die letzte Station. Da wird die asiatische Einwanderung unmöglich allein mit der europäischen erfolgreich bekämpft werden können. Herrn Kiplings Rath kostet den Kanadiern nichts, er ist sehr billig. Er taugt aber auch gerade so viel wie er kostet. — —

Die Frau über die Frau.

In der jüngsten Zeit ist die „Ehescheidungsfrage" als Thema der öffentlichen Erörterung etwas in den Hintergrund getreten. Es wird nicht mehr so heftig und viel geklagt über das „nationale Uebel", wie vor ein oder zwei Jahren, da „das Scheidungsübel und Mittel und Wege zu seiner Bekämpfung" vor so ziemlich jeder Juristenversammlung und ausnahmslos jeder Versammlung von Soziologen und Gesellschaftsreformern und jeder Geistlichen-Konferenz im Lande erörtert wurde. Aber das ist natürlich nicht etwa so zu deuten, daß das Uebel geringer wurde, sondern nichts anderes, als die Aeußerung des Naturgesetzes, nach dem auf die Hochfluth ein Abebben folgen muß; auf die Ueberspannung der Rückschlag, der oft in's Gegentheil des vor Kurzem noch Hochgehaltenen überschlägt. Es sind ja auch thatsächlich in neuester Zeit nicht weniger Stimmen laut geworden, die es nicht nur entschieden verneinen, daß die zahlreichen Ehescheidungen ein Uebel sind, sondern sie geradezu als eine erfreuliche Erscheinung hinzustellen suchen, als das Einzigrichtige — als eben das, das die Gesellschaft und die Familie vor dem inneren Verfall bewahrt. Eine Verminderung der Ehescheidungen ist ganz gewiß nicht eingetreten. Die Scheidungsmühlen arbeiten so fleißig und produktiv wie nur je zuvor, und die Zahl der Scheidungen ist wahrscheinlich noch gestiegen. Denn die Ursachen, die zu Scheidungen führen, bestehen nicht nur unvermindert weiter, sondern haben vielleicht noch eine Verschärfung, jedenfalls keine Milderung erfahren.

Kommt man auf die Ursachen zu sprechen — und das müssen naturgemäß auch diejenigen thun, die die Ehescheidung vertheidigen bezw. rühmen — so ist nach den öffentlichen Auslassungen immer zumeist der böse Mann das Karnickel und zwar in erster Reihe wegen seiner Trunkenboldenhaftigkeit, die zur Rohheit führt, weiterhin wegen seiner Flatterhaftigkeit, Faulheit, Herzlosigkeit u. s. w. Fast ausschließlich ist „er" das böse Element, das die Lösung der Ehe herbeiführt und nothwendig macht, den Richtern und Geistlichen und überhaupt den, in dieser Frage das Wort ergreifenden Männern zufolge. Der amerikanische Mann, der über die Ursachen der Ehescheidungen spricht, weist höchstens noch darauf hin, daß die Leichtigkeit mit der hierzulande Ehen geschlossen werden, auch zu einer leichteren Auffassung der Heiligkeit des Bundes führt; und auf die Leichtigkeit, mit der die Scheidung erlangt werden kann; auf die sich hier überall bietende Gelegenheit, eine Scheidung zu erlangen. So hat kürzlich einer ausgerechnet, daß es hierzulande nicht weniger als 2921 Gerichtshöfe giebt, die berechtigt sind, Ehescheidungen auszusprechen, während es in England nur einen einzigen giebt und in Frankreich nur neunundsiebzig, in Deutschland wahrscheinlich bedeutend weniger Gerichtshöfe vorhanden sind, die dieses Recht haben. Da zur Ehe zwei gehören und sie auf Gegenseitigkeit beruht, die sowohl der Frau wie dem Manne Pflichten zuschreibt, und auch die Frau eigentlich doch auch nur menschlich und damit immerhin noch nicht ganz vollkommen ist, liegt es auf der Hand, daß ein Theil der Schuld an dem Versagen so vieler Ehen auch auf „ihrer" Seite liegen muß, wenn man aber in öffentlicher Diskussion etwas darüber hören will, muß man „weiblichen" Worten lauschen. Da hören wir dann allerdings mitunter Manches, gegen das unser Höflichkeitsgefühl protestirt, wenn auch Verstand und Gerechtigkeitsgefühl sagen, so sehr unrecht hat sie nicht.

* * *

Einen solchen von einer Dame verfaßten und in erster Reihe die Frau für das Scheidungsübel verantwortlich machenden Aufsatz bringt das Atlantic Monthly. Die Verfasserin Anna A. Rogers (ob sie ledig, verheirathet oder geschieden ist, wird nicht verrathen), findet es ganz in der Ordnung, wenn der Mann, der das erträumte und ersehnte Glück in seiner Häuslichkeit nicht findet, „seinen Hut aufsetzt" und anderswo Zerstreuung sucht. In manchen Punkten schießt sie wohl über das Ziel hinaus, in vielen aber hat sie unzweifelhaft recht, und die Amerikanerin richtig gezeichnet, — nicht wie sie alle sind, natürlich, doch aber wie viele von ihnen, vom Leben verwöhnt und von den Männern auf den Händen getragen, allmählig geworden sind.

Der Amerikanerin, sagt Anna A. Rogers, liegt der Gedanke fern, daß die Ehe der Lebensberuf des Weibes sei. Sie ist auf dem besten Wege, sich von dem Throne, der in der Ehe für sie errichtet ist, selber herabzustoßen. Noch ist kein Weib in Wissenschaften und Künsten den Männern vorangeschritten, noch haben die Frauen im Lande keine Fähigkeiten entwickelt, welche die demoralisirende Vergötterung rechtfertigen würden, auf die das amerikanische Volk so grundlos stolz ist. Aus dieser Vergötterung stammt die Unduldsamkeit und Selbstsucht der jungen Frauen, die an der geringen Dauerhaftigkeit der Ehebande in so hohem Maße Schuld sind. Keine soziale und moralische Leistung der Frauen erklärt zur Genüge ihre soziale Herrscherinnenrolle und die Unterordnung des hart arbeitenden, sich aufreibenden Mannes unter sie und ihre Wünsche. So lernt die Amerikanerin nicht erkennen, daß es ihre Lebensaufgabe ist, in ihrer Ehe dem Ideal auch Verwirklichung und Bestand zu geben, das der Mann sich vorher von ihr gebildet hat. So entstehen jene die Menschen auseinanderreißenden Verstimmungen, die jene Negerin trieben, welche ihrem Mann davonlief, weil, wie sie sagte, „es mir nicht mehr bei ihm gefallen hat."

Der Fels, an dem das Schifflein vieler Ehen scheitert, fährt die Soziologin fort, ist der, auf dem das goldene Kalb errichtet ist. Die Ansprüche der Amerikanerin an den Mann sind maßlose. Sie fordert von ihm mehr Liebe, mehr Bewunderung, mehr Zeit, mehr Geld, als er ihr zu geben imstande ist. Was sie von ihm fordert, ist weit mehr, als was sie ihm gibt. Dies ruhelose, leichte, verzogene, leidenschaftliche Mädchen von heute — ein prachtvolles Geschöpf, aber ärmlich an Gemüth — stellt große Ansprüche. Der Mann muß ansehnlich, reich, klug, gebildet und in angesehener Stellung sein, ein vollendetes Gemüth und eine grenzenlose Fähigkeit besitzen, sie auf den Knien anzubeten. Er aber muß bald froh sein, wenn er gute Behandlung als Gegengabe findet, seine Ruhe und ein Plätzchen zum ungestörten Rauchen.

Keine Amerikanerin liebt, nach Anna H. Rogers, das persönliche sorgfältige Walten im Haushalt, das bei der Deutschen selbstverständlich ist, und der Schlendrian der amerikanischen Haushaltungen findet sein Seitenstück nur in den Häusern der niederen italienischen und chinesischen Bevölkerung (!). Die Amerikanerin ist ihrem Manne keine gesellschaftliche Stütze und keine Beratherin in finanziellen Fragen; sie hilft nicht sparen und erhalten, sie theilt nicht, wie die gebildete Engländerin sein Interesse an politischen Fragen. Ihre liebste Beschäftigung ist der Müßiggang. Beständiges Besuchen der Kaufläden und Waarenhäuser, nicht um des Kaufens, sondern um der Zerstreuung willen, ist ihre Leidenschaft. Ein weit über ihre Verhältnisse hinausgehender Kleider- und Putzluxus ist ihr besonderes Laster. Und ihre besondere Gefahr ist die der Degenerirung zum Mannweib! Sie wandert, ihrer selbst bewußt, durch den abendlichen Trubel der Großstädte, verachtet jugendliche Galanterie als veraltete Geschmacklosigkeit und jedes tiefere Gefühl als Unsinn. Nur sehr selten heirathet sie allein aus Liebe zum Manne; der Mann hingegen wird in der Mehrzahl der Fälle nur von Liebe geleitet — und so ist der Ruin des Zerfalls von Anfang an gegeben.

* * *

So sagt Frau oder Fräulein Anna A. Rogers. Es ist ein strenges Urtheil und kein amerikanischer Mann hätte es gewagt, mit dergleichen vor die Oeffentlichkeit zu treten. Das verbietet ihm sein Respekt, die alles Maß übersteigende (oft allerdings nur äußerliche) Verehrung der Frau, die, wie die Verzärtelung der Frau, das Merkmal einer jungen Zivilisation — eines jungen, lange Zeit hindurch frauenarm gewesenen, wenn nicht noch frauenarmen Volkes ist. So ist auch die von Anna A. Rogers geschilderte Amerikanerin am letzten Ende doch nur das Opfer von Umständen, die Generationen hindurch wirkten und über die sie selbstverständlich keinerlei Kontrolle hatte, und mehr beklagens- als verdammenswerth — beklagenswerth, weil sie, wie ihr ganzes Leben und Wesen zeigt, nie rechte Befriedigung findet und sie ihrer ganzen Natur nach keine finden kann. Es gibt viele solche Amerikanerinnen, aber doch wohl nicht so viele, daß, wie Anna A. R. meint, die guten, treuen und edlen Frauen in Stadt und Land nur mehr Ausnahmen sind, die die Regel bestätigen — Typen eines dahinschwindenden Geschlechts.

Wenn das wahr wäre — das wäre in der That traurig und hoffnungslos für unser Land. Aber es ist nicht zutreffend. Der geschilderte Typ ist erstens in großer Zahl nur in den sogenannten besseren und gebildeten amerikanischen Kreisen anzutreffen und er ist's, der auf dem Aussterbeetat steht. Da er auch kinderscheu ist, kann er sich nur wenig vererben, und da die Verhältnisse, die ihn zeugten, mehr und mehr und in immer schneller werdendem Tempo dahinschwinden, muß die Anerziehung seiner Eigenschaften geringer und geringer werden. Die von Anna A. Rogers geschilderte Amerikanerin ist nur eine vorübergehende Erscheinung, die sich selbst erschöpft, und das ist unser Trost. — —

Wichtiger Streikrechtsstreit.

Ein Kampf um's Streikrecht, wichtiger vielleicht und von größerer Tragweite als irgend ein früherer, ist zur Zeit vor einem New Yorker Gerichtshof im Gange. Formell handelt es sich um die Frage, ob ein vorläufiger Einhaltsbefehl, erwirkt von dem Druckereibesitzer-Verband „Typothetae", gegen die „International Preßmen's and Assistants' Union", zu einem dauernden gemacht werden soll. Praktisch ist die Frage die, ob Verhängung von Streiks durch gerichtlichen Einhaltsbefehl verboten und strafbar gemacht werden kann, wo durch den Streik ein bestehender Arbeitsvertrag verletzt wird. An und für sich können Streiks bekanntlich nicht verboten werden. Ein gewisser Bundesrichter, der das einmal versucht hat, ist dafür vom Bundesobergericht prompt zur Ordnung gerufen worden. Das Recht der Arbeiter, behufs Erzielung besserer Arbeitsbedingungen gemeinschaftlich die Arbeit einzustellen, steht ebenso unerschütterlich fest, wie das entsprechende Recht jedes Einzelnen feststeht. Selbst der Versuch, sogenannte Sympathiestreiks zu strafbaren Handlungen zu stempeln, indem man sie auf gleiche Stufe stellt mit dem Boykott insofern, als sie nicht unternommen werden, den Streikern einen berechtigten Vortheil zu verschaffen, sondern nur den Zweck haben, anderen Personen Schaden zuzufügen — selbst das ist noch nirgend gelungen.

Wo ein Streik durch Einhaltsbefehl verhindert worden ist, da ist dies auf indirekte Weise geschehen. Wie z. B. vor einigen Jahren an der Wabash-Bahn, als ein Richter ohne vorherige Ankündigung gegen die Führer eines zum Streik entschlossenen Arbeiterverbandes den vorläufigen Befehl erließ, der ihnen die Anordnung des Streikes verbot, und dann die Verhandlung über Aufrechterhaltung oder Umstoßung des Befehls auf einige Monate verschob. Der Befehl verhütete den Streik, weil einerseits die Beamten der Gewerkschaft dem Befehle nicht zu trotzen wagten, anderseits die Arbeiter nach den Gesetzen ihres Verbandes die Arbeit nur einstellen durften auf Anordnung der Beamten. Als der Tag zu weiterer gerichtlicher Verhandlung herankam, waren die Zwistigkeiten zwischen der Bahngesellschaft und den Angestellten bereits gütlich beigelegt und der ganze Einhaltsbefehl damit gegenstandslos geworden. Andernfalls hätte der Richter vermuthlich zugeben müssen, daß sein Verbot nicht aufrecht zu halten war.

Ein anderer Fall, wo ein Einhaltsbefehl als Verbot einer Arbeitsverweigerung gewirkt hat, kam zur Zeit des Debs'schen Eisenbahnstreiks an der Ann Arbor-Bahn vor. Es ist dies einer der Arbeiterstreitfälle, worein in seiner früheren Eigenschaft als Richter auch der jetzige Präsidentschaftskandidat Taft verknüpft ist. Angestellte der Bahn, die sich zur Zeit in den Händen eines gerichtlichen Masseverwalters befand, verweigerten die Beförderung von Zügen, an denen sich Pullman'sche Schlafwagen befanden. (Ein Streik in den Pullman'schen Werken war bekanntlich der Anlaß des Debs-Streiks.) Ein Einhaltsbefehl des Bundesrichters Ricks verbot die besagte Weigerung, ohne jedoch den Streik zu verbieten. Ein Lokomotivführer, der trotzdem die Bedienung eines Zuges verweigerte, wurde daraufhin wegen Gerichtsmißachtung zu einer Strafe verurtheilt, mit der Begründung, daß er wohl berechtigt gewesen wäre, „an den Streik zu gehen" oder sonstwie auszutreten aus dem Dienste der Gesellschaft, daß jedoch, so lange er (freiwillig) im Dienste der Gesellschaft verblieb, er angesichts des erlassenen Befehls nicht den Betrieb der Bahn hindern durfte. Richter Taft bestätigte das Urtheil und beging damit eine der drei politischen Todsünden, derohalben ihn jetzt Samuel Gompers auf die schwarze Liste gesetzt hat.

* * *

Gründlich verschieden von diesem und allen anderen früheren Fällen ist der jetzt in New York schwebende Fall. In diesem Falle kommen die klageführenden verbündeten Arbeitgeber mit folgender Darstellung des Thatbestandes. Zwischem ihrem Verbande und der verklagten Gewerkschaft sei am 8. Januar 1907 ein Vertrag auf einen fünfjährigen Zeitraum abgeschlossen worden, beginnend mit dem 1. Mai dieses Jahres. Bestimmt wurde durch den Vertrag, daß in den ersten zwei Jahren der Vertragszeit die tägliche Arbeitszeit in den Werkstätten neun Stunden betragen sollte; nach Ablauf der zwei Jahre und bis zum Ende der Vertragszeit sollte sie acht Stunden betragen. In Anerkennung der damit zugestandenen Verkürzung des Arbeitstages verpflichtete sich die Gewerkschaft, innerhalb der fünf Jahre weder Streik noch Boykott gegen Mitglieder des Arbeitgeber-Verbandes zu unternehmen, so lange als diese nicht gegen die Bestimmungen des Vertrages sich verfehlten. Ein weiterer Satz des Vertrages enthält die Verpflichtung, alle etwa innerhalb der fünf Jahre auftauchenden Streitigkeiten schiedsgerichtlicher Schlichtung zu unterbreiten. Dieser Vertrag sei rechtskräftig gemacht durch die Unterschriften der zuständigen Beamten der beiden Verbände, u.a. auch durch den Präsidenten der Gewerkschaft, und sei von beiden Seiten als rechtskräftig anerkannt, sei in Kraft gesetzt und sei unbeanstandet eingehalten worden bis zum 30. September. An diesem Tage habe der inzwischen erwählte neue Präsident der Gewerkschaft an die Mitglieder des Arbeitgeber-Verbandes ein Rundschreiben gerichtet, des Inhalts, daß sie unverzüglich ein neues Abkommen unterschreiben müßten, das sie verpflichtet, den achtstündigen Arbeitstag bereits am 18. November d. J. einzuführen, mit demselben Arbeitslohn, der bisher für neun Stunden bezahlt wurde. Wer von den Arbeitgebern darauf nicht eingehe, gegen den werde ohne Weiteres seitens der Gewerkschaft der Streik erklärt werden.

Gegen diesen „Vertragsbruch" haben Vertreter der Typothetae den vorläufigen Einhaltsbefehl erlangt und an einem der letzten Tage wurde vor Richter McCall im New Yorker „Supreme-Gericht" verhandelt über die Aufrechterhaltung des Befehls. Gestützt auf den Arbeitsvertrag, erklärte der Anwalt der Kläger, hätten die Arbeitgeber ihrerseits Lieferungsverträge mit ihren Kunden abgeschlossen, wichtige Verträge und zum Theil von langer Dauer, die sie als ehrenhafte Geschäftsleute selbstverständlich einhalten müßten und durch deren Nichteinhaltung sie den Kunden gegenüber schadenersatzpflichtig werden würden; die sie aber nicht einhalten könnten, ohne selber schweren Schaden zu erleiden, sofern sie täglich nur acht Stunden arbeiten könnten und obendrein für acht Stunden Arbeit soviel Lohn wie vorher für neun Stunden zahlen müßten. Was immer das Streikrecht der Arbeiter sein möge, jedenfalls hätten die Arbeiter selbst durch Eingehung des Vertrages sich dieses Rechtes begeben für die Dauer des Vertrages. Und es sei deshalb sowohl das Recht wie die Pflicht des Gerichtes, den Vertragsbruch zu verbieten, durch den andernfalls die Kläger schweren und nicht wieder gutzumachenden Schaden erleiden würden.

Der Rechtsvertreter der Gewerkschaft machte dem gegenüber zweierlei geltend. Erstens sei der Vertrag niemals rechtskräftig gewesen, weil die Gewerkschaftsbeamten mit seiner Unterzeichnung ihre Befugnisse überschritten hätten. Der ihnen auf der Generalversammlung der Gewerkschaft (Juni 1906) ertheilte Auftrag ging dahin, einen Vertrag abzuschließen, durch den die Einführung des achtstündigen Arbeitstages innerhalb einer vernünftigen (reasonable) Zeit gesichert würde, und zwei Jahre sei keine vernünftige Zeit. Zweitens sei das Gericht gar nicht befugt zur Erlassung des Einhaltsbefehls. Was die Kläger damit verlangten, wäre nichts Geringeres, als daß das Gericht die Arbeiter zwingt, an der Arbeit zu bleiben. Solches aber könne das Gericht nicht, nicht einmal die Gewerkschaft könnte das. Jeder Einzelne und jede Anzahl von Einzelnen habe das unbestreitbare Recht zur Einstellung der Arbeit, wann immer es ihnen beliebt.

* * *

Nur der letztere dieser beiden Einwände berührt die grundsätzliche Streitfrage. Der erstere ist rein formaler Natur. Hat kein rechtskräftiger Vertrag bestanden, so kann selbstverständlich auch kein Vertragsbruch vorliegen und die Klage bricht in Nichts zusammen. Wird jedoch der Vertrag vom Gericht als verbindlich befunden, so muß die Entscheidung von höchster Bedeutung sowohl für Arbeiter wie für Arbeitgeber sich erweisen. Denn entweder muß dann entschieden werden, daß Vertragsbruch in solchen Fällen nicht verboten und nicht verhindert werden kann; mit anderen Worten, daß es dagegen kein anderes Rechtsmittel gibt außer die Klage auf Schadenersatz, die wohl den Arbeitern eine Waffe gibt, wenn der Arbeitgeber den Vertrag bricht, aber natürlich dem Arbeitgeber nichts nützt, wenn die Arbeiter ihn brechen. Entscheidung in diesem Sinne liefe also darauf hinaus, daß Verträge besagter Art zwar die Arbeitgeber binden, seitens der Arbeiter aber jederzeit straflos gebrochen werden können. Und wenn Das nicht entschieden werden soll, so bliebe nur übrig, daß das Gericht nach dem Antrage der Arbeitgeber eine Entscheidung abgibt, die erst recht dazu angethan wäre, einen Sturm des Widerspruchs zu entfesseln, indem sie seitens der Arbeiter aufgefaßt werden würde, als eine Verneinung des Streikrechts. Als Zwang zur Arbeit, als Verletzung des Satzes der Verfassung, der alle „unfreiwillige Dienstbarkeit" verbietet.

Juristisch würde gegen diese Auffassung sich allerdings mancherlei einwenden lassen. Zunächst das, daß wenn auch der gemeinsame Streik verboten ist, trotzdem jeder Einzelne die Arbeit jederzeit einstellen kann, wenn ihm die Arbeitsbedingnisse nicht gefallen. Und ferner auch das, was die Gerichte anführen zur Aufrechterhaltung des Gesetzes, das den Arbeitsvertragsbruch der Seeleute bestraft: daß ja niemand gezwungen sei, einen Arbeitsvertrag zu unterschreiben; wenn Einer ihn aber unterschrieben hat und dann gezwungen wird zur Erfüllung des Vertrages, so sei das nicht unfreiwillige Dienstbarkeit im Sinne der Verfassung, sondern sei nur die nothwendige, vorauszusehende Folge seines eigenen freiwilligen Thuns. Doch würden solche Erklärungen die Entscheidung den Arbeiter-Organisationen nicht schmackhafter machen. Aus allen Beschönigungen werden sie immer nur das Verbot des Streiks heraus hören. Und von ihrem Standpunkte mit Recht. Wenn, wie hier verlangt, die Gewerkschaft selber den Streik nicht anordnen darf; nichts thun darf, ihn zu betreiben und ihm zum Erfolge zu verhelfen; den freiwillig Ausständigen auch keine Unterstützung aus der Gewerkschaftskasse geben darf — so ist in der That das Streikrecht des Einzelnen ein sehr windiges Recht: ungefähr gleichwerthig mit dem Rechte des Arbeitgebers, die Ausständigen wegen Vertragbruchs auf Schadenersatz zu verklagen.

Wie immer also die Entscheidung auch ausfalle, wird sie entweder auf der einen oder der anderen Seite großen Anstoß erregen. Wie immer sie auch ausfallen möge, wird die unterliegende Partei Berufung einlegen an ein höheres Gericht, und es dürfte nicht überraschen — ist sogar wegen der Wichtigkeit der Sache zu wünschen — daß sie bis vor das Bundesobergericht gebracht wird. Und, was immer auch das Ende des gerichtlichen Streites sein mag so wird schließlich doch einmal durch positive Gesetze geregelt werden müssen, was jetzt dem Gutdünken der Richter überlassen ist, die in einem Staate so und im anderen wieder anders entscheiden können.

Lokalbericht.

Zivildienstprüfungen.

Am 13. und 20. November werden Anwärter auf sechs Stellen geprüft.

Sekretär Newton von der Prüfungsbehörde der Bundes-Zivildienstkommission macht bekannt, daß Prüfungen von Anwärtern auf Stellen im Bundesdienst wie folgt bevorstehen:

Am 13. November: Clerk im Büro für Handelsbeziehungen, Staats-Departement, Jahresgehalt $900 bis $1200; Botenjunge in Chicago, Jahresgehalt $300; Heizer im „Bureau of Standards", Washington, D. C., Jahresgehalt $600; Arbeiter im Quartiermeister-Departement, Monatsgehalt $50.

Am 20. November: Huffschmied, Jahresgehalt $720; Gewerblicher Lehrer auf den Philippinen, Jahresgehalt $1400.

Die Prüfungen finden im „Schulzimmer" der Kommission im Bundesgebäude statt.

Sind es müde.

Angebliche Fahnenflucht in den Reihen der streikenden Telegraphisten.

Mitglieder der Telegraphisten-Gewerkschaft ließen gestern verlauten, daß man des schon zehn Wochen dauernden Kampfes gegen die Telegraphen-Gesellschaften müde zu werden beginne und daß morgen fünfzig Streiker sich zur Arbeit bei der Western Union u. der Postal Co. melden würden. Das Gerücht verursachte Bestürzung unter den Streikführern, die sofort seine Wahrheit bestritten. Die anscheinende Aussichtslosigkeit des Streiks und der Mangel an Geld soll viele hiesige Streiker so entmuthigt haben, daß sie angeblich bereit sind, zu irgend welchen Bedingungen wieder an die Arbeit zu gehen. Angesichts des am nächsten Mittwoch in Milwaukee bevorstehenden Konvents ist den Führern die Meldung doppelt unliebsam.

Präsident Gompers von der „American Federation of Labor" wird wahrscheinlich heute nach Chicago kommen und versuchen, wieder etwas mehr Fluß in die Bewegung zur Geldunterstützung der Streiker zu bringen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte

Anton Mauthe

am Freitag, den 18. Oktober, im Alter von 41 Jahren und 3 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 20. Oktober, Nachmittags um 1 Uhr 30, vom Trauerhause, 129 Hudson Ave., nach der St. Michaelskirche, von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

fason — Emma Mauthe, Gattin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß mein lieber Gatte u. unser Vater

Fred Wischmann

am 16. Oktober verschieden ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 20. Oktober, vom Trauerhause, 98 Lull Place, nach dem Eden Friedhof.

Augusta Wischmann, Gattin.
Bertha L. Herbener, Eda Wischmann, Frieda Wischmann, Rose Wischmann, Arthur Wischmann, Kinder.

Todes-Anzeige.

Lessing Loge Nr. 174, O. M. P.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß Bruder

Fred Wischmann

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 20. Oktober 1907, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 98 Lull Place. Die Beamten versammeln sich punkt 12 Uhr in der Logenhalle, um dort dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Charles Maerker, Präsident.
George Herbener, Sekr.

Vier Sprachen zu erlernen für 25c portofrei! Universal Handbook for the Study of the English, Spanish, French and German Languages.
KOELLING & KLAPPENBACH,
106 Randolph Str. — Telephon: Central 5861.

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder, $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene, $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephone Humboldt 1512. 13noX*

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephon 273 West.—Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philipp Maaß, Sekr. — Jacob Schwab, Supt. 9fb,X*

20jähriges Stiftungs-Fest verbunden mit Weinlese-Fest, Konzert u. Ball, arrangirt vom
Turnverein Freiheit
im Samstag, 26. Okt. '07, Abends 8 Uhr, in seiner Halle, 3417—3421 S. Halsted Str. Tickets 25 Cents @ Person. Turner und Turn-Schwestern haben gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarten freien Eintritt. ok20,22,25

Großer Ball
zur Feier von Friedrich v. Schillers Geburtstag, arrangirt vom
Schiller Frauen-Verein
Samstag, den 9. November 1907, im Großen Saale der Nordseite Turnhalle, 257 N. Clark Str. Anfang 8 Uhr Abends. Tickets 25c @ Person. An der Kasse 50c. ok20,nob3

8. Stiftungsfest und Ball — des —
Phoenix Frauenverein
am Samstag, den 2. November 1907, Anfang 8 Uhr Abends, in der Nordseite Turnhalle, 257 N. Clark Str. Tickets 25c die Person. An der Kasse 50c. ok20,nb1

Großes Konzert und Ball
mit humoristischem Abend, veranst. vom
Gross Park Liederkranz
Sonntag, den 20. Oktober 1907, in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str. Anfang 7:30 Abends. Tickets 25c die Person, An der Kasse 50c.

Skat-, Cinch- u. Euchre-Party
arrangirt vom
Damenverein der Chicago Turngemeinde
Donnerstag Abend, den 24. Oktober 1907, in der Nordseite Turnhalle, 257 N. Clark Str. Anfang 8 Uhr. Eintritt 25c. ok20,23

Geistig-gemüthliche Abendunterhaltung
und Tanzkränzchen, veranstaltet vom
Turnverein Einigkeit
Samstag, den 26. Oktober 1907, in Hoerbers Halle, 710—714 Blue Island Ave. Tickets im Vorverkauf 25c für Herrn und Dame. An der Kasse 25c @ Person.

10. Stiftungs-Fest
veranstaltet vom
Pfälzer Frauen-Verein
Samstag, den 26. Oktober 1907, in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str. Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 50c.

Großes Kirchweihfest und Konzert
verbunden mit humoristischen Aufführungen, veranstaltet vom
Schwäbischen Sängerbund
Sonntag, den 3. November 1907, in Yondorfs Halle, North Ave. und Halsted Str. Anfang 3 Uhr Nachmittags.

G. Schusters Rathskeller
Ecke Clybourn und Dayton Str.
Heute Nachmittag und Abend:
Zitherkonzert und Gesangsvorträge
Es ladet freundlich ein:
Georg Schuster, Eigenthümer.

In rauher Schule.
Neubearbeitete Erzählungen („Ut miene Stromtied") von
Albert Weisse!
Preis $1.00. Eleg. gebunden $1.25.
Zu beziehen von der Geschäftsstelle der „Abendpost", auch per Post für denselben Preis und portofrei. Marken oder Anweisung. Auch nehmen die Träger gefl. Aufträge entgegen.
24ag,fafomi*

Deutsches Theater in POWERS'
Direktion..............Leon Wachsner
Sonntag, den 20. Oktober.
5. Abonnements-Vorstellung.
Zum ersten Male in Amerika:
„Leutnant Göthe"
(Das goldene Vließ)
Lustspiel in 3 Akten von Lippschitz und Okonkowski.
Sitze 25c, 50c, 75c, $1, $1.50 jetzt zu haben. bofafon

Vereinigte Schweizer-Vereine
von Chicago
Großes Nationalfest
600jährige Feier des Schwurs im Rütli.
Sonntag, den 27. Oktober 1907, Nachmittags 3 Uhr, in der Nordseite Turnhalle, 257 N. Clark Str. Eintritt 25c die Person. Zu zahlreichem Besuche ladet ein: Das Centralkomite.
ok20,24,27

Goldenes Jubiläum
— des —
Concordia Männerchor
mit Konzert und Ball, Sonntag, 27. Okt. 1907, in der Vorwärts Turnhalle, 12. Str., nahe Western Ave. Tickets 50c für Herr u. Dame. Kassen-Eröffnung 3 Uhr. Anfang 4 Uhr Nachm.
sep29,ok6,13,20

Große Abendunterhaltung u. Ball
mit Gesang, komischen Vorträgen u. Duetten und sonstigen Unterhaltungen, vom
Lake View Damen-Verein
am Sonntag, 24. Oktober, in der Lincoln Turnhalle. fb22,ok13,20

Großes Herbst-Konzert und Ball
veranstaltet vom
Süd-Seite Liederkranz
Sonntag, den 27. Oktober 1907, im großen Saale der Südseite Turnhalle, 3143—3147 State Str., Anfang 3 Uhr Nachm. Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 50c @ Person. ok20,24

Großes Konzert und Ball
veranstaltet vom
Mozart Männerchor
am Sonntag, den 20. Oktober 1907, in der Südseite-Turnhalle, 3143—47 State Str. Anfang 3 Uhr Nachmittag.
Tickets: 25c; an der Kasse 50c. fafon

Bayerinnen, heraus!
Zwecks Gründung eines echt Bayrisch Nationalen Frauenvereins findet am kommenden Sonntag, den 20. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, in Schobroks Halle, Ecke 49. und Bishop Str., eine Versammlung bayrischer Frauen statt, wozu alle geborenen Bayerinnen oder Töchter von bayerischen Eltern eingeladen sind und um den Preis von 50 Cents Aufnahmegebühren Mitglieder des neuen Vereins werden können. Mitglieder der sämmtlichen Sektionen des Bayerisch-Amerikanischen Vereins von Cook County, Ill., sind als Gäste herzlich willkommen. ok17,20

THE RIENZI.
Chicagos populärster Familien-Resort.
Ecke N. Clark Str. und Diversey Blvd.
Konzert Sonntag Nachm. von 3 bis 7 Uhr und jeden Abend von 8 bis 11 Uhr. Restauration: Frühstück, Mittagstisch und Abends, sowie den ganzen Tag a la Carte. Sonntags von 12 bis 3 Uhr Table d'hote zu 50c.—H. M. Ballmanns Orchester wird an jedem Wochen- und Sonntag Abend und Sonntag Nachmittag konzertiren.
10al,mirfon*

SCHOLL.
Wünschen Sie ein Bild oder Photographie gut getroffen?

Schön gemalen, bei Ihm braucht man nicht viel bezahlen.
Hof-Photograph der deutsch-amerikanischen Familien.
1167 Milwaukee Ave.
nahe North Avenue.
Hochzeiten—großartige Aufstellungen.
Fancy Cabinets—speziell — per Dutzend.......... **$1.00**
Dieser Koupon ist $1.00 werth, wenn er den Kunden im Studio vorgezeigt wird.

Kohlen $3.50

Royal Nut	$3.50
Indiana Nut	$3.75
Indiana Lump	$3.90
Indiana Block	$4.50
Hocking Valley	$5.00

Reine Kohle und volles Gewicht.
Bestellungen per Post oder Teleph. Main 2663.
E. PUTTKAMMER,
506-509 Atwood Bldg.,
Ecke Clark und Madison Str.
24ly,ebendales,6mX

Kretlow's Tanzschule, 401 Webster Ave. Eröffnung des 2. Kursus für Anfänger und vorgeschrittene Schüler beginnt Donnerstag, 3. Okt. 1907. Zirkulare werden geschickt. Auskunft wird ertheilt u. Anmeldungen werden in meiner Wohnung, 401 Webster Ave., entgegen genommen. Die Halle zu annehmbaren Preise zu vermiethen. Tel. Lincoln 1432. 15fp,fomifa,1m

Richard A. Koch
Deutscher Advokat,
95 Washington Straße.
Nordseite-Office: 270 North Ave., Südost-Ecke Larrabee Str. — Morgens 8—9, Abends 7—9, Sonntags 10—12. 12ofX

Stove Linings
für irgend einen Ofen, werden im Feuer hart, bleiben feucht bis zum Gebrauch; korrugirtes Papier an Außenseite brennt langsam im Feuer ab. 3 für 35c; 4 für 45c.— Zu haben in The Fair, Siegel & Cooper, Boston Store.
18sl,1mo,X

Dittmann's BEST Eier.
1oktob*1

Auf Bestellung gemachte **Fenster-Rouleaux.**
Bestes Tuch. — Niedrigste Preise.
1106 N. Halsted Str., nahe Lincoln Ave.
Telephone Lake View 1120.
11fp,mirfon,*

EMIL H. SCHINTZ,
Geld — 120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: 6846 Central. 1j1tj

Wurlitzer
THE MUSIC HOUSE
266 WABASH AVE

$12.10

Ein Musik-Instrument zu einem niedrigen Preis, aber doch „The Victor." Ausgestattet mit schwarz lackirtem Horn, 14-zöll., 8½-zöll. Glocke, feines viertelgesägtes Eichen, sowie 6 achtzöll. Victor Records und 200 Nadeln.

Die Victor Nr. ist die beste, die zu auch nur annähernd so billigem Preise gekauft werden kann.

Preis der Ausstattung:
$12.10

Versucht uns. 30 Tage freien Probeplan. Baar oder leichte Abzahlung.
Andere Victors von $17.00 bis zu $200. Zahlungen je nach dem Betrag.

Freier Katalog von Kapelle-, Orchester- oder Saiten-Instrumenten auf Verlangen zugeschickt. Welchen wollt Ihr?

Lokalbericht.

Für Musikfreunde.

Von der Chicagoer Konzert-Saison. — Der Bremer Lehrer-Gesangverein in Paris. — Zum Tode Alfred Reisenauers. — Die Abstammung Richard Wagners. — Karl Goldmarks Humor. — Allerlei aus dem europäischen Kunstleben.

Morgen Abend um 8 Uhr gibt Herr Edward B. Ehrhardt ein Pianokonzert in der Kimball-Halle bei freiem Eintritt. Das Programm umfaßt Beethovens Sonate Nr. 2, Op. 27, Wiegenlied, Etuden und Polonaise von Chopin, Scriabines Nokturno für die linke Hand allein, Henselts „Wenn ich ein Vöglein wär", Lieblings Frühlingslied, Liszts Rigoletto-Phantasie und Konzert in Es. Herr Emil Liebling wirkt mit.

* * *

Myrtle Elvyn, eine junge begabte Pianistin, macht diesen Winter unter der Leitung der W. W. Kimball Co. ihre erste amerikanische Konzertreise. Aus Sherman, Texas, gebürtig, ist sie doch ein Chicagoer Kind, denn schon in früher Jugend kam sie hierher. Von Karl Wolffsohn und Adolf Weidig unterrichtet, ging sie später nach Berlin, wo sie unter Meister Leopold Godowsky weiter studirte. Sie ist dort und anderwärts in Europa mit schönem Erfolge aufgetreten. Frl. Elvyn gibt am Dienstag, dem 29. Oktober, unter Mitwirkung des Thomas-Orchesters ein Konzert in der Orchester-Halle.

* * *

Frau Schumann-Heink tritt heute Nachmittag in der Orchester-Halle in folgendem Lieder-Programm auf: Arie aus „Rinaldo" und Largo von Händel, Martini's „Miserere", Raff's „Sei still", Schubert's „Der Jüngling und der Tod", „Der Tod und das Mädchen", und „Die Allmacht", Carl Loewe's „Das Erkennen" und „Mutter an der Wiege", Mendelssohn's „Da lieg ich unter den Bäumen" und „Gruß", Jensen's „Lehn deine Wang", Brueckler's „Mir ist's zu wohl gegangen", Rubinstein's „Die Waldhexe", drei ungarische Volkslieder, Nevin's „The Rosary", Chadwick's „O Let Night Speak of Me", und „The Danza", Carrie Jacobs Bond's „His Lullaby", Ella May Smith's „Many a Beauteous Flower", Ganz' „Love in a Cottage", und die große Arie der Fides aus Meyerbeer's Oper „Der Prophet".

* * *

Das Programm des Konzerts, welches Frau Sembrich nächsten Sonntag Nachmittag in der Orchester-Halle giebt, besteht aus Scarlatti's „La Florindo e fidele", Spohr's „Rose wie bist du reizend," Bach's „Patron, was macht der Wind", Händels „O Sleep, Why Dost Thou Leave Me?", „Monro's „My Lovely Celia," Haydns „The Meermaids Song", Schuberts „Gretchen am Spinnrad," „Liebe schwärmt auf allen Wegen," „Wiegenlied" und „Liebhaber in allen Gestalten", Schumanns „Röselein, Röselein", und „Er ists", Brahms „Wie Melodien" und „Botschaft", Strauß' „Allerseelen", Van der Stuckens „In der Nacht", Raffs „Keine Sorge um den Weg", Fielitz's „Nachtgebet", Zelensky's „Maidens Dream," Rogers „Love has Wings" und Beachs „Elle et moi".

* * *

Am komenden Dienstag Abend wird Max Bendix in der Musikhalle ein Violinkonzert mit folgendem Programm geben: Mendelssohns Violinkonzert, ein Larghetto von Nardini, die Variationen von Corelli-Tartini, eine Wilhelmische Romanze, eine Canzonette von D'Ambrosia, Sarasates spanischen Tanz, Wieniawskis Staccato-Etude, Lauterbachs Scherzo-Etude, eine Etude von Paganini, das Arpeggio von Bendix und das Konzert Nr. 4 von Vieuxtemps.

* * *

Das Hugo Heermann-Quartett gibt am 31. Oktober, 11. Dezember und 16. Januar Konzerte in der Musikhalle. Der Cellist Bruno Steindel gehört dem Quartett an, im ersten Konzert wird die Pianistin Ella Dahl Rich mitwirken.

* * *

Am kommenden Mittwoch Abend wird Frl. Anna Griewisch ein Gesangskonzert im Fine Arts Building geben. Das Programm lautet: „Vittoria", Carissimi, „Wo du auch gehst", Händel; Brautlieder, Peter Cornelius; „Am Sonntag Morgen" und „Der Schmied", Brahms; „Waldeinsamkeit", Reger; „Er ist's", Wolf; „Friedhof", Kaun; „Zueignung", Strauß; „When Love is Kind", Clough Leighters; „O Heart of Mine", Huhn's „Liebes-Philosophie" und Beachs „Ah, Love but a day".

* * *

Am kommenden Sonntag Nachmittag werden der Pianist Ernesto Consolo, der Violinist Hugo Heermann und der Cellist Bruno Steindel ein Grieg-Konzert in der Musikhalle geben. Herr Consolo ist mit dem jüngst verstorbenen norwegischen Meister persönlich befreundet gewesen.

* * *

Das Eröffnungskonzert der Oak Park Chamber Music Association findet Donnerstag Abend, den 7. November, im Warrington Opera House mit folgendem Programm statt: Quartett No. 75, G-dur, Op. 76, Nr. 1, Haydn, Quintett (Piano), Caesar Frank; Quartett, Grieg. Das Programm wird vom Hermann-Quartett, den Herren Hugo und Emil Hermann, Hugo Gorschalk und Bruno Steindel, sowie von der Pianistin Eleanor W. Scheib ausgeführt. Während der Saison werden Werke von Mozart, Beethoven, Schubert, Tschaikowsky, Brahms, Dvorak, Dohnayi, Mengelssohn und Smetana zu Gehör gebracht werden.

* * *

Der Bassist John T. Read und die Pianistin May Doelling geben am kommenden Samstag Nachmittag ein Konzert in der Kimball-Halle.

* * *

Am kommenden Samstag Nachmittag beginnt in der Musikhalle eine Reihe von musikalisch-dramatischen Vorführungen, die jeden Samstag bis Ende April stattfinden. Vor den Konzerten werden Felix Borowski und Harold B. Maryott abwechselnd Vorträge halten, Herr Borowski über Musikgeschichte und Herr Maryott über musikalische Ausbildung. Die Veranstaltungen gehen vom Chicago Musical College aus.

* * *

Das Konzert, das der Gesangverein der Bremer Lehrer in Paris veranstaltete, hatte trotz schlechtesten Wetters einen großen Theil der deutschen Kolonie nach dem Saal des Hotels Kontinental gelockt. Wenn auch die Mitglieder der deutschen Botschaft durch die Trauer um den verstorbenen Großherzog von Baden verhindert waren, zum Konzert zu erscheinen, so war die offizielle Welt doch durch den bayerischen Geschäftsträger, Herrn v. Ortelburg, und den deutschen Generalkonsul v. Jecklin vertreten. Die künstlerischen Leistungen des 130 Mitglieder starken Chores, der unter Leitung eines so hervorragenden Dirigenten wie Professor Panzner steht, sind zu bekannt, als daß ihre enthusiastische Aufnahme durch das Pariser Publikum überraschen konnte. Den tiefsten Eindruck machte Beethovens Chor „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre." Herr Metzer, der Dirigent des deutschen Quartettvereins in Paris, brachte eine eigene Gesangskomposition „Heimathslied" zur Aufführung, die wiederholt werden mußte. Dem geheiligten Recht des Publikums auf eine Zugabe wurde am Schluß Herr Professor Panzner durch Schuberts herrliches Lied „Vom Wandern" gerecht. Ein Theil des Publikums wäre ihm für eine etwas mehr heitere Färbung des Programms dankbar gewesen.

Nach dem Schluß des Konzerts fand ein Souper statt, das die Bremer Gäste und ihre Pariser Freunde bis in eine späte Nachtstunde vereinigt hielt, und bei dem mancher Toast auf das Wachsen und Blühen des deutschen Vaterlandes und der deutschen Kunst gehalten wurde. — Die Bremer gaben ein zweites Konzert im neuen Saal Gaveau.

* * *

Alfred Reisenauer, der ausgezeichnete Pianist, dessen Tod gemeldet wurde, gehörte der Gruppe jener Lisztschüler an, die ihre höchsten Aufgaben weniger in der Pflege einer äußerlich glänzenden Virtuosität suchten als in der musikalischen Vertiefung und geistigen Verfeinerung ihres Spieles. Er besaß zwar bedeutendes technisches Können, suchte aber nie damit zu prunken; Bravourstücke von geringem Gehalt fanden sich selten oder nie auf seinem Programm. Die edelsten Werke der Klassiker und Romantiker Bach, Beethoven, Schubert, Schumann, Liszt interpretirte er mit Geist und Feuer, wobei ihm seine hochentwickelte Kunst, den Klavierton zu bilden, sehr zustatten kam. Es war überraschend, wie er eine Kantilene auf dem Klavier zu singen wußte — wenn er bei Laune und Stimmung war. Leider hatte er Zeiten, wo er sich infolge seines Nervenzustandes nicht unbedingt auf die Zuverlässigkeit seiner Finger verlassen konnte. Verfügte er aber frei über seine Kraft, dann war es ein hoher Genuß, seinem Spiel zu lauschen. Auch als Komponist ist Reisenauer hervorgetreten, und zwar mit Klavierstücken und Liedern, die Gestaltungstalent und reiches poetisches Empfinden verrathen. Die Trauer um das jähe Hinscheiden des Künstlers wird in der musikalischen Welt allgemein sein. Der Kreis ernster, berufener Klavierkünstler ist um eine charakteristische und sympathische Erscheinung ärmer geworden.

* * *

Von den „Meistersingern" hat ein Biograph Richard Wagners gesagt, in ihnen habe der Meister „deutscher Volksnatur und deutschem Bürgerthum für alle Zeiten seine Deutung gegeben und damit zugleich seine eigene innige Zugehörigkeit zu beiden bekundet." Einen Beweis dafür, daß diese Zusammengehörigkeit auch durch die Abstammung Richard Wagners begründet ist, erhält man, wenn man seine Vorfahren namentlich in mütterlicher Linie berücksichtigt. Ueber sie ist jetzt neues Material zu Tage gefördert worden. Man findet es in einem Aufsatze von Stephan Kekule von Stradonitz: „Ueber die mütterlichen Ahnen Richard Wagners", der im 2. Band des überaus reichhaltigen, von Ludwig Frankenstein herausgegebenen und bei Hermann Paetel, Berlin, erschienenen Richard Wagner-Jahrbuches enthalten ist. Kekule von Stradonitz hat zunächst festgestellt, daß der Name der Mutter Wagners bisher stets unrichtig wiedergegeben worden ist. Sie hieß mit ihrem Mädchennamen nicht, wie man in den Nachschlagewerken liest, Johanna Rosina Bertz oder Berthis, sondern Johanna Rosina Pätz. Ihr Geburtstag fällt auf den 19. September. Auch das genaue Alter von Richard Wagners Mutter war noch nicht bekannt. Stradonitz hat in den Kirchenbüchern von Weißenfels gefunden, daß dort der 19. September 1774 als der Tag der Geburt der Johanna Regina Pätz verzeichnet ist, der Tochter des Weißbäckermeisters Johann Gottlob Pätz und seiner Ehefrau Dorothee Erdmute Iglisch zu Weißenfels. Bis zu den Urgroßvätern hinauf ließ sich nun die Herkunft der Mutter des Meisters verfolgen. Die männlichen Vorfahren Wagners von dieser Seite sind ausschließlich Handwerksmeister. Man findet unter ihnen einen Zimmermann, einen Posamentirmeister, einen Weißgerbermeister, zwei Lohgerbermeister, also solche Vertreter des Handwerkes, die es als Meister sicher zu Wohlstande gebracht hatten. Bemerkenswerth erscheint es ferner, daß diese sämmtlichen Vorfahren Wagners in mütterlicher Linie Weißenfelser und Weißenfelserinnen des 17. und 18. Jahrhunderts waren, also Einwohner und Bürger einer Stadt, in der die Musik damals unter der Herrschaft eines 1746 erloschenen Zweiges des Wettiner Fürstenstammes eine hervorragende Pflegestätte gefunden hatte. Heinrich Schütz, den man den „Vater der deutschen Musik" genannt hat, wirkte von 1657 bis zu seinem Tode 1672 in Weißenfels. In Weißenfels war Johann Philipp Krieger, der 1725 starb, Kapellmeister und Kammerorganist; zu seiner Zeit fand auch die Oper am Hofe von Weißenfels Pflege.

* * *

Der greise Komponist Karl Goldmark, dessen neue Oper „Wintermärchen" demnächst ihre Premiere in Budapest erleben soll, schrieb jüngst an seinen Librettisten Willner folgenden Brief: „Lieber Freund! Ich bin, wie Sie wissen, mit unserem „Wintermärchen" vollkommen fertig, und deshalb wünsche ich von Ihnen ein neues Opernbuch. Ich mache Sie jedoch darauf aufmerksam, daß ich im 77. Lebensjahre stehe, und daß bekanntlich mit dem neunzigsten Jahre die Phantasie eines Komponisten nachzulassen beginnt. Also, bitte, sich danach zu richten.... Ihr Karl Goldmark." — Boshafte Leute werden behaupten, daß die Phantasie des Schöpfers der „Königin von Saba" schon seit beträchtlicher Zeit „nachgelassen" habe. Aber es wäre unrecht, dem alten Herrn den goldenen Humor zu trüben, der aus obigen Zeilen spricht.

Mangelt es Euch an Energie?
Probirt
Grape-Nuts
jeden Morgen und Abend—eßt weniger Fleisch und Ihr werdet sehen wie Ihr „erwacht."
„Es hat seinen Grund."

Aus Vereinskreisen.

Kürzlich fand die feierliche Einführung der neuen Beamten und von 85 neuen Mitgliedern des Neuen Hessen-Nassauer-Damenvereins in der North Chicago Halle, Ecke North Ave. und Clybourn Ave., statt. Meta Leßmann, Ex-Präsidentin eines anderen Vereins, installirte die Damen Louise Loehr als Ex-Präsidentin, als Präsidentin Karoline Brethauer; Vizepräsidentin, Elisabeth Schmidt; Prot. Sekr., Dorothea Schalk; Finanz-Sekr., Anna Yohr; Schatzmeisterin, Charlotte Schroeder; Führerin, Anna Henning; Innere Wache, Karoline Ringler; Aeußere Wache, Philipine Huber; Trustees: Elisabeth Ehemann, Margarete Baum und Mary Buchin. Die Präsidentin, Karolina Brethauer, hielt eine Ansprache und sprach den Damen Meta Leßman u. Marie Trowbridge, Groß-Führerin, den Dank des Vereins aus. Nach der Installirung fand eine kleine Festlichkeit statt, wobei sich Alle köstlich amüsirten.

Rienzi.

Unter der Leitung des Kapellmeisters M. Ballmann werden heute beim Nachmittagskonzert im Rienzi u. a. folgende Stücke zu Gehör gebracht werden: Einzugsmarsch der Bojaren, Halvorsen; Czardas, Großmann; Potpourri, Conradi, und Tanzweise, Meyer-Helmund. Abends wird Herr Emil Kopp das von ihm selbst komponirte Kornetsolo „Polka Caprice" vortragen, und auf dem Orchester-Programm stehen u. a. Ouverture „Flotte Bursche", Suppe; Türkische Schaarwache, Michaelis; Wachtparade, Eilenberg; Spanischer Walzer, Waldteufel, und Auswahl aus „Babes in Toyland", Herbert.

Ein neuer Verein.

Eine Agitations-Versammlung zwecks Gründung eines bayrisch-nationalen Frauen-Vereins findet heute, Nachmittags 3 Uhr, in Schobrof's Halle, Ecke 49. und Bishop Str., statt. Alle in Bayern geborenen Frauen und Mädchen oder Töchter bayrischer Eltern sind freundlich eingeladen. Die Aufnahmegebühren betragen 50 Cents. Die diese Versammlung leitenden Bayerinnen werden für gute Unterhaltung sorgen und auch Bier, Kaffee etc. den anwesenden Gästen kostenfrei serviren.

Deutsches Theater.

Heute Abend als Novität das Lustspiel „Leutnant Goethe".

Am heutigen Abend gelangt in Powers' Theater ein neues Lustspiel: „Leutnant Goethe", von Arthur Lippschütz und Geo. Onkowski, zur Aufführung. Ueber die Uraufführung dieser Novität, die vorigen Winter in Halle stattgefunden, schrieb die dortige „Zeitung":

„Ein reizendes Stück, das sich den besseren neuzeitlichen Bühnenerzeugnissen getrost zur Seite stellen kann. Der Aufbau des Lustspiels ist ein glücklich gewählter, bringt in jedem Akte heitere Szene, geschickt gesteigerte Mittel- und Schlußszenen, und besonders sind auch die uns vorgeführten Menschen naturgetreu gezeichnet."

Die Handlung des Stückes spielt während des ersten Aktes in dem Seebade Norderney, während des zweiten und dritten Aktes im Hause eines Berliner Kommerzienrathes. Die Spielleitung wird von Herrn Meltzer besorgt werden.

Nachstehend folgt das Rollenverzeichniß nebst Angabe der vielversprechenden Besetzung:

Ferdinand Großkopf, Kommerzienrath ..... Ludwig Kreiß
Irene, seine Tochter ..... Helene Lobe
Gertraud, seine Tochter ..... Gertrud Müller
Frau Clotilde Bergmann, seine Schwägerin ..... Hedwig Beringer
Von Zedelius, Kammerherr a. D., Exzellenz ..... Hermann Meltzer
Graf Lothar von Enkendorff, Oberleutnant ..... Conrad Rohde
Dr. Erich Mengers, Rechtsanwalt ..... Gustav Kleemann
Frau Gina von Raczewska ..... Mathilde Dierks
Christian Vogelsang ..... Willy Beutler
Mathilde, seine Frau ..... Anna Richard
Hellmuth Meyer, Verleger ..... Willy Schaff
Wilhelm, Diener bei Großkopf ..... Otto Rhein
Kasef, Oberkelln. im Strandhotel .. Fritz Lindner
Ein Briefträger — Badegäste.

Die Kasse von Powers' Theater ist heute von 10 bis 1 Uhr und von Abends 6 Uhr an geöffnet.

Die nächste Klassiker-Matinee wird für den 11. November angekündigt, und zwar wird Heinrich Laubes fünfaktiges Schauspiel „Die Karlsschüler" zur Aufführung gelangen, mit Herrn Edthofer als „Schiller".

Silber-Jubiläum.

Die evangelische St. Johannes-Gemeinde wird es heute begehen.

Die evang. St. Johannes-Gemeinde, deren Gotteshaus sich an der Moffat Str., zwischen Western und Campbell Ave., befindet, blickt heute auf ein Vierteljahrhundert ihres Bestehens zurück. Sie wird dieses Ereigniß heute in drei Gottesdiensten feiern, nämlich:

Morgens — Gemeinde-Jubiläum. Prediger: Vize-Präses der evang. Synode von Nord-Amerika, Pastor F. Büffer von Papineau, Jll., und Pastor G. Lambrecht von Chicago.

Nachmittags — Jubiläum des Frauenvereins der Gemeinde. Prediger: Pastor Alfred Meyer von Elmhurst, Jll., und Pastor C. Schaub von Mokena, Jll.

Abends soll der 25jährigen Thätigkeit des Pastors Hugo Stamer an der Gemeinde gedacht werden. Prediger: Vize-Präses der Synode, Pastor F. Büffer, Vize-Präses des Nord-Illinois Distrikts, Pastor C. F. Baumann von Bartlett, Jll., und der Präses der Chicago-Pastoral-Konferenz, Pastor Jul. Kircher.

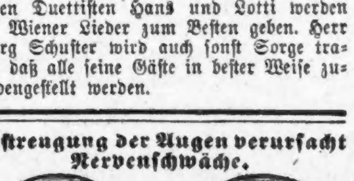
Wm. Schöninger & Son.

Ein leistungsfähiges Orchester bereitet jeden Abend den Gästen des bekannten Schöningerschen Erfrischungstempels an Clark Str. und North Ave. eine höchst angenehme Unterhaltung. Das Lokal ist gemüthlich und behaglich ausgestattet, und die Wirthe sind stets darauf bedacht, ihre Gäste in jeder Hinsicht aufs Beste zufrieden zu stellen. Der Besuch ist daher, namentlich in den Abendstunden, immer ein sehr reger.

Schuster's Rathskeller.

Wie bekannt, findet jeden Samstag und Sonntag Konzert in Schusters Rathskeller statt. Herr Schuster gibt sich Mühe, immer gute Kräfte zu engagiren. So wird der bekannte Komiker J. Kreut auftreten, und die beiden Duettisten Hans und Lotti werden ihre Wiener Lieder zum Besten geben. Herr Georg Schuster wird auch sonst Sorge tragen, daß alle seine Gäste in bester Weise zufriedengestellt werden.

Anstrengung der Augen verursacht Nervenschwäche.



FREE!
"I-C" GLASSES.
ALL EYES NEEDING HELP
SHOULD USE MY CRYSTAL
"I-C" GLASSES. 7 DAYS TRIAL FREE
AND GUARANTEED TO GIVE ABSOLUTELY
PERFECT SATISFACTION TO ALL WHO WEAR THEM.

Schreiben Sie mir heute, wie viele Zeilen von der obigen Schrift Sie lesen können ohne Brillen, und klar, in einer Entfernung von 13 Zoll von der Spitze der Nase, oder 6 Mal die Weite dieser Annonce, und ich werde Ihnen meine Krystal „I-C" Brillen kostenfrei per Post zusenden auf sieben Tage Probe.

Senden Sie kein Geld; nur Ihren Namen und Alter mit der genauen Adresse und diese Annonce. Machen Sie einen Strich durch die Zeilen, welche Sie nicht klar lesen können. Man vergesse nicht, daß ich Ihnen die Gläser frei zusende. Sie bezahlen keinen Cent, wenn Sie Ihnen nicht passen. Wenn sie passen, senden Sie mir einen Dollar, andernfalls senden Sie mir die Gläser zurück. Oder kommen Sie nach meiner Office. Ich garantire Ihnen passende Gläser.

Augenleiden.

Seit 10 Jahren behandle ich in meiner jetzigen Office jede Art von Augenleiden mit Erfolg und zu Gebühren im Bereich von Allen. Wenn Ihre Augen entzündet oder schwach sind, oder Sie an Kopfweh, Neuralgie oder Nervenschwäche leiden, sprechen Sie vor für eine schnelle und nachhaltige Heilung. Schielende Augen korrigirt ohne Schmerzen oder Gebrauch des Messers in einer Behandlung. Ich bin lizensirt in drei Staaten.

Kommen Sie persönlich, wenn möglich. Man frage nach dem Augen-Spezialist Dr. Deachman, oder schreibe an

Dr. Deachman Co.,
70 Dearborn Str., Ecke Randolph, Zimmer 9.
Nehmt den Fahrstuhl. Man bringe diese Annonce mit oder lege sie in den Brief.
Officestunden: 10 bis 6 Uhr; Sonntags 10 b. 3 Uhr. Montag, Mittwoch u. Freitag b. 8 Abds.
of20,27,nov3,10

Ein stolzes Fest.

Der „Konkordia Männerchor" darf es am kommenden Sonntag begehen.

Das goldene Jubiläum.

Der Verein hat für die in der Vorwärts-Turnhalle stattfindende Feier ein der Gelegenheit würdiges Programm entworfen. —Geschichte des Konkordia Männerchors.

Am kommenden Sonntag feiert in der Vorwärts Turnhalle der „Konkordia Männerchor" ein Fest, welches in der Geschichte des Vereinswesens von Chicago selten verzeichnet steht, nämlich das fünfzigjährige Jubiläum seines Bestehens. Der Festausschuß hat weder Mühe noch Kosten gescheut, um den Festgästen einen genußreichen Nachmittag und Abend zu bereiten, überhaupt Alles gethan, um das Fest mit einer dem Ereignisse entsprechenden Würde zu begehen.

Die Vorbereitungen liegen in den bewährten Händen des folgenden Ausschusses: L. F. Stemme, Vorsitzender; H. Schmidt, Sekretär; A. Mader, M. Brostmeyer, H. Schaefer, W. Thuering, B. Beutelspacher, G. Vogel.

Das Fest beginnt um 3½ Uhr Nachmittags und verspricht ein großartiger Erfolg zu werden zur Ehre des hiesigen Deutschthums.

Nachstehend das Programm:

Erster Theil.

1. Ouverture ..... Orchester.
2. Prolog zum goldenen Jubiläum ..... Fräulein Anna Schmidt.
3. „Vereinsgruß" ..... Möhre
   Gesungen vom Konkordia Männerchor.
4. Begrüßungsrede v. Präsident Adam Mader.
5. a) „Jägers falsch' Lieb" ..... Dropert
   b) „Ich halte Ihr die Augen zu" .. Volkmann
   Gesungen vom Katholischen Casino.
6. „Noch sind die Tage der Rosen" ..... Baumgartner
   Bariton-Solo-Vortrag von Jo. Gebele.
7. „Waldmorgen" ..... Kellner
   Gesungen vom Harugari Männerchor.

Zweiter Theil.

1. Ouverture ..... Orchester.
2. Festrede d. Vize-Präsidenten L. F. Stemme.
3. „Muttersprache" ..... Engelsberg
   Gesungen vom Konkordia Männerchor.
4. „Grab auf der Haide" ..... Heusler
   Solo gesungen von Hermann Schlitt.
5. „Im Grase thaut's" ..... Spicher
   Gesungen vom Ambrosius Männerchor.
6. Ständchen, „Sonnenlicht" ..... Abt
   Gesungen vom Casino Quartett.
7. „Der Tag des Herrn", Massenchor .. Kreutzer
   Harugari Männerchor, Ambrosius Männerchor, Katholisches Casino und Konkordia Männerchor.

Den Beschluß bildet ein großer Festball.

Als Nachfeier veranstaltet der Konkordia Männerchor am Montag Abend, dem 28. Oktober, in der Sängerhalle, 12. Str., nahe Western Ave., einen großen Kommers, zu welchem er an alle Sänger eine Einladung ergehen läßt.

Geschichte des Vereins.

Im Herbste des Jahres 1857 versammelte sich in einem Raume hinter einem an der Ecke der Morgan und 11. Str. gelegenen Krämerladen eine Anzahl deutscher Biedermänner und legte den Grundstein zu dem „Konkordia Männerchor", dessen fünfzigjähriges Jubiläum er im Begriffe steht zu feiern.

Ein Fest, welches zu begehen gewiß nur wenigen Vereinen vergönnt ist, da nur selten ein solcher das hohe Alter von fünfzig Jahren erreicht. Thatkräftig und mit Weitsicht gingen die Gründer zu Werke. Beseelt von dem Wunsche, dieses schöne Land zu ihrem Adoptiv-Vaterlande zu machen, sich zu nützlichen Bürgern dieser Republik heranzubilden, sahen sie sich veranlaßt, in ihren wöchentlichen Versammlungen, welche in einem primitiven Lokale, das leider keinen Anspruch auf den Namen „Halle" machen konnte, stattfanden, nicht allein das deutsche Lied zu pflegen, sondern auch einen Theil der Zeit ihrer Zusammenkünfte gegenseitiger Belehrung, geistiger Ausbildung, Einsicht und Meinungsaustausch über wichtige Tagesfragen und politische Zustände jener Zeit, besonders der schon damals drohenden Gefahr des späteren verhängnißvollen Bürgerkrieges, zu widmen.

Insbesondere aber machten sie es sich zur Aufgabe, die englische Sprache zu erlernen. Zu diesem Zwecke gründete man eine Vereins-Abendschule, welcher ein Herr D. F. Schilling (ein ehemaliger Studiosus aus Baden) als tüchtiger Lehrer vorstand und welche unter den Fittichen des umsichtigen und energischen Vereins-Vorstandes gedieh und in welcher gar mancher der damaligen Schüler sich den Grundstein zu späterem Wohlstand legte. Auf dem Titelblatte des einzig noch vorhandenen und schon sehr vergilbten Büchleins, welches die erste Konstitution des Vereins enthält, finden wir folgendes Motto:

„In dem Lichte ist die Wahrheit,
In dem Rechte nur ist Klarheit,
In der Einigkeit liegt Stärke
Und die Kraft zum guten Werke!"

In diesem Zeichen werden wir siegen! Und wo immer ein Schüler dieser Verbindung hinkomme, soll er eine ähnliche gründen. Jedes Mitglied soll für die Ausbreitung unserer Grundsätze thun, was in seinen Kräften steht, so daß wir einen großen und starken Bund bilden und das Banner dieser Vereinigung in jedem Kampfe für Recht und Wahrheit hoch flattere und immer dem Guten vorangehe!"

Chicago, im Januar 1858.

Eine Verbindung, welche einen solch guten Zweck verfolgte und reine und edle Grundsätze hegte und verfolgte, konnte nicht umhin, zu wachsen und fortbestehen zum Segen ihrer Mitglieder und des gesammten Deutschthums dieser Stadt.

Unter der Leitung des Herrn Schilling, welcher, mit Ausnahme des Gesangsunterrichts, Lehrer in allen Fächern war und mit Recht die Achtung und Zuneigung seiner Landsleute und Schüler besaß, gedieh der Verein und blühte zur Zierde des deutsch-amerikanischen Vereinswesens von Chicago.

Beim Ausbruch des obengenannten Bürgerkrieges sehen wir viele der Mitglieder in den Reihen der Tapferen für die gute Sache des Nordens kämpfen. Ihren Prinzipien getreu, waren sie wacker in die Schlachten gezogen, um opfermüthig für die Erhaltung der „Union" ihr Leben und Blut zu lassen. So auch der brave und hochgeachtete Lehrer D. F. Schilling. Auch er hatte dem Rufe für den Kampf um die Freiheit Folge geleistet und starb den Heldentod auf dem Felde der Ehre.

Durch diesen herben Verlust und die darniederliegenden Geschäftsverhältnisse jener Zeit stand der Verein so zu sagen verwaist da, aber die Lust und Liebe zur guten Sache war bei den Mitgliedern nicht eingeschlafen. Mit Johann Ritter, einem Pennsylvania-Deutschen, einem tüchtigen Geigenspieler, welcher als Dirigent amtirte, gelangte der Verein, trotz vieler Geldsorgen und allerhand Widerwärtigkeiten, welchen ja leider das hiesige Vereinswesen so häufig ausgesetzt ist, wieder zu einer Blüthe, welche ihn noch in späteren Jahren und bis zum heutigen Tage kennzeichnet.

Besonderer Erwähnung verdient noch der Name von Johann Prechtel, einem der Gründer, welcher sich stets als liebevoller Vater des Vereins annahm, bis ihn im Alter von dreiundachtzig Jahren am 11. August 1905 der unerbittliche Tod aus dem Kreise der ihn betrauernden Vereinsmitglieder hinwegraffte. Er ist es, welchem der Verein die kurze Geschichte des „Konkordia Männerchors" verdankt.

Die dem Verein noch erhalten gebliebenen Namen der Gründer sind folgende: Louis Stark, John Nothnagel, Edw. Beißbarth, Gottlob Stahl, F. Ziegler, A. Vollbracht, W. Connenz, Val. W. Groth, H. Deininger, H. Roesner, Julius Raub und Louis Schorr.

Die noch lebenden ältesten Mitglieder sind: M. Brostmeyer, H. Schaefer, F. Ehler, Joseph Gebele, E. Becker, W. Yuers und A. Nußbaumer.

Folgende Herren waren als Dirigenten des Vereins thätig: Johann Ritter, Wm. Scherer, C. Wolter, Gustav Ehrhorn, Emil Zott, B. L. Roos, C. Lotz, F. H. Hesse und Hy. Hartmann.

Zum Schluß ist noch zu erwähnen die segensreiche Wirkung Herrn Adam Maders, des beliebten und allgemein geachteten, jetzigen Präsidenten des Vereins. Herr Mader begleitet nun schon seit acht Jahren dieses wichtige Amt, ein Zeichen seiner umsichtigen und zufriedenstellenden Verwaltung, welche ihm, sowie dem Verein gewiß zur großen Ehre gereicht. Ihm zur Seite stehen als nicht weniger tüchtige Beamte die Herren Wm. Wiehle und Alex Bischoff, Sekretäre, sowie Herr Gustav Bein, Schatzmeister.

Der „Konkordia Männerchor" versammelt sich jeden Mittwoch Abend in Mauchs Halle, Ecke der 12. Str. und Albany Ave. Er ist seit dem Jahre 1881 einer der thätigsten Gesangvereine des „Nord-Amerikanischen Sängerbundes" und war einer der Gründer der „Vereinigten Männerchöre von Chicago".

Möge ihm ein langes Fortbestehen beschieden sein!

Personal-Nachrichten.

— Herr George Steinhaus und seine Gattin Margaret, geb. Amberg, 49 Wilmot Ave., feiern heute im Kreise ihrer Angehörigen und zahlreicher Freunde das Fest der goldenen Hochzeit. Der am 18. Oktober 1857 geschlossenen glücklichen Ehe sind sechs Kinder entsprossen, die mit Ausnahme der ältesten Tochter, Frau Max Schultz in Neustadt, Oberschlesien, alle in Chicago leben. Herr Steinhaus stammt aus Hannover und lebt seit dem 6. Juni 1854 in Chicago, wo er als Bauunternehmer erfolgreich thätig gewesen ist. Seine Gattin, aus Baiern gebürtig, ist im selben Jahre wie ihr Gemahl, nach Chicago gekommen.

— In Hacks Halle wurde die silberne Hochzeit des Ehepaares Paul und Anna Friedrich im Beisein zahlreicher Freunde gefeiert. Viele Logenbrüder des Jubilars, der von Beruf Sattler ist, und ein Doppelquartett vom Senefelder Liederkranz waren anwesend, und die Sänger verschönerten das Fest durch Chorvorträge und Soli. Das Jubelpaar wurde mit vielen Geschenken erfreut. Man verlebte eine Reihe fideler Stunden.

Bruch.

Neue wissenschaftliche Vorrichtung, immer perfekt passend für jede Person, von irgendwelcher Größe—leicht, bequem, schlüpft nicht, keine lästigen Sprungfedern oder Polster—kostet weniger als gewöhnliche Bruchbänder — für Männer, Frauen oder Kinder hergestellt.

Auf Probe geschickt

Ich habe eine Vorrichtung für Bruch erfunden, von welcher ich nach 30jähriger Erfahrung im Bruch-Geschäft sicher sagen kann, daß sie die einzige ist, welche den Bruch absolut hält und nicht schlüpft, und doch leicht, kühl und bequem ist

C. E. Brooks, der Entdecker.

und sich den Bewegungen des Körpers anpaßt, ohne zu reiben oder Schmerzen zu verursachen, und kostet weniger als viele gewöhnliche Bruchbänder. Keine Sprungfedern oder harte, klumpige Polster, und doch hält sie den Bruch sicher und fest ohne Schmerzen oder Unannehmlichkeiten zu verursachen. Ich habe den Preis so niedrig gesetzt, daß Jedermann, reich oder arm, sie kaufen kann, und ich garantire sie absolut.

Ich mache sie auf Eure Bestellung — schicke sie Euch — Ihr tragt sie, und wenn sie Euch nicht zufriedenstellt, schickt sie zurück, und ich schicke Euch Euer Geld wieder zurück.

Dies ist die aufrichtigste Offerte, die je von einem Bruch-Spezialisten gemacht wurde. Die Banken oder irgendwelche angesehene Bürger hier in Marshall werden Euch sagen, daß ich auf diese Weise meine Geschäfte betreibe — immer absolut reell.

Wenn Ihr alles mögliche versucht habt, kommt zu mir. Wo Andere fehlschlagen, erziele ich meinen größten Erfolg. Schreibt heute, und ich schicke Euch mein Buch über Bruch und dessen Heilung, welches meine Vorrichtung zeigt und den Preis und Namen von Leuten, die sie versuchten und geheilt wurden, angibt. Sie gewährt sofort Linderung, wenn alles andere fehlschlägt. Beachtet, ich habe keine Salben, kein Geschirr, keine Lügen. Nur ein reelles Geschäft zu mäßigem Preise.

C. E. Brooks, 5440 Brooks Bldg., Marshall, Mich.

West Ravenswood

belegen in Chicagos malerischem Vorort, an dem Ravenswood-Zweig der Nordwestern-Hochbahn.

25 Minuten zur Hochbahnschleife.

Nur 5 Cents Fahrgeld.

Diese Lotten besitzen unübertroffene Verbesserungen, makadamisirte Straßen, kombinirten Sandstein und Gosse, Gas, Wasser, Abzugskanal, Zement-Bürgersteig, große Schattenbäume, Baulinie-Beschränkung. Keine Spezial-Assessments.

30 Fuß Lotten.

Die schönsten und besten Baustellen im Markt. Abstrakt und garantirter Titel von der Title und Trust Company mit jeder Lot.

Kein besserer Platz für ein Heim, Geschäft oder als Kapital-Anlage.

Transportation

Unsere Lots liegen nahe mehreren elektrischen Bahnen, ebenso nahe der

Northwestern Hochbahn

Keine besseren Bedingungen können geboten werden.

Nehmt Euch eine Stunde Zeit und kommt heute und besichtigt dieselben. Ihr müßt sie sehen, um deren vollen Werth schätzen zu können.

Baird & Warner,
2763 N. WESTERN AVE.
gegenüber der Hochbahn-Station.
Haupt-Office: 90 La Salle Str.

Umstände ändern die Sache.

Warum der Neger John T. McVey nicht den Großgeschworenen überwiesen wurde.

Vor einigen Tagen eiferte der Stadtrichter Sadler vor dem Hamilton Klub über Gefahren, welche angeblich der Rechtspflege drohen, weil man sich hie und da, dem Räuber Vosburg gegenüber z. B., der auf frischer That abgefaßt worden war, sich aber reumüthig gezeigt hatte, zu milde zeige. Gestern trat vor dem genannten Richter der Holzhändler E. T. Wilson aus Nashville, Tenn., ein Schwager von Cornelius Vanderbilt auf als Ankläger gegen einen farbigen Wagendiener der Pullman Co., den man im Besitz einer werthvollen Vorstecknadel gefunden, welche der Frau Wilson gestohlen worden ist.

Der Regel nach hätte der angeklagte Mohr, John T. McVey, nun vom Stadtrichter den Großgeschworenen und von diesem dem Kriminalgericht überantwortet werden müssen, das ihn dann über kurz oder lang ordnungsmäßig nach Joliet verschickt haben würde. Dieses Verfahren aber däuchte dem Schwager des Herrn Vanderbilt zu langwierig und für ihn zu umständlich. Er wollte dieser Sache wegen nicht nochmals nach Chicago kommen. Er fragte also, ob man den Schwarzen nicht kurzerhand wegen Kleindiebstahls verknaxen könnte. Der Kadi machte ein bedenkliches Gesicht und sprach von den Pflichten des Bürgers in Bezug auf strenge und regelrechte Rechtspflege.

Schließlich fragte er aber doch, ob denn Herr Wilson wirklich unter Eid angeben wolle, daß der Werth der gestohlenen Nadel (der auf $1500 abgeschätzt worden ist), $15 nicht übersteige. Herr Wilson war dazu nicht nur bereit, sondern er that's, und McVey wurde dann ohne Weiteres zu acht Monaten Haft im Arbeitshause verurtheilt.

Schöne Aussichten.

Das von der Barber Asphalt Co. angestrengte Einhaltsverfahren.

Die Parkbehörde der Südseite hat den Gebrüdern Warren und der Bithulitic Co. den Kontrakt für die Pflasterung des Michigan Blvd. von der 22. bis 39. Straße übertragen. Unter dem Vorgeben, daß diese Kontraktvergebung unstatthaft sei, weil die Bithulitic Co. als eine monopolistische Gesellschaft zu betrachten sei, mit der andere Pflasterungsfirmen nicht in Wettbewerb treten könnten, hat die Barber Asphalt Co. beim Kreisrichter Mack um einen Einhaltsbefehl nachgesucht, der die Ausführung des Kontraktes verhindern soll. Gestern fand eine Verhandlung in dieser Angelegenheit statt. In deren Verlauf hat der Anwalt der Bithulitic Co. in Aussicht gestellt, daß der Michigan Boulevard auf der bezeichneten Strecke mindestens ein Jahr lang für jeden Verkehr gesperrt bleiben würde, sollte der Befehl bewilligt werden. Die Straße sei bereits aufgerissen, und natürlich würde sie in diesem Zustand bleiben, bis die Streitfrage endgiltig erledigt sei. Das Einhaltsgesuch der Barber Co. sei lediglich der Versuch eines erfolglos gebliebenen Mitbewerbers, dem erfolgreichen ein Bein zu stellen.

Preise schnellen hoch.

Auf der Produktenbörse trafen gestern aus New York, Winnipeg, Duluth, St. Louis und anderen Orten Nachrichten ein, daß 400 Wagenladungen oder 3,200,000 Bushels Weizen für die Ausfuhr aufgekauft worden seien. Die Folge war, daß die Weizenpreise um 3 bis 3⅜ Cents in die Höhe gingen. Ein großer Theil der erwähnten Ankäufe wurde von Chicagoer Händlern bewirkt.

— Rath.—Willst Du gehören zu den Frei'n, dann laß das Frei'n.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — Heute Abend deutsche Vorstellung: „Leutnant Goethe."
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Colonial. — „The Talk of New York."
College Theater. — „The Girl I Left Behind Me."
Illinois. — „Marrying Mary."
Whitney Opera House. — „A Knight for a Day."
Bush Temple. — „Drusa Wayne."
Grand Opera House. — „The Red Mill."
Studebaker. — „The Man from Home."
Garrick. — „The Orchid."

Der Tod von Walter Nichols.

Geschworene wissen nicht, auf welche Weise er ertrunken ist.

Koroner-Geschworene gaben gestern den Wahrspruch ab, daß Walter J. Nichols, dessen Leiche am letzten Freitag im Fluß in der Nähe der Indiana Str.-Brücke gefunden wurde, ertrunken sei, ob zufällig oder in anderer Weise sei unbekannt. Nichols war Kontrolbeamter der Chicago Building Material Company in den Bahnhofs-Anlagen am Fuße von Grand Avenue. Er wurde eine Woche lang vermißt, und die Polizei entdeckte keine Spur von ihm, bis zur Auffindung seiner Leiche. Da an dieser keine Anzeichen von Gewaltthat wahrzunehmen waren, glaubt die Polizei, daß der junge Mann über die Geleise der Northwestern Bahn in der Absicht gegangen ist, über die Indiana Str.-Brücke zu gelangen, und, in der Dunkelheit die Richtung verlierend, in's Wasser gestürzt ist.

Daß Nichols mit William McGinnis, dem Bahnhofsaufseher, und Viktor Fredzell, einem Aufseher in Diensten der M. J. Sackley Gravel Company, einen Wortwechsel gehabt hat, weiß man. Die Ursache war, daß Nichols seine Leute angewiesen hatte, einen Wagen Kies abzuladen, von dem er wähnte, daß er seiner Gesellschaft gehöre, der aber das Eigenthum der Sackley Company war. Der Wortwechsel war aber von keiner großen Bedeutung, gleich nach Auffindung der Leiche erstatteten McGinnis und Fredzell Anzeige auf der Chicago Ave.-Bezirkswache. Nichols war 18 Jahre alt und der Sohn von Aleck Nichols.

Frau Gertrude Plenz, 3155 Halsted Str., wurde gestern von den Koroner-Geschworenen von der Schuld am Tode der 17jährigen Lillian Tucker freigesprochen. Man hatte erst den Verdacht, das Mädchen sei einer verbrecherischen Operation zum Opfer gefallen, aber der ärztliche Leichenbefund bestätigte diese Vermuthung nicht, sondern ergab, daß der Tod infolge eines Herzfehlers eingetreten war. Frl. Tucker war von ihrem Schwager in das Haus von Frau Plenz gebracht worden. Am Morgen des 5. Oktober fand Frau Plenz das Mädchen sterbend in ihrem Zimmer, und sie verschied in ihren Armen. Eine Aufwärterin im Plenz'schen Hause bestätigte diese Aussagen der Frau Plenz.

Bundes-Grandjury.

Wird sich in nächster Woche mit dem Walsh-Falle befassen.

Die regulären Bundes-Großgeschworenen haben gestern dem Richter Bethea eine Liste von vierzehn Anklagen vorgelegt, die von ihnen bestätigt worden sind, und unter denen sich auch eine gegen Frl. Marion Grey befindet, die anschlägige junge Dame in Elgin, welche unter dem Vorgeben, Wahlverwandtschaften vermitteln zu können, angeblich eine Art Heirathsbüro betrieben hat.

Die regelmäßige Arbeit der Großgeschworenen war damit gethan, und diese hätten sich nun vertagen können, aber die Anwälte der Regierung haben es anders beschlossen. Diese wollen nämlich die Zeit, welche ihnen der Aufschub des Strafverfahrens gegen den ehemaligen Bankier John R. Walsh gibt, dazu benutzen, weitere Erhebungen in Bezug auf den Betrieb der verflossenen Chicago National Bank anzustellen. Man will Material gegen einige Bankangestellte zu erlangen versuchen, wenn auch nur zu dem Zweck, um diese als Staatszeugen gegen Walsh zu gewinnen.

Hält Billek für unschuldig.

Pfarrer O'Callaghan, Oberer der Paulistenväter, wird heute in seiner Predigt in der St. Marys Kirche an der Wabash Ave. und dem Eldredge Pl. die Andächtigen zu Beiträgen zu einem Fonds auffordern, damit der Prozeß von Hermann Billek, dem der Vergiftung der Frau Vrzal überführten Böhmen, dem Staatsobergericht unterbreitet werden kann. Der Priester hat den Fall, wie er versichert, gründlich untersucht und hält Billek für unschuldig. Dieser habe in seinem Prozeß nicht die ihm günstigen Punkte den Geschworenen vorlegen können, und als Geistlicher und als amerikanischer Bürger halte er, O'Callaghan, es für seine Pflicht, einen Justizmord zu verhindern.

Schiffsbauindustrie verlegt.

Gestern wurde in den großen Schiffsbauhöfen der Chicago Shipbuilding Co. an der 101. Straße und dem Calumet Fluß der 552 Fuß lange und 56 Fuß breite Frachtdampfer „Wm. A. Hawgood" vom Stapel gelassen, welcher für die Wm. A. Hawgood Co. von Cleveland erbaut worden ist. Die Schiffsbau-Gesellschaft hat gleichzeitig erklärt, daß sie künftig in ihren Anlagen in South Chicago nur Ausbesserungsarbeiten besorgen, neue Schiffe aber in Bay City, Mich., sowie in Cleveland, O., bauen lassen werde, und 200 weitere Arbeiter werden daher in einigen Wochen ihr Brod verlieren, insgesammt somit 400 seit dem 1. Juli. Ein sechzehn Wochen dauernder Streik ihrer Leute im letzten Sommer hat die Gesellschaft zu jenem Ortswechsel veranlaßt. Der Entschluß ist von den Geschäftstreibenden in South Chicago mit wenig erbaulichen Gefühlen aufgenommen worden.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Schneider an Umänderungen von Damen-Coats, -Suits und -Skirts; dauernde Arbeit; guter Lohn. Anzufragen auf dem 5. Floor, State Straße.
Mandel Brothers.

Verlangt: Erfahrene Bushelmen für unser Kleider-Umänderungszimmer. Anzufragen von 8 bis 10 Uhr Morgens beim Superintendenten.
Mandel Brothers.

Verlangt: Erfahrene Schneider an Damen-Coats; dauernde Arbeit. Anzufragen auf dem 9. Floor, Wabash Ave.-Gebäude.
Mandel Brothers.

Verlangt: Thonpfeifen-Moulders; guter Lohn; dauernde Beschäftigung. Adr.: Z. 946 Abendpost.

Verlangt: Car-Carpenters und Car-Repairers nach Colorado und Texas, auch Carpenters nahe Chicago. Fragt: C. Benson Co., 330 S. Clark Str. somo

Verlangt: Ein guter Junge an Brot und Cakes. Nur einer mit Erfahrung soll vorsprechen. 2908 Cottage Grove Avenue.

Verlangt: Haus-Movers und Teamsters. 1212 S. Claremont Ave. Henry Cramer. somo

Verlangt: Guter Wagenmacher, stetige Arbeit. — 734 S. Jefferson Straße.

Verlangt: Ein guter deutscher Koch, muß Fleisch schneiden können. M. Gutzmer, 580 N. Clark Str. somo

Verlangt: Heizer und Maschinisten, erfahren, nur solche die die Engineers'-Lizens erwerben wollen. Näheres: 270 E. North Ave., Zimmer 5. somo

Verlangt: Gute Tischler. 177 East Division Str. somo

Verlangt: Bartender, muß auch Porterarbeit thun. Pole oder Böhme bevorzugt. Vorzusprechen heute von 10 bis 3 Uhr, 1328 Süd 40. Court, ein Block von der 12. Str., oder 40. Ave. Car.

Verlangt: Korbarbeiter, erfahren in Weide und Rohr, guter Lohn. American Basket Factory, 480 Süd Centre Avenue. 20okl wX

Verlangt: Agenten. Wollen Sie täglich $5 verdienen? Kommen Sie zu mir und ich zeige es Ihnen. 59 Dearborn Str., Zimmer 616.

Verlangt: Ein lediger Schmied, der Pferde beschlagen und Wagenarbeit thun kann, aufs Land zu gehen. Nähere Auskunft zu erfahren 560 Ogden Ave. somo

Verlangt: Gärtner, um Pflanzen vom Garten ins Gewächshaus zu pflanzen. Anzufragen: 2213 Calumet Avenue.

Verlangt: Alter zuverlässiger Mann für gewöhnliche Hausarbeit, muß Dampfheizung verstehen. — Vorzusprechen Sonntag, 2322 Indiana Ave.

Verlangt: Männer, in Lumber Camps in California zu arbeiten. Lohn $2.25 bis $4.65. C. O. Drews, Zimmer 219, 225 Dearborn Str. ok13,20

Verlangt: Bauschlosser für eiserne Treppen, Geländer, Elevator-Einfassungen u. ornamentale Eisen-Arbeit, ebenfalls für Gußeisen-Arbeit und Laden-Fronts. The L. Schreiber & Sons Co., Cincinnati, Ohio. 16,20,23,27ok

Verlangt: Guter Junge in Apotheke. 1127 Nord Clark Str.

Verlangt: Guter Rockschneider. George Dries, 4729 Ashland Ave. saso

Verlangt: Ein guter Barporter sofort. 167 Dearborn Str., Ecke Monroe. saso

Verlangt: Stadtagent für ein alt etablirtes Wein- und Likör-Geschäft in Chicago. Muß gut englisch sprechen und stadtbekannt sein. Schriftliche Anmeldungen mit Angabe des Alters und Befähigung, sowie Fähigkeit, Bürgschaft zu stellen. Adr.: Z. 931 Abendpost. saso

Verlangt: Ein erster Klasse Rockmacher. 1463 Ogden Ave. saso

Verlangt: Agenten auf neue Prämien-Bücher. Guter Verdienst; stetige Arbeit. Wm. A. Lanfermann, 56 Fifth Ave., Zimmer 415. 19ok,1wX

Verlangt: Verkäufer für Wholesale Likör-Geschäft. Anzufragen: 74 E. 26. Straße. saso

Verlangt: Ausleger und Agenten, sowie ein Kollektor. Guter Lohn, Kommission und Car Fare. — The International, 213 W. Diversey Ave. sasomo

Verlangt: Distrikt Managers für Illinois und angrenzende Staaten. Exklusives Territorium, liberaler Kontrakt, Ansprüche werden prompt erledigt. Kapital $100,000. Beste Gesundheits- und Unfall-Versicherung im Markte. Großer Verdienst für tüchtige Männer. Schreibt „Federal Casualty", Detroit, Mich. sasomo

Verlangt: Sofort, ein verheiratheter Farmer, der die Landarbeit versteht. Rossow, Shelby, Ind. saso

Verlangt: Ein guter Tinner, das ganze Jahr Arbeit. Henry Bartels, Maywood, Jll. sasomodi

Verlangt: 10 Farmarbeiter nahe Chicago, sowie 200 Arbeiter für Wälder in Michigan und Wisconsin. $28 bis $35, Board und Room. — Zimmer 3, 128 Clark Str. frsason

Verlangt: Carpenters, sofort. Streets Western Stable Car Lines, 48. und Morgan Str. Fragt nach F. H. Swerigen. Stetige Arbeit. ssm

Verlangt: 4 Männer für Haushaltartikel zu verkaufen, gute Kommission. Adr.: K. 770 Abendpost. frsaso

Verlangt: Ein Schneider, für stetige Arbeit. 2014 West Lake Str. dofrsason

Verlangt: Gute Sticker auf Schweizer Handmaschinen. Johannes Bodenmann, 492 W. Ohio Str. 16ok,1wX

Verlangt: Tüchtiger Schneider. Dauernde Beschäftigung. Guter Lohn. 3435 Wallace Str. 15ok,1wX

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Erster Klasse Painter und Grainer, fremd in der Stadt, sucht Arbeit, sieht nicht auf hohen Lohn. Adr.: Z. 940 Abendpost.

Gesucht: Konditor, 2 Jahre am letzten Platz, verläßlicher Arbeiter, gut an Fancy Cakes, Bonbons, Eiscream und Dekoriren, wünscht gute Stellung. — Adr.: Z. 934 Abendpost.

Gesucht: Ein arbeitsamer, ehrlicher Mann, kein Trinker, sucht Arbeit, sieht nicht auf hohen Lohn. Adr.: K. 738 Abendpost.

Gesucht: Shop-Carpenter, erster Klasse, sucht dauernde Beschäftigung. Adr.: Z. 947 Abendpost.

Gesucht: Bartender sucht stetigen Platz, zuverlässig und sauber in seinem Geschäft, thut auch etwas Porterarbeit. 917 W. 18. Straße.

Gesucht: Kupferschmied sucht Arbeit. Ettel, 37 West Belmont Avenue. somo

Gesucht: Wiener Fleischer sucht Arbeit. Stefan, 37 West Belmont Avenue. somo

Gesucht: Guter, selbstständiger Innen-Painter sucht sofort Arbeit, Unionshop oder privat, eventuell andere passende Beschäftigung. Adr: Z. 937 Abdpost. somo

Gesucht: Porter, der Bar tenden kann, sucht Stellung. Adr.: Z. 935 Abendpost. somo

Gesucht: Ein gebildeter junger Mann, der deutsch, ungarisch, spanisch, italienisch, slawisch und etwas englisch spricht, sucht dem entsprechend eine passende Stelle. 572 W. Superior Str. Herzfeld.

Gesucht: Guter Bartender sucht Stelle. Adr.: Z. 902 Abendpost. freson

Gesucht: Erster Klasse Brod- und Rolls-Bäcker sucht Stelle. K. Kaps, 1463 South Harding Ave. sasomo

Gesucht: Mann wünscht Stelle, Saloon reinzumachen früh morgens und in der Küche mitzuhelfen. Adr.: Z. 929 Abendpost. sasomo

Gesucht: Zweite Hand an Brot und Cakes sucht stetige Stelle. Adr.: Z. 919 Abendpost. saso

Gesucht: Verläßlicher deutscher Bartender, der auch Porterarbeit thut, sucht Stelle auf der Nordseite. P. O. Box 236. frsaso

Gesucht: Ein junger lediger Bartender sucht stetige Stelle; scheut keine Arbeit. 459 E. North Ave. 18oklwX

Gesucht: Bäcker, gute zweite Hand an Cakes, sucht stetige Arbeit. Adr.: K. 791 Abendpost. 14oklwX

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Carpenters, Fabrikarbeiter, Porters, Stalleute, Eheleute, Janitors, Tagelöhner. Central Employment, 159 E. Washington Str. somo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Finishers und kleine Mädchen, um Tickets an Westen zu nähen; dauernde Arbeit. — 594 West North Avenue.

Verlangt: Eine Vorbüglerin und Mädchen für Handarbeit an Knaben-Jacken. 1151 S. California Ave. 15ok,1wX

Verlangt: Erfahrene Drygoods-Verkäuferin. — Anzufragen: Fullerton Ave., Ecke Rockwell Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Geweckte Mädchen von 16—18 Jahren für verschiedene Stellungen im ganzen Laden; dauernde Beschäftigung und vorzügliche Gelegenheit zum Emporkommen. Fragt an fertig zur Arbeit beim Superintendenten auf dem fünften Floor.
Rothschild & Company,
State und Van Buren Straße.
23fp*X

Verlangt: „Alteration-Hands" (Frauen und Mädchen) an Damen-Coats und -Skirts. Anzufragen im Alteration-Raum, siebenter Floor.
Rothschild & Co.,
State und Van Buren Str.
3fp*X

Verlangt: Schneiderinnen an Umänderungen von Damen-Kleidern; dauernde Arbeit; guter Lohn. — Anzufragen auf dem 5. Floor, State Str.
Mandel Brothers.

Verlangt: Erfahrene Schneiderinnen an Damen-Coats; dauernde Arbeit. Anzufragen auf dem 9. Floor, Wabash Ave.-Gebäude.
Mandel Brothers.

Verlangt: Coat-Näherinnen. Bester Lohn wird gezahlt. 3158 Indiana Ave.

Verlangt: Kassirerin. Brieflich anzufragen. — Daniels Amusement Co., 248 Indiana Str. H. J. Daniels, Mgr.

Verlangt: Mädchen, erfahren im Kleben von Pappschachteln. $6.00 zu Beginn. Knickerbocker Case Co., 118 Michigan Str.

Verlangt: Erfahrene Operators an Skirts, Arbeit das ganze Jahr, guter Lohn. Taylor & Boas, 188 Jackson Boulevard.

Verlangt: Mädchen für leichte Arbeit in Zigarrenkisten-Fabrik; $3 und $4 wöchentlich während der Lehrzeit. 187 West 20. Str. 19ok,1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Zeugniß. 4726 Ashland Avenue. somo

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit, keine Wäsche, kleine Familie, muß zuhause schlafen. 960 N. Clark Str., 3. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Braucht nicht kochen. Anzufragen: 4934 Forrestville Avenue, 3. Flat.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, nur zwei in der Familie; muß gutes Empfehlungsschreiben haben. 5541 Prairie Avenue, 1. Flat.

Verlangt: Mädchen von etwa 16 Jahren für allgemeine Hausarbeit bei jungem Ehepaar in 5-Zimmer Flat auf der Nordseite. Mäßiger Lohn und ein gutes Heim dem richtigen Mädchen. Adr.: Z. 920 Abendpost.

Verlangt: Englisch sprechende Frau für allgemeine Hausarbeit in Landheim, nahe Ypsilanti, Mich. Kann auch Mutter mit Kind sein. Gutes dauerndes Heim, wenn zufriedenstellend. Adr.: Z. 933 Abendpost.

Verlangt: Erfahrenes Dienstmädchen; drei in Familie. A. Fleisch, 1441 Waveland Ave. somdi

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß englisch sprechen. Lohn $6; keine Wäsche. Südseite. Adr.: Z. 950 Abendpost.

Verlangt: Gute Köchin; keine Wäsche; guter Lohn. 4343 Vincennes Avenue.

Verlangt: Eine gute Frau von 30 bis 40 Jahren als Haushälterin. Adr.: Z. 942 Abendpost.

Verlangt: Frau oder Mädchen für einfachen Businesslunch zu kochen. 552 Grand Ave., gegenüber Hochbahnstation. somo

Verlangt: Zwei junge deutsche Mädchen für die Küche; guter Lohn. Bismarck Garden, 2009 Halsted Straße.

Verlangt: Köchinnen, Hausarbeit-Mädchen und 2. Mädchen, frisch eingewanderte, können sofort Stelle haben. Die feinsten Stellen auf der Südseite und der beste Lohn. Deutsches und ungarisches Vermittelungs-Büro, 4722 Calumet Ave., 1. Floor. okt19,20,22,23,26,27

Verlangt: Ein Mädchen, das kochen kann, eine Laundreß und ein Mädchen für Hausarbeit. Nehmt Madison Str.-Car oder Metropolitan Elev. Garfield Park Div. Deutsches Altenheim, Forest Park, Jll. sasomo

Verlangt: Ein Mädchen, 16 Jahre, für Hausarbeit. 422 West Chicago Ave. saso

Verlangt: Frau oder Mädchen für Küchenarbeit; ebenfalls Mädchen oder Frau über Mittag aufzuwarten. 367 Fifth Ave. saso

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit; muß englisch verstehen. 3806 Wabash Ave. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Wenig Waschen. Guter Lohn. J. Portis, 4321 Vernon Ave. sason

Verlangt: Gutes Kindermädchen. 5437 Justine Str. sason

Verlangt: Sofort eine tüchtige, nette deutsche Köchin. Südseite. Keine Wäsche. Lohn $7.00. Adr.: Z. 915 Abendpost. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 428 Ashland Boulevard. saso

Verlangt: Dienstmädchen in kleiner amerikanischer Familie für leichte Hausarbeit. 7410 Normal Ave. saso

Verlangt: Aeltere, alleinstehende, perfekte Köchin bei gutem Gehalt in hochherrschaftlichem Hause auf sofort. Nachzufragen 295 Lake View Ave. sasomo

Verlangt: Eine erste Klasse Waschfrau für 2 Tage in der Woche. A. M. Perham, 2000 Michigan Ave. saso

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie, guter Lohn. Frau Zander, 2335 N. 41. Ave., Irving Park. saso

Verlangt: In kleiner Familie ein erfahrenes älteres Mädchen für Hausarbeit und junges Mädchen für zweite Arbeit, muß etwas englisch sprechen. 417 Dearborn Ave.

Verlangt: In kleiner Familie ein erfahrenes älteres Mädchen für Hausarbeit und junges Mädchen für zweite Arbeit, muß etwas englisch sprechen. 417 Dearborn Ave. saso

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen, welches allgemeine Hausarbeit gut versteht, in einer Familie von 3 erwachsenen Personen, bei gutem Lohn. 4519 Forrestville Ave. sasomo

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1293 W. 18. Straße. frsaso

Verlangt: Gute deutsche Köchin für ein feines Klubhaus. Manager wird Montag in Chicago sein und persönlich vorsprechen. Adr. K. 753 Abendpost. frsason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von dreien. F. P. Thompson, 2079 Kenmore Avenue. frsason

Verlangt: Mädchen, Köchinnen, zweite Mädchen und für allgemeine Hausarbeit, bester Lohn. 4739 Indiana Avenue. ok4—2X

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 842 Kenilworth Ave., Rogers Park. 16oklwX

Verlangt: Eine tüchtige Köchin und zweites Mädchen in kleiner Familie und kleinem Heim, guter Lohn. 5482 Greenwood Ave. 14oklwX

Verlangt: Mann für Board und Room. 2449 S. Canal Str., Flat 1. 18oklwX

Dampfgeheizte Zimmer, möblirt, zu vermiethen bei Wittwe Toplberg 529 W. Van Buren Str., 2. Flat. 15oklw

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Intelligentes Mädchen mit Geschäftssinn und von leichtem Begriff wünscht ein rentables Geschäft zu erlernen. Daselbst dauernde Beschäftigung. Adr.: K., 353 Orleans Str.

Gesucht: Ein ungarisches Mädchen, spricht englisch, sucht Stelle für Hausarbeit in guter Familie. 624 Larrabee Straße.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wasch- und Reinmacheplätze. Bitte, schreibt. 62 Sheffield Ave., 1. Flat. saso

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Aelteres Mädchen, hübsche Erscheinung, mit guten Manieren, tüchtig in Haus und Küche, $2500 selbsterworbenes Vermögen, sucht Bekanntschaft eines geachteten, strebsamen Mannes, zwecks Heirath. Auch Farmer. Adr.: Z. 943 Abdpost.

Heirathsgesuch: Wittwer, in den Dreißigern, wünscht die Bekanntschaft einer Dame, in den Dreißiger Jahren, mit $3000 Vermögen, zu machen. Ist im Besitz eines guten Fabrikationsgeschäfts. Adr.: K., 748 Abendpost. saso

Brillen, Augengläser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Brillen, Augengläser.—Untersuchung frei.—Künstliche Augen.—Etablirt 1868. L. Manasse, Optiker, 88 Madison Straße. 2my*X

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Muster-Möbel—
341—345 Wabash Ave.

—Einzelne Stücke—
Von allen Mustern, die auf den Ausstellungs-Floors übrig blieben, wurden von uns unter dem Herstellungspreise gekauft.
$4.50 Eichen Eßzimmerstühle, echt. Leder, $2.50.
$28 Quart. Eichen Eßzimmertisch für $14.75.
$25 Eichen Buffets für $14.50.
$12 Servirtische für $6.50.
$30 Messingbettstellen, 2-zöll. Pfosten, $16.50.
$60 Messing-Bettstellen für $30.
$22 Haar-Matratzen für $11.75.
$9 reine Filz-Matratzen für $5.50.
$6 Kissen, 8 Pfd., Entenfedern, für $2.75.
$7 Springs, garantirt für 20 Jahre, für $4.25.
$5 Sup. Springs, gewebter Draht, für $2.75.
$25 echte Leder Settees, für $11, ein „Snap."
$16 Eichen Schaukelstuhl, echt. Leder, für $7.95.
$15 Weath. Eich. Stühle, echtes Leder, $7.75.
$25 Solid Eichen Tische für $12.50.
$26 Mahagoni Dressers für $14.50.
$22 Eichen Dressers für $13.50.
$18 Chiffoniers, Oak u. Bird's Eye, $14.50.
$75 3-Stück Mahagony Parlor-Suits, $37.50.
$16 B. Leder Couches für $11.25.
$65 volle türkische Leder-Couches, für $32.50.
$8 eiserne emaillirte Bettstellen für $4.50.
$14 Oak Chiffoniers für $8.50.
$3.25 Eichenholz Eßzimmerstühle für $2.10.
$48 Mahagony Bett-Davenports für $31.50.
$20 Eichen Dressers für $12.75.
Auswärtigen Käufern spezielle Aufmerksamkeit gewidmet. Kostenfreie Verpackung. Offen Abends. Das Original Muster Möbelhaus.
Sample Furniture Co.
341—345 Wabash Ave.,
Nahe Congreß St. „L"-Station. Westseite der Straße.
Bringt diese Anzeige mit Euch u. wir erlauben Euch 5 Prozent Rabatt an Eurem Einkauf.

Alexander's Furniture & Carpet Co.
2010—2012 Wabash Ave.
$75,000 Verkauf von neuen und wenig gebrauchten Möbeln. Müssen zu irgend einem Preis losgeschlagen werden. Das Lager besteht aus hochfeiner und mittlerer Sorte Haushalt-Möbeln jeder Art.

850 Eisen- und Messing-Bettstellen	$1.25 aufw.
850 Rugs aller Art, 9x12	1.98 aufw.
500 C. T. Matratzen	.50 aufw.
357 Springs	1.25 aufw.
800 Dressers	5.00 aufw.
285 Chiffoniers	3.75 aufw.
425 3-Stücke und 5-Stücke Parlor Suits	9.00 aufw.
175 Kommoden	1.00 aufw.
450 Küchentische	.50 aufw.
750 Schaukelstühle	.75 aufw.
325 Küchenstühle	.25 aufw.
250 Couches	1.75 aufw.
380 Kissen	.25 aufw.
700 Stühle mit Rohrsitz	.50 aufw.
Heiz- und Kochöfen	3.50 aufw.

Eichene Auszieh-Tische, China Closets, Sideboards, Morris Stühle, Spitzen-Gardinen, Gasolin-Oefen, Eis-Boxes, Eisschränke, Davenport, Dinner Sets, Filz-Matratzen, Kochöfen und Stahl Ranges. Wenn Ihr Möbel braucht, so bezahlt es sich diesem Verkauf beizuwohnen. Baar oder Kredit.

$15 werth Möbel, Zahlungen	$ .25
$25 werth Möbel, Zahlungen	.50
$75 werth Möbel, Zahlungen	1.00
$100 werth Möbel, Zahlungen	1.25
$150 werth Möbel, Zahlungen	1.75
$300 werth Möbel, Zahlungen	2.00

—Unser Kredit-System ist eines der besten.— Keine Scherereien. Nur ein einfaches Anschreibe-Konto. Wir liefern alle Waaren in einfachen Wagen ohne Firma-Namen ab. Keine Zahlungen im Falle von Krankheit oder wenn Ihr außer Arbeit seid.
Alexander's Furniture & Carpet Co.
2010—2012 Wabash Avenue. 4lp*X

—Ankündigung!—
Eröffnungs-Auktions-Verkauf des größten und saubersten Auktionshauses in der Stadt, Mittwoch, den 23. Oktober, 10 Uhr Morgens— Dressers, Sideboards, Rugs, Carpets, Messing- und Eisenbettstellen, Heizöfen, Ranges, Spitzen-Gardinen, Parlor Suits in Oak, Mahagoni und Leder. Alles was für den Haushalt nöthig ist, wird an die höchsten Bieter verkauft.
Lincoln Auction House.
457—459 Lincoln Ave., nahe Sheffield Ave.
L. Hillman, Versteigerer. frsasomdi

Zu verkaufen: Parlor Carpets und Eßzimmertisch. 606 La Salle Ave., 1. Flat. somo

Zu verkaufen: Erster Klasse Heizofen, Basebrenner und schöner Heizer, hübsch vernickelt. Nachzufragen 1523 N. Lawndale Ave. saso

Verlangt: Neuer Heizofen, billig. Store, 6650 So. Halsted Str.

Zu verkaufen: Möbel von vier schön eingerichteten Zimmern, erst 2 Monate im Gebrauch. Müssen wegen Abreise billig verkauft werden. 95 Uhland Straße. saso

Großer Vorrath Oefen und Ranges, etwas beschädigt durch Feuer und Wasser, verkaufe sie unter dem Herstellungspreis. Kommt und seht sie. Marvin Smith Stove Works, 128 E. Ohio Str. 13oklmX

Zahlen höchste Preise für Federbetten und Federkissen. Wir kommen. Schutz. 714 Burling Str. 20slmX

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Pianos!—Pianos!—
Wir haben gerade das was Ihr sucht, etliche prachtvolle neue Mahagony Uprights östlichen Fabrikats, welche wir in den paar Wochen, solange sie vorhalten, zu $175 verkaufen. Neueste Modelle; alle möglichen Verbesserungen; beste je offerirte Werthe. Wir haben immer die besten Werthe die zu haben sind, in unserer prachtvollen Auslage von Bush & Gerts, in Chicago gemacht, hochfein; mit dem Union Label versehen, von $275 bis $400, moderne Facon Uprights, auf leichte Abzahlungen. Wegen wirklicher Werthe kommt zu uns. Ihr braucht nicht weiter zu gehen für ein durchaus zufriedenstellendes und absolut reelles Piano. Die alte, zuverlässige Bush & Gerts Piano Company, Bush Temple of Music, Clark Str. und Chicago Ave. 21jl,son*

Muß verschleudern: Prächtiges Upright Piano, 2 Monate gebraucht, Bargain. 826 N. Halsted Str.

Räumungsverkauf von 25 Upright Pianos, $50 aufwärts, großer Bargain. 1493 Milwaukee Ave.

Muß verkaufen: Feines Upright Piano, 7 Monate gebraucht, großer Bargain. Anzufragen Sonntag, 455 North Ave., Ecke Milwaukee Ave.

Prachtvolles, hochfeines Mahagoni Upright Piano, beinahe neu, sehr fein, ebenso sehr feine Möbel von 12 Zimmern, müssen sofort billig verkauft werden. 3432 Rhodes Avenue. 20oklwX

$45 kaufen gutes Fischer Piano. Mit Garantie. 629 Larrabee Str. 16oklwX

$95 kaufen Shoninger Upright Piano, garantirt; Baar oder Zahlungen. Horner Piano Co., 208 East North Avenue. 11oklmX

Zu verkaufen: Edison Phonograph mit 35 Records. Rolland, 346 N. Winchester Avenue.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Schönes braunes Pferd (Stute), geeignet für Expreß- oder Ablieferungs-Gefährte. Anzufragen im Grünhaus, 1220 N. Rockwell Str., nahe Milwaukee Avenue.

Gutes College Pferd muß verkauft werden, wiegt etwa 1300 Pfund. 302 Sedgwick Str. 20oklw

Zu verkaufen: Billig, ein Familien Surrey, Trap und Runabout. Habe ein Auto, keinen Gebrauch für diese. Residenz, 3636 Prairie Avenue. sodi

Zu verkaufen: Schwarzes Pferd, Top-Wagen, Expreßwagen, Gummireifen und Pony Buggy, billig. 1746 N. Leavitt Str. somo

Zu kaufen gesucht: Weiße Pudel-Puppies.— 433 Milwaukee Ave. Phone Polk 2135. 16ok,1wX

Zu verkaufen: 25 Pferde und Mähren, $25 und aufwärts. Harneß und Wagen. 1429 Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 28lp.1mX

Zu verkaufen: Vollblut junge Dachshunde. 633 S. Rockwell Str. saso

Zu verkaufen: Kanarienvögel mit hervorragendem Hohlroller, Hohlschockel, Hohlklingel, und Knorre hochedler Stamm. Chas. Oesterreich, 87 So. Market Straße. saso

Zu verkaufen: Immer an Hand, 50 Zugpferde, Driving-Pferde und solche für irgend ein Geschäft, auch Farm-Stuten, von $[illegible] aufwärts. Probezeit gegeben mit Garantie. J. Strauß, 1197 Milwaukee Ave. 2ag3mX

Ausverkauf!—5 Arbeitspferde, Wagen, Geschirre. 185 N. Ashland Ave. 15ok,1wX

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei
Julius Bender,
230—232—234—236—238 West Madison Str.,
Ecke Peoria Str.
Hier könnt Ihr etwa 40c am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen.
Neue und gebrauchte.
Preise die absolut niedrigsten in Chicago.
Zufriedenheit garantirt.
Besucht unsere allgemeinen Läden u. Verkaufsräume.
230—232—234—236—238 West Madison Str.
Telephon: Monroe 1712. Julius Bender.
Baar oder leichte Zahlungen. 10ag*X

Cash-Registers — Das einzige zeitgemäße Bargain Cash-Register-Haus in Chicago; neue Hallwood und gebrauchte Nationals. Kommt und überzeugt Euch. Wir kaufen, tauschen, verkaufen baar oder auf monatliche Zahlungen, vermiethen beim Tag oder Monat, repariren, „refinish" und garantiren jeden Register. Nicht im Trust.
Western Cash Register Co.,
Phone 2142 Central. 193 E. Clark Str. 5oklmX

Zu verkaufen: 30 Pfund Gänsefedern. 193 Clybourn Ave., hinten. saso

Zu kaufen gesucht: Bäcker-Werkzeug. Adr.: L. B. 129 Abendpost. frsaso

Zu verkaufen: Weinpressen. 111 North Avenue.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Macht Euren Wein selbst!
—Jetzt ist die Zeit.—
Trauben in irgend einer Quantität
Beim Basket, in Bulk oder Waggonladungen.
—Coyne Bros.,—
Große Uhr über der Thüre. 161 S. Water Str., Chicago, Jll. 9ok,mifrso,1mt

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Store, 198 Nord Sangamon Str., neben Grocery-Store, Ecke Ohio, war 5 Jahre ein Butcher-Store mit großem Geschäft. Miethe $20. Eck-Store mit Wohnung, 26 Maud Ave., Miethe $18.00.
F. Menge, 154 East 42. Place.

Zu vermiethen: Guter Eck-Saloon. Anzufragen bei der Atlas Brewing Co., 21. und Blue Island Avenue.

Zu vermiethen: Helles Basement, passend für Schuhmacher. $5. 2903 Butler Str. 15ok,1wX

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Großes warmes möblirtes Frontzimmer für einen oder zwei Herren bei Privatfamilie. Schöne Nachbarschaft. 3524 Lake Ave.

Möblirtes Zimmer zu vermiethen. 913 N. Halsted Straße, hinten, oben.

Zu vermiethen: Schönes großes Frontzimmer, passend für 2. 654 Wells Str., 2. Flat.

Verlangt: Roomers. 235 Hudson Ave., Hinterhaus, 2. Floor.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer mit Bad. — 541 Wieland Straße.

Zu vermiethen: Schön möblirtes Frontzimmer, $1.50 Gebdistanz. Nordseite, Privatfamilie; englisch und deutsch gesprochen. Mrs. Holtz, 296 Elm Str.

Zu vermiethen: Schönes Zimmer, Dampfheizung. 1632 Roscoe Str., 2. Flat.

Zu vermiethen: Freundlich möblirtes Zimmer, billig, gute Car-Verbindung. 718 N. Park Ave.

Zu vermiethen: Großes und ein kleines Frontschlafzimmer in kleiner Familie. 590 Southport Ave., nahe Lincoln Ave. saso

Zu vermiethen: Schön möblirtes Zimmer, Dampfheizung. 18 Wisconsin Str., Lincoln Park.

Zu vermiethen: Schönes Schlafzimmer. 322 Mohawk Straße. Schmidt. frsaso

Zu miethen gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Zwei Leute suchen 3—4 Zimmer Wohnung an Nord- oder Nordwestseite. Adr.: K. 743 Abendpost.

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ehrliche deutsche Familie ersucht edle Menschen um $30 Darlehen auf kurze Zeit gegen gute Sicherheit und Zinsen. Adr.: Z. 932 Abendpost.

Zu verkaufen: Gute Geldanlagen, zweite Mortgages, vierteljährlich zahlbar. $500 bis $1000 per Stück, zu liberalem Diskonto. Adr. Z. 911 Abendpost. 18ok,1wX

Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. — Eine große Auswahl der besten 6% erste Hypotheken auf bebautes Grundeigenthum, in Summen von $600 an, stetig an Hand. Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee Str. 12okt*X

John P. Foerster & Co., 145 La Salle Str., verleihen Geld auf bebautes Chicagoer Grundeigenthum zu den üblichen Raten.
Wir offeriren Hypotheken in verschiedenen Beträgen zum Verkauf zu Pari und aufgelaufenen Zinsen. 17jl*X

Darleihen auf bebautes Grundeigenthum und Bau-Darleihen. Peter Van Vlissingen, 172 E. Washington Str. 16sep*X

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Straße. 3jn*X

E. G. Pauling, 132 La Salle Str. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 1mai*X

Alle Personen, welche Geld auf Chicago Grundeigenthum zu niedrigen Raten borgen wollen, sollten vorsprechen bei Greenebaum Sons, Nordostecke Clark und Randolph Straße. 2ap*X

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Geld zu verleihen—
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhaus-Receipts etc.
Wir lassen die Waaren in Eurem Besitz.
Wenn Ihr Geld braucht, so kommt zu uns.
Die billigsten Raten in Chicago.
Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, füllt diesen „Blank" aus, schickt ihn nach meiner Office und der Agent wird sofort vorsprechen und alles kostenfrei mit Euch besprechen.
Name..............................
Adresse..............................
Gewünschte Summe $..............................
Auf Sicherheit von..............................
Wann vorzusprechen..............................
A. French,
95 Dearborn Straße, Zimmer 45.
Telephon 5059 Central. 2ja*X

Privatanleihe auf Möbel und Pianos in zehn monatlichen Zahlungen, Kapital und alle Kosten mit eingerechnet. Rabatt wenn früher bezahlt wird.
$20 zahlt $3.00; $50 zahlt $6.75; $80 zahlt $10.50;
$30 zahlt $4.25; $60 zahlt $8.00; $90 zahlt $11.75;
$40 zahlt $5.50; $70 zahlt $9.25; $100 zahlt $13.00.
Otto C. Boelcker, 70 La Salle Str., Zimmer 34. 15jl*X

Dachdecker u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

F. Becker's Asphaltum Ready Roofing Co., 1510—12 Milwaukee Ave. Nimmt die Stelle von Schindeln ein, zur Hälfte des Preises; billiger als Gravel, und hält doppelt so lange. Direkt von unserer Fabrik auf Euer Dach. Bedingungen: Baar oder leichte Zahlungen. Schreibt um nähere Auskunft und Voranschläge, die unentgeltlich geliefert werden. Telephon: Humboldt 1828. 24jl*X

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel, von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4423 La Salle Str. Nordseite Office: 778 Lincoln Ave. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11mz*X

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Richard A. Koch, 95 Washington Str., Deutscher Advokat und Notar.
Alle Rechtsangelegenheiten aufs beste besorgt; Ausstellung von Papieren Spezialität. — Nordseite Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee Str. Morgens 8—9, Abds. 7—9. Sonntags 10—12. 12ol*X

M. J. Huß, Deutscher Advokat, 59 Dearborn Str. Nur wichtige Fälle angenommen. 20slmX

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Robert Klotz & Co., deutsche Patentanwälte und Ingenieure, ertheilen freie Auskunft in Patent-Angelegenheiten; Erfindungen vervollkommnet; Patent-Literatur frei. Sprecht vor im Schillergebäude, Zimmer 911, oder Abends, von 6 bis 8, und Sonntags Vormittags, 10—12 Uhr, in der Wohnung: 596 Dearborn Ave., nahe North Ave. 22feb,dosondi*

Patente—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren. Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Spezielle Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Main 2809. Haupt-Office: Washington, D. C. 2maimifrso

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

The National School of Languages, 184 E. North Ave., Ecke N. Halsted Str. (Hochbahn).—Englischer Unterricht Tags und Abends; Sonn- und Feiertage 9—12. Vorsichtig denkende Damen und Herren erhalten weitere zuverlässige Auskunft, Rath u. erfolgreiche Unterstützung in allen Existenzfragen kostenfrei. Vollständige Lektionen (2—3 Stunden) 25 Cents. 1ol,1mX

Wer ertheilt einem Ehepaar englischen Unterricht in deren Wohnung. Offerten mit Preis unter Adr.: Z. 936 Abendpost.

Verlangt: Trommel- und Pfeifen-Lehrer vom Turnverein Freiheit. 3417—21 S. Halsted Str. sasomo

526 N. Clark Str. Schmidt's Tanzschule. Klassenunterricht Mittwoch und Freitag. 28slmX

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Caroline Meyer, deutsche Hebamme, 522 Larrabee Straße. Entbindungen in und außer dem Hause zu mäßigem Preise. Telephon Lincoln 1001. 15jn9on

Dr. Weiß u. Frau, Oesterreich-Ungarn, heilen verschied. Frauen- u. Männerkrankheiten; nehmen Entbindungen an, in u. außer dem Hause bei mäßigen Preisen. 912 Milwaukee Ave. Tel. Monroe 94. 2ol,1mX

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gutgehende Bäckerei muß wegen Familientrubel billig verkauft werden. Adr.: Z. 944 Abendpost. somo

Zu verkaufen: Gut gehender Saloon auf Nordseite. Besitzerin ist Wittwe. Adr.: M. O. 317 Abendpost.

Der Verkauf eines leicht verkäuflichen Artikels, für Dry Good und Milliner-Stores, ist zu vergeben. Erforderlich $200. Hartmann, 510 N. Warner Ave., Chicago.

Zu verkaufen: Ein gutgehender kleiner Drygoods-store, keine Konkurrenz. Miethe $12 für Store und Wohnung. 323 Clybourn Avenue.

Habe gute Geschäftslage für erster Klasse Bäcker, zweistöckiges Framehaus, Brickbasement für einen Backofen. Anzufragen: A. White, 6909 Stony Island Avenue.

Zu verkaufen: Saloon, Nord Halsted Str., südlich von Clybourn Ave., Manufaktur-Distrikt, guter Platz. Anzufragen nach 3 Uhr Nachmittags, 45 Best Avenue, 2. Flat. somo

Zu verkaufen: Saloon, unabhängig von der Brauerei. Eigene Lizens und Lease. Zu erfragen: North Western Brewing Company.

—Bargain!—
Zu verkaufen: Feinster Store an Cottage Grove Ave. Erster Klasse, etablirt 10 Jahre, guter Vorrath von gut verkäuflichen Waaren, gutzahlendes Geschäft; Untersuchung erwünscht. Fragt nach J. T. Morrison, 2738 Cottage Grove Ave. Grund: Hohes Alter. frson

Verlangt: Manager für Zweig Automobil-Verkaufsraum. Zuverlässiger Mann mit erstklassigen Empfehlungen und $5000 baar zur Verwaltung des Zweig Automobil-Verkaufsraums. Hochfeine Maschinen. Stellung bringt $5000 das Jahr ein. Beste Bank- und Geschäfts-Referenzen geliefert. Adressire P. O. Box 659, Chicago, Jll. 22fp,sondoX

Zu verkaufen: Guter Nordseite-Meatmarket in guter Nachbarschaft. Adr.: M. O. 439 Abendpost. didoson

Zu verkaufen: $600 kauft 27 Zimmer Rooming-Haus; Miethe $20; Reingewinn $150 monatlich. 177 East Ohio Str. saso

Zu verkaufen: Delikatessen-Laden und Home Bäckerei. 227 Clybourn Ave. saso

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Reinigungs- und Färbereigeschäft. Südseite. Nur private Kunden. Beste Gelegenheit. Adr. Z. 905 Abendpost. sason

Zu verkaufen: Ein Saloon und Restaurant, gegenüber einer der International Harvester Co.'s Anlagen, etablirt 10 Jahre, 5 Jahre Lease, Lizens. Eigenthümer muß verkaufen wegen Sterbefall in der Familie. Adr.: Z. 921 Abendpost. saso

Zu verkaufen: Altetablirte Milchroute und Grocery Store. Mäßiger Preis. 3232 So. Canal Str. sasomo

Zu verkaufen: 6 Kannen Milchroute. 3438 Wallace Straße. saso

Zu verkaufen: Milchgeschäft. 1018 Wolfram Str. frsaso

Zu verkaufen: Billig, Saloon mit Lizens, guter Platz, habe andere Geschäfte. Adr.: K. 751 Abendpost. 18oklwX

Zu verkaufen: Wholesale- und Retail-Bäckerei, vier Pferde und Wagen; guter Bargain. Keine Agenten. Adr.: K. 700 Abendpost. 17oklwX

Zu verkaufen: Saloon, seit langen Jahren im besten Gange, downtown; feine Einrichtung, niedrige Miethe und sehr großes Waarenlager; muß wegen Krankheit aus dem Geschäft; gute Gelegenheit für Jemanden, der ungefähr $2500 hat; keine Agenten. Adr.: E. 194, Abendpost. midofrsason

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Partner. Ehrlicher junger Mann sucht einen Theilhaber mit $400—$500 für Manufaktur-Geschäft. Adr.: L. B. 187 Abendpost.

Partner gesucht mit $1000 Baar für erstklassiges Employment-Bureau zu eröffnen. Adr.: K. 742 Abendpost.

Wünsche thätigen Lady-Partner mit kleinem Kapital für profitables Mail-Order-Geschäft. Adr.: Z. 906 Abendpost.

Partner. Beabsichtige Geschäft anzufangen, welches ungewöhnlichen und großen Profit abwirft. Wünsche Partner. Ungefähr $1000 nöthig. Absolute Ehrlichkeit und allgemeine Geschäftstüchtigkeit Bedingung. Alter Nebensache. Adr.: Z. 943 Abendpost.

Partnerin. Aelterer Mann sucht ältere Wittwe oder Mädchen, um ein Geschäft anzufangen. Adr.: K. 734 Abendpost.

Verlangt: Maschinen- od. Cabinetmaker-Vormann, der $1000 in einer Wood und Cabinet Mfg. Co. anlegen will. Adr.: E. 140. Abendpost. 16oklwX

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Tapezieren, Painten, Calcominen, beste Arbeit, billigste Preise. Adr.: K. 733 Abendpost. sasodido

Window Shades gut gemacht, billigste Preise; prompte Bedienung. Chicago Window Shade Works, 563 Wells Str., nahe North Ave. Tel. Lincoln 1637. 2mzsasodido*

Aller Hand Strickarbeiten, Cardigan Jackets, Ladies Sweaters und selbstgestrickte Strümpfe. Julius Irmscher, 307 Sedgwick und 126 E. Fullerton Ave. 12ol,sasomi,1mt

Ich bin eine Wienerin — Und Schnelldichterin. — Marie Schwiedergoll, 743 Jefferson Str. frsaso

Uebernehme Hausverwaltungen, kollektire Miethsgelder, zahle Steuern, Zinsen etc. Beste Referenzen. Jos. C. Marson, 584 Milwaukee Ave. 27jp,1mX

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: 230 Vine Str., nahe North Ave. 7-stöckiges Framehaus mit 2-stöckigem Hintergebäude. Geeignet für kleine Fabrik. Lot 33x100 Fuß; Miethe $40. Seltener Bargain. Preis $3000; nur $1000 baar erforderlich.
John P. Foerster & Co., 145 La Salle Str.

Zu verkaufen: Haus und Stall, zwei Pferde, sehr geeignet für Milchgeschäft. 508 Newport Ave.

Bargains! Zu verkaufen: 3-stöckiges Brick-Gebäude 187—189 Racine Ave., 2-stöckiges Brickgebäude mit Stall, 201 Racine Ave.; 2-stöckiges Brick-Gebäude 180—182 Lewis Str., und 2-stöckiges Framegebäude 1228 Oakdale Ave., 4 Flats; beim Eigenthümer. 1258 Oakdale Ave. Tel. Lake View 306.

Zu verkaufen oder vertauschen: Ein zweistöckiges Geschäftshaus, bringt $44 Miethe; nur $3600. Nachzufragen: 242 Clybourn Ave., oben.

Zu verkaufen: 22-Zimmer Haus und Barn, auf zwei Lotten. 409 Orchard Straße.

Zu verkaufen: Ein gutes Grundeigenthum, Haus, 3 Stockwerke hoch, 40 bei 63 Fuß lang, Lot 50 bei 145 Fuß, sehr gut für möblirte Zimmer und Boardinghaus; auch zu vertauschen gegen verbessertes Grundeigenthum. Nr. 959—961 Clybourn Ave. saso

Zu verkaufen: Spottbillig, Lot an Nelson Str., nahe Perry Str., Preis $775. Nachzufragen 147 E. North Ave. 16oklwX

Große Bargains in Nordseite Flatgebäude. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 12ol*X

Große Acker-Lotten—Lincoln Ave. und 40. Ave. Vorzüglich geeignet für Hühner- u. Gemüsezucht. Preis von $900 aufw. Leichteste Zahlungsbedingung. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. Nordseite Office: 270 O. North Ave., Ecke Larrabee. 12ol*X

Zu verkaufen: 4-Zimmer Cottage mit Steinbasement, $1800. 512 Oakdale Ave. 17oklwX

—Ravenswood Residenz!—
$200 Anzahlung, $30 per Monat, Interessen eingegriffen, kaufen zweistöckige, 8 Zimmer moderne Residenz, Brick Basement, Furnace, heißes Wasser. Lot 37½ Fuß. 16olX
—Bradfuehrer, 509 — 84 La Salle Str.

Zwangsverkauf wegen Krankheit. 3stöckiges modernes Steinfront-Gebäude an Barry, nahe Evanston Ave. Preis $10,500, ist $12,000 werth. August Torpe, 141 Ost North Ave. sasomo

$2800 kaufen 2-stöck. Framehaus mit Brick-Basement und schöner Cottage, Lot 50X120 Fuß, bringt $20 Miethe bei freier Wohnung. 638 Thorndale Ave., zwischen Clark Str. und Rosehill Friedhof. saso

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Gut gebaute Cottages, $2000 und aufwärts, an Francisco Str., zwei Blocks südlich von Irving Park Blvd. Eigenthümer am Platze Sonntags von 2 bis 5, Wochentags immer. Seht diese Häuser, ehe Ihr kauft. Adr.: Z. 922 Abdpost.

$2800 kaufen 2 Flat Brick und Framehaus Nr. 1611 Ballou Str. Straße gepflastert, Zement-Seitenweg. Schaefers, 1286 West North Ave. saso

Zu verkaufen: Schöne, gut erhaltene 7-Zimmer Cottage, große Lot, Obstrant. Sprecht Sonntag vor beim Eigenthümer, 1071 Ward Str., nahe Byron.

Zu verkaufen: Großer Gelegenheitskauf— Neue 6-Zimmer Frame-Cottage, 30 Fuß Lot, nahe Milwaukee Ave. Cars, Irving Park. Preis nur $1600; $200 baar, Rest wie Miethe. Anzufragen Nachmittags in der Zweigoffice: Wm. A. Bond & Co., 43. Ave. und Roscoe Str.

Zu verkaufen: Logan Square, neues 2-stöckiges Brick, tausche für Cottage oder Lots. John Martens, 1869 Milwaukee Ave., 2. Floor, Ecke California. frson

Nordwestseite: Bargains in Cottages und Flats für Baar oder beliebige Bedingungen, auch in Tausch. John Martens, 1869 Milwaukee Ave., 2. Floor, Ecke California Ave. frson

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordwestseite.

250 Lotten zu verkaufen
zu weniger als der Hälfte des wirklichen Werthes.
Irving Park Boul.
und Western Avenue.
$125 bis $400 das Stück. Leichte Zahlungen.
Chicago Title & Trust Garantie-Police mit jeder Lot. Keine Kosten für den Käufer.
Diese Subdivision liegt an der Kreuzung zweier „Section Lines", der zwei am besten bekannten und wichtigsten Straßen in Chicago; Straßenbahn-Linie an Irving Park Boul. verbindet mit allen nördlich oder südlich laufenden Linien; Gelegenheit zu 2 Hochbahnstationen; 27 Min. Fahrt nach dem Geschäftszentrum; zahlreiche bessere Lotten können sofort bebaut werden; gepflasterte Straßen, Seitenwege, Sewer, Wasser und Gas.
Die Preise für diese Lotten betragen weniger, als die zwei Meilen westlich am hiesigen Eigenthum liegenden Lotten. Jede Lot mit Anzahlung.
Office auf dem Eigenthum.
Offen jeden Tag, einschl. Sonntags.
Nie zuvor ist eine solche Gelegenheit geboten worden, so gut gelegene Lotten zu so niedrigen Preisen und so leichten Bedingungen zu kaufen.
Nehmt Evanston Ave., Clark Str. oder Lincoln Ave.-Cars nach Irving Park Boul., oder Clifton Ave. oder Milwaukee Ave. Cars, dann transferirt westlich an Irving Park Boul.-Cars, oder nehmt Western Ave. Cars, dann transferirt östlich.
Steigt ab an Western Ave.
Fred'k H. Bartlett & Co. dofrsason

—Notiz!—
—Großer Verkauf—
—von—
Lotten
Nur $150.00 jede
(und aufwärts)
Auf sehr leichte Bedingungen.
Innerhalb eines Blocks des vermessenen Wegerechts von der Bezirklichen Verlängerung der Metropolitan Hochbahn
—von—
Logan Square.
Angrenzende Eigenthümer halten Acres zu hohen Preisen wegen dieser beabsichtigten Hochbahn-Verlängerung.
Weshalb sollt Ihr nicht kaufen und dabei riesig profitiren!
Hier ist eine geldmachende Gelegenheit für Euch. Kommt heraus irgend einen Nachmittag (Täglich oder Sonntag). Milwaukee Ave. Cars bis 43. Ave., dann einen Block südlich und „Haltet bei der Flagge".
Agent in der Office am Platze.
William A. Bond & Co., 115 Dearborn Str. sason

Könnt soviel Hühner halten wie Ihr wollt
Und pflanzt Euer eigenes Gemüse.

Lotten—	
So groß wie 5½ Stadt Lotten	$480
Eine Lot 150 Fuß breit	$550
Eine Ecke, 118 Fuß breit	$600
So groß wie 12 Stadt-Lotten	$750
Kleine Baaranzahlung — Bedingungen nach Belieben	

—Keine Zinsen—
Zur Beachtung! Wir sind die einzige Firma in der Stadt, die Grundeigenthum verkauft, ohne Zinsen zu berechnen.
Kein besserer Boden zu haben. Grund hoch und trocken gelegen. Diese Lotten sind gelegen an 66 Fuß breiten Straßen.
Nehmt irgend eine Car nach Irving Park Boulevard und transferirt westlich bis Gelegenheiten. Ecke 63. Avenue, irgend einen Tag, einschließlich Sonntag — Regen oder Sonnenschein.
Frederick H. Bartlett & Co. saso

Spezieller Bargain! 30 Fuß Lot, einen Block von Logan Square, nur $1050. Peterson, 1523 Nord Lawndale Ave.

Zu verkaufen: Spottbillig! 6 Zimmer-Cottage, Zement-Keller, großer Stall und Heuboden. Alles in gutem Zustande. 254 Avondale Ave., nahe Troy und Belmont.

$3600 kaufen feines 2 Flat Gebäude, hohes Brick Basement, nahe Hochbahn. Schaefers, 1286 West North Ave.

Zu verkaufen: 2-stöckiges Steinfrontgebäude, 6- und 7-Zimmer Flats, Porch, Gas- und Maple-Floors, Oak Trim, 2 Furnaces, Lot 30x125; schuldenfrei. 1562 Nord Kedzie Ave. (Logan Square), 1½ Blocks von Hochbahnstation. 17oklwX

Südseite.

Zu verkaufen: 2 Flat-Brickgebäude, großes Basement, auf Stein-Fundament. Ein Bargain, da mein Geschäft mich gezwungen, zu verschleudern, und muß mit Verlust sofort verkaufen. 7704 Wallace Str.

Zu verkaufen: 6 und 7 Zimmer-Flats, Bad, Gas und alle Verbesserungen, Lot 25 bei 125. Preis $3250, oder beste Offerte, die Hälfte baar. Kommt Sonntag und macht Eure Offerte. 7704 Wallace Str.

Südwestseite.

Zu verkaufen: Haus und Lot 880 Blue Island Ave., guter Platz für einen deutschen Butcher, Einkommen für Miethe $600 das Jahr. Meatmarket daselbst etablirt seit 11 Jahren. Preis $4200. Reine Tausche auf Farm. 18oklmX

Vorstädte.

$2900 kaufen 882 Beloit Ave., Harlem, elegante 6-Zimmer Residenz, Lot [illegible], sehr werth $3500. Hier ist ein schönes Heim und ein gutes Geschäft. John P. Foerster & Co., 145 La Salle Str. somomi

Zu verkaufen: In Austin, Nordostecke North Park Ave. und Superior Str., Bargain; neues 7-Zimmer Cottage, Lot 40x135; Preis $3200.— H. F. Gehrke, 145 La Salle Str., mit Aetna Insurance Co. 13oklmX

Farmländereien.

Wollt Ihr ein freundliches und stetiges Einkommen haben, das Euch erlaubt, wenn Ihr über vorgerücktes Alter seid, von Eurem eigenen Besitz zu leben, so laßt mich Euch eine gute Farm im Fruitsbelt von Pike County, Arkansas, sicher und gute Ernten alljährlich, in kurzer Zeit gegen Einrichtung und für kleine Anzahlung, Zahlungsbedingungen auf lange Zeit. Zufriedenstellende Arrangements sind mit unverzüglichen Versprechungen getroffen. Ich bin persönlich dort, ich Euch besser, Schreibt um nähere Auskunft. Adr.: Z. 941 Abendpost.

Zu verkaufen: Eine feine 160 Acres Farm nahe Grand Rapids, Wis., fast die Hälfte kultivirt, Rest Holz und Weideland, gute Gebäude, Obstgarten, gute Brunnen und Wasser; zu Radwerk und Schule und Abfahrt. Preis $4000, nur $1000 Anzahlung und Rest auf Zeit, oder würde annehmen Eigenthum in Chicago. Adr. [illegible], 3531 Wells Str., Chicago. frsaso

Eine schöne kleine Farm im sonnigen Michigan ist mit allem lebenden und todten Inventar zu verkaufen. Die Farm ist 80 Acres groß, liegt 8 Meilen von Grand Rapids. Die Gebäude sind in gutem Zustande, Farm ist unter Pflug, 20 Acres sind fertig zum Stumpenziehen. Ein schöner Bach fließt durch das Land. Das Haus ist warm, gebaut mit 8 Zimmern, Kühe, Schweine, Hühner, Gasoline Engine zum Holzsägen, alles in einem Logbaus. Preis ist $3000, $1400 Hypothek darauf. Prächtige Lage und schönes Land. Adr.: B. 4 Abendpost.

Zu verkaufen: Eine feine Adams County, Wis. Farm von 120 Acres, die Hälfte kultivirt, Rest Holz und Weideland, gute Gebäude, Obstgarten, gutes 5-Zimmer Framehaus, Stallungen, Brunnen und Wasser, Schule und Kirche nahe. Preis $2500; wird annehmen ein Haus in Chicago oder auf lange Zeit. Adr.: Z. 861 Abendpost. frsaso

Zu verkaufen: Bestes Farmland in Michigan, von $10 per Acre aufwärts, gute Bedingungen. Gutes Land, großer Ertrag, Schule, Kirche und Eisenbahn nahe. Nächste Exkursion am 29. Oktober. $10 für die Rundreise. Freie Karte, etc. — H. Swanson, Eigenthümer, Suite 758, 153 La Salle Str., Chicago, Jll.

Zu verkaufen: Wisconsin Land durch den Eigenthümer. Feine Hartholz-Farmen und Farmland entlang der Wisconsin Central Eisenbahn. Verbesserte Stadt-Grundeigenthum zu vertauschen. Schreibt oder sprecht vor Abends von 5 bis 9 Uhr. Geschlossen Sonntags. C. H. Busch, 263 E. North Ave. 16oklmX

Zu verkaufen: 20 Acres Obst-, Hühner- und Gemüseland, nahe Higgins Lake, Michigan, $390; $20 Anzahlung und $10 den Monat, freie Deeds im Falle von Tod. Guter Boden, nahe Stadt; Holz für Baumaterial. Gute Zirkulare frei in deutscher Sprache. O. J. Miller & Co., 4 [illegible], Zimmer 77, 90 La Salle Str.

Zu verkaufen: 80 Acres Farm nahe Bangor, Michigan, 8-Zimmer Haus, möblirt, Stall, Hühnerhaus, Schweinestall, Wagenremise. Sehr gutes Land und nahe Stadt. Großer Bargain. Würde auch für Residenz in Chicago tauschen. Adr. [illegible], 145 La Salle Str.

Zu verkaufen: 20 Acres oder 40 Acres vom allerbesten Land in Michigan, billig. Nicht weit von der Stadt. Bedingungen einfach. Fragt im Büro bei Desplaines. Mahlman, 467 Milwaukee Avenue.

Verkaufe oder vertausche für Chicago Grundeigenthum: 120 Acres Farm, gutes Land, etwa die Hälfte eingezäunt; 40 Acres kultivirt, 40 oder 60 Acres gut für Frucht. [illegible] nahe Chicago. Ernestine Makler, Walkerton, Ind.

Texas Fruchtfarm $10 monatlich; freie Fahrt. Keinen Winter; 3 Ernten. Tausende Ansiedler. Hüll. Bunnell, 1700 Champlain. 7 Zimmer, R. 729 Abendpost.

Billig oder gut Farmland und Farmen in Mo. [illegible] County, 147 Meilen südwestlich von St. Louis, [illegible] ungeheure Fruchtbarkeit. Fred. Kranz, Crocker, Missouri.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Farmen für Chicago Grundeigenthum. Nachzufragen: 119 La Salle Str., Zimmer 709. [illegible]

Zu kaufen: Michigan und Indiana Farmen und Farmländereien zu verkaufen. Bradfuehrer, 509, 84 La Salle Str.

Verschiedenes.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 2 Cottages [illegible] Grant, [illegible] Porch verkaufen: Cottage oder 2-stöckiges Gebäude für $2000 baar. Adresse: K. 771 Abendpost.

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Wechselräthsel (2653).

Eingeschickt von Robt. Rehfuß, Davenport, Ja.

Nicht immer sitzt das Wort mit „R“ wie angegossen;
Ganz sicher haast du es mit „B“ schon oft geschossen.

Räthsel (2654).

Ich weiß ein Paar durchaus verschied'ne Brüder,
Die gleichen äußerlich einander fast;
Mit „a“ besucht dich dieser hin und wieder,
Und jener ist mit „e“ dein lieber Gast.

Stets frohen Sinns und aufgelegt zu Scherzen,
Lädt jener deine Lieben zu dir ein,
Bei reichem Schmause und beim Glanz der Kerzen,
Bei Sang und Tanz des Lebens dich zu freun.

Und dieser? Bleich und hohl sind seine Wangen,
Ein Blick ist ernst und karg bestellt sein Tisch;
Nicht Wein und Braten siehst du darauf prangen,
Nur mag're Kost, und, wenn es hoch kommt, Fisch.

Soll dir die Freundschaft beider Brüder frommen,
O Menschenkind, zum Herrn des Himmels fleh':
Abwechselnd laß die beiden zu mir kommen,
Bald den mit „a“ und bald auch den mit „e“!

Buchstabenräthsel (2655).

Von Max Eggers, Chicago.

Mit „L“ versucht's das Kindelein —
Zum „T“ in die Kirch' wird's gebracht;
Mit „K“ da thun's die Frauen fein,
Weil's Spaß ihnen meistens macht.

Mit „R“ da liebt's wohl der Baier;
Mit „S“, sagt man — 's „entmenscht“,
Doch that's wohl schon ein Mayor;
Nun sieh', ob du es „kennscht“.

Gruppenräthsel (2656).

ges — ser — fol — ruh —
tde — mis — rni — sde —
mbu

Vorstehende Buchstabengruppen sind so zu ordnen, daß sie, im Zusammenhang gelesen, einen Sinnspruch ergeben.

Königszug (2657).

Von Mathias Straka, Chicago.

		sten	braht		
ver	geht's	ra	sche	ver	welt
mund	frau	ra	scher	die	keit
en	der	noch	am	ig	in
sie	ter	mir	ver	ei	neu
dis	un	te	glaubt	ne	fliegt
on	fre	doch	le	rasch	sche
ti	giebt	phon	hat	ra	sten
im	aus	schluß	wenn	ra	am
kund.	vor	man	an	scher	Rasch

Der König geht immer nur einen Schritt von Feld zu Feld, darf sich aber nach allen Richtungen — auch in den Diagonalen — bewegen.

Bilderräthsel (2658).

Es werden wieder mindestens **sechs Bücher** als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — **mehr**, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet **Freitag Morgen** statt und bis dahin **spätestens** müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co.“ abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenräthsel.

1. Gleichklang.

Eingesch. von Frau Anna Wilde, Chic.

Mich findest du bei allen Messern,
Auch hat mich jedes Schwert;
Vom Lehrer, der mich soll verbessern,
Bin wenig ich begehrt.

2. Umstellungs-Aufgabe.

1. Ar, Juan; 2. Lau, Aden; 3. Assuan, Pia; 4. Rost, Fama; 5. Sohn, Leu; 6. Rain, Au; 7. Thron, Tampon; 8. Schuld, Dante.

Aus vorstehenden Wortpaaren soll je **ein** Wort gebildet werden. Die neugebildeten Wörter ergeben: 1. einen von zwölf Brüdern; 2. eine Stadt in Posen; 3. einen spartanischen Feldherrn; 4. einen König der Parsifalsage; 5. eine Stadt in Ungarn; 6. eine der neun Musen; 7. eine Stadt in einer gleichnamigen englischen Grafschaft; 8. ein europäisches Land. Sind die richtigen Wörter gefunden, so ergeben ihre Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, die Namen zweier Weltmächte. Dieselben sind durch „und“ verbunden.

3. Zahlenräthsel.

Von Frau K. Frank, Chicago.

1 2 3 4 2 5 6 7 8 2 Ein weibl. Vorname.
2 9 9 10 11 12 2 13 entsteht durch Fäulniß
7 8 14 15 11 6 16 17 2 Ein weiblicher Vorname.
12 11 17 12 2 11 6 8 Ein echt. Amerikaner
2 15 18 12 3 2 11 7 Einer, der sich um etwas bewirbt.
15 2 3 3 2 15 Eine Waffe.

Die Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, und die Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, ergeben den Namen eines fleißigen Räthselfreundes.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer:

Räthsel (2647).

Balg, Ball.
Richtig gelöst von 73 Einsendern.

Abstreichräthsel (2648).

Trost, Rost, Ost, St.
Richtig gelöst von 76 Einsendern.

Taubheit besiegt!

Liberale Offerte, ein freies Buch für Alle, die taub sind und ihr Gehör wiedererlangen möchten.

Taube Leute überall werden sich **herzlich** freuen über die wunderbare Kur für Taubheit, die das Gehör in vielen als hoffnungslos betrachteten Fällen wieder herstellte. Damit ein Jeder erfährt, wie Taubheit kurirt werden kann, hat der Erfinder dieser **erfolgreichen** neuen Methode ein sehr interessantes und nützliches Buch geschrieben, welches er absolut kostenfrei an Alle verschickt, die an Taubheit leiden. Es erklärt in der deutlichsten Weise die Ursachen von Taubheit und Ohrensausen, und zeigt den Weg zur Wiedererlangung eines scharfen, klaren Gehörs. Genaue Zeichnungen von den besten Künstlern über das Ohr und des komplizirten Baues desselben illustriren das Buch.

Taubheit-Spezialist Sproule, Autor dieses vorzüglichen Werkes, hat seit 21 Jahren gründliche Nachforschungen über die Ursachen von Taubheit und Ohrensausen gemacht und seine erfolgreiche neue Heilung für Taubheit ist der Lohn seiner Studien. Er will, daß jetzt ein Jeder, der an Taubheit leidet, erfährt, wie die Wissenschaft endlich dieses grausame Leiden heilt.

Bleibt nicht länger taub. Schreibt heute wegen dem Buch und erfahrt, wie Euer Gehör schnell und nachhaltig wiederhergestellt werden kann. Viele, die einst glaubten, daß ihre Taubheit unheilbar sei, erlangten das Gehör wieder, indem sie den Rath befolgten, der in diesem Buche gegeben ist. Schreibt Euren Namen und Adresse deutlich auf die punktirten Linien und schneidet den freien Buch-Koupon aus und schickt ihn sogleich an **Taubheits-Spezialist Sproule, 24 Trade Building, Boston.** Schreibt in Deutsch oder Englisch.

Freier Buch Koupon — Taubheit-Spezialist Sproule, bitte schicken Sie mir Ihr neues freies Buch über Heilung von Taubheit und Ohrensausen.

Name..........
Adresse..........
....

Silbenräthsel (2649).

Ada, Amanda.
Richtig gelöst von 65 Einsendern.

Kreuzräthsel (2650).

12—Schüssel; 34—Schlüsse.
Richtig gelöst von 76 Einsendern.

Rösselsprung (2651).

Das Leben wird so manches dir versagen;
Das Leben nimmt dir manches, was dir lieb;
Doch hüte dich, den Menschen es zu klagen,
Wenn dir auch Leiden nur und Sorge blieb.
Gar selten wird man dich verstehen —
Man wird dir aus dem Wege gehen.
D'rum klage nicht!

Richtig gelöst von 41 Einsendern.

Bilderräthsel (2652).

Armeelieferant.
Richtig gelöst von 53 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln“ in voriger Nummer.

1. Wechselräthsel. — Sudan, Sedan.
2. Schieberäthsel. — Lessing, Wieland.
3. Arithmograph. — Paul — Orgel — Rappe — Tag — Uran — General — Auge — Lenau. — Portugal.

Richtige Lösungen
sandten ein:

Elias C. Schultz (1 Preisaufgabe — 0 Nebenräthsel); M. G. Seifert (6—3); C. E. Windler (6—3); Frau Karoline Schmidhofer (6—3); Frau A. Milling (6—3); H. Bieleck (3—3); Henry Langfeldt (4—3); Frau Anna Schutt (6—3); F. A. Frintner (6—3); Ernst A. Baas (3—2); P. S. Raarup (6—3); Fanny Feldmann (6—3); Wm. Teubel (5—3); Frau H. Fröhlich (6—2); L. Behrendt (5—3); Chas. Herbertz (6—3); Frau Rosa Schlogl (6—3); R. Link (5—2); Frau Helene Keyl (6—3); Hy. Haaker (5—3); Frau F. L., Davenport, Ja. (6—2); Frau Anna Pinnow (5—2); Frau Hannebohm, Crown Point, Ind. (4—1); Andreas Heimburger (3—2); Frau Handloser, Whiting, Ind. (4—0).

Frau Antonia Vogt (5—3); Frau Louise Benkwitz (5—3); Robt. Rehfuß, Davenport, Ja. (5—3); Dora Kaiser (3—0); Frau Louise Pinger (6—3); „Julia“ (2—1); G. Michael, Hammond, Ind. (5—3); O. Kühn (5—3); Max Eggers (6—3); Frau Anna Engel (6—3); Frau Helene Polley (5—3); H. Kornrumpf (4—2); Frau M. Thara (6—3); Frau Anna Fraunhofer (4—2); Frau A. Gnadke (5—3); T. Haffa (6—3); Frau O. Kitzler (4—2); H. Zimmermann (6—3); Felix Riese (4—0); August Fiebig (3—2); Helene Delle (5—2); C. W. Schwarz, Genoa, Ill. (4—3); Frau Th. O. (5—1); Frau Dora Diefenbach (6—3); F. H. Roeßler (6—3).

Fritz Wenzel (5—3); Frau Marie Sieberer (5—3); Frau Mary Carstens (6—3); Maria Hein (2—1); Frau Käthe Weigand (6—3); Wm. Gundlach (3—2); Frau Agnes Groß (6—1); Louis Staubli, Davenport, Ja. (6—3); Frau Johanna Grote (4—3); Chas. G. Johnsen (2—2); Frau Martha Rogge (6—3); Frau Bertha Janz (6—0); Geo. Wagner (5—2); Frau L. Kofsky (3—1); Frau Rosa Pütz (4—2); P. Bien (6—3); M. Kettering (6—3); Frau Anna Walter (5—3); Frau Molly Wagner (5—3); Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (5—1); Peter Herres (5—2); Theo. David (4—3); Frau Laura Meier (5—2); Frau Emmy G. Pleßner (4—3); Adam Mörl (4—3).

Frau Anna Huber (4—3); Frau Sophie Hofmann (5—3); Johanna Helmreich (2—1); James Schiller (4—3).

Prämien gewannen:

Räthsel (2647). — Loose 1—73. T. Haffa, 91 Orchard Str., Chicago; Loos Nr. 38.

Abstrichräthsel (2648). — Loose 1—76. „Julia“, —, Chicago; Loos Nr. 30.

Silbenräthsel (2649). — Loose 1—65. Frau Mary Carstens, 243 Webster Ave., Chicago; Loos Nr. 45.

Kreuzräthsel (2650). — Loose 1—76. Chas. C. Johnsen, 1707 N. Whipple Str., Chicago; Loos Nr. 57.

Rösselsprung (2651). — Loose 1—41. Louis Staubli, 1337 W. 4. Str., Davenport, Ja.; Loos Nr. 33.

Bilderräthsel (2652). — Loose 1—53. Frau Anna Schutt, 508 Costello Ave., Chicago; Loos Nr. 7.

Räthsel-Briefkasten.

Frau Polley; Max Eggers; O. Kühn; Robert Rehfuß, Davenport, Ja.; Frau Hannebohm, Crown Point, Ind.; Henry Langfeldt. — Dank für die neuen Aufgaben.

Julia. — Na, 's geht an, aber nur knapp. „Zwei“, — oder „zwei halbe“ wäre besser.

Bankerott-Erklärungen.

Um Entlastung von seinen Verbindlichkeiten sucht im Distriktsgericht nach:

Stanley Kilinsky — Verbindlichkeiten, $927.50; Bestände, $377.

Gesuch von der Elizabeth Street Foundry Co., die Automobile Engineering and Power Co. bankerott zu erklären.

Timothy Russell, Verbindlichkeiten $296, Bestände $194.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgend ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum angerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter“-Office in Washington gesandt.

Chicago, den 19. Oktober 1907.

[illegible]

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte Meldung zuging:

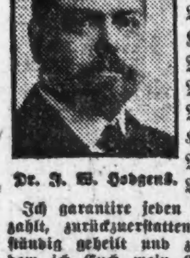
[illegible]

Scheidungsklagen

[illegible] ton, Verlassen; Beatrice gegen Charles Ruf, Verlassen; Mabel gegen Walter G. Fields, Verlassen; Henry R. gegen Ella Carter, Verlassen; Katherine gegen Daniel B. Murray, grausame Behandlung; Mary gegen Emmet H. Waller, grausame Behandlung; Justin gegen Martha Carter, Verlassen; Ruby gegen Charles Fleming, Verlassen; Bessie gegen George Herda, Verlassen; Anna gegen Walter Rollins, grausame Behandlung; Sophie gegen Peter Paul Roll, Verlassen; Hyla gegen David A. Stevens, grausame Behandlung; J. Newton gegen Catherine Fowler, Verlassen; Fannie gegen Austin C. Berry, grausame Behandlung.

Erfolgreicher Chicagoer Spezialist

Dr. J. W. Hodgens, dessen Methoden von Vielen, die er schnell und nachhaltig geheilt hat, empfohlen werden, werden als die besten bezeichnet in der Heilung von



Dr. J. W. Hodgens.

Blutvergiftung, Hautkrankheiten, Wunden, Harnbeschwerden, Krampfaderbruch, Männerschwäche, Nervenverfall, Männerschwäche, Hämorrhoiden, Fisteln Nieren- und Blasenleiden.

Ich garantire jeden Dollar, welchen Ihr bezahlt, zurückzuerstatten, wenn Ihr nicht vollständig geheilt und zufriedengestellt seid, indem ich Euch mein Garantie Zertifikat gebe, daß Ihr alles zurückerhaltet was Ihr mir bezahlt habt.

Freie Konsultation, Untersuchung.

Sprecht vor oder schreibt, ehe Ihr Euch in Behandlung begebt, und Ihr werdet finden, daß meine Preise niedriger sind und die Behandlung schneller und besser als anderswo ist.

Adressirt oder schreibt: Dr. J. W. Hodgens, 74—76 Ost Adams Str., zwischen State und Dearborn, gegenüber The Fair, Chicago, Ill.

13,20,27okt

The Fair

Etablirt 1875. — State, Adams, Dearborn

2te Jahrestag-Woche

Gardinen und Bettzeug zu den möglichst billigsten Preisen (Vierter Floor)

Cable Netz-Gardinen zu 1.10 p. Paar, feine Gardinen, 2½ Yd. lang, alle Kopien von echten Spitzen, 5 Muster in der Partie, Einsatz und Rand-Effekt. Ein regul. 2.00 Werth — für diesen Verkauf gekauft und markirt, per Paar zu **1.10**

Ruffled Muslin-Gardinen, von feinem import. schott. Muslin, alle neuen Muster, mit Ruffle von demselben, wth. 1.50 u. 1.75, Paar, **1.19**

3.25, 3.50 u. 4.00 Nottingham und Cable Netz-Gardinen, 2.50 d. Paar; eines New Yorker Importeurs Ueberschuß-Lager von 2, 3 u. 4 Paar Partien feiner import. Gardinen; wir waren glücklich diese Partie zu erhalten, markirt zu **2.50**

1,000 Paar Ruffled Muslin-Gardinen feine sheer Sorte v. schlichtem Muslin, alle mit Tucks für Ruffle, und hohlgesäumter Rand, Fabrikpreis ist 82½c. Unser Preis per Paar, **49c**

Grenadine Gardinen, populäre Querstreifen, 3 Yds. lang, roth und cream, grün und cream, gelb u. cream, rosa u. cream, blau u. cream, wth. 1.25, 1.37½ und 1.50, für dies. Verkauf markirt, Paar **98c**

Portieren, wth. 7.50 b. $8, nur 1 Paar von einer Sorte; in der Partie sind populäre Tapestry Borte Portieren; Auswahl zu **5.50**

5 Kisten Scrim, Muslin, Swisses u. Art Madras, 12½ b. 15c Yd., — Yd. zu **9c**

Portieren, wth. $4, 4.50 u. $5, zweifarb. u. solide Farben, Fransen oben u. unten, u. feine Ottoman Cord Portieren, alle gute Farben, 3 Yds. lang, 50 Zoll breit. Auswahl aus der Partie für diesen Verkauf, per Paar **2.49**

Couch-Bezüge, ungef. 100 feine franz. Tapestry-Bezüge, 60 u. 72 Z. breit, impt. von amerikanischen Fabriken zum kopiren von $4 und $5 Couch-Bezügen, für dies. Verkauf, jeder **2.95**

Bettzeug-Bargains 72 bei 90 Betttuch, Fabrikpreis 57½c. Prächtige Sorte Baumwolle, für diesen Verkauf, das Stück **48c**

8 Kisten Calif. woll. Blankets, 1 und 2 Paar von jeder Sorte, f'cy Borten, Fabrikpreis 5.00. Die Partie ist markirt, per Paar zu **3.95**

Wollene und baumwollene Blankets, in grau. Fabrikpreis 2.50 — per Paar zu **1.29**

81 bei 90 Betttücher — der Fabrikpreis heute beträgt 67½c — Montag erhaltet Ihr so viele wie Ihr wünscht, das Stück zu **58c**

81 bei 90 Betttücher, von Mohawk Valley Baumwolle, es gibt keine bessere. Heutiger Fabrikpreis 82½c Für Montag markirt, per Stück zu **69c**

Wollene und baumwollene Blankets, weiße und graue, Fabrikpreis 2.75 — per Paar **1.69**

Wollene und baumwollene Blankets, lohfarbige, Plaid, graue und weiße, Fabrikpreis 3.05; per Paar zu **1.95**

Bett Comforts, volle Größe, 8 Kisten in der Partie, 2,50, 2.75 u. $3-Sorte, d. Stück **1.95**

7.50 und $8 Blankets, Paar 4.95; der größte je offerirte Blanket-Bargains, die populären grauen u. weißen, volle Größe. Unübertrefflich in Bezug auf Wärme und Dauerhaftigkeit, per Paar **4.95**

Wollene und baumwollene Blankets, in weiß und grau. Fabrikpreis 3.27½, per Paar, **2.95**

Teppich- und Linoleum-Bargains (Vierter Floor)

$1 Wilton Velvet Carpet, Zimmer-Muster in oriental. Effekten, mit dazu passender ⅝-Borte, sowie f. Treppen, lohfarb. u. 2farb. von roth u. grün, Yd., **77c**

70c Brussels Treppen-Carpet, kommen in roth, grün und lohfarbig, — spezieller Preis, per Yard, **52c**

45c volle extra Super Ingrain Carpets, — spezielle neue Partie von Mustern, gerade zum Verkauf aufgelegt, per Yard, **32c**

35c altmodische Rag-Carpets, neue frische Waaren, außergewöhnlich markirt, per Yard zu **25c**

[illegible] **19c**

[illegible] **53c**

[illegible] **37c**

Oefen und Herde speziell markirt

18.95 Base-Brenner, für Hartkohlen, gr. Kohlen-Magazin, leicht zu reguliren, hat extra große Hitze zirkulirende Flues, die Heiz-Kapazität 25 Prozent vermehrend, **15.95**

24.95 Stahl-Herd, gr. Ofen u. Wärme-Closets, durchweg Asbestos gefütt., ganz nickelverziert, gar't. perfekt [illegible] **17.95**

[illegible] **14.95**

[illegible] **3.95**

[illegible] **2.25**

Hot Blast Heizofen, f. alle Arten Heiz-Material, leicht zu reguliren, der „Universal“, 14zölliger Feuerplatz, zu **8.25**

1.25 Gas-Heizofen, kräftiger Heizer, heizt ein gewöhnliches Zimmer, fertig zum Befestigen an irgend welchen Gas-Fixtures, **95c**

[illegible] **2.95**

[illegible] **48.95**

[illegible] **12.95**

Riesige Herabsetzungen an Haushalt-Bedarf für das kalte Wetter (Sechster Floor)

10 Qt. Blech Brot-Raiser, Patent ventilirter Deckel, zu **19c**

Tisch Tray f. Kinder, schön Embossed Blech, hat Patent Spring, **10c**

Echte Harzer Kanarienvögel, in Messingkäfig, alles garantirte Sänger, **2.59**

Gas-Fixtures. [illegible] gut gemacht, fertig zum Anbringen.
Zwei-Flammen Gasfixture, **1.75**
Drei-Flammen, Preis, **1.95**
Vier-Flammen, Preis, **2.45**

Ein-Licht Pendant, solides Messing. **39c**

Einzelne Swing-Brackets, solides Messing. **35c**

Vergoldete feste Brackets, spez. **18c**

Marktbericht.

Chicago, den 19. Oktober 1907.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

[illegible]

Kälber (geschlachtet)—

50— 60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06	—0.07
60— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07	—0.08½
80—100 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.08½	—0.10

Frische Früchte. Gemüse.

Aepfel, das Faß	$1.50	—5.50
Kronsbeeren, das Faß	7.50	—8.50
Zitronen, Kalifornia, die Kiste	3.50	—5.75
Orangen, Kalifornia, die Kiste	4.25	—6.50
Bananen, Jumbo, das Bund		2.00
Ananas, das Faß	1.75	—2.00
Pfirsiche, Michigan, 1-5 Buschel-Korb	0.20	—0.25
Trauben, 8-Pfund Korb	0.18	—0.24
Birnen, das Faß	1.75	—7.00
Melonen, Rockyford, die Kiste	0.50	—2.50
Kraut, die Kiste		0.75
Blumenkohl, die Kiste	0.15	—1.50
Kopfsalat, der Kübel	0.25	—0.50
Blattsalat, die Kiste	0.15	—0.20
Champignons, die Schachtel	0.20	—0.35
Rothe Rüben, 100 Bündchen		1.50
Mohrrüben, 100 Bündchen		1.50
Zwiebeln, der Sack	0.40	—0.50
Tomaten, die Kiste	1.00	—1.25
Sellerie, die Kiste	0.10	—1.00
Spinat, der Kübel		0.40
Rüben, der Sack		0.50
Rettige, hiesige 100 Bündchen	1.00	—1.50
Meerrettig, das Bund		0.65
Gurken, der Korb	0.50	—1.00
Brunnenkresse, Mich., Dtzd. Bündchen		0.12½
Petersilie das Faß		1.00
Süßkorn, der Sack	0.35	—0.50
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, die Kiste	0.25	—1.00
Wachsbohnen, die Kiste	0.25	—1.00
Trockene Bohnen, auserlesen		2.35
Rothe Nierenbohnen	2.40	—2.45
Limabohnen, Kalifornien, 100 Pf.		6.25
Kartoffeln, der Buschel	0.55	—0.62
Süßkartoffeln, das Faß	2.60	—3.75

Das Schweizer Nationalfest.

Zu der Sechshundertjahr-Feier des Rütlischwurs, welche die Vereinigten Schweizer-Vereine am kommenden Sonntag, Nachmittags 3 Uhr beginnend, in der Nordseite-Turnhalle abhalten, ist das folgende, für sich selbst sprechende Programm aufgestellt:

Erster Theil.

1. Schweizer Militärmarsch....Dr. Bertschinger
2. Heimathklänge, Schweizer Liederpotpourri ....Hugo Frey — Orchester.
3. Laß hören aus alter Zeit....arrangirt von Dr. C. Bertschinger — Orchester mit Volkschor, Sempacherlied.
4. Frühling am Rhein....Breu — Schweizer Männerchor, Dirigent H. v. Oppen.
5. Stab- und Hantel-Uebungen.... Aktive und Damen des Schweizer Turnvereins.
6. Festrede von Konsul Arnol. Hollinger. Lebendes Bild „Der Rütli-Swur“....Schweizer Turnverein — Volkschor, „Das Rütlilied.“

Zweiter Theil.

1. Der alte Bernermarsch....arr. von Dr. C. Bertschinger — Orchester.
2. Der Finkenschlag....von Angerer — Grütli Männerchor, Dirigent C. Gutzwiler.
3. Der Winzertanz.... Aufgeführt von 16 Damen und 16 Aktiven des Schweizer Turnvereins.
4. „O mein Heimathland“....Baumgartner — Fräulein Elsa Hollinger.
5. O wunderschönes Schweizerland....Baumgartner — Schweizer-Club Sängerbund, Dir. C. Gutzwiler.
6. Der Ustig wott cho....arr. von Dr. C. Bertschinger — Orchester.
7. Im Schweizerlande rauscht ein Quell.... Schweizer Männerchor, Grütli Männerchor und Schweizer-Club Sängerbund, Dirigent C. Gutzwiler.

Dritter Theil.

1. Huldigung, zur 600jähr. Feier des „Schwures im Rütli“ — Dargebracht von Schweizerkindern. Helvetia, dargestellt von Fräulein Elisabeth Kuhn. Aufführung und Kostüme von Frau Minna Schmidt.
2. Zapfenstreich....arr. v. Dr. C. Bertschinger — Orchester. Dirigent Dr. C. Bertschinger.

— **Boshaft.** — „Wo ist denn heute Ihr Mann, Frau Wirthin?“ — „Im Bett. Bei der letzten Hasenjagd ist ihm ein kleiner Unfall zugestoßen!“ — „Er ist doch nicht am End' vom Dache gefallen?!“

Gesellschaft Erholung.

Sie wird im kommenden Monat in der Nordseite Turnhalle einen Bazar abhalten.

Wie schon berichtet, wird die „Gesellschaft Erholung“ im kommenden Monat in der Nordseite Turnhalle einen großen Bazar abhalten, für den schon seit geraumer Zeit umfassende Vorbereitungen getroffen werden. Die einzelnen Verkaufsstände usw. werden von den nachgenannten Damen bedient werden:

Deutsches Dorf. — Frau G. Merz und Frau Stein, Vorsitzende; Frau Steinbrecher und Frl. Steinbrecher, Kassirerinnen; Frau Prosser, Frau Fick, Frau Hoffmann, Frau M. Massow, Frau Schmidt, Frau Berger, Frau Conrad. Die folgenden Damen haben es übernommen, die Gäste zu bedienen: Frl. Senta Wagner, Frl. Marie Hoff; Frls. Mey Mueller, Behrens, Irma Effenberger, Elsa Effenberger, Appel.

Wein-Stube. — Frau Folschweiler und Frau Dr. Bert, Vorsitzende; Frl. Emma Roelle, Kassirerin. Die folgenden Damen habean es übernommen, die Gäste zu bedienen: Frl. Santa Wagner, Frl. Marie Hoffmann, Frl. Folschweiler, Frau M. Breuer, Frl. Benning.

Taschentücher-Bude. — Frau Emma Best und Frau E. Polzin, Vorsitzende; Frau E. Best, Kassirerin; Frau A. Bachtold, Frau J. P. Doerr, Frau Ickes.

Kunst-Bude. — Frau Harnstrom und Frau Koenig, Vorsitzende; Frau Richard Kandler, Kassirerin; Frau Willmanns, Frau Boeppler, Frau Wittemeyer, Frau Schmidt, Frl. Kuechler, Frau C. Germer, Frl. Brauer, Frl. Belz, Frau Alfred Spielmann, Frau Gustava Mueller.

Japanische Bude. — Frls. Adele und Elsie Arnold, Vorsitzende; Frau Hugo Arnold, Kassirerin; Frls. Elsie Carr, May Doelling, Olga Menn, Elsie Wagner.

Wahrsagerinnen-Bude. — Frau Schott und Frau J. Griffen, Vorsitzende; Fris, Pellage, Heiker, Claire Schuster, Lilian Schuster, Adelina Gundermann.

Handarbeiten-Bude. — Frau Heidhues und Frau Asmus Carr, Vorsitzende; Frau Fred Strauß, Kassirerin; Frls. Meta Schwefer, Lovering, Zschuppe, Beck, Strauß, L. Schwefer, Myra Hodge.

Puppen-Bude. — Frau Henry Chatroop und Frl. Alma Raithel, Vorsitzende; Frau Emma Pammel und Frau Dr. Waldemeyer, Kassirerinnen; Frl. Letta Chatroop, Frau Dr. Francis, Frau Edgar Kiefer, Frau Oswald Muench, Frau Grace Raithel, Frau Edward Ruel, Frau Wanteß, Frau Fred. Wittenberg.

Blumen-Bude. — Frl. Lillian Merz und Frl. Meta Seibt, Vorsitzende; Frau Anna Vogelsang und Frl. Madeline Hand, Kassirerinnen; Frau Baxter A. Miller, Frau Lisette Bieger, Frau Louise Crellen, Frau Katherine Gentzel, Frau E. Opheim, Frau C. Isacson, Frau Laura Moeg, Frau Robert Kennedy, Frau Seymore.

Candy- und Ice Cream-Bude. — Frau Knoke und Frau H. Seibt, Vorsitzende; Frau Jerome und Frl. Horn, Kassirerinnen; Frau Schweinfurth, Frl. Uihlein, Frau Dr. Thilo. Die folgenden Damen werden die Gäste bedienen: Frau Ehrhardt, Frl. F. Straßheim, Frl. C. Peackley, Frl. A. D'ewers, Frl. M. D'ewers, Frau S. Thilo, Frau George Meyer.

Schürzen-Bude. — Frau Schwane und Frau E. Hoechster, Vorsitzende; Frl. B. Wendtlandt und Frl. E. Wendtlandt, Kassirerinnen; Frau J. K. Schmidt, Frau Gruber, Frau Roehrborn, Frau Lippert, Frl. Lippert, Frau R. Schmidt.

Grocery-Bude. — Frau Reinhard und Frau Kaufmann, Vorsitzende; Frau Hutzmann und Frau Huttmann, Kassirerinnen; die Frls. Della Albrecht, Gertrude Heß, Viola Schmidt, Baum.

„Erholungs“-Bude. — Frau Sangermann und Frau Wink, Vorsitzende; Frl. Seegers und Frau Scherr, Kassirerinnen; Frau Sommer, Frau Seegers, Frau Fehl.

Leinwandsachen-Bude. — Frau Hentschell und Frau Frobenius, Vorsitzende; Frau Meßmann, Kassirerin; Frau Richter, Frau Heß, Frau Hoyer.

Prügel und Zucker.

Zwei „wilde Ehemänner“ getraut und wegen anderer Handlungen milde bestraft.

Stadtrichter Newcomer traute gestern zwei Pärchen, die bislang in wilder Ehe gelebt hatten, und schenkte dann den Ehemännern, nachdem sie anderer Schandthaten überführt worden waren, als Hochzeitsgabe je sechs Monate ihrer Arbeitshausstrafe. Das erste Paar waren Wm. A. Lee und Ida „Lee“. Die Leute hatten im frommen Zion ungetraut zusammengelebt, und der „Gatte“ hatte sich unlängst erwischen lassen, als er aus der „Fair“ eine Reisetasche stahl. Dessen wurde er gestern überführt, nachdem er mit der Ida ehelich verbunden worden war. Die ihm wegen Diebstahls auferlegte Strafe von sieben Monaten wurde dann, „als Hochzeitsgeschenk“, auf einen Monat herabgesetzt.

Das zweite Paar waren Farbige; der 59jährige Frank Robinson und die 38jährige Lizzie „Robinson“, 408 27. Str. Zu ihnen kam ihr Rassegenosse Levy Mallory, 2114 Dearborn Str., und fragte, ob seine Frau nicht bei ihnen sei. Darob ergrimmte Robinson, der das für eine Ausrede hielt, und er schoß den Besucher in die Schulter. Zuerst wurde er nun mit seiner Lizzie ehelich verbunden und dann zu neun Monaten Arbeitshaus „verknaxt“; aber auch ihm wurden zur Hebung der Feier der ehelichen Verbindung des Paares davon sechs Monate erlassen.

— Scherzfrage. — „Fräulein, wissen Sie denn überhaupt, wie Liebe eigentlich anfängt?“ — „O ja, mit Herzklopfen!“ — „Falsch!“ — „Mit Sinnen und Sehnen!“ — „Warum nicht gar, Liebe fängt mit einem L an!“

Für Herren allein!

Eintritt frei!

Das deutsche männliche Publikum ist hiermit höflichst eingeladen, die Gallerie der Wissenschaft, 344 South State Str., Chicago, Ill., unentgeltlich zu besuchen. Man sieht hier getreu nach der Natur in Wachs und Gips gearbeitete Prachtexemplare der Pathologie, Krankheitslehre, der Osteologie, Knochenlehre, der Verdauungs-Organe. Das Publikum ist eingeladen, den Ursprung der menschlichen Rasse von der Wiege bis zum Grabe zu studiren. Man sehe die Launen der Natur, ebenso die Kuriositäten und Monstrositäten. — Studiren Sie die Wirkungen von Krankheiten und von Laster, wie dieselben in den

Lebensgroßen Abbildungen

in ihrem gesunden und kranken Zustande dargestellt sind. Dies ist eine Gelegenheit, die Sie selten im Leben finden.

Eintritt frei!

Offen täglich von 8 Uhr Morgens bis Mitternacht.

Freie Gallerie der Wissenschaft

344 S. State Str.,

Chicago, Ill.

Eine alte Geschichte.

Von Dr. Gustav Kleinert.

„Und ich bleibe dabei, gnädige Frau, daß der Pessimismus ein Unsinn ist und Schopenhauer ein Narr. Wie kann man überhaupt in Frankfurt, das doch wohl zu den schönsten Städten Deutschlands gehört, ein Pessimist sein! In der Wüste Sahara vielleicht und in Spitzbergen. Aber wir beiden hier, die wir ohne jeglichen Rheumatismus, ohne jegliches Leber- und Herzleiden in Wiesbaden die Zeit todtschlagen."....

„Ohne jegliches Herzleiden, Herr Doktor? Es scheint mir, als wenn Sie etwas ungenau wären. Allerdings gegen eine gewisse Sorte von Herzleiden, da hilft kein Kochbrunnen, und wenn er achtzig Grad hätte."

„Ich bin vollständig kurirt in dieser Hinsicht, gnädige Frau. Ich versichere Ihnen, ich bin ohne jedes Herzleiden nach Wiesbaden gekommen. Ohne solches, dem man durch Stahlquellen beizukommen sucht, und auch ohne solches, das man durch Liebeserklärungen mildert."

„Gut, ich will mir auch den Anschein geben, als wenn ich Ihnen das aufs Wort glaubte. Aber was hilft es, wenn Sie nicht mehr herzleidend sind, wird es doch gar nicht lange dauern, bis Sie es wieder werden. Ich befürchte, daß Sie hier reichlich Gelegenheit dazu haben. Sehen Sie sich doch einmal die jungen Mädchen an, die hier im Kurgarten in den verführerischsten Toiletten herumflattern. Sie winken ab, als wenn das so ganz aus dem Bereich der Möglichkeit läge. Na, verehrtester Doktor, ich habe doch immerhin einige Erfahrungen. Ich war bis zu meinem 22. Jahre unzählige Male verliebt, zweimal verlobt und einmal verheirathet und habe dann seit dem Tode meines Mannes bis zum dreißigsten Jahre — jawohl, ich bin am 25. März 30 Jahre alt geworden, und wir schreiben heute schon den 29. Juni — Gelegenheit genug gehabt, um die Männer so ein klein wenig zu studiren, und ich bin zu dem Resultat gekommen, daß die Herzleiden der Männer, selbst die anscheinend akutesten, nicht unheilbar sind, und zwar aus dem ganz einfachen Grunde, weil besagte Männer die Wunden, die eine Liebe geschlagen, durch eine neue Liebe wieder zu heilen suchen. Ich weiß nicht, ob ich die Liebe mit einem starken Gift vergleichen darf."

„Bitte, geniren Sie sich nicht, Gnädigste, ich für meinen Theil finde diesen Vergleich ziemlich zutreffend."

„Ich dachte es mir wohl. Also die Männer versuchen, jenes Gift einfach durch ein Gegengift aufzuheben. Man kann die Stimmungen der Männer am besten durch ein ganz banales Sprichwort kennzeichnen: Andere Städtchen, andere Mädchen. Ja, ja, sträuben Sie sich nur nicht! Wenn Sie wüßten, wie komisch Sie dabei aussehen, würden Sie sich nicht so energisch dagegen verwahren. Dieses banale Sprichwort ist der Grundsatz unserer Männerwelt. Deshalb muß ich auch immer wieder lachen, wenn ich sehe, wie dieser oder jener Herr meiner Bekanntschaft den unglücklich Liebenden spielen will."

„Na, na, gnädige Frau, wenn es Einer aus Ihrer Bekanntschaft ist, kann man aber doch nicht wissen, ob er nur den unglücklich Liebenden spielt oder ob"....

„Diese Galanterie ist völlig deplazirt, mein Herr, ja, sie würde mich noch nicht einmal rühren, wenn ein Fünkchen Wahrheit heraussprängе. Jedenfalls werden Sie mich aber nicht — wie Sie es augenscheinlich versucht haben — damit aus dem Konzept bringen. O, ich kenne diese unglücklich Liebenden! Ein solches beklagenswerthes Exemplar braucht nur ein tadellos sitzendes Schneiderkostüm zu sehen, und mitten in seiner Herzensbedrängniß fragt er sogleich: „Wer war denn die junge Dame in dem taubengrauen Tuchkostüm mit dem kecken Matelot?" Für die nächste halbe Stunde ist seine Liebespein schon verflogen, er denkt an die Blonde im taubengrauen Schneiderkostüm. Hat er nun aber gar das Glück, der Taubengrauen von seiner unglücklichen Liebe erzählen zu können, dann klärt sich bei ihm das Wetter bald völlig auf; die Liebesstürme, die in seinem Herzen getobt haben, weichen einem sanften Zephyrgeflüster."....

„Reizend gesagt, Gnädigste, ganz reizend gesagt!"

„Ihre maliziösen Bemerkungen sollen mich nicht abhalten, noch hinzuzufügen, daß die Herren alle sammt und sonders von der wahren Liebe gar nicht mitreden können, daß"....

„O, ich weiß schon, ich weiß schon! Daß in Wirklichkeit einzig und allein nur das Weib fähig ist, zu lieben, daß die Männer höchstens liebeln."....

„Ja, das haben Sie doch bisher noch nie von mir gehört! Soviel ich weiß, haben wir über dieses Thema doch noch nie gesprochen."

„Wir nicht. Aber etwas Aehnliches können Sie von jeder dreißigjährigen Wittwe hören. Das ist das sogenannte dreißigjährige Wittwenthema, und zwar nicht nur jener Wittwen, die wirklich dreißig Jahre alt sind, sondern auch jener, die sich kühn für dreißig Jahre ausgeben."

„Das ist für mich ein Beweis, daß wir es hier mit einer allgemein anerkannten Thatsache zu thun haben. Wenn alle Frauen in einem Alter, in dem sie über die Liebe doch wahrhaftig mitsprechen können, sich über einen Gegenstand einig sind"....

„Was im übrigen allerdings zu den Seltenheiten gehört."

„Gewiß, Herr Doktor! Das Leben würde ja auch sonst viel zu langweilig sein. Wenn sich also, wie gesagt, die Frauen über diesen Punkt einig sind, dann brauchen die Männer gar nicht mehr gefragt zu werden."

„Das ist nicht logisch, gnädige Frau. Wenn mir auch die Galanterie im Blute steckt, und ich es kaum fertig bringe, einer schönen Frau ernstlich zu widersprechen." ....

„Gott, Herr Doktor, das mit der schönen Frau habe ich in meinem Leben nun schon so häufig gehört, daß ich nicht nur selbst daran glaube, nein, daß ich allmählich von dieser Thatsache sogar überzeugt bin."

„Ach, gnädige Frau, ich wollte vorläufig nur von Ihrer Logik sprechen."

„Weiß schon, was Sie sagen wollen. Alle alten Junggesellen, die entweder erst dreißig Jahre alt sind oder sich doch für dreißig Jahre ausgeben, halten uns Vorträge über unsere Logik. Kommen Sie mir doch nur nicht auch noch mit dieser verbrauchten Redensart, daß wir Frauen keine Logik besäßen. Denn ich rechne Sie eigentlich noch gar nicht zu den alten Junggesellen und habe die Hoffnung, daß Sie sich über kurz oder lang von irgendeinem Schneiderkostüm glücklich machen lassen. Unsere Logik! Welcher knöcherne, blutarme, langweilige Professor mag die wohl erfunden haben? Was ist denn eigentlich Logik? Die Fähigkeit, sich über irgend etwas ein vernünftiges Urtheil zu bilden und auf Grund dieses Urtheils zu handeln.

Und so etwas wollen Sie ganz allein mit dem Kopf machen? Und das Gefühl soll bei diesem Urtheil gar nicht mitsprechen dürfen? Wie dumm! Wenn wir uns auf den Verstand schon lange nicht mehr verlassen können, dann bleibt uns immer noch das Gefühl. Das Prunken mit der männlichen Logik kommt mir sehr verdächtig vor. Man könnte, wenn man etwas Logik besäße, daraus die unangenehmsten Schlüsse ziehen. Zum Beispiel, daß die Herren immer nur von ihrer Logik reden, weil sie wenig Gefühl haben. Aber Herr Doktor! Sie unterbrechen mich ja gar nicht mehr, und das ist doch eine Ihrer interessantesten Eigenschaften. Ich freue mich immer, wenn ich so recht im Zuge bin, und Sie fahren mir dann in die Parade. Sind Sie denn mit Ihrem Latein vollständig zu Ende?"

„Wenn Sie wüßten, wie gefühlvoll Sie aussehen, soeben, als Sie für das allgemeine Frauengefühl eine Lanze brachen, so würden Sie noch eine halbe Stunde weitergesprochen haben. Sie lassen es so selten durchblicken, gnädige Frau, daß Sie auch ein Herz haben. Wenn sich dieses Herz dann aber mal zeigt, das ist ein Moment, ich sage Ihnen, das ist ein Moment!"....

„Das ist nur so die Manier der Leute, die das Abiturium-Examen gemacht haben, um auf Grund dieses Examens auf der Universität eine Menge Bier zu trinken. Solche Leute wollen dann durchblicken lassen, daß wir Frauen auf der Töchterschule nichts gelernt haben. Wenn wir ihnen dann mit unserer Töchterschulweisheit unbequem werden, nehmen sie schnell die akademische Pose an, und dann müssen wir uns ducken."

„Aber ich bitte Sie, Gnädigste, machen Sie doch die unschuldige Töchterschule nicht für etwas verantwortlich, was sie gar nicht verbrochen hat. Wenn die Töchterschule aus allen ihren Zöglingen so gefährliche Dialektiker machte wie Sie sind, dann wehe uns armen Akademikern! Nein, es kommt wirklich gar nicht darauf an, was man auf irgend einer Schule gelernt hat, sondern was man aus sich selbst heraus zu diesem Lernen hinzugibt. Kein Mensch wird auf Grund seiner Schulkenntnisse — auch der höheren und höchsten nicht — ein Redner, ein Dichter oder auch nur schlechtweg ein begabter Mensch, der Redner, der Dichter oder in unserem speziellen Fall der Dialektiker steckt schon darin. Ich bin zum Beispiel davon überzeugt, daß Sie schon auf der Schule Ihre sämmtlichen Freundinnen in Grund und Boden geredet haben."

„Eine Schmeichelei ist das gerade nicht, aber etwas Wahres steckt darin, wie in allem, was nicht schmeichelhaft ist."

„Sie wollen also etwas Schmeichelhaftes hören? Vielleicht kann ich auch d...it dienen. Wissen Sie, was mir vorhin eingefallen ist, als Sie mit so vielem Gefühl von dem Gefühl der Frauen im allgemeinen sprachen?"

„Ihnen fällt so manches ein, verehrtester Doktor, daß ich wirklich nicht wage, Ihre Gedankengänge zu ergründen."

„Aber Sie halten diese Gedankengänge für verdächtig. Vielleicht sind sie das auch. Sie haben gewiß schon längst bemerkt, daß Diskretion meine stärkste Seite nicht ist. Aber die indiskrete Frage, die ich mir erlauben möchte." ..

„Sie machen mich ordentlich ängstlich."

„Hängt so eng mit unserem Gefühlsthema zusammen, daß" ...

„Na, also heraus mit der Frage, ich bin auf alles gefaßt."

„Haben Sie Ihren ersten Mann aus Liebe geheirathet, gnädige Frau?"

„Die Frage ist weder indiskret noch verwegen, sondern ...."

„Etwas dumm, wollten Sie sagen."

„So ungefähr wenigstens! Ich hatte jede andere Frage erwartet, nur die nicht, und zwar aus dem einzigen Grunde, weil so ein gewaltiger Logiker wie Sie sich diese Frage vermittels des Kettenschlusses selbst beantworten könnte."

„Und dennoch wage ich es nicht."

„Mein lieber Doktor, wenn man schon vorher einmal verlobt war, ehe man heirathete, dann heirathet man selten aus Liebe."

„Sie haben also wirklich mit zweiundzwanzig Jahren einen Mann geheirathet, ohne ihn zu lieben?"

„Warum werden Sie denn mit einem Male so feierlich?"

„Weil .... weil dieser Mann trotzdem glücklich gewesen sein muß. Wie glücklich aber ein Mann werden muß, den Sie aus Liebe heiratheten, das ist eigentlich gar nicht auszudenken."

„Darüber habe ich wirklich bisher noch nicht nachgedacht."

„Und hatten doch bereits drei Jahre Zeit dazu gehabt. Aber vielleicht kann ein solcher Fall gar nicht eintreten. Vielleicht lieben Sie Ihren ersten Verlobten, den Sie nicht glücklich machen sollten, immer noch, vielleicht hat diese erste Liebe ihre erste Heirath überdauert, vielleicht wird diese erste Liebe" ....

„Auch noch meine zweite Heirath überdauern, meinen Sie."

„Die zweite Heirath! Sie haben das Wort selbst ausgesprochen. Also ist es doch nicht wahr, was man sich erzählt: Sie hätten an Ihrer ersten Heirath genug?"

„Alle Frauen, die zum zweiten Male heirathen, haben so lange an ihrer ersten Heirath genug, bis .... sich der zweite Mann findet."

„So wie alle Herren so lange eingefleischte Junggesellen bleiben, bis daß sie eines Tages verheirathet dasitzen."

„So ungefähr, Herr Doktor. Nach meiner Meinung heirathet jede Frau von dreißig Jahren, wenn sie kann."

„Auch wenn sie bei ihrem ersten Manne schlechte Erfahrungen gemacht hat?"

„Dann erst recht! Wer nicht von schönen Erinnerungen zehren kann, der träumt von einer schönen Zukunft."

„Und Sie träumen auch davon? Wirklich? Man weiß nie so recht, ob nicht der Schalk hinter Ihren Worten sitzt."

„Ebensowenig wie man bei Ihnen weiß, ob sie auf eine ganz spezielle Liebeserklärung lossteuern oder auf eine ganz allgemeine Betrachtung."

„Wahrhaftig, Frau Elisabeth, Sie machen ein so ernstes Gesicht bei dem Worte Liebeserklärung, daß" ...

„Wenn Sie mich Frau Elisabeth nennen, muß ich noch ernster werden."

„Ein so ernstes Gesicht, daß ich fast den Muth finden könnte, auf jene Liebeserklärung loszusteuern, die Sie vermuthet, vielleicht" ....

„Sogar erwartet haben."

„Das ist Ihr Ernst, Elisabeth?

„Ja, aber glauben Sie denn, ich werde einem Herrn volle zwei Wochen Gelegenheit geben, sich mir von seiner günstigsten Seite zu zeigen, wenn ich nicht die Hoffnung hätte?" ...

„Mein Gott, Elisabeth, ich habe also nicht nur allein gehofft, Du hast auch gehofft?"

„Das hättest Du doch eigentlich schon länger merken sollen, Arthur!"

— Die erste Liebe lodert, die letzte leuchtet.

Schätze der Bucht von Navarino.

Man berichtet aus Athen vom 18. September: Die hiesige Regierung hat einer englischen Aktiengesellschaft die Konzession zur Durchforschung des Meeresgrundes der Bucht von Navarino ertheilt, wo am 20. Oktober 1827 die vereinigte englisch-französisch-russische Flotte unter Admiral Codrington die von Ibrahim Pascha befehligte türkisch-egyptische Flotte zum größten Theil vernichtete und dadurch dem griechischen Befreiungskampfe zum Siege verhalf. Von den 82 türkisch-egyptischen Schiffen blieben nur 29 übrig, die anderen versanken mit ihrer Armirung, ihren Löhnungs- und Kriegskassen. Den Gesammtwerth der zu erwartenden Funde glaubt die Aktiengesellschaft, die sich zu dem Spezialzwecke dieser Hebungsarbeiten mit einem Kapital von zwei Millionen Mk. veranschlagen zu dürfen. Auch zahlreiche Kunstgegenstände aus klassischer und mittelalterlicher Zeit hofft sie bergen zu können, da die Türken bei ihren der Seeschlacht vorhergegangenen Heereszügen durch den Peloponnes vielfach solche Beutestücke an Bord ihrer Schiffe gebracht hatten. Die Bucht von Navarino, die bekanntlich im Alterthum Pylos benannt war und auch heute wieder sowohl offiziell wie im Volksmunde hierzulande so heißt, ist durch die vorgelagerte Insel Sphagia wie durch einen gewaltigen Hafendamm gegen die Meereswogen geschützt. Sie springt tief ins Land ein. Die Hebungsarbeiten bieten daher keine außergewöhnlichen Schwierigkeiten. Die von der griechischen Regierung der englischen Gesellschaft ertheilte Konzession ist auf zehn Jahre beschränkt. Von den Funden gehören laut dem Konzessionsvertrage Griechenland 35 Prozent der geborgenen Gelder, Münzen und Kunstgegenstände; von den übrigen Fundstücken sind ihr zehn Prozent vorbehalten.

— Das Schreckniß.—Lehrer: Wenn Schiller von einem furchtbar wüthenden Schreckniß spricht, welches auch die Kindlein nicht verschont und die Herde und den Hirten schlägt, was meint er dann damit?—Fritz: Das Automobil!

— Im Aerger.—Arzt: „Statt daß sich Ihr Zustand verschlimmert hat, wie zu erwarten war, sind Sie bedeutend besser—da haben Sie gewiß wieder selber in die Behandlung gepfuscht!"

Sonntagpost

Chicago, Sonntag, den 20. Oktober 1907.

Seite 9 bis 16.

Für die „Sonntagpost".

Mißbrauchte Güte.

Humoreske von Albert Weiße.

Wenn irgend ein Wohlthäter der Armen dem biblischen Gebote, die linke Hand nicht wissen zu lassen, was die rechte thut, nachzukommen bestrebt war, war es der vor einigen Jahren verstorbene Brauer William J. Lemp in St. Louis, dessen beklagenswerthes Ende Bestürzung und tiefe Trauer bei allen, die ihm näher oder auch nur in Geschäftsverbindung mit ihm standen, hervorrief. Lemp war kein Wohlthäter nach dem Zuschnitt der alten Pharisäer oder der neuen Sadduzäer vom Schlage der Carnegies und Rockefellers; nicht, wie erstere, die Posaunenträger und Ausrufer auf der Straße vor sich hergehen ließen, wenn sie Almosen vertheilten; er gründete auch nicht Bibliotheken und beschenkte Universitäten wie letztere, damit der Gestank der dem armen Volke gestohlenen Millionen sich verflüchtet und nur der Wohlgeruch ihrer „guten Werke" den späteren Generationen erhalten bleibt. Wohl mußte auch er bei öffentlichen, mit Pauken und Trompeten ins Werk gesetzten Sammlungen für wohlthätige Zwecke neben die erhebliche Summe, die er jedesmal beitrug, seinen Namen setzen; aber er that es ungerne und nur gezwungen, um durch scheinbaren Geiz dem Rufe seines Geschäftes nicht zu schaden. Dagegen war er stets bereit, dem Bedürftigen, der seine bittende Hand ihm entgegenstreckte, zu helfen, ohne erst durch den langsamen und pedantisch arbeitenden Apparat der sogenannten „Hilfsvereine" die Würdigkeit des Unterstützungheischenden feststellen zu lassen.

Diese „Hilfsgesellschaften", welche eigentlich als Wohlthätigkeitsanstalten gedacht sind, sind in Wirklichkeit ein Uebel. Der in's Unglück Gerathene, der seine Selbstachtung noch nicht verloren hat, hungert, friert und geht auch wohl in seinem Elende zu Grunde, ehe er sich direkt an diese Hilfsgesellschaften oder an reiche Leute, die sich ihrer als Agenten bedienen, wendet; er schreckt davor zurück, den ganzen Jammer seiner Nothlage vor fremden Leuten bloßzustellen und sich auf Herz und Nieren prüfen zu lassen, ob er auch der Unterstützung würdig ist. Aber diese Spürhunde der Armuth, die den Hilfesuchenden auf seine Würdigkeit beschnüffeln, sind, obschon ein Uebel, doch ein sehr nothwendiges, denn auf einen „verschämten" Armen kommen neunundneunzig „unverschämte" Arme, die nur ihre Faulheit und Liederlichkeit verbergen, ihre Armuth aber mit schreiend grellen Farben anstreichen und auf die Straße setzen. Sie sind es, die unberechtigter Weise die goldenen Früchte von dem Baume der Nächstenliebe pflücken, und sie würden eine überreiche Ernte einheimsen, wenn diese Hilfsgesellschaften sie nicht verscheuchten und den allzu vertrauensseligen Leuten die Augen über das Treiben dieser Rotte Korah öffneten.

Bei Lemp war eine solche Belehrung überflüssig. Schon als Knabe hatte er häufig gesehen, wie das Parasiten-Geschmeiß der professionellen Schnorrer seinem Vater, dem William J. Lemp I., dem Gründer der Brau-Dynastie, zusetzte, und wie der alte Herr so manchmal durch eine Hinterthüre seinen Exit aus dem Geschäfte machte, um dem Ansturm der Fechtbrüder zu entgehen, denn „Nein" zu sagen fiel ihm gar zu schwer. Als William II. an's Ruder kam, ließ er, obgleich er seine Pappenheimer aus dem ff kannte, keine Aenderung in der Behandlung der Bettler eintreten. Er hatte von seinem Vater nicht nur die Brauerei und sein sonstiges Hab und Gut, er hatte auch sein großes, mildthätiges Herz für die Armuth und damit die Ueberzeugung geerbt, als ein reicher Mann neunundneunzig Hilfesuchende unterstützen zu müssen, damit der eine vielleicht würdige unter ihnen nicht auch abgewiesen werde. Bei dem stetigen Anwachsen und dem starken Zuzug der „misera plebs" in St. Louis war es daher kein Wunder, daß im Laufe der Zeit die Lemp'sche Office das Mekka der auf „Cash" arbeitenden Fechtbrüder und die Hinterthür der Lemp'schen Villa das Medinah wurde, das die auf anständige Atzung ausziehenden Pilger der Logirhäuser umlagerten. Die Mildthätigkeit Lemps wurde dadurch auf eine harte Probe gestellt; doch er gab, gab Jedem und heuerte für seine Köchin zwei Assistentinnen, um den hungrigen Mob abzufüttern. Lemps Freigebigkeit machte auch einer anderen Klasse von Leuten, die nicht säen, nur ernten wollen, Appetit. Schwindelmeier und Hochstapler machten sich an ihn heran und legten ihn gründlich herein. Diese Erfahrungen waren schon eher geeignet, ihm die Seligkeit des Gebens zu verbittern; nach jedem solchen Hereinfall fluchte er vierundzwanzig Stunden und ließ keinen fremden Menschen in seine Office; doch dann war sein Aerger verraucht und er öffnete wieder die Pforten seiner Gnade, an die das geheuchelte und wirkliche Elend pochten. Aber er ist doch zuletzt von seiner allzu großen Vertrauensseligkeit und Opferfreudigkeit kurirt worden, und zwar gründlich.

„Der „schwarze Herbert", wie er in der Profession der Schnorrer genannt wurde, war derjenige, der der Kameelsgeduld Lemps mit den Bettlern und Schwindlern das Kreuz brach. Er war Meister der Kunst, reichen Leuten zu Ader zu lassen; und die raffinirte Art, wie er dabei bei Lemp vorging, wäre geeignet gewesen, selbst den Engel der Nächstenliebe zur Verzweiflung zu bringen. Herbert besaß eine wunderbare Gabe, die Tricks des erfolgreichen Bettlers und die Finessen der Schwindlerzunft in sich zu vereinigen und mit diesem Doppelgeschütz die von ihm auf's Korn genommenen Opfer zur Strecke zu bringen. Obwohl er von Stadt zu Stadt zog, arbeitete er doch als „verheirathet"; wenn er keine Tippelschickse (Frauenzimmer die heimathlos durch das Land streichen) mit sich brachte, so war sein erstes Geschäft auf dem neuen Arbeitsfelde die Suche nach einer unskrupulösen Frauensperson, die sich für die Dauer seines Gastspiels hergab, die Rolle seiner Frau zu spielen und ihm bei seinen Hochstapeleien zu helfen. Kaum war er in St. Louis angelangt und hatte die für seine Zwecke günstigen Berichte über Lemp von den ortsangesessenen Zunftgenossen bestätigt gefunden, als er sich auch schon an das Schmieden von Plänen für einen Geniestreich machte. Am nächsten Tage bereits war er damit fertig und er ging unverzüglich und unverzagt an die Ausführung. Es traf sich für ihn gut, daß das Weibsbild, welches er als seine Frau pro tempore engagirt hatte, die Mutter zweier kleiner unehelicher Kinder war. Er nahm das kleinere auf den Arm und das größere an die Hand und ging nach der Office Lemps, um dem guten Herrn Lemp sein Leid zu klagen. Und die Klage seines Leidens hätte einen Stein rühren müssen. Mit thränenerstickter Stimme erzählte er Herrn Lemp, daß er vor etwa sechs Monaten infolge schwerer Krankheit seine Arbeit als Fresko-Maler in Chicago verloren und trotz aller seiner Bemühungen weder in seinem Geschäfte noch anderweitig hätte Arbeit finden können. Eine Notiz in der Zeitung, daß in dem Neubau der Stadthalle in St. Louis alle Fresko-Maler, die um Beschäftigung vorsprächen, solche sogleich erhalten könnten, hätte ihn veranlaßt, seine Wirthschaftssachen zu verkaufen, um aus dem Erlös die Reisekosten für sich und seine Familie bestreiten zu können. Seine Hoffnung wäre aber zu Wasser geworden, denn die Arbeit an der Stadthalle sei gerade an dem Tage eingestellt worden, an dem er hier eintraf. Mit den ihm noch übrig gebliebenen paar Dollars hätte er ein kleines Zimmerchen gemiethet; Arbeit für ihn wäre nicht zu finden gewesen, ebenso wenig hätte seine elende, kranke Frau etwas verdienen können — die Noth wäre immer größer geworden, die Frau imer kränker — heute Nacht sei sie plötzlich gestorben. . . . . Jetzt wüßte er nicht, wie er sie unter die Erde bringen solle, und der Gedanke, daß sein geliebtes Weib, die ebenso wie er gut katholisch gewesen, von der Stadt auf ungeweihtem Boden verscharrt werden solle, bringe ihn in Verzweiflung. Diese Verzweiflung habe ihn hergetrieben, um Herrn Lemp, der in der ganzen Welt als Wohlthäter der Armuth bekannt sei, zu bitten, ob er ihm nicht die Kosten für diese Beerdigung vorschießen wolle. Auf Heller und Pfennig werde er die Schuld abtragen, wenn er Arbeit gefunden. Das schwöre er, so wahr er hoffe, selig zu werden, und so weiter pp. Zur Erhöhung des Effekts hatte er das kleine Mädchen weinen lassen, indem er ihm ab und zu in den Arm gekniffen — derselbe Trick, der bei Aufführung von englischen Melodramen angewendet wird; bei rührsamen Szenen wimmert die Musik mit, um den Jammer auf der Bühne noch jämmerlicher, als die Jammerfritzen von Schauspielern durch ihre Jeremiaden und Tiraden, durch ihre Klagelieder musikalisch zu illustriren.

Der schwarze Herbert hatte aber nicht sogleich den erhofften Erfolg, denn (wenn der Mensch Pech hat) war Herr Lemp unglücklicherweise schon vor Jahren auf ganz ähnliche Weise gerupft worden. Er hatte sich in seiner Vertrauensseligkeit herankriegen lassen, für das Begräbniß eines Menschen, der, wie er später erfuhr, gar nicht gestorben war, einen größeren Betrag beizusteuern. Dieser böse Hereinfall hatte ihn seiner Zeit schwer geärgert, und der Aerger lag ihm noch in den Knochen. Seinem ersten Impulse folgend, hätte er die Bitte rundweg abgeschlagen und den Bittenden aus der Office gewiesen. Doch das gab sein gutes Herz nicht zu. Mußten denn alle Hilfesuchenden Gauner sein? Und sollte ein armer Unglücklicher unschuldig für die Schurkenstreiche eines Gauners büßen? Nein. Doch überzeugen wollte er sich, ob die Angaben des Mannes auf strikter Wahrheit beruhten. Zwar zweifelte er keinen Augenblick daran, denn das ganze Wesen des Bittstellers, seine schmerzverzerrten Züge, seine zusammengeknickte Gestalt, sein haltloser schlotternder Gang bewiesen dem Menschenkenner, daß ein furchtbarer Schicksalsschlag ihn getroffen haben müsse. Und dann die schreienden kleinen Kinder? Wenn der Mann ihn angeschwindelt hätte, bestand die ganze Welt aus Schwindlern. Nur des Prinzips halber, keine größere Summe herauszurücken, ohne einigermaßen Gewißheit zu haben, daß einem wirklich Bedürftigen geholfen werde, wollte er Erhebungen in der Sache anstellen, bevor er sein Herz und seinen Geldbeutel dem „schwarzen Herbert" öffnete.

„Ich bedaure Sie aufrichtig, armer Mann," sagte er, „doch ehe ich Ihnen wirksame finanzielle Hilfe angedeihen lasse, will ich Sie in Ihrer Wohnung aufsuchen, um festzustellen, welcher Betrag dazu nöthig ist. Wo wohnen Sie?"

Dem schwarzen Herbert kam diese Frage ebenso unerwartet wie unerwünscht. An die Möglichkeit, daß Hr. Lemp ihn in seiner Wohnung heimsuchen wolle, hatte er bei Ausarbeitung seines Schwindelplanes nicht gedacht. Falls Lemp seine, auf Zeit gepachtete Interimsfrau wohl und munter antraf, so konnte es ihm niemand verdenken, wenn er für deren Beerdigung keinen Cent herausrückte, sondern ihm, dem schwarzen Herbert, die Polizei auf den Hals hetzte. Dieser Gefahr konnte er zwar leicht entgehen, wenn er Herrn Lemp in den April und nach einer falschen Adresse schickte; — immerhin fiel aber auch dann der ganze schöne Plan, den reichen Brauer zu rupfen, in's Wasser! Dem vielgewandten und auch in der gefährlichsten Situation sicher auftretenden Herbert nahm es nur einen Augenblick, seinen Kurs zu ändern und die gefährliche Klippe zu umschiffen. Konnte Lemp nicht von seinem Vorsatze abgebracht werden, in seine Wohnung zu kommen, gut, — dann sollte er die Frau als Leiche vorfinden. Billiger ließ sich die Sache nicht deichseln.

„Aber, Herr Lemp," sagte Herbert in abwehrendem, aber demüthigem Tone, „Ich kann doch unmöglich zugeben, daß Sie bei solchem Besuche Ihre kostbare Zeit verlieren, und daß Sie den Jammer in meiner elenden Behausung ansehen. Die todte Frau — die schreienden Kinder — der Schmutz — dieser Anblick würde noch lange vor Ihren Augen stehen und den Frieden Ihrer Seele stören. Ich glaube . . . ich denke . . . ich meine . . . ich weiß selbst, wie viel Geld ich nöthig habe, meine Frau in geweihter Erde beisetzen zu lassen. Wenn Sie die Güte haben wollten, mir fünfzig Dollars zu leihen . . ."

„Hm," meinte Lemp, den die Absicht Herberts, ihn von seiner Wohnung fern zu halten, etwas mißtrauisch machte, „hm, es ist auf alle Fälle doch besser, ich komme zu Ihnen. Um elf Uhr fahre ich nach der Börse — da kann ich ja bei Ihnen vorsprechen, wenn der Umweg nicht zu groß ist. Also wo wohnen Sie?"

„Ich habe ein kleines Zimmerchen im dritten Stock des Hauses 223 South 2. Straße. Unten ist ein Saloon!"

„Kenne ich!" nickte Lemp, „ist nur 5 Blocks von der Börse entfernt.

„Ja, und da oben in dem elenden Raum liegt nun mein geliebtes Weib," jammerte Herbert, „in der Todesstarre, allein, keine Seele bei ihr — nicht einmal brennen die geweihten Kerzen zu ihren Häupten. Auch dazu fehlte mir das Geld!"

Lemp griff in die Tasche und gab ihm fünf Dollars.

„Für die nöthigsten ersten Ausgaben," sagte er. „Ich werde 15 Minuten vor Elf bei Ihnen vorsprechen. Das Weitere wird sich dann finden!"

Herbert bedankte sich herzlich und ging. Sobald er aber aus Sehweite der Brauerei war, raffte er die beiden Kinder auf den Arm und lief, so schnell er laufen konnte, nach dem Broadway hinunter und sprang trotz seiner Doppellast auf eine in nördlicher Richtung fahrende Straßenbahn-Car. Eile that ihm aber auch wirklich noth. Er hatte nur eine knappe Stunde Vorsprung vor Herrn Lemp und was hatte er vorher noch alles zu besorgen? Vor allen Dingen mußte die Frau bis dahin todt sein! An der Clark Straße sprang er aus der Car, kaufte in der Apotheke drei große Wachskerzen und eine Schachtel weiße Schminke und stürmte dann nach der Wohnung.

„Mary," schrie er, die Kinder auf das Bett werfend, die gegen solche unsanfte Behandlung des Vater-Stellvertreters durch Gebrüll Einwand erhoben. „Never mind die Kids — zieh Dich so schnell aus, wie Du kannst, und leg Dich ins Bett. Hurry up!"

„Bist Du verrückt geworden?"

„Thu, was ich Dir befehl', und zwar sofort. In fünfundzwanzig Minuten wirst Du eine Leiche sein!"

„Mord! Polizei!" schrie das Frauenzimmer und stürzte nach der Thür.

Er packte ihren Arm und hielt ihr den Mund zu. „Hör zu — ein reicher Herr, dem ich vorgekohlt habe, daß Du gestorben bist, will persönlich sich überzeugen, ob ich die Wahrheit gesagt habe, und da ich Dich doch beim besten Willen nicht gut todtschlagen kann, so mußt Du Dich todtstellen!"

Sie riß seine Hand von ihrem Munde und schrie ärgerlich: „Wenn ich mir auch for Deiner Frau bei die Herrschaften ausgeben muß — aber mir als todte Leiche im Bett zu legen, das paßt mir noch lange nicht! Ich bin kein Hund, wo auf Kommando seines Herrn alle Viere von sich streckt!"

„So nimm doch Vernunft an und schrei nicht so, daß der Bouncer (Rausschmeißer) uns allesammt an die Luft setzt; der Lodginghouse-Boß hat doch uns und die Göhren schon sowieso nicht aufnehmen wollen, weil Du als „Tough Mary" in der ganzen zweiten Straße bekannt bist!"

„Du mußt wissen, in dieser Schiebung sind 50 Dollars drin!" setzte er wichtig hinzu.

Diese Mittheilung machte entschieden Eindruck auf die „toffe" Marie!

„Und was krieg ich davon ab?" fragte sie, augenblicklich ruhig geworden, im Geschäftstone.

„Zehn Dollars!"

„Pfeif Dir was auf Deine 10 Dollars, Du Dummkopf! Ich soll die schwere Arbeit thun, mir mausetodt stellen und nicht mal die Hälfte von dem Profit bekommen?"

„Na ja, ja, ja — in drei Teufels Namen ja, aber nur hurry up ins Bett!"

Sie begann sich auszukleiden, während er ein paar Bretter vom Shelf abschlug und vor das Fenster nagelte.

„Die Regulirung der Beleuchtung ist bei der Täuschung, die wir in's Werk setzen, die Hauptsache!" erklärte er. „Es ist entschieden zu hell hier, es darf aber auch nicht allzu dunkel sein, sonst leuchtet der Herr vielleicht, um Deine Züge zu sehen, Dir in's Gesicht, Du mußt mit den Wimpern zucken und der Kladderadatsch ist fertig.

„Oh!" höhnte das Weibsbild, „dann bringt er wohl zu dem Zweck ein Stückchen Talglicht mit?"

„Nein, die Lichte zu der Komödie liefere ich!"

Damit nahm er die gekauften drei Wachskerzen, zündete sie an, stellte sie in die Leuchter, die er in aller Geschwindigkeit aus Zeitungspapier improvisirt hatte, und zündete sie an. Dann schob er die umgestümpte leere Holzkiste, die als Waschständer diente, an das Kopfende des Bettes und stellte die drei brennenden Wachskerzen darauf.

„So," sagte er, „das macht auf den Eintretenden einen feierlichen Eindruck — wenn mir Deine unnützen Gören nur nicht das Neue Testament, das ich aus Geschäftsrücksichten stets bei mir führe, zerrissen hätten! Das gehört eigentlich auch noch dazu! — Doch die Zeit drängt — wir müssen uns beeilen!"

Er nahm die Schminke und beschmierte ihr Gesicht damit, dann verrieb er den Stoff wie der Möbel-Polirer, der auf der von ihm bearbeiteten Tischplatte eine gleichmäßige „Kouleur" hervorbringen will, mit einem Tuchlappen, bis sie vor Schmerz aufschrie und gegen diese Prozedur energisch Protest einlegte.

„Todte müssen einbalsamirt werden! Und da Du für alle praktischen Zwecke die nächste Viertelstunde todt sein wirst, so mußt Du hübsch stillhalten, Schätzchen!" scherzte er. „Du siehst aus wie die schöne Galathea — bis auf die rothe Schnapsnase, aber noch zweimal anstreichen, und wir werden sie auch schon noch weiß kriegen! So, jetzt falte die Hände über der Brust, kneife die Augen zu und halte den Athem an oder athme wenigstens bloß durch die Nase, wenn der Besuch kommt!"

Er brach in seiner Instruktion ab und horchte! Langsame, schwere Männertritte wurden auf der Treppe hörbar. Das mußte der Erwartete sein. Herbert riß die Kinder vom Bett, gab ihnen ein paar so derbe Schläge, daß sie heulend in die Ecken krochen und für die nächsten fünf Minuten nicht mit dem Heulen aufhörten. Dann warf er sich vor dem Bett auf die Kniee und betete mit Inbrunst unter lautem Anruf aller Heiligen für das Seelenheil der Verschiedenen.

Er war in sein Gebet vertieft und den Dingen dieser Welt so vollständig entrückt, daß er weder Augen noch Ohren für das hatte, was um ihn her vorging! Er sah nicht, wie Herr Lemp durch die absichtlich von ihm halb offen gelassene Thür ins Zimmer trat, und wie er seine Blicke mit dem Ausdrucke der schmerzlichsten Theilnahme auf ihm und der „Tough Mary" eine Weile ruhen ließ. Er beobachtete nicht, wie Herr Lemp dann leise an den Tisch trat, er hörte nicht das Knittern der zehn hagelneuen Fünfdollarscheine, die der Besucher auf den Tisch legte — aber er hörte ihn fortgehen und die Thüre schließen. — Er beharrte trotzdem noch im lauten Gebet und raunte der Mary zu, ihre beschwerliche Rolle weiter zu spielen, bis er sicher war, daß Herr Lemp die Gefahrlinie überschritten hatte und auf seinem Wege nach der Börse sich befand! — Dann rief er die Todte ins Leben zurück und gab ihr ihren Antheil am Raube. — „Nun wollen wir uns aber auch einen vergnügten Tag machen!" schlug sie vor, während Herbert mit Seife, Wasser und Scheuerbürste die stark aufgetragene Schminke aus ihrem Gesichte entfernte. „Bring jetzt die Kids zur „Hessen-Fliege" — die wollte sie heute früh schon auf den Bettel nehmen! — Laß Dir aber von ihr den halben Dollar geben, den sie mir noch vom letzten Mal für das Ausleihen der Göhren schuldet — bring auch eine Flasche Schnaps mit! Auf den Schreck haben wir einen guten Schluck verdient! Und nachher gehts an die Levee zum „Jack in the Box!" Halladri, Hallabro!" —

„Hallabri! Hallabro!" sang auch Herbert, und that dann, was die Auferstandenen ihm zu thun geheißen.

* * *

Als Herr Lemp von der Börse nach seiner Office zurückgekehrt war, bemerkte er das Fehlen seines Regenschirmes. Ihm fiel ein, daß er ihn noch in der Wohnung des armen Mannes gehabt hatte. — Beim Herausnehmen des Geldes hatte er ihn an die Wand gelehnt, darauf besann er sich auch, nicht aber, ob er ihn mitgenommen oder hatte stehen lassen. Er rief daher seinen Famulus Fritz. Fritz war ein bei der Arbeit zu Schaden gekommener Brauer, der die Treue des Knechtes Fridolin mit der Frechheit Oskars gegen seinen Herrn verband. — Der Duzfuß, auf dem die alten Brauereibesitzer vom Schlage Lemps mit ihren Arbeitern noch stehen, zerscharrt und verwischt anscheinend die in anderen Geschäftsbetrieben scharf gezogene Scheidegrenze, die Arbeiter und Arbeitgeber trennt, und leistet der Gleichheitsflegelei gern Vorspanndienste — natürlich ist das wirkliche Verhältniß der beiden Klassen heutigentags das gleiche, wie überall, nur in Lächerlichkeiten erscheint es bisweilen als dasselbe, wie zur Zeit, da der Großvater die Großmutter nahm! — Der eine befiehlt, und der andere gehorcht! „Ich weiß schon, was du willst, Wilhelm," maulte der Gerufene, „du hast wieder deinen Regenschirm verbummelt und ich soll die halbe Stadt nach ihm absuchen!" . . . „Das hast du nicht nöthig! Hier ist die Adresse, wo du ihn finden wirst. — Ich habe da die Leiche einer verstorbenen Frau in Augenschein genommen, und bei der Gelegenheit den Regenschirm vergessen!" . . . . „Sag' mal, ist der lange Kerl, der heute Vormittag mit den beiden Kindern hier war, etwa der Mann der todten Frau?"

„Allerdings — aber was kümmert dich das?" „Bloß soviel, daß ich weiß, du bist wieder einmal gehörig der Gelackmeierte. Dem Galgengesichte konnte ich schon auf zehn Schritte ansehen, daß er bloß das Titelblatt für eine Gaunerseele ist . . ."

„Du willst ein großer Menschenkenner sein und bist ein großer Schafskopf, Fritz! Ich habe mich selbst überzeugt, daß der Mann kein Gauner ist — doch jetzt mach' weiter keine dumme Redensarten, sondern hole den Schirm!"

Nach zwei Stunden war Fritz zurück und hing den wiedergebrachten Regenschirm, ohne ein Wort zu sprechen, an den Ständer.

„Wo hast du ihn gefunden?" fragte ohne besonderes Interesse Lemp, der in der mikroskopischen Untersuchung einer Malzprobe fortfuhr. — „Er stand an der Wand, nicht wahr?" „Nein, ich habe der todten Frau das Paraplui aus der Hand genommen!"

„Es handelt sich hier um eine Todte! schäme dich, Fritz, bei solcher traurigen Veranlassung dumme Scherze zu machen. — Man wird doch nicht einer Todten einen Regenschirm in die Hand drücken, bevor man sie begräbt!" . . . . „I! was, so todt, daß es begraben werden muß, ist das Mensch noch lange nicht, aber heillos besoffen!"

„Heillos besoffen? Du bist der unverschämteste Lügner . . . . ."

„Nein, ich erzähle die reine Wahrheit! Hör zu: Wie ich nach der angegebenen Adresse komme, frug ich den Logirhausbesitzer nach dem Zimmer, wo die todte Frau drin läg', die heute Nacht gestorben wäre. — Der stellte sich dumm an und sagte, in seinem Hause logire überhaupt keine Frau und eine todte schon ganz und gar nicht. Ich ging in den Sitting Room, um einen oder den anderen Hobo auszufragen, aber es war keine Seele drinnen. Wie du weißt, hat unser früherer Kellerbursche, der Schwaben-Hannes, einen Saloon im Basement des Hauses. „Wirst mal den fragen," dachte ich, „vielleicht weiß der etwas!" — Der Hannes aber wußte nicht bloß etwas, er wußte Alles. Er kam mir schon bei meinem Eintritt mit lachendem Halse entgegen. „Du, Fritz!" prustete er, „hast du schon gehört, wie sie deinen Alten im Lodginghaus oben reingelegt haben? — Die versoffene „Tough Mary" hat Possum gespielt und sich todtgestellt, und der Wilhelm hat ihrem Zuhälter 50 Dollars für ihr Begräbniß geschenkt. Dann haben sie den ganzen Erlös aus dem Lodginghause zum „Jack in the Box" genommen und dort wird nun gesoffen, was Zeug und Leder hält!" — Ich erzählte ihm nun, daß ich deinen vergessenen Regenschirm holen sollte. „Den hat das Weibsbild auch!" rief der Hannes; als sie an der Spitze der Hobos nach der Levee spazierte, salutirte sie drüben dem Saloonkeeper mit dem Regenschirm, wie ein Leutnant beim Marschiren seine Bekannten mit dem Degen! Jedenfalls gehört der dem Alten!" Na, ich ging nun natürlich zum „Jack in the Box" und fand alles so, wie es der Hannes mir erzählt hatte. Das Frauenzimmer schien den Kommers zu kommandiren, wenigstens schlug sie, wie die Studenten mit dem Rapier, mit dem Regenschirm auf den Tisch und schrie: Silence in the Court! — Ich riß ihr den Regenschirm aus der Hand — soweit sind wir noch nicht, Wilhelm, daß wir zusehen sollen, wie solch ein Frauensmensch mit unseren Sachen Schindluder treibt — wie? Aber ich hätte die schönste Haue gekriegt, wenn mir der „Jack in the Box" nicht zu Hülfe gekommen und den Rücken gedeckt hätte, so daß ich mich schnell aus dem Staube machen konnte . . . . Na, Wilhelm, wer von uns Beiden hat jetzt Recht gehabt?" — Lemp antwortete nicht.

Als er später dem Fritz einen Auftrag gegeben hatte, der ihn wenigstens zwei Stunden von der Office fern hielt, fuhr er mit der Straßenbahn nach der Stadt. — Was er dort zu thun beabsichtigte und was er diesen Nachmittag sah und hörte, davon hat er zu Niemanden jemals eine Silbe gesprochen. Wir können es aber leicht errathen, denn am nächsten Morgen schlug er nicht weniger als zwanzig Warnungstafeln: „Peddlers, Beggars, Musicians, keep out!" eigenhändig an den Thüren, Fenstern und Umfassungsmauern der Brauerei an. — Er entließ ferner die beiden extra auf die Abfütterung der Bettler dressirten und für diese Arbeit designirten Küchenmädchen und heuerte einen bärbeißig aussehenden Privatpolizisten, der abwechselnd vor der Küchenthür und der Officethür auf Posten stand, damit er hier wie dort die kettelnden Plagegeister verscheuche, und ihnen drohe, daß er sie unwiderruflich auf Befehl des Herrn Lemp einlochen müsse, sofern er sie noch einmal innerhalb eines Zirkels von einer Meile um die Brauerei herum abfassen werde. Dieses summarische Vorgehen und das mit polizeilichem Nachdruck erlassene Interdikt machte der Bettelei und Schwindelei im Reiche und der Umgegend der Brauerei offiziell ein Ende. — Ich könnte aber meine mich ernährende Feder für fünf Jahre rasten und rosten lassen, wenn ich das Geld bekäme, das Lemp in einer Woche im Stillen und, ohne daß ein Mensch etwas davon erfuhr, armen Leuten schenkte. — Der wahrhafte Wohlthätigkeitssinn wurzelt so fest in einer edlen Menschenseele, wie der Meerettig im Lehmboden — unzählige Male kann man die Stangen ausreißen — die im Grunde stecken bleibenden Wurzeln behalten ihre Triebkraft.

Ende.

Feinde.

Skizze von Karl Julius Rodemann.

Wieder saß er am Fenster und sah hinaus. Nicht ein-, zehn-, zwanzigmal hatte er sich heute schon von dieser Stelle weggestohlen, schließlich sogar weggerissen, sich mit Gewalt aufgerafft, um ins Hinterzimmer zu gehen oder in die Küche, wo er ihn nicht sah. Es half nichts. Es zwang ihn, obwohl er jedesmal ärger darüber fluchte, doch wieder auf den Stuhl am Fenster....

Jetzt waren's bald vierundzwanzig Stunden her....

Wie gestern war die Sonne am Verscheiden, nur daß sie heute in goldiger Reinheit über den Bäumen auf dem Wall stand, während sie gestern kaum durch die vom Wind ab und zu auseinander gerissenen, schwarzen Gewitterwolken ihre letzten Strahlen schicken konnte. Das war's gerade gewesen, was ihn hinausgelockt hatte, dies tobende Wetter, das er eben so liebte, wie er die im Munde der Leute sogenannten schönen Tage verabscheute. Und es konnten sich nur wenige Leute rühmen, ihn bei ruhigem Wetter draußen gesehen zu haben, dann schlief er...

„Seh'n Se, Nahwer Klook, wenn de Natur an so'n drögen Dag slöpt, denn slap ick ok. Wat sall ick denn buten, nee, awerst wenn die Lüchten dörch de Wulken gahn, dat 's 'ne Lust..."

Und Nahwer Klook, der die „Lüchten" gar nicht vertragen konnte, schüttelte den Kopf über den alten Sonderling und murmelte ein „dwallerig!" in den Bart...

Deshalb hatte es ihn auch gestern Abend auf den Steg getrieben, der seinem Fenster gegenüber in den Travefluß hineinging, und von dem aus die alten Frauen sonst ihre Wäsche spülten, und da war's geschehen...

Ein unverhoffter und ungewöhnlich starker Windstoß hatte ihm, der sonst eigentlich auf dergleichen gefaßt war, seinen alten, breiten Hut vom Kopfe gerissen, und beim Greifen danach hatte er das Gleichgewicht eingebüßt und war im selben Augenblick im Wasser gelegen.

Die Wellen der Trave waren ja ziemlich hoch gegangen, aber daß er trotzdem gar nicht den Kopf wieder nach oben kriegen können, darüber hatte er schon oft nachgedacht. Erst, als er auf dem Trockenen lag, war er wieder zum Bewußtsein gekommen.

Und da hatte zu seinem größten Entsetzen der Niklaus neben ihm gestanden, der Niklaus Peerstöver, naß wie er, vom Kopf bis zu den Füßen.

„Dei wir ok alleen woll nicht versapen," hatte der Niklaus gesagt, „bei is noch veel to fettig dörch und dörch. Ja, mak de Oogen man mal up, Johann! Ick bün dat, din ollen Fründ. Na, Kinnings, ick gah nu na Hus, mi ümtotrecken, ji könnt em to Bed brngen."

Und der Nachbar Klook und der Nachbar Möller hatten ihn gepackt und über die Straße in seine Stube getragen, und was er noch nicht fest geglaubt, von ihnen hatte er es mit Bestimmtheit erfahren: Niklaus Peerstöver, sein ärgster Feind, hatte ihn aus dem Wasser gezogen. Und dem sollte er nun sein Leben verdanken! Dem Niklaus, der ihn moralisch zugrunde gerichtet und sich offensichtlich gefreut hatte, als es ihm endlich gelungen. Sie hatten einander gegenüber gewohnt. Niklaus an der einen, Johann an der anderen Ecke vom Krambuden. Niklaus hatte mit Obst, Johann mit Räucherheringen, Bücklingen und Bretlingen gehandelt, zehn Jahre lang. Zehn Jahre lang hatte sich Johann die fortwährenden Sticheleien des Nachbars auf sein Geschäft und seine Waare fallen lassen.

„Ja, Frau Nachbarn, so blänkern wie 'nen Hering in Uniform thun meine Aepfel nicht. Dafür haben sie aber festes Fleisch und sind nich so wappelich wie so'n Sechslingsstint." Oder: „Ja, liebes Kind", so nannte er alle Dienstmädchen, „wenn du dir erst den Magen mit so'n verräucherten Fusorien voll packen thust, nachher smecken natürlich die schönen Pfirsich nicht mehr..." oder „haben Sie's schon gelesen, Herr Senator, da is doch wieder ein Mensch in Paris an 'nen verdorbenen Fisch gestorben. Ja, ja, man kann nich vorsichtig genug sein. Essen Sie man lieber Obst, Herr Senator, das ist entschieden das Gesundeste."

Und so tagein, tagaus, die Jahre hindurch.

Und warum? Nur, weil Johann Suermund seinen schönen Laden dem Niklaus Peerstöver, der damals auch ein Auge auf ihn geworfen hatte, einen Tag zuvor weggeschnappt hatte. Und um ihn zu ärgern, war der Niklaus gegenüber hingezogen und hatte sein Vernichtungswerk begonnen.

Nach zehn Jahren war Johann mürbe. Er gab das Geschäft auf. Die Leute sagten, weil er genug verdient hatte, und das war ihm ganz recht. Er wußte es anders. Noch ein Jahr hätte er dem Niklaus nicht mehr gegenüber wohnen können. „Mi drüppt de Slag, ick holl dat nicht mehr ut."

Und nun triumphirte Niklaus und zog gleich in den Heringsladen. Er hätte ihn schon vor neun Jahren gemiethet und nur auf diesen Augenblick gewartet.

Das kränkte Johann nicht, aber daß er sein Geschäft jetzt fortsetzte, auch mit Heringen handelte, das wurmte ihn zuerst doch.

Allmählich vergaß er auch das, vergaß den ganzen Niklaus Peerstöver, lebte still und zufrieden und freute sich über jedes Gewitter, über jeden Sturm.

Und nun! Nun sollte er dem Manne, den er am meisten gehaßt, sein Leben verdanken! Er der ihn jahrelang maltraitirt, durfte ihn nun mit einem Male streicheln, liebkosen! Und das mußte er, der Johann Suermund, der alles Falsche haßte wie das schöne Wetter, das mußte er sich nun gefallen lassen! Mußte am Ende gar noch verpflichtet sein, hinzugehen zu diesem Mann und ihm zu danken. Johann Suermund hatte sich einen Ruck gegeben, als er heute morgen mit diesem Gedanken erwachte, und ganz laut und in unbändiger Wuth aus dem Bett herausgebrüllt: „Niemals!"

Dann war er mit sich zu Rathe gegangen, war nach vorn zum Fenster und war wieder nach hinten gelaufen und wieder nach vorn. Wen sollte er darum fragen? Den Kaufmann Thormählen an der Ecke? Der war nicht gebildet genug. Den Postassistenten Schulz, der immer bei ihm gekauft hatte? Auch der erschien ihm nicht der richtige. Die Frau Ladenburg, der das Haus im Krambuden gehörte? Bewahre, die war jetzt Partei. Ja, wen denn, wen denn? Sollte er auf die Polizei gehen?

Und wieder saß er am Fenster und sah auf den Steg, und drüben ging die Sonne unter hinter den alten Lindenbäumen auf dem Wall. Da brachte ihm der Junge die Zeitung.

„Sei sünd ok drin, Herr Suermund!" rief er noch durch den Thürspalt.

Wie ein Panther auf seine Beute schoß Johann auf die am Boden liegende Zeitung.

Was, wie? Er, in der Zeitung? In aller Leute Mund. Sein Name? Wo stand es denn?

Da, endlich...

Und vernichtet sank er, als er gelesen, auf den Stuhl.

„Die Rettungsmedaille verdient. Gestern Abend ereignete es sich während des Gewitters, daß der frühere Räucherwaarenhändler Johan Suermund von dem Spülsteg seines Hauses in die Trave fiel. Sein früherer Nachbar Niklaus Peerstöver, der zufällig vorbeikam, rette ihn."

Nein, er wollte es nicht zu Ende lesen. Wozu, wozu, er wußte es ja alles. Und nun wußten es auch alle Menschen, ganz Lübeck wußte es und konnte mit Fingern auf ihn zeigen. Nein, nicht auf ihn, auf den braven Mann, den Peerstöver, den Halunken, der ihn heraus geholt, auf den würden sie zeigen und sich anstoßen und sagen: „Da geht er, der den armen Suermund gerettet hat, was is das doch für einen bannigen Kerl!"

Und mit dem Gedanken sollte er tagaus, tagein zu Bette gehen und wieder aufstehen und den anderen immer vor Augen sehen, mit einer Gloriole um das Haupt.

Nein, das konnte er nicht! Das ging über seine Kraft!

Und als er soweit war, daß er fluchte: „Hätte er mich doch versaufen lassen!" da holte er seinen Hut vom Nagel — er war noch nicht wieder ganz trocken — und ging schnurstracks zum Senator Eichmann.

Es war zwar keine Empfangsstunde mehr, aber weil er früher viel bei Suermund gekauft und auch gerade die Zeitungsnotiz gelesen hatte, ließ der Senator ihn vor. Die Audienz war bald zu Ende.

Johann Suermund schwindelte es, als er die Treppen wieder hinabging.

Natürlich müsse er sich bedanken, das sei Christenpflicht, und wegen der Rettungsmedaille — wenn sich die Sache so zugetragen habe, würde man sie dem Peerstöver kaum vorenthalten können. Wie gesagt, es schwindelte Johann, er ging im Taumel die Hartengrube hinab und bog nicht um, als er zu Ende, er ging im Taumel gerade aus, die Augen stier auf den Steg gerichtet. Und er ging auf den Steg, er ging ihn zu Ende, und dann that er noch einen Schritt.

Diesmal war kein Peerstöver da, ihn herauszuholen.

Die alte Sanduhr.

Roman von Ottomar Enking.

(14. Fortsetzung.)

Nelde wurde aufmerksamer. Und nun wand er sich einen langen, krummen Weg hinauf zu seinem Ziel. Er redete über sein einsames Dasein, über seinen Wunsch, sich an ein Geschöpf anzuschließen, über seine Sehnsucht nach einer Genesung.

Nelde war mit Roth übergossen. Sie mochte sich nicht bewegen, obschon sie das Bedürfniß hatte, aufzustehen und das Fenster zu öffnen. Das, was Sommer ihr mehr und mehr andeutete, war ihr etwas Neues, sie hatte niemals daran gedacht, daß er inniger für sie fühlen könnte. Nun saß dieser Mann vor ihr und sagte: „Immer habe ich dich begleitet, immer beobachtet. Als du jung warst, durfte ich mir keine Hoffnungen auf dich machen, deshalb konstruierte ich mir das Märchen vom Menschenopfer, dessen ich nicht werth sei. Nun aber sind die Jahre auch über dich gekommen."

Er schilderte ihr wie sie seine Gewohnheiten jetzt schon kenne, wie sie auch in den Kreis seiner Ideen schon hineingeschaut habe, und wenn Nelde ihm mit beklommenen Worten dazwischenkam, so gebrauchte er immer stärkere Mittel, ihr Mitleid für seine Verlassenheit zu erregen und ihr das Los in diesem großen Haus verlockend darzustellen. Zuletzt, da sie sich ihm immer noch nicht beugte, sagte er langsam: „Ich habe auch schon mit deinem Bruder gesprochen, dein Bruder wäre damit einverstanden, er sähe es sogar als ein Glück für dich an."

„Mit Friemann?" Nelde sanken die Hände wieder. „Friemann hält es für mein Glück?" Ja, gab es denn da noch für sie ein Zaudern? Friemann war eine große Macht; wenn Sommer die auf seiner Seite hatte, so würde es für sie schwer sein zu widerstehen.

Sommer betrachtete sie genau und freute sich, wie Friemanns Beistand ihm jetzt schon half.

Dann wagte er das entscheidende Wort: „Ich meine also, liebe Nelde, ob du bereit wärst, in meinem Hause zu bleiben für immer, und zwar nicht nur als meine treue Besorgerin, sondern als meine Frau?" —

Bei diesen Worten ihres Onkels war Nelde zumuthe, als stehe sie vor einem steilen Abhang und sehe, wie sich oben ein Felsblock löste und mit Sprüngen und Sätzen auf sie losrollte. Sie wußte nicht, ob sie rechts oder links ausweichen sollte, ihr Auge haftete immer an dem Felsblock, und gerade als Advokat Sommer das Wort „Frau" aussprach, da hatte sie das Gefühl: jetzt hat mich der Block getroffen und umgerissen, und es ist auch in mir etwas zermalmt.

Sie hatte gern in diesem Hause gewirkt; nun war ihr das unmöglich gemacht, wenn sie Sommers Bewerbung ausschlug. Nun mußte sie wieder in das Vaterhaus ziehen, wo Flora herrschte, wo sie jetzt überflüssig war und nur das müßige Leben des Mädchens aus wohlhabendem Haus führen konnte. Und wenn sie die Bewerbung ausschlug, ja, wie trat ihr dann ihr Bruder entgegen? Würde er sie nicht noch viel härter behandeln als je zuvor? Und wenn sie die Bewerbung annahm, und Thomas kam zurück und hatte sie am Ende nicht vergessen — was wurde dann?

Es kreiste alles um sie, was im Zimmer war. Sie sah Sommer vor sich sitzen, das Auge schillernd, das bleiche Gesicht mit allen Muskeln gespannt. Sie spürte die Luft um ihn, die wollte sie schier ersticken. Alle Zweifel begannen noch einmal in ihr zu rasen, und das war zu viel für ihr Gemüth; sie schloß die Augen, sank zur Seite und verlor beinah das Bewußtsein. Sommer sprang auf, um sie zu stützen, aber kaum hatte er sie berührt, da straffte sich der Körper.

„Mir fehlt nichts."

Sie stieß das Flakon weg, das er ihr hinhalten wollte, sie erhob sich, ging schwankend zum Fenster und drückte die Stirn an die Scheibe — das kühlte, und durch den Spalt zur Seite kam reine Luft. Sommer saß wieder auf dem Sofa und ließ Nelde mit den Augen nicht los, und indem sie noch die Stirn an das kalte Glas gepreßt hielt, antwortete sie langsam auf seine Frage und hatte ein schmerzliches Gesicht: „Das kann ich nicht so schnell entscheiden, Onkel Sommer; du verstehst, wie sehr du mich überrascht hast. Ich habe immer gedacht, daß zwei Menschen, die einander heirathen wollen, auch Liebe fühlen müssen, und das weißt du doch, daß ich dich nicht so liebe, wie es sein müßte, um deine Frau zu werden. Aber du wirst sagen, daß die Liebe der Jugend gehört, und daß ich schon alt bin; da heirathet man denn wohl aus Vernunft, nicht wahr? Wenn man das Vernunft nennen kann." Allmählich wurde ihr die Stirn zu kalt, sie wandte den Kopf von der Scheibe und blieb aufrecht am Fenster stehen. „In dieser Stunde, Onkel Sommer, thut es mir leid, daß du so gesprochen hast, denn ich habe dir mit Freuden hier im Haus gedient. Und noch schlimmer ist es, daß Friemann schon Bescheid weiß, denn wir können auf die Art die Angelegenheit nicht unter uns beiden abmachen. Das litte mein Bruder nicht, seine Schwester hat keine eigenen Angelegenheiten." Nun drehte sie sich vom Fenster um und kehrte Sommer ihr Antlitz zu: „Ich habe in Zwang gelebt, solange ich an meinen Bruder denke, und ich werde es auch weiter thun."

„Als meine Frau nicht mehr", entgegnete Sommer

Nelde stutzte — ja, da hatte er recht, aus Friemanns Botmäßigkeit kam sie am Ende heraus, wenn sie Frau Advokat Sommer wurde.

„Ich würde dir völlige Freiheit des Handels lassen", fügte Sommer klug hinzu.

Also sie sollte nicht die Botmäßigkeit unter ihrem Bruder mit einer andern Herrschaft eintauschen? Das machte Nelde nachdenklich und milder gestimmt gegen Sommer.

„Zwei Tage," bat sie, „zwei Tage laß mir Zeit."

Sommer hatte sich erhoben.

„Du wirst mich in diesen Tagen möglichst wenig sehen, aber, Nelde," er trat dicht zu ihr heran, faßte sie um ein Handgelenk und sah ihr tief in die Augen, die sie erschrocken und starr auf ihn gerichtet hielt, „in dir schlummert meine Erlösung, das ahne ich." Er ließ seine Stimme bis zum Flüstern sinken. „Bring mir das Opfer Nelde, bring es. Erlöse mich."

Dann schritt er hinaus. War das eigentlich eine Liebeserklärung gewesen? Nein, zu Liebeserklärungen war Onkel Sommer auch schon zu alt, und sie war gewiß auch schon zu alt dazu, als daß man ihr noch welche machte. Es war nur die ganz eigensüchtige Bitte eines Mannes an das Weib gewesen, das er von Jugend an mit Gedanken umsponnen hatte. Vor der Eigensucht fürchtete sich Nelde und ließ sich doch davon gefangen nehmen, wie sie sich immer von Willenskraft überwinden ließ. Und in aller Furcht, in allen Zweifeln fühlte sie doch ein Fünkchen Eitelkeit. Sie hatte es also verstanden, ihm seinen Hausstand so zu führen, wie er ihn immer haben mochte. Er wollte sie sein Lebenlang um sich haben. Nun sollte sie die größte Entscheidung ihres Daseins treffen.

Es kam eine Nacht für sie, die ihr wenig Schlaf brachte. Alles erwog sie: Friemanns Wünsche, ihre Empfindungen zu Sommer, die im Grunde kühl, wenn auch nicht unfreundlich waren. Ihre Stellung als Frau, die sie lockte, wie es jedes Mädchen lockt, einen andern Namen anzunehmen und vollzählig zu werden unter den Genossinnen ihres Geschlechts — das Gerede in der Stadt, das ihr schmeicheln würde, denn man sprach gewiß von einer guten Partie — Sommers Eigenheiten, von denen sie wenig berührt worden war, so daß sie kaum daran glaubte — — alles, alles erwog sie, für und wider diese Heirath, die ihr so plötzlich angetragen war. Und vor allen Dingen war es Thomas, an den sie in dieser Nacht denken mußte, Thomas, der ihr so fern war, der ihr nur kurze Grüße schickte, in denen nichts von einem Wiedersehn und von einem Finden zwischen den beiden stand. Sollte sie ihm nachtrauern, sollte sie seinethalben ledig bleiben? O nein! Und der Trotz der Schwachen kam wieder einmal in Nelde auf und brachte es zustande, daß sie einwilligte, ihrem Bruder und ihrem Onkel in dieser Sache zu gehorchen, wie sie es gewohnt war.

Aber dann trieb sie doch wieder vieles von diesem Gehorsam hinweg. Onkel Sommer war oft krank, ihn plagte der Kopf, und es war an solchen Tagen schwer, mit ihm umzugehen. Solange sie nur sein Hauswesen besorgte, mußte er Rücksicht gegen sie nehmen, aber gegen seine Frau hatte er das nicht mehr nöthig. Und besonders schauderte dem Mädchen davor, eine Ehe einzugehen mit einem Mann, zu dem sie nie etwas anderes gefühlt hatte als die Zusammengehörigkeit, diese laue Verwandtschaftsfreundlichkeit, die ihr anerzogen war.

Als der Morgen kam, schlief Nelde mit der Absicht ein, frei zu bleiben und wieder in ihr Mädchenstübchen am Ulmengarten einzuziehen. Als sie aber aufstand, kamen die Zweifel von neuem. Ihr Schicksal als Frau Advokat Sommer erschien ihr nicht mehr so schwer. Ja, sie hatte in der Frische, die sie morgens immer spürte, ob sie nun gut oder schlecht schlief, wohl Lust und Muth dazu, die Frau des angesehenen Mannes zu werden. Was sollte das denn viel anders sein als jetzt? Er war viel für sich, und sie arbeitete im Haus, abends saßen sie zusammen. Viel anders konnte es später auch nicht werden.

Ein bißchen befangen saßen sich Nelde und Advokat Sommer beim Frühstück gegenüber; er nahm bald die Zeitungsblätter vor, um sich nicht unterhalten zu müssen. Dann kamen für Nelde die häuslichen Geschäfte, und erst am Nachmittag konnte sie daran denken auszugehen. Wohin? Zu Flora. Das war die einzige, die ihr rathen konnte, die einzige, der sie vertraute. Hastig zog sie sich an und schlich scheu durch den Korridor und aus dem Hausflur hinaus. Fast war es ihr, als thue sie unrecht gegen Sommer, daß sie sich Beistand holte, um ihre Zweifel zu überwinden.

Flora zog die Freudin gleich die Treppe hinauf und in ihr eigenes Gemach.

„So blaß, Nelde?" fragte sie besorgt. Ihr Blick gab Nelde kund, daß sie alles wußte.

„Hat Friemann dir gesagt?"

Flora nickte.

„Flora!" rief Nelde und lehnte sich an die Brust der Schwägerin. „Was soll ich thun?"

Flora hob ihr das Haupt, küßte sie und erwiderte: „Du fragst, also verneinst du."

Nelde meinte: „Nicht wahr?" Und sofort sank ihr wieder der Muth. Sie fuhr kleinlaut fort: „Es ist nur so schwierig für mich, nein zu sagen."

„Gehörst du dir denn nicht ein wenig selbst?" Flora wandte sich ab. „Ich weiß, du bist zart, bist schwach, läßt dich leiten, vor allem von deiner Familie. Du wirst nie eine Sache selbst in die Hand nehmen und durchführen. Aber in dieser Frage, Nelde, wenn ich dir rathen soll, so beharrst du bei deinem Nein, das du im Herzen längst gesprochen hast."

Schwermüthig senkte Nelde die weiße Stirn.

„Du nennst mich schwach und traust mir nicht zu, daß ich etwas durchsetze. Wenn ich aber nun gerade, um dir das Gegentheil zu beweisen, die schwere Aufgabe auf mich nehme, Advokat Sommers Frau zu werden?"

„Ich verlange schon solchen Beweis nicht. Du thätest das auch nicht meinethalben, sondern nur aus Unterwürfigkeit vor deiner Familie. Viel größer ist für dich die Aufgabe, deine eigene Herrin zu bleiben oder zu werden. Sage doch, was erwartet dich an der Seite dieses Mannes? Nein, Nelde, sei standhaft, auch gegen Friemann! Komme wieder hierher! Ich kämpfe mit dir, du sollst mit deiner Bundesgenossin zufrieden sein."

Auf die Art belebte Flora durch eifrige Reden, zu denen sie Liebkosungen hinzufügte, Neldes Muth und hatte ihr beinah das Versprechen abgerungen, daß sie unter keinen Umständen in diese Heirath willigen und auch nicht länger bei Advokat Sommer bleiben wollte — da ertönten Schritte die Treppe herauf, gleich danach wurde die Thür zu dem Zimmer, in dem die beiden Freundinnen umschlungen standen, geöffnet, und Friemann trat ein.

Ohne auf Flora zu achten, fragte er: „Nun, Nelde?"

Nelde sah ihn wehvoll an: „Ach, Friemann, ich weiß nicht, was ich thun soll.

„Du weißt es nicht, Nelde?" sagte Flora vorwurfsvoll.

Friemann fiel ihr ins Wort: „Du mußt natürlich so handeln, wie es deinem eigenen Wunsch entspricht."

„Eigenen Wunsch", flüsterte Nelde.

„Ja dem eigenen Wunsch. Zwang wird von keiner Seite auf dich ausgeübt werden. Ich rede nicht zu, ich rede aber auch nicht ab. Nur so viel weiß ich, daß nicht leicht ein Mädchen diese Partie ausschlagen würde, und Sommer hat zu mir in einer Weise über dich gesprochen, die von der äußersten Achtung zeugt, um keinen wärmern Ausdruck zu gebrauchen. Also quäle dich nicht lange, Kind, sage ja oder nein, und wenn ich dich bitten darf" — dabei schaute er Flora fest an — „laß dich nicht zu sehr von Vorurtheilen beeinflussen."

Flora lächelte stolzen Angesichts: „Du verstehst es gut," sagte sie, „deiner Schwester die Freiheit zu lassen, nach den eigenen Wünschen zu handeln."

„Ja, bitte," meinte er scharf, „thu ich etwas anderes?"

„Bewahre," entgegnete Flora, „deine Worte sind klar, aber", fügte sie dann leise hinzu, „ihr Sinn ist auch unzweideutig."

„Soll das heißen . . . ?"

„Lieber Friemann —"

„Ich muß mir ausbitten, daß du dich erklärst, Flora."

„Habe ich das nöthig? Verstehst du mich nicht? Bin ich nicht ganz ehrlich gegen dich gewesen? Ich habe dir gleich gesagt, daß ich nach Kräften Nelde vor dieser Ehe behüten will. Ich habe dann auch gesagt, daß es mir kaum etwas nützen wird, denn ihr gehört zu einer Familie, und ich bin nur hineingeheirathet, ich bin fast noch eine Fremde."

„Das ist deine Schuld", sagte Friemann.

„Deiner Familie, lieber Friemann, fremd zu sein, ertrüge ich noch, aber zwischen uns beiden, zwischen dir und mir, sollte von keiner Fremdheit die Rede sein können, und es ist nicht meine Schuld, wenn es doch der Fall ist. Aber wir sprechen von uns, wir eigensüchtigen Menschen, und da steht deine Schwester Nelde in tausend Nöthen; sie muß uns jetzt wichtiger sein als wir selbst. Du hast uns gestört, Friemann, ich war auf dem Weg, Nelde zu bestimmen, nein zu sagen. Du bist zur rechten Zeit gekommen, um dies Gespräch zu verhindern, und du hast deine Schwester vielleicht davor bewahrt, wortbrüchig zu werden. Siehst du, so hoffnungslos sehe ich die Sache an, aber meine Pflicht habe ich doch gethan. Thust du auch die deine?"

Friemann entgegnete: „Ich bin nicht gewohnt, daß man mich erst auf meine Pflicht hinweist. Ich sage ausdrücklich noch einmal, daß ich Nelde die Entscheidung gänzlich überlasse: das ist ein Wort, das keinen andern Sinn trägt, als es verlautet. Damit ist für mich einstweilen diese Angelegenheit beendet, bis Nelde mir mittheilt, zu welchem Entschluß sie gelangt ist. Und du solltest dir, Flora, um mir eben nicht fremd zu werden, ein Beispiel an mir nehmen."

Er hatte gesagt, was er sagen wollte, grüßte die beiden kurz und ging. Sein harter Schritt erklang die Treppe hinunter und über den Hausflur.

„Also will ich mir ein Beispiel an ihm nehmen," sagte Flora, „denn er ist ein Mann und soll mir noch näher stehen als du, liebe Nelde. Entscheide dich, und wenn du dich zu deiner Freiheit entschieden hast, wie ich hoffe, so bin ich doch deine Genossin und kämpfe treu mit dir, daß sie deinen Entschluß nicht wieder umstoßen. Komm in dein Stübchen, denke nach! Hat dir deine Sanduhr nicht schon oft geholfen?"

Sie führte ihre Schwägerin in den altgewohnten Raum. Nelde blickte auf die Sanduhr, aber dann wehrte sie ab.

„O nein, o nein, ich komme in einer Stunde nicht mit mir zu Ende. Laß mich hinaus, Flora, bitte, steh mir auch jetzt noch bei. Ich soll es nicht thun?"

Flora schüttelte den Kopf.

„Sage lieber, du solltest es nicht thun, Nelde, denn ich fürchte, du thust es doch."

Nelde schluchzte; das war ein Geständniß der eigenen Furcht davor, daß sie keinen Widerstand leisten würde. Dann hub sie an: „Wie entsetzlich zwecklos ist dies ganze Leben für mich. Ich habe nichts zu vollbringen, ich kann nichts unternehmen. Siehst du, wäre es deshalb nicht gut, wenn ich an eine schwere, schwere Aufgabe heranginge? Vielleicht habe ich noch eine Kraft in mir, von der ich sonst nichts weiß. Die Kraft muß vielleicht nur hervorgeholt und geübt werden, und dann komme ich am Ende noch zu einem rechten Leben. Ja, ich sehne mich nach etwas Schwierigem — glaubst du nicht, daß ich es aushalten würde?"

„Liebling," antwortete Flora, „aushalten und durchführen, das ist zweierlei."

Nelde trocknete seufzend ihre Augen, und die Schwägerinnen schieden voneinander.

Als der andere Morgen tagte, war Nelde in sich noch nicht so weit und konnte ihr Versprechen nicht halten, daß sie Sommer Bescheid geben wollte. Er vermied es, mit ihr lange in einem Zimmer zu sein; er war höflich und drängte sie nicht. Nelde aber fühlte eine Schuld auf sich lasten, denn sie wollte ihm heute ja oder nein antworten, und sie vermochte es nicht. Zwar war das Begehren in ihr, sich an Jemand anzuschließen, aber sie hatte es bei Friemann und Flora gesehen: es konnte ihr Niemand helfen, kaum rathen, sie mußte allein über ihre Zukunft entscheiden.

So meinte Nelde, in Wahrheit bereite sich ganz Koggenstedt vor, die Entscheidung für sie zu fällen. Wie kam es nur? Hatte Friemann irgendeinen Bundesgenossen gesucht? Kurzum, es war auf einmal ein Gerücht in der Stadt, daß Advokat Sommer seine Nichte heirathen werde. Achim wurde darnach in der Schule gefragt.

„Was?" rief er bestürzt, „davon weiß ich nichts."

Die Collegen neckten ihn und nannten ihn eifersüchtig. O ja, das war er. Er hatte in seinem Hindämmern versäumt, Nelde für sich einzunehmen; er hatte auch aus allzu zarter Rücksicht, deren sein Herz doch fähig war, sich zurückgehalten, solange zwischen Nelde und Thomas sich etwas anzuspinnen schien — aus Rücksicht, und weil es ihm zu unbequem war, sich in größere Gemüthsbewegungen hineinzustürzen. Und nun dies? Diese Neuigkeit von Onkel Sommer und Nelde?

So war er wieder der Thor gewesen? Von Flora hatte er sich abbringen lassen, zu Nelde hatte er selbst nicht so gestrebt, wie er es hätte thun sollen. Jetzt war er es wieder, der leer ausging? Seine Untertertianer hatten es gut in der nächsten Stunde, denn er paßte wenig auf und ließ viele Fehler beim Uebersetzen ungerügt. Dann kam er erregt nach Haus.

„Weißt du, was die andern sagen?" fragte er seine Mutter. Tante Lite wußte das nicht, obschon sie sonst alles wußte. „Onkel Sommer will Nelde heirathen."

Tante Lite fuhr zusammen, daß ihr die Suppe, die sie gerade im Löffel hielt wieder auf den Teller fiel, und der Bürgermeister stieß ein erstauntes „Ehembere" aus.

„Heirathen", sagte Achim nochmals und saß da, als hätte er etwas sehr Schönes erzählt.

Tante Lite gehörte aber nicht zu denen, die sich länger als eine Viertelminute merken ließen, daß sie überrascht waren. Sie aß also mit großer Selbstbeherrschung ihre Suppe weiter und behauptete mit der Kühnheit, mit der sie alle ihre Behauptungen aufstellte: „Das habe ich gleich gewußt."

Jetzt bekam Bürgermeister Ellerbek einen Schreck, so daß ihm selbst das gewohnte Ehem in der Kehle stecken blieb, und er sagte langsam: „Gleich gewußt?"

„Ja," antwortete Tante Lite. Mochte ihr Mann noch so zweifelnd fragen, für sie gab es kein Zurück und keinen Zweifel. Was sie einmal gesagt hatte, das war wahr, und daran glaubte sie felsenfest. „Ja, als sie zu Sommer kam. Mila hat es auch gesagt." Sie war die Beherrscherin des Lagers, und wie ein tüchtiger Feldherr wußte sie ihre Uebermacht gleich auszunutzen. „Diesmal kannst du mir wenigstens keine Vorwürfe machen, Achim."

Nein, das konnte Achim nicht. Bürgermeister Ellerbek rückte unruhig auf dem Stuhl. Wenn die Sitzung beim Essen abgehalten wurde, so hatte er es nachher zu büßen, das Essen bekam ihm nicht, und er konnte nicht zu Mittag schlafen. Er versuchte deshalb, die Sitzung wenigstens einstweilen aufzuschieben. „Ja, ja, ja, das können wir nachher besprechen."

Tante Lite gönnte ihrem Mann alles, ein gutes Mittagessen und einen schönen Mittagschlaf, aber eine Sitzung, die einmal eröffnet war, aufzuheben, das ging gegen ihr parlamentarisches Gewissen. Sie setzte also, ohne auf den Protest zu achten, die Berathung fort, indem sie meinte: „Ich wüßte nicht, was da weiter zu besprechen wäre." Das war ein kluger Schachzug von Tante Lite, sie sagte, daß sie nichts zu besprechen hätte, und regte damit die Debatte an.

Achim fühlte den Vorwurf heraus, der darin lag, daß Mutter meinte, er könne ihr keine Schuld geben, wenn Nelde eines andern Mannes Weib wurde; deshalb vertheidigte er sich: „Ich habe mein möglichstes gethan, aber ich sitze so in der Arbeit."

Bürgermeister Ellerbek sah unwillkürlich nach seinem Schreibtisch, da lagen Aktenstöße, und wenn er um seinen Mittagschlaf kam, so war es die Frage, ob er frisch genug sein werde, sie zu erledigen. Indessen redete Achim vielerlei von der Mühseligkeit seines Daseins, von der Enge, in der er lebte, und die ihn nicht so ausschreiten ließ, wie er wohl wollte. Zuletzt deutete er auch an, daß Nelde doch nicht ganz das Mädchen seines Herzens gewesen sei, denn sonst hätte er sicherlich nicht gezaubert, sie zu gewinnen. So that er sich selbst leid, und als Tante Lite merkte, daß keine Feindseligkeit mehr gegen sie im Anzug war, begann sie, Achim mütterlich zu trösten.

„Sie ist auch schon zu alt für dich, Achim. Wenn du mal heirathest, dann suche ich dir eine Junge aus."

Achim empfand den Trost, den Mutter ihm spendete; er konnte sich nun selbst bemitleiden, daß er eine unglückliche Liebe gehabt hatte, die ein jähes Ende nahm.

Zwei Stunden, nachdem Tante Lite zu ihrer Ueberraschung gehört hatte, was sie gleich von Anfang an wußte, war sich Koggenstedt darüber einig, daß Nelde Thorsten Advokat Sommer heirathen werde. So rasch flog das Gerücht vom bürgermeisterlichen Haus durch die Stadt, und so rasch wurde es überall mit der Rede empfangen: „Das haben wir uns gleich gedacht." Und seltsam, es war nirgends ein Widerstand gegen Sommers Absicht zu spüren. Sommer und Friemann hatten lauter Bundesgenossen bekommen, selbst Tante Lite war nicht dagegen.

Ja, die Mütter waren sogar ein bischen neidisch auf Nelde, denn jede von ihnen hätte schließlich auch ihre Tochter, die schon in die Jahre kam, Advokat Sommers Frau werden lassen. Niemand war, der in dieser Heirath etwas Unglückliches gewittert hätte; blos Tante Mila sagte, wenn sie auf ihren Gängen über diese Neuigkeit ausgefragt wurde: „Kinder, das laßt, da mische ich mich nicht hinein."

Und Tante Tine jammerte: „Ach, was wird Thomas sagen? Der hält doch so viel von Nelde."

Nirgens aber fragte man danach, ob Nelde auch ihr Jawort gegeben hätte. Was sollte man danach fragen? Das war doch selbstverständlich. Die Frauen selbst dachten nicht anders, und zu diesen Frauen gehörte auch Nelde.

Noch immer konnte sie nicht mit Sommer sprechen, aber wenn sie sich draußen zeigte, dann wurde sie neugierig angesehen, man schaute auf ihre Hand, als suche man den Verlobungsring; die Kaufleute dienerten tiefer als sonst und zeigten Sachen, die für eine Ausstattung sehr schön waren. Alles um sie herum war in Bewegung, alles drängte auf sie zu, nahm sie in die Mitte und schob sie zu Advokat Sommer, der ganz still wartete. Flora schwieg jetzt, denn Friemann hatte ihr klar gesagt, daß er ihre Einmischung nicht duldete. So gab es kein Menschenkind, das Nelde in die Arme genommen und sie vor all dem Drängen geschützt hätte.

Sie hatte nun keine Zeit mehr, sie mußte sich entscheiden, und wieder einmal wie so oft rannen in der alten Sanduhr die Körnlein, die dem Baumeister Thorsten bei seinen Entschlüssen halfen, von oben nach unten und bildeten ihren Trichter und ihren Berg und wieder einmal saß Nelde Thorsten davor, und immer fliegender wurde ihr Athem, und immer heftiger zitterten ihre Hände, immer angstvoller blickte sie auf den Sand, der niemals stockte, sondern unbarmherzig weiterrieselte, und als das letzte Korn herabgefallen war, da wankte Nelde mehr, als sie ging, die Treppe hinunter, denn sie meinte, einen Entschluß gefaßt zu haben, trat bei Friemann ein, stand an der Thür und sprach mit Thränen in den Augen: „Ja, Friemann, willst du es denn Onkel Sommer sagen? Ich will dann wohl seine Frau werden ..."

* * *

Friemann war zufrieden, Flora schwieg auch bei dieser Nachricht. Ganz Koggenstedt aber athmete erleichtert auf, als die Verlobung in der Zeitung stand. Nun hatten die Koggenstedter etwas Wirkliches, woran sie sich halten konnten, und brauchten in dieser Sache wenigstens nicht mehr so sehr ihre Phantasie anzustrengen. Und etliche unter den Koggenstedtern sprachen: „Ja, sieh, nun hat Baumeisters Nelde wahrhaftig noch Glück gehabt, die kommt in ein schönes Haus, und wenn sie erst Wittwe ist, was steht sie dann wohl aus? Sie hat was, und er hat was. Ja, ja."

Keine Dame in Koggenstedt wurde von den Kaufleuten und Krämern, die meist vor der Thür ihrer Läden standen, so höflich und zuvorkommend von ihnen gegrüßt wie Advokat Sommers Braut.

Sah Nelde denn bräutlich aus? Ach nein. Sie blieb blaß, ihr Gang hatte etwas Scheues bei all der Freundlichkeit, die ihr auf den Straßen geboten wurde. Sie weilte am liebsten auf ihrem Stübchen, das sie jetzt wieder ganz bewohnte. Sommer begnügte sich mit einer anderen Hilfe, und Nachmittags kam er und holte sie zum Spaziergang ab. Schüchtern legte sie den Arm in den seinen und schritt an seiner Seite, und er versuchte kaum, sie heiterer zu machen; ihm war ihr ernstes Wesen recht. Das war ein seltsamer Brautstand. Da gab es keine zärtlichen Worte, es gab kaum Liebkosungen zwischen den Brautleuten. Sommer schenkte seiner Verlobten kostbare Dinge, denn er liebte den Schmuck an Frauen, Nelde aber trug die Kostbarkeiten nur mit Widerstreben. Sie paßten nicht zu ihr, und das sah Advokat Sommer wohl. Sie war nicht viel anders zu ihm wie damals, wo er ihr Onkel war. Sie schmiegte sich auf's innigste an Flora an, die sich jetzt bemühte, ihr das Bevorstehende gut auszumalen, daß ihr armes Herz nicht noch mehr bedrückt würde.

Flora hauchte ihr von ihrem eigenen Lebensmuth ein, und wohl schien es, als ob Nelde davon belebt wurde. Flora war es, die jetzt oft davon sprach, daß Nelde sich eine große Aufgabe gewählt habe. Sie straffte die zage Seele ein wenig, und durch die Dämmerung, in der Nelde ihre bräutlichen Tage dahinbrachte, brach dann ein schwacher, mattgelber Strahl. Es war keine Sonne. Der Strahl kam von irgendeinem fernen, fernen Stern, aber er genügte schon, um Nelde so viel Kraft zu geben, daß sie an ihre Aufgabe glaubte und alles mit Flora besprach, wie sie sich ihre Wirthschaft einrichten wollte.

Dabei rieth ihr auch Friemann eifrig, und Nelde hatte noch nie einen so freundlichen und gefälligen Bruder gehabt wie jetzt. Während zwischen Friemann und Flora eine kalte Luft wehte, wurde es zwischen den beiden Geschwistern warm und wärmer. Friemann war gütig, weil ihm Nelde gehorchte, und weil er Floras Widerstand besiegt hatte, und Nelde war für jedes gute Wort dankbar, dankbar und doppelt unterthänig.

Mit ihrem Bruder und ihrer Schwägerin war sie in dieser Zeit herzlich eins, und sie wünschte nur, daß sie nie aus dem Haus müßte. Und doch war diese Einigkeit eben die Folge davon, daß sie bald für immer scheiden sollte. Floras Mitleid besiegte den Unwillen gegen Neldes Schwäche, Friemanns Zufriedenheit war aus dem Stolz gewachsen, daß er alles erreichen konnte, was er sich vorsetzte.

Ja, Nelde war einig mit denen, die ihr noch am nächsten standen, aber ihrem Bräutigam blieb sie fern, so sehr sie sich mühte, sich in seine Wünsche einzuleben. Sie verstand ihn nicht, und er ließ sie noch im Unverständniß. Aber das Unverständniß wich auch nicht, nachdem Nelde mit ihm vor dem Altar gekniet hatte, eine bleiche, weinende Braut an der Seite des Mannes, dessen Augen flackerten wie zwei Lampen, die in einem unterirdischen Gang stehen, und über die stoßweise der Wind hinfährt.

* * *

Nelde Thorstens Ehe ...! Ach, die Koggenstedter hatten eine Genugthuung darüber, daß sie etwas Wirkliches besäßen, worüber sie sich unterhalten konnten. Aber wenn sie jemals in das stattliche Haus in der Denkertstraße hineingeblickt hätten, so wäre ihnen die Erkenntniß aufgestiegen, daß alle ihre eingehenden und pflichtgetreuen Unterhaltungen sich um etwas drehten, was in Wahrheit ganz anders aussah, als wie sie zu wissen meinten.

Nelde Thorstens Ehe. Ja, nach außen hin war es eine Ehe wie alle anderen in Koggenstedt. Das junge Paar, so nannte man alle Neuvermählten, wenn auch der Mann schon bald an die Fünfzig war und die Frau schon daran dachte, daß die Vierzig immer näher rückten — das junge Paar also ging nach dem rechten Brauch Arm in Arm über die Straße, es machte nach richtiger Reihenfolge seine feierlichen Besuche, ließ sich einladen und lud wieder ein, fuhr dann und wann nach Hamburg, wenn dort ein besonders schönes Stück im Theater gegeben wurde, zeigte niemals etwas von Verstimmung: kurzum, die, die eine gute Ehe prophezeit hatten, triumphirten und konnten sich auf ihr genaues Berechnungsvermögen tüchtig etwas zugute thun.

Auch Friemann sah nur das Aeußerliche, und er konnte zu Flora sprechen: „Siehst du? Daran kannst du nun sehen, daß du in die Koggenstedter Verhältnisse noch nicht so eingeweiht bist; ich wußte genau, daß Nelde nicht unglücklich werden würde. Sommer ist Kavalier, und seine Eigenheiten hat er sich während der Junggesellenzeit mehr eingeredet als eigentlich angewöhnt. Siehst du nicht, was für rothe Backen mein Schwesterchen hat?"

„Der Mensch kann aus vielerlei Ursachen rothe Backen bekommen, Friemann", antwortete Flora.

„Es ist so bei den Frauen, daß sie uns Männern nicht recht geben wollen, nicht recht geben können. Ich habe immer geglaubt, du erhöhst dich weit über deine Genossinnen, und es thut mir leid, daß ich mich darin täuschte."

„Aus voller Seele sage ich dir, Friemann: ich wollte, ich könnte dir recht geben, nicht, um mich über andere Frauen zu erheben, sondern weil ich für Nelde Furcht habe, bittere Furcht."

„Du bleibst konsequent, mein Kind, das ist alles. Konsequenz ist eine Tugend, aber schließlich muß sie durch irgendetwas begründet werden. War es nicht gestern sehr gemüthlich bei Sommers? Nelde strahlte geradezu. Ich habe sie hier nie so gesehen."

„Gäste mögen in dem Haus eine willkommene Abwechselung sein."

Da sagte Friemann scharf: „Und hier werden sie mir auch immer willkommener, denn ich bedarf der Abwechslung von deiner Kassandrastimmung."

„Warum bringst du mich zum Reden? — Ich behalte das Düstere gern für mich, aber ertödten kann ich es nicht in mir, wenigstens noch nicht. Vielleicht kommt die Zeit, wo ich das vermag, Friemann. Dann sollst du sofort die frohe Nachricht haben."

So stand es jetzt zwischen den beiden Gatten, und wieder war es Nelde, obschon sie für sich keine Kraft hatte, die ohne ihr Wollen und Wissen mächtig war über die Ehe ihres Bruders. Ueber ihre eigene Ehe aber war sie es nicht. Alle die Gesellschaften, die Spaziergänge, die kleinen Reisen, die den Koggenstedtern als eine Bürgschaft für ein behagliches Zusammenleben erschienen — sie waren nur die Hülle eines Daseins, das für Nelde zum Schicksal hätte werden können, wenn sie es nicht gar zu demüthig, gar zu still leidend hinnahm. Aber für Advokat Sommer wurde Nelde wohl zum Schicksal.

Nelde trug ihr Weh für sich; sie hatte Scheu davor, selbst mit Flora darüber zu sprechen, bis es doch einmal nicht anders ging, als die beiden Freundinnen beieinander waren. Flora hatte Nelde zu sich auf das Sofa gezogen und strich ihr das Haar aus der Stirn. Sie sah mit Sorge auf Neldes schmale Lippen, von deren Winkeln Falten abwärts liefen. Flora drückte ihr Haupt leise an Neldes Haar, und so saßen sie eine Weile aneinandergelehnt. Floras Liebe löste in Nelde wieder einmal die Starrheit, mit der sich ihre Schwachheit gern umpanzerte, und sacht, wie wenn sich an schwülem Tag die Wolken zusammenziehen und es dann leise, leise zu tröpfeln beginnt, fing Nelde an zu weinen.

Enger umschlang Flora sie, beide sprachen kein Wort. Nelde ließ ihren Thränen den Lauf, und endlich that sie den Mund auf und sagte, indem sie ihre Augen zu der Freundin erhob: „Ach, Flora, ob es allen Frauen so geht wie mir?"

Da war Flora muthig und forschte: „Du hast mir noch nicht gesagt, wie es dir geht, darum kann ich dir auch deine Frage nicht beantworten."

„Wie es mir geht?" wiederholte Nelde, wandte den Kopf zur Seite und ließ die Arme sinken.

„Also wäre es dir lieber, du hättest meinen Rath befolgt und deinen Mädchennamen behalten?"

Da sah Nelde die Schwägerin tief erstaunt an und schüttelte den Kopf: „Ich konnte deinen Rath nicht befolgen, Flora, wo alle anderen es haben wollten."

„Also bist du dir selbst gar nichts, Nelde?" Flora ließ die Schwägerin los. Nelde sank zusammen.

„So scheint es, Flora. Du magst mir darüber böse sein oder nicht."

Neldes Augen wurden auf's neue naß. Flora war fast muthlos, aber vielleicht vermochte sie doch noch etwas für Nelde zu thun, und so mußte sie vorwärtsdringen. Sie fragte darum: „Du bist also nicht glücklich?"

Nelde lächelte: „Das Wort, Flora, will ich dir sagen, das habe ich nur gekannt, als mein Vater noch lebte. Nachher," und sie schluchzte auf, „ihr alle, auch du trotz deiner Güte, habt mich nie so liebgehabt wie mein Vater."

„Vielleicht", entgegnete Flora, „hatte er dich zu lieb, so daß er nichts Eigenes von dir verlangte und dir immer die Steine aus dem Weg räumte. Nachher kam das Leben..."

„Nein, Flora, das Leben — was wir Menschen uns darunter denken — ist nie zu mir gekommen, und über Steine bin ich nicht gestolpert, denn es waren nicht einmal welche auf meinem Weg. Der ging immer durch Sand."

„Aber jetzt siehst du doch Steine vor dir, Nelde."

Nelde verneinte.

„Ich habe gedacht, daß ich eine große Aufgabe zu erfüllen hätte, aber dem ist nicht so. Sommer sprach davon, daß ich ihn erlösen könnte, aber das war auch nur eine Täuschung. Ich verstehe ihn gar nicht, und er sieht ein, daß an mir nichts zu verstehen ist."

Das war das herbste Geständniß, das sie machen konnte.

„Ich habe manchmal Angst," fuhr Nelde fort. „Mein Mann kann so unruhig werden, dann schließt er sich stundenlang in seiner Stube ein. Und bis spät in die Nacht hinein bleibt er auf, und ich kann kein Auge zumachen, bevor er kommt. Und wenn wir allein sind, so spricht er oft tagelang nichts mit mir. Ich will ihn dann nicht stören, ich gehe ihm aus dem Weg. Ich wollte so innig gern, daß ich ihm näherkommen könnte, aber es ist nicht möglich."

„Nein," sagte Flora, „meine gute, liebe Nelde, das wird nicht möglich sein."

„Was soll ich jetzt noch thun? Kannst du mir rathen? Sommer ist schrecklich enttäuscht, er hat von mir so viel mehr erwartet. Ich gebe mir schuld ..."

„Ja, natürlich, du gibst dir noch obendrein die Schuld, wenn Jemand böse gegen dich ist."

„Das kann ich nicht von Sommer sagen, er ist nur so merkwürdig kalt gegen mich. Er läßt mich jetzt schon nicht mehr in seine Seele schauen."

„That er das am Anfang?"

Neldes Gesicht überflog ein Schauer des Grauens. „Ja," sagte sie flüsternd. „Und dann, so meint er, bin ich ihm entglitten, noch bevor er mich gehalten hat."

Aus solchen Unterredungen zog Nelde Thorsten nicht viel Kraft, denn auch Flora konnte ihr keinen Rath geben, und sie kam nicht oft zu der Schwägerin. Sommer war mißtrauisch; er fragte sie genau, wo sie gewesen sei, und was sie gesprochen habe, und Nelde war in ihrem Gehorsam aufrichtig und konnte nicht Ausdrücke finden, um ihm sein Mißtrauen zu nehmen.

„Ich war bei Flora, wir sprachen auch über dich, ob du krank wärst, und was ich dir Gutes thun könnte."

Da sagte er schneidend: „Es wäre mir viel lieber, wenn du diese Dinge nicht an die Oeffentlichkeit brächtest. Eine Frau, die sich Rath holt, erklärt ihren Bankrott."

So vermied Nelde es in Demuth, häufiger bei Flora zu sein. Mit Friemann sprach sie nur das Alleroberflächlichste, und vor der Familie waren sie und Sommer einig miteinander. Daheim lebten sie getrennt, als wenn sie nie vor dem Altar zusammen gewesen wären.

(Fortsetzung folgt.)

— Doppelsinnig. „Nun, was sagen Sie zu meinem neuesten Lustspiel?" — „Ich staune wirklich über den seltenen Witz und den seltenen Geist!"

Kurirt in 5 Tagen
Krampfaderbruch, Wasserbruch, und zwar nachhaltig.

Kein Schneiden oder Schmerzen. Ich nehme jeden Mann in Behandlung, der an Krampfaderbruch, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch, Blasen- u. Nierenkrankheiten leidet. Bezahlt für keine Fehlschläge, sondern für eine Heilung.

Lungen.
Alle, die an Athemnoth, Bronchitis oder Schwindsucht leiden, werden mittelst meiner neuesten Methode geheilt.

Privat-Krankheiten der Männer
heile ich schnell, nachhaltig und vertraulich.

Rath und Untersuchung frei.

Spezialist in Männer- und Frauen-Krankheiten.

Frauen-Krankheiten,
Vorfall, Kreuzschmerzen, weiße Absonderungen, nachhaltig kurirt durch meine neueste Methode.

Blutvergiftung
und Hautkrankheiten, wie Pickel, Geschwüre, Ausfallen der Haare.

Ich heile Euch nachhaltig.

Es wird deutsch gesprochen.

Dr. L. E. ZINS, Spezial-Arzt,
41 So. Clark Str., zwischen Lake und Randolph, 2. Floor.

Sprechstunden: 8 Vorm. bis 8 Abends. Sonntags von 9 Uhr Vorm. bis 4 Nachm. mitrson

Ein Geburtstagsfest.

Von M. Koch.

Nur wer schon einmal den grellen Wechsel des Glücks an sich selbst erfahren hat, wer aus behaglichen Verhältnissen plötzlich dem Nichts gegenübergestellt wurde, kann begreifen, was das junge Ehepaar fühlte, von dem ich eine kleine Episode hier erzählen will.

Sie waren Kinder aus der wirklich guten Gesellschaft, aufgezogen und verzogen durch behagliche Familienverhältnisse, in voller Lebenslust und jugendlicher Sorglosigkeit.

Als ihnen Fortuna zum ersten Male ein finsteres Gesicht zeigte, hatten sie gelacht und gedacht: „Sie wird schon wieder freundlich blicken." Als sie sich die ersten Entbehrungen auferlegen mußten, trugen sie diese mit dem leichten Sinn der Jugend. Aber es kam ärger — und das Lachen verging ihnen.

In der schweren Zeit der allgemeinen Handelskrisis ging auch das anererbte solide Bankgeschäft des jungen Mannes zugrunde. Der Bankerott mehrerer bedeutender Handelshäuser genügte, um es zahlungsunfähig zu machen.

Vergebens suchte Franz etwas aus dem Ruin zu retten. Selbst die Aussteuer der jungen Frau wurde infolge der Gütergemeinschaft der beiden Gatten dazu verwandt, die drängenden Gläubiger zu befriedigen.

Von den Verwandten war keine Unterstützung zu erwarten, da die meisten mit geringen oder größeren Summen an Franzens Geschäft betheiligt gewesen waren. So fühlten sie sich mehr zur Erbitterung als zur Hilfe geneigt.

Unter solchen Umständen schien der Aufenthalt in dem Heimathsort kein sehr angenehmer für die plötzlich verarmten jungen Leute. Sie entschlossen sich, nach einer anderen Stadt überzusiedeln und dort mit ungebrochenem Muthe einen neuen Lebensberuf zu ergreifen.

Franz wandte sich nach Dresden, wo er verschiedene alte Verbindungen neu anzuknüpfen hoffte. Die Vergangenheit hatte er abgethan, der Zukunft brachte er ungebrochene Kräfte und Arbeitslust entgegen, so ließ ihn die Gegenwart nicht verzweifeln. Und merkwürdig — die Optimisten werden selten enttäuscht.

Ein Jugendfreund, der im Elternhause Franzens einst hilfreiche Theilnahme gefunden, war mittlerweile ein bedeutender Musiker geworden. Durch seine Empfehlung kam Franz in ein Bankgeschäft, und so war denn der erste große Schritt vorwärts gethan.

Das erste, freilich noch geringe Honorar wurde zur Ausmöblirung der kahlen Wohnung, in der sich Franz eingemiethet hatte, benutzt: ein Tisch, ein Schrank, ein paar Stühle und Betten, sogar ein Sofa und für die junge Frau das nöthigste Haushaltungsgeräth. Franz war ganz beglückt, konnte er doch nun seine Anna zu sich rufen. Er glaubte, alles sei wunderschön und erwartete ungeduldig Annas Ankunft und Bestätigung seiner Ansicht.

Diese sah die Stätte, wo sie jetzt hausen sollte, freilich mit anderen Augen an. Sie kam aus dem vollen, behaglichen Haushalt der Verwandten. Bis zu dieser Zeit kannte sie das Gespenst „Noth" nur dem Namen nach, jetzt lernte sie es in seiner wahren Gestalt kennen. Selbst für die einfachsten Anschaffungen reichten die Mittel nicht aus.

Mit dem besten Willen, sich in jegliches Unbequeme zu schicken, war sie nach Dresden gekommen, nur erfüllt von dem einen Gedanken, wieder mit ihrem Manne vereint zu sein. Aber angesichts der harten Thatsachen sank ihr oft der Muth, und sie war nahe daran zu verzagen, nur nahe daran! Glücklicherweise kam es nicht so weit, denn der sonnige Humor ihres Mannes scheuchte Trübsal und Klagen auf und davon. Er tröstete seine kleine Frau, bewunderte immer von neuem seine Anschaffungen und suchte dem primitiven Hausrath so viel lustige Seiten abzugewinnen, daß es unmöglich war, sich auf die Dauer seinem ermuthigenden Einfluß zu entziehen. So faßte sich Anna ein Herz und griff die schwere und ungewohnte Aufgabe mit den besten Vorsätzen an. Und siehe da, es gelang besser, als sie gedacht.

Freilich, man mußte sehr, sehr sparsam sein. Aber das einfachste Mahl würzte fröhliche Laune. Um den runden Tisch saßen oft alte und neugeworbene Freunde und brachten Leben und Abwechslung in die kleine Wirthschaft.

Dem schönen Flügel — Annas speziellem Eigenthum war aus dem Schiffbruch für sie gerettet worden — entlockte der Meister und Freund Franzens so manchen Abend herrliche Weisen. Da sprach die reiche Phantasie Schuberts zu ihnen, und Bach und Beethoven ließen sie vergessen, daß es irgendwo in der Welt schöner sein könne als bei ihnen.

So kam Frau Annas Geburtstag heran.

Sonst war das Fest immer glänzend in einem großen Familienkreise gefeiert worden. Jetzt ergab ein Ueberschlag des Budgets das traurige Resultat, daß die geringste Mehrausgabe eine strafwürdige Extravaganz sei, da das Monatsgehalt kaum zu dem Nöthigsten ausreichte.

Also keine Geschenke, kein Geburtstagstisch!

Hunderte von Menschen mögen lachen, wenn sie hören, daß der Verzicht darauf Franz und Anna tief schmerzten. Aber alle diese Hundert wissen nichts von den vielen großen Kindern, die niemals für den Zauber abgestumpft werden, den ein Familienfest um die Menschen spinnt, die nichts davon wissen, was es heißt, gern zu schenken und sich gern beschenken zu lassen.

Unsere jungen Freunde besaßen solche Kindergemüther. Es betrübte sie tief, daß sie den schönen Tag in Alltagsstimmung verleben sollten.

Am frühen Morgen, ehe der junge Mann in das Geschäft ging, sagte er betrübt: „Armes Aennchen! Nicht einmal ein paar Blumen!" Und als er am Nachmittag wiederkam, war wieder das erste, was er sagte: „Es will mir gar nicht in den Kopf, ein Geburtstagsfest ohne Blumen." Trüben Sinnes saß er zu Hause und blickte auf seine kleine Frau, die mit einer Emsigkeit ihre Wohnung instand setzte, als habe sie Außerordentliches zu erwarten.

„Wozu die viele Mühe, wir können ja doch den Tag nicht feiern!" Aber Aennchen ließ sich nicht stören. „Ich weiß nicht, ich kann nicht anders. Sei nicht so verzagt, Schatz, ich muß wenigstens alles thun, daß, wenn das Glück kommt, wir ihm doch einen fröhlichen Empfang bereitet haben."

„Kindskopf du," sagte Franz und küßte die tapfere, kleine Frau, „woher soll für uns heute das Glück kommen?"

Um die Dämmerstunde wurde heftig an der Klingel gezogen. Der Postbote brachte einen rekommandirten Brief. Inhalt 100 Mk.

„Von Onkel Heinrich!" schrie Aennchen mit solcher Lebhaftigkeit, daß sie der Postbote ganz verblüfft ansah.

Onkel Heinrich war ein alter Verwandter von Aennchen, der seiner Nichte seit der Konfirmation alljährlich mit diesem Geldbetrag zum Geburtstag gratulirte. Früher war oft darüber gelacht worden, aber diesmal weinte Aennchen und tanzte vor Freude wie ein Kind im Zimmer umher.

„Wie war es nur möglich, daß wir an Onkel Heinrich gar nicht dachten?" sagten beide zugleich, als sie das Kouvert öffneten und die neuen 20-Mark-Scheine ihnen entgegenfielen.

„Es wird redlich getheilt," erklärte Franz und schied das Geld in zwei Päckchen, „wir leben ja in Gütergemeinschaft, armes Kind."

Anna sträubte sich gar nicht, in ihrem Kopf summte schon ein Schwarm nothwendiger Gegenstände, zu deren Beschaffung sie das Geld herrlich gebrauchen konnte.

„Nun werden wir doch noch einen Geburtstisch haben," jubelte Franz und griff nach Hut und Paletot.

Anna war es recht, daß er sie einige Zeit verließ. Ihre Gedanken suchten nach einer Ueberraschung für Franz, die sie ja nun ermöglichen konnte. Wollte sie sich doch auch die Freude machen, andern etwas zu schenken. Das Geld sollte nicht als Zuschuß zur Wirthschaftskasse betrachtet werden. War es doch lediglich zu Geschenkzwecken ihnen in den Schoß gefallen. „Freilich, etwas Nützliches muß es sein," entschied die junge Frau in ihrem Geiste und prüfte aufmerksam die dürftige Ausstattung des Zimmers. Ja, da fehlte so viel, daß die Wahl schwer wurde. Schließlich blieb sie vor dem runden, unbedeckten Tisch stehen.

„Eine Tischdecke!"

Franz hatte so oft auf die kahle, häßliche Platte gesehen. „Eine Tischdecke ist das nothwendigste!" Ganz erfüllt von diesem Gedanken, verließ sie eilig die Wohnung.

Nach etwa einer Stunde kehrten beide Gatten kurz hintereinander zurück. Ein jeder trug ein großes Packet unter dem Arm, das er geheimnißvoll dem andern zu verbergen strebte. Franz war außerdem noch mit Blumen und verschiedenen Tüten beladen. Mit glücklicher Geschäftigkeit trieb Franz Aennchen aus dem Zimmer und machte sich an das Aufbauen der Geschenke.

Nicht lange währte es, da tönte ein helles Klingeln durch die kleine Wohnung und lockte Anna in das geschmückte Zimmer.

Da standen die beiden Gatten vor dem blumenbesetzten Tisch. Er lachte, und sie weinte vor Freude. Sie sahen in diesem Augenblick nicht mehr die kahlen Wände und das dürftige Mobiliar. Um sie war Licht und Glanz, und der Widerschein davon glänzte hoffnungsfroh in ihren Herzen und leuchtete aus ihren Augen. Lange Zeit blieb es feierlich still, und die beiden jungen Menschen hielten sich innig umschlungen und gelobten sich, tapfer auszuharren in Glück und Unglück.

„Habe Vertrauen, mein Liebling, es kommen auch wieder bessere Zeiten," und liebevoll strich Franz über Annas lockiges, braunes Haar. „Sieh, hier ist auch ein kleines Geschenk für dich," er deutete auf einen verdeckten Gegenstand.

„Und hier für dich," rief Anna mit Stolz… „Ich wollte dir auch eine Freude machen." Gleichzeitig hoben sie die Papiere, welche die Gaben verdeckten, auf und enthüllten zwei funkelneue Tischdecken…

In dem Eifer, mit dem einer den andern beschenken wollte, waren sie auf den gleichen Gegenstand verfallen und sahen sich jetzt einen Augenblick komisch verdutzt und schweigend an. Aber auch nur einen Augenblick — dann brachen beide in ein helles Lachen aus und sanken einander in die Arme.

Draußen wurde wieder an der Klingel gezogen.

„Am Ende noch eine Geldsendung?" rief Aennchen übermüthig, als sie hinauseilte, um zu öffnen.

Nein, diesmal war es ein Dienstmann mit einem wohlverpackten Korbe.

„Der Herr läßt grüßen — er käme selbst," sagte er, gab Anna eine Karte und verschwand, ehe sie etwas erwidern konnte.

„August Fendler sendet einen kleinen Beitrag zur Geburtstagsfeier", stand darauf. Fendler war Franzens musikalischer Freund.

„Also es denkt doch jemand in der fremden Stadt an uns, das ist lieb," meinte Anna bei sich, als sie unschlüssig draußen vor dem umfangreichen Korb stand.

„Nun?" fragte der Gatte, den ihr Ausbleiben befremdete.

„Sieh, von Fendler."

„Unsinn," brummte Franz.

„Er kommt später selbst," fügte Anna hinzu.

„So mag er auch selbst auspacken. Der Sybarit, der Schlemmer scheint es ja gut vorzuhaben."

„Er ist aber doch ein rührend guter Freund," sagte die kleine Frau.

„Eigentlich müßten wir ihm auch etwas schenken, meinst du nicht, Aennchen?"

„Vielleicht eine von den beiden Tischdecken?" schlug sie vor.

„Nein," entschied ihr Mann, „da kämen wir ja um den Spaß, die Geschichte zu erzählen. Und außerdem gebe ich die meine nicht ab."

„Und ich die meine auch nicht."

Mitten in diese Erwägungen kam Fendler. Er begrüßte die Freunde mit froher Herzlichkeit. Lachend nahm er Annas gutmüthige Schelte über die Sendung des vollgepackten Korbes entgegen.

„Was denkt ihr denn? Das ist doch der reine Egoismus von mir. Warum soll so ein armer Junggeselle immer allein in seinen vier Pfählen essen? Er muß froh sein, wenn ihr den überflüssigen Kerl nicht vor die Thür setzt. — — Aber, zum Henker — ihr habt ja noch nicht einmal ausgepackt!"

„Das wollten wir Ihnen überlassen," sagte die liebliche Frau.

„Na, na, Frau Anna, Sie sind erkannt, das wär pure Bequemlichkeit." Fendler kramte bereits in dem Korbe. „Ach — Sie hätten mir die saure Arbeit sparen können." Fröhlich plaudernd holte er die verschiedensten Packete hervor und legte sie auf den Geburtstagstisch. Schließlich überreichte er mit besonderer Feierlichkeit Aennchen einen länglichen Gegenstand.

„Sein's nit bös. Ein Junggeselle kann nit viel was Gescheites kaufen. Aber ich dachte, so ein nettes Ding auf den kahlen Tisch, das wäre schon was leidlich Vernünftiges."

„Hurrah, die dritte Decke," jubelte Franz und schwenkte das auseinander gerollte Ding wie eine Siegesfahne hin und her.

„Die dritte Decke," rief unter Thränen lachend Aennchen.

„Aennchen, die dritte Decke."

„Donnerwetter, was heißt denn das, die dritte Decke?" fragte betreten der junge Künstler. „Zum Kuckuck, woher habt ihr denn die anderen?"

„O, wir sind reiche Leute. Da sieh nur! Diese habe ich von Aennchen bekommen, und die ganz feine habe ich ihr verehrt. Ist das nicht gut? Drei Decken auf einmal, Fendler, zu all unserem Ueberfluß. Es ist einfach zum Schreien."

„Aber, woher um Gotteswillen habt ihr denn plötzlich die Moneten?"

Nun berichteten beide dem staunenden Freund von dem unerwarteten Geldsegen. Wie schön Aennchens Tapferkeit belohnt worden sei, und wie sie sich nun gegenseitig überraschen wollten.

„Kinder, das bringt Glück, ihr sollt einmal seh'n. Drei Decken auf einmal, das bedeutet viel, ja sogar sehr viel Glück. Was reden's da, Frau Anna? Umtauschen? Unsinn! Sie wissen nicht wohin damit? Na, schaun's mal her. Die meinige mit dem persischen Muster kommt an die Wand. Faß einmal an, Franz. — So, was sag ich denn? Einfach großartig! Und die andere, Frau Anna, damit wandeln wir die zwei einsamen, wirklich schönen Stühle in einen feinen Fauteuil um."

Es gelang in wenigen Minuten dem genialen Freund, nicht nur an der kahlen Wand eine feine Dekoration anzubringen, nein auch die schadhaften Stühle nahmen sich unter der freundlichen Umhüllung behaglich aus.

„Wirklich famos," meinte, ganz hingenommen von seinem Werk, der fröhlich lachende Künstler.

Welche von den dreien ist nun eigentlich die schönste?" konnte Anna sich nicht enthalten zu äußern.

„Welche schöner ist? Kinder, nur keine Rangstreitigkeiten. Ich hoffe, einem jeden von uns gefällt die seinige am besten, und er ist verpflichtet ein liebendes Auge darauf zu haben, so daß sie sich alle drei eines langandauernden, segensreichen Lebens erfreuen können."

Man ging lachend und bewundernd von der einen zu der andern, bis sich Fendler von neuem seinem Korbe zuwandte und außer den verschiedensten Delikatessen mehrere versiegelte Flaschen zutage förderte.

„Ihr erlaubt doch, daß ich mich zu dieser kleinen Beisteuer zu Gaste lade." Anna nickte bewegt und Franz stand schweigend daneben. Es war ihm eigen zumuthe und er schämte sich seiner Rührung nicht.

Dann klangen mächtige Akkorde durch das Zimmer. Leise hatte Fendler das Klavier geöffnet und in vollen Akkorden brauste Beethovens Jubellied feierlich durch den kleinen Raum. Dankbare Rührung hatte sich des jungen Paares und des Freundes bemächtigt.

Die Dämmerung war längst hereingebrochen. Sie verharrten lange in tiefem Schweigen — bis endlich alle drei in ein lustiges Lachen ausbrachen und der feierliche Bann gebrochen war und fröhlich blieben sie im Verlauf des ganzen Abends.

Auf dem weißen Tischtuch und dem sehr zusammengewürfelten und ungenügenden Tafelgeschirr wurden die feinen Vorräthe Fendlers servirt und es schmeckte alles köstlich.

Jeder brachte einen Toast auf das Geburtstagskind aus, Aennchen brachte ein dreifaches Hoch aus auf den Luxus, der ihnen durch eine seltene Gedanken-Uebereinstimmung in's Haus geschneit war.

Die Freundschaft zwischen Fendler und dem jungen Paare knüpfte dieser Tag nur noch inniger und fester. Und obgleich später manch glänzenderes Geburtstagsfest gefeiert wurde, als Fortuna sich wieder hold ihnen zugewandt, behaupten sie doch noch heute, ein schöneres Fest als das damals in der engen kahlen Wohnung hätten sie nie erlebt.

— Kein Engel. — Mutter (zu ihrer Tochter, Gattin eines Arztes): Dein Gatte ist reizend, Elli! Dich nennt er immer sein beflügeltes Wesen! — Tochter: Pah! Dabei denkt er doch nur an meine Lungenflügel!

— Natürlich. — Erster Kadett: Japaner können mir imponiren; möchte aber drum kein Sohn dieses Volkes sein. — Zweiter Kadett: Warum nicht? — Erster Kadett: Kerls haben ja scheußlichen Bartwuchs!

— Das Heirathen ist ein Lustspiel: Wenn sie sich haben, ist es zu Ende.

Tolstoi über Tolstoi.

Es hat wohl nie in der Welt einen Schriftsteller gegeben, der sich über seine eigene Person, über sein eigenes Thun und Wirken so abfällig ausgesprochen hätte wie Tolstoi. Ueber sein vor 55 Jahren erschienenes Erstlingswerk, das ursprünglich den Titel „Die Geschichte meiner Jugend" trug und den Verfasser mit einem Schlage zu einem der gelesensten Dichter machte, hat er einmal folgendes Urtheil gefällt: „Ich habe diese meine Schrift noch einmal gelesen und konnte das Bedauern nicht unterdrücken, daß ich so was geschrieben habe: die Schrift ist nicht gut, literarisch unaufrichtig. Sie konnte auch nicht anders ausfallen, erstens weil ich vorhatte, nicht meine Jugend, sondern die meiner Freunde zu schildern, thatsächlich aber eine ungeschlachte Mischung der Ereignisse ihrer und meiner Kindheit produzirt habe; zweitens, weil ich in den Ausdrucksformen damals sehr unselbständig war und unter einem starken Einfluß zweier Schriftsteller stand, nämlich Sterns (Sentimentale Reise) und Töpfers (Die Bibliothek meines Onkels), die einen gewaltigen Eindruck auf mich gemacht hatten. Besonders haben mir die beiden letzten Theile meiner Schrift mißfallen, weil sie außer ungefüger Mischung von Wahrheit und Dichtung noch an Unaufrichtigkeit leiden, am Wunsch, das hervorzuthun, was ich damals für gut und wichtig hielt: meine demokratische Denkweise…" Aber auch für die großen Werke seiner Reife findet er kein günstigeres Urtheil. Er erklärt, bei deren Lektüre wahre Höllenqualen zu empfinden, denn sie kommen ihm nur als „eitel Geschwätz" vor. Beim Rückblick auf sein langes und bewegtes Leben empfindet Tolstoi überhaupt nicht die geringste Befriedigung. „Als ich mein ganzes Leben zurückschaute," schreibt er, „sah ich die ganze Dummheit (sic!) und ganze Abscheulichkeit dieses Lebens ein. Und ich dachte: Was sind denn die anderen Menschen, wenn ich, der ich von vielen gelobt werde, ein dummes „Viech" bin. Wenn ich gelobt werde, so erklärt sich das daraus, weil ich schlauer als andere bin. Das sage ich nicht, um etwas „Schönes" zu sagen, sondern ganz aufrichtig. Ich habe das Alles erlebt." Diese Aeußerungen des greisen Dichters und Propheten von Jasnaja Poljana legen jedenfalls ein beredtes Zeugniß von dem tiefen Ernst seiner Selbstkritik und von seinem heißen sehnsüchtigen Streben nach Selbsterkenntniß ab.

— Doppelsinnig bemerkt. — Erster Falschmünzer: So wäre also ein Thaler fertig. Nun fehlt nur noch die Hauptsache. — Zweiter Falschmünzer: Was meinst Du da? — Erster Falschmünzer: Nun, die Umschrift: Gott mit uns!

Lowest Prices Our Chief Attractions
Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Neue Cloak-Stoffe
Zweiter Floor — Dearborn Straße.
56zöllige herbstschwere Kersey Cloaking, in Cardinal, Braun, Myrtle und Blau, werth 2.50, morgen die Yard 1.48 und...... 1.69
54zöllige weiße, graue und schwarze Astrakhan, schwere Sorte, mit großem Curl, reg. für $2 verkauft, spez. morgen, per Yard... 1.48

Haus-Leinen
Zweiter Floor — Madison Straße. Werthe, nach denen die sparsamen Käufer suchen.
69c 70zölliges halbgebleichtes irisches Tischleinen, extra schwere Qualität, speziell, per Yard.. 49c
89c 72zölliger vollgebleichter irischer Tisch-Damast, sehr feine Qualität, Montag per Yard. 59c

Warme Nacht-Gewänder
Dritter Floor—Madison Str.
Und Damen-Sachen. Wir wissen, daß Ihr schwerlich solch verlockende Werthe zu finden erwartet habt, wie diese:

Einfache pink und blaue Tennis Flanell-Nachtkleider für Damen, Yoke hübsch mit Braid besetzt, ausgezeichneter Werth.. 69c
Schwere Tennis Flanell-Nachtkleider für Damen, in einfach weiß, pink und blau oder pink und blau gestreift, mit Braid von hübscher Stickerei, Auswahl von vielen hübschen Facons, wirkl. Werth $1.50, morgen........ 98c
Lange Flannelette Kimonos in hübsch geblümten Mustern, weites Skirt; ist billig zu $1, Montag zu.............. 79c
Hauskleider, gemacht aus hübschem klein geblümtem schwerem Velour, in Navy, Braun und Hellblau, Dutch Hals und Manschetten, eingefaßt mit Atlas; $3 ist, was andere verlangen, morgen zu.............. 1.79
Flannelette und Percale Wrappers, weites volles Skirt, Yoke besetzt mit Braid, in Navy, Schwarz und Weiß, Roth und Grau; völlig 1.25 werth, zu nur.............. 79c
Tennis Flanell Combing Sacques, rosa und blau gestreifte Effekte, speziell.............. 21c

Waschstoffe
Zweiter Floor—Dearborn Str.
Fruit of the Loom und Lonsdale 36zöll. gebl. Muslin, jedes Stück mit Original Geschäftsmarke gestempelt, 10 Yds. für jeden Käufer, Yd. zu. 8½c
Amoskeag Schürzen-Ginghams, in blau, braun etc., kleine u. große Checks und angebroch. Effekte, spez. Montag, per Yard.... 5¾c
Amerik. Kattun, in indigoblau, Calcutta-grau, schwarz und weiß etc., das echte, per Yard zu....... 5¾c
Flannelette, 27 Zoll breit, die schwere wollige Sorte, in schönen gestreiften, punktirt. u. gemust. Effekten, 12½c-Qualität, Montag, Yd.. 6½c
5 Ballen ungebl. Betttuchzeug, Sea Island L. L. spez. f. Betttücher, werth 10c, per Yard zu....... 6¾c
81 bei 90zöll. gebl. und ungebl. Betttücher, extra schwere Qualität, 59c-Werthe, speziell........... 45c
45 bei 36zöll. gebl. Kissen-Bezüge, Montag nur.......... 9½c
100 Ballen feine sanitäre Watte große Rollen, zu........... 3¾c

Diese $5 Hüte zu 2.79
Dritter Floor—State Str.

650 von diesen fein garnirten Hüten sind fertig für morgen — in den beliebtesten Facons dieser Saison. Die Auswahl wird verschönert durch die Reichhaltigkeit — drei moderne Formen, gerade wie hier abgebildet. Es sind han gemachte Formen, aus feinem französischen Filz und von Sammt, garnirt mit fancy Federn und Flügeln und Sammt-Pompon, in Schwarz und neuen Schattirungen von Braun, Navy und Garnet, positive $5-Werthe, morgen... 2.79
Eine hübsche Auslage von garnirten Hüten, zu $4.48, in den gewünschten neuen Formen, garnirt, damit sie fein zu den Farben harmoniren, Hüte, die gut $8 werth sind, morgen zu............ 4.48
Filz-Dreß-Formen, in allen neuen Facons und Farben, werth bis zu 75c, Montag, Auswahl.......... 29c
Die neuen fancy Fluffy Ruffles Flügel, in zahlreichen Farben, überall für 50c verkauft.......... 29c
Hüte frei garnirt.

Warmes Unterzeug
Ganzer Dritter Floor—Dearborn Str.
Sollte jetzt zur Hand sein. Hier sind niedrige Preise die wohl kaum in den nächsten Monaten wieder vorkommen werden.
Feine baumwollene gerippte gefließte Union Suits für Damen, hoher Hals und lange Aermel, speziell zu.... 39c
Mittelschwere, hoher Hals und lange Aermel Leibchen u. Ankle-Länge Hosen für Damen, gewöhnlich für 39c verkauft, morgen.............. 25c

Weiße und naturfarbige Richelieu gerippte Damen-Leibchen, andere verlangen 89c, Montag.. 48c
$1 naturfarbige u. Kameelshaar Leibchen und Hosen für Damen; speziell zu.............. 69c
Gerippte baumwoll. gefließte Leibchen, Hosen und Unterhosen für Kinder, werth 29c, zu...... 19c
Feine Lambsdown Wolle gefließte Hemden und Unterhosen für Knaben, Montag nur....... 48c
Feine naturwoll. und Kameelshaar Leibchen, Hosen und Unterhosen für Kinder, werth bis zu 98c, Auswahl, 59c und.......... 48c
Wollene gefließte Hemden und Unterhosen für Männer, im Retail gewöhnlich 89c, Montag.......... 48c

Tapeten
Fünfter Floor—State Str.
Odds und Ends gute Qual. Wand- und Decken-Tapeten, per Rolle.... 1c
Hübsche helle Tapeten für Bett zimmer und Küche, per Rolle.. 1½c
Combination Glanz-Tapeten, 4c und 5c Sorte, Bargain für Montag, per Rolle.......... 2½c
Mittlere und dunkelfarb. Tapeten, reg. 9c, Montag-Bargain, Rolle.. 4c
Große Auswahl v. Gold- und Tapestry-Tapeten, die regulären 12c und 13c-Sorten — wirklich ein großer Bargain, per Rolle zu....... 7½c
Ingrain Tapeten, — alle neuen Farben, gut werth 15c, Rolle.. 8½c
Hübsche schwere Gold-Tapeten, reg. 18c-Sorte, Montag, Rolle. 9½c
Neue Entwürfe in gefirnißten Gold-Tapeten, 20c- und 22c-Werthe,— Montag, die Rolle zu....... 13c
Tapeziren per Rolle aufwärts von 12c.

Kohlen
Volles Gewicht und prompte Ablieferung garantirt.
Sechster Floor — State Str.

Peerleß Nut, die Tonne	3.65
Peerleß Lump, die Tonne	3.80
Boston Nut, die Tonne	3.80
Boston Lump, die Tonne	4.00
Hartkohle (spez. Größe), die Tonne	6.40

Alle anderen Sorten zu entsprechend niedrigen Preisen.

Damen-Schuhe zu 1.55
Vierter Floor—State Str.
Ein wichtiger Verkauf von auf Bestellung gemachten „Cincinnati"-Schuhen für Damen, zu weniger als den Herstellungskosten — 18 Facons zur Auswahl — in feinem Kidskin und Lackleder, einzelne od. doppelte biegsame, hervorstehende Sohlen, die gewöhnlichen $2.50 und $3.00 Sorten. Die Fabrikanten hatten sie schon fertig für die Kleinhändler in Kisten verpackt, haben sie aber aus finanziellen Gründen nicht verschickt — um schnell mit denselben zu räumen, haben sie auf einen Profit verzichtet, und verkauften uns die ganze Partie unter dem Preis, Facons, die für den Herbst bestimmt — ausgezeichnet gemacht, Fuß Form Leisten; auf Bargain-Counters für den speziellen Verkauf am Montag ausgelegt. Auswahl von mehr als 2000 Paar, 2.50 u. $3, infolge der ungewöhnlichen Verhältnisse hier am Montag zu nur......... 1.55

1.55

Großer Cloaking-Verkauf
Zweiter Floor—Dearborn Str.
Welcher das Department am Montag gedrängt voll machen wird, denn Preise sind weit herabgesetzt.
56zöllige herbstschwere Kersey Cloaking, in Cardinal, Braun, Myrtle und Blau, werth $2.50 überall, morgen die Yard 1.48 und.............. 1.69
54zöllige weiße, graue und schwarze Astrakhan, schwere Sorte, mit großem Curl, regulär für $2 verkauft, morgen die Yard.............. 1.48
54zöllige Shetland Pelz Cloakings, schwere Stoffe mit langem Silky Pelz, in Tan, Braun, Pearl, Grau, Blau, Roth u. Schwarz, werth $3, Montag per Yard..... 1.98
56zöllige schwere Sorte Touristen-Cloakings in Oxford-Grau, braunen, grünen und blauen Mischungen, Plaids und Streifen, guter $2-Werth, per Yard 98c und.. 1.19
52zöll. zweifarbige Velour Cloakings, Scroll- u. Coin-Entwürfe, in Cardinal, Silber, Otter, Navy und Reseda, verträgt Regen, werth $3 und 3.50 gewöhnlich, Yard... 2.48

Haus-Waaren
Basement—Dearborn Str.
6-zöll. glatte eis. Ofenröhr. 5c
Feuerschauf., lack. Stahl. 1c
Wetterstreifen, gummi-eingel., 100 Fuß. 35c
Magic Ofen-Lining, paßt zu jed. Ofen, verhärtet im ersten Feuer, Pck. 45c u. 35c
26-zöll. viereck. holzgefütt. crystallized Ofen-Bretter....... 45c
15-z. lackirte Kohleneimer, Griff m. Holzhenkel, verstärkter Boden, zu............ 12c
Red Star Bleiweiß, in rein. Leinöl gemahlen, per Pfd........ 3c
6 bei 12 verstellbare faltbare Gardinenstrecker, mit nickelplatt. Nadeln und Cente Brace, zu 58c
Eisen-Emaille für Ofenröhren, Grates, etc., trocknet mit hizefichierem Finish, zu.... 12c
Bronz. Ofen-Lid-Lifters 1c
300 Kerzenst. Incandescent Gaslampen, vollständig mit Luftloch-Globe......... 25c
Krystallglas Fisch-Globe, mit 2 Goldfischen u. schwimm. Porzellan-Ente......... 24c
Gladstone fertig gemischte Hausfarbe, Gall.... 58c

Taschentuch-Ersparnisse
Main Floor—Madison Str.
Die wirklich der Mühe werth sind. So wird jeder Mann und jede Frau sagen, nachdem sie diese außergewöhnlichen Werthe für diesen Montag gesehen hat.

Swiß bestickte und spitzenbesetzte Damen-Taschentücher,
Reinleinene Damen-Taschentücher,
Garantirte Hand Thread Drawnwork hohlgesäumte Damen-Taschentücher,
Lawn hohlgesäumte Damen-Taschentücher mit Initialen.

Auswahl 4c — 8c und 10c Werthe

Schlicht weiße hohlgesäumte Damen-Taschentücher, — quergestreifte Effekte,
Hohlges. Cambric Damen-Taschentücher, mit farbigen Borten.
Schlicht weiße hohlgesäumte u. fancy farbig bordirte Damen-Taschentücher,
Kissen-Top Taschentücher, Combination Muster.

Reinleinene hohlgesäumte Damen-Taschentücher, morgen zu.......... 3½c
Reinlein. hohlges. Männer-Taschentücher, werth 12½c, spez.......... 8c

Verkauf von Rugs und Linoleum
Fünfter Floor—State Str.
Der sehr wichtig ist wegen der bemerkenswerth niedrigen Preise.
9×12 Wilton Velvet Rugs, einschließlich die berühmten J. W. Dimick's, Beattie's u. anderer wohlbekannten Fabrikate, in den neuen Schattirungen von Tan und Grün, werth 22.00, Montag, Auswahl. 14.98
9×12 Alex. Smith & Sons Arminster Rugs, ein hübsches Assortiment von Mustern zur Auswahl, zu.............. 16.98
9×12 Brüsseler Rugs, die Stinson und Cascade 10-Draht-Fabrikate, gewöhnlich $20-Rugs, speziell für Montag............ 13.95
Extra schwere Qualität Linoleum, die reguläre 55c-Sorte, die Quadratyard zu.......... 37½c
6×9 Brüsseler Rugs, anziehende Farben und gute Muster zur Auswahl, für Montag zu....... 5.98
6×9 Wilton Velvet u. Arminster Rugs, volle Auswahl von Farben, gewöhnlich $14 werth, zu.... 8.98
Muster-Stücke von Wilton Velvet, Arminster und Brüsseler Carbet, in Längen von 1¼ bis 1⅝ Yards, zu dem sehr niedrigen Preis, jedes zu.................... 69c
Inlaid Linoleum, in den realistischen Holz-Effekten, wirklicher 1.10, die Quadratyard zu.......... 79c

Ofenkäufer, kommt am Montag
Sechster Floor, Madison und Dearborn Str.
Und Ihr werdet unsere Preise bedeutend niedriger finden als anderswo, darum sind wir so sehr beschäftigt.
Nr. 8 Stahl-Range, volle Größe, großes Warm-Closet und Backofen, vollständig mit Nickel beschlagen, mit Asbestos gefüttert, gewöhnlich $25, Montag speziell zu....... 15.95
Nr. 8 Cast Range, für Kohlen oder Holz, nickelbeschlagen, 18zölliger Backofen, garantirt, perfekt zu backen, Nickel-Theeshelf ein hübscher $20-Range zu nur.......... 12.95
Oak-Heizer, Draw Center, Shaking-Grate, völlig mit Nickel beschlagen, 11-zölliger Feuertopf, für Hart- oder Weichkohlen, 5.50 ist der Preis überall, Montag zu 2.79
Hot Blast Heizofen, brennt jede Sorte Feuerung, Draw Center, Shake Grate, mit Nickel beschlagen, $8 ist der Preis überall an State Straße, hier zu.............. 4.49
Nr. 8 Dockash Range, mit 6 Nr. 8 Lids, 16zölliger Backofen, große Feuerbox und Flues, neuestes, verbessertes Duplex Grate, alle Theile sind hübsch mit Nickel verziert, überall im Retail $25, nur.. 17.98
Nr. 7 Rustler Kochofen, mit 4 Nr. 7 Lids, 16zölliger Backofen; brennt jede Sorte Kohlen, werth $10.75, zu.............. 7.49

Finanzielles.

FOREMAN BROS. BANKING CO.

Südost-Ecke La Salle und Madison Str.
CHICAGO.

Kapital $500,000
Ueberschuß $500,000
Unvertheilte Profite $100,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Neise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft

Kontos mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.

Kapital $2,000,000
Ueberschuß $900,000

CENTRAL TRUST COMPANY OF ILLINOIS
152 Monroe Str.

Spar-Einlagen ziehen Zinsen zur Rate von 3 Prozent, die halbjährlich gutgeschrieben werden.

Ein Dollar eröffnet ein Spar-Konto.

GREENEBAUM SONS
Deutsche Bank.

Führt jetzt ihr Geschäft in ihren neuen Geschäftsräumen, Nordost-Ecke von Clark und Randolph Str. — Geld auf bebautes Chicago Grundeigenthum u. zum Bauen verliehen. — Sichere profitable Geldanlagen. — Erste Hypothek u. Staatsobligationen. Einzelheiten u. Listen auf Wunsch zur Verfügung. — Erbschafts- u. alle and. Rechtssachen prompt besorgt. — Erbschaftsforderungen im Ausland geregelt. — Geldsendungen, Wechsel u. Kreditbriefe für alle Orte der Welt ausgestellt. — Ausländisches Geld ge- und verkauft. Auskunft frei!

Wir offeriren zum Verkauf:

Erste sichere Hypotheken

auf verbessertes Grundeigenthum. Bringen dem Anleger 6 Prozent Zinsen.

KRAUSE SAVINGS BANK,
997 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str.

H. Claussenius & Co.
gegründet 1864 durch
H. CLAUSSENIUS.
Erbschaften, Vollmachten,
Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- u. Rechtsbureau.
CHICAGO, ILL.
95 Dearborn Strasse.
Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr.

202 S. Clark Str. 202
Schiffskarten nach und von Europa für alle Dampferlinien.
Niedrigste Preise für Original-Billets nach und von allen Häfen.
M. Hartmann, 202 S. Clark Str. 202
Sonntags offen von 10—1 Uhr.

Schiffskarten
von u. nach Europa mit allen beliebten Linien.
Norddeutscher Lloyd, Hamburg-American Linie, Red Star Linie, Holland-Amerika Linie, Austro-American Linie etc.
Billigste Preise. Geldsendungen.
H. Wedesweiler
739 Stock Exchange Gebäude, 108 LaSalle Straße. Telephon Main 2201. Sonntags offen von 10—12. Sonntags-Eingang 149 Washington Str.

Jetzt ist die richtige Zeit, Oefen zu kaufen,
wir haben alle Sorten, die besten Fabrikate in der Stadt, Garlands und Acorns, und zu günstigen Preisen.
16.75
Wolfs Furniture House
570—576 Lincoln Avenue.

Ofen-Handlung,
399 Ost North Ave., Ecke North Park Ave.
Auswahl der besten **Kochöfen und Heizöfen** zu den niedrigsten Preisen, sowie Küchengeräthe und Werkzeuge.
Wm. Noebling,
399 Ost North Ave., Ecke North Park Ave.

Bringt den Namen und Nummer Eures Ofens. Wir haben für jeden Ofen
Ofentheile.
H. MARGOLIS,
357 Milwaukee Ave.
Telephon Monroe 3797.

Birk Bros.' Brewing Co.'s
(109 Webster Ave.)
"SUPERB"

(Für die „Sonntagpost".)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Die Kostenrechnung. — Was Chicago angeblich tagaus, tagein für anregende Genußmittel zu zahlen hat. — Zuckerzeug und dergl. kommt auch ziemlich theuer. — Frau Stevenson von Bloomington gegen „unseren Teddy" auf der Mensur. — Jenseits der Banngrenze.

Ein Statistiker, der nicht verräth, wie er's angestellt hat, will herausgerechnet haben, daß die Chicagoer täglich rund fünfhunderttausend Dollars ausgeben für Bier, Schnaps und Wein, Zigarren, Zigaretten, Tabak und sonstige in diese Waarenklasse fallende anregende Genußmittel. Wie viel Anspruch auf Genauigkeit diese Angabe hat, kann man füglich dahingestellt sein lassen. Sollte die angegebene Zahl auch zu hoch gegriffen sein — und das ist sie ohne Frage, denn man könnte die Einwohnerzahl der Stadt so groß einschätzen, wie es irgend zulässig ist, so würde die angegebene Summe noch immer bedingen, daß für gedachten Zweck auf den Kopf der Bevölkerung täglich etwa 23c, erheblich mehr als ein Dollar auf jede Familie von fünf Köpfen verausgabt werden, und das wird kaum stimmen — so kann man andererseits kaum bestreiten, daß Chicagos Spirituosen- und Tabaks-Rechnung eine ziemlich gepfefferte ist. In den erzielten Ertrag theilen sich die Inhaber von mehr als 7000 Schanklokalen, etwa tausend Apotheken und gegen 30,000 Geschäftsplätzen, in denen Rauchmaterialien entweder ausschließlich oder nebenbei feilgeboten werden. Dazu kommen dann noch die Fabrikanten und Großhändler der einschlägigen Branchen mit ihrem Heer von Angestellten und Agenten, kommt die Stadt, die in der Form von Lizensgebühren, und kommt die Bundesregierung, die ebenfalls auf dem Wege der Besteuerung ihren Theil von der Ernte verlangt und ihn pünktlich beizutreiben weiß.

* * *

Eine andere Rechnung, die freilich nicht ganz so hoch ist, wie die vorstehend erwähnte, die aber dennoch die Baarmittel der Chicagoer und der Amerikaner überhaupt weit stärker in Anspruch nimmt, als man wohl allgemein glauben mag, ist die für Süßigkeiten, wie Zuckerzeug, Schokoladengebäck usw. Ob die anerkannte, auch von der Kollegenschaft in anderen Ländern eingeräumte große Leistungsfähigkeit der amerikanischen Zahnärzte auf den „süßen Zahn" ihrer Landsleute und besonders ihrer Landsmänninen zurückzuführen ist, soll hier nicht näher untersucht werden. Wissenschaftler, die sich mit der Frage neuerdings eingehender beschäftigt haben, bezeichnen ja die bisher so weit verbreitet gewesene Annahme als irrig, daß der Genuß von Zucker den Zähnen, oder gar dem Gesammtorganismus des menschlichen Körpers schädlich sein könnte. Thatsächlich dürften die Amerikaner denn auch wohl die Schäden, an denen ihr Zahnwerk so vielfach krankt, mehr dem Umstande zuzuschreiben haben, daß sie ihre Zähne mit frischem Weizenbackwerk verzärteln und durch übertriebene und nicht immer zweckmäßige „Pflege" zu sehr strapazieren, als der Candyschleckerei.

Daß die Zuckerbäckerei sich in den letztvergangenen Jahrzehnten zu einem sehr bedeutenden Industriezweig ausgewachsen hat, läßt sich gerade hier in Chicago am besten beurtheilen, denn gerade hier am Orte befinden sich ein halbes Dutzend Anlagen von dieser Art, die in verhältnißmäßig kurzer Zeit zu Riesenunternehmungen angewachsen sind und von denen auch die kleineren selbst in der sogenannten flauen Jahreszeit täglich fünf bis sechs Tonnen Rohmaterial verarbeiten. Auf die Frage, ob er angeben könnte, wie viele verschiedene Produkte in seinem Betriebe hergestellt würden, gab kürzlich der Inhaber einer bekannten Chicagoer Candyfabrik achselzuckend zur Antwort, das wüßte er nicht genau, aber die Zahl der verschiedenen Näschereien beziffere sich auf weit über drei Tausend.

Zucker und Schokolade besitzen unfraglich einen gewissen und garnicht unbedeutenden Nährwerth; es gibt auch Leute, die sich davon nähren, doch thun sie es nicht gern, denn sie sind Magenkranke und folgen mit dem üblichen Widerwillen ärztlichen Vorschriften, indem sie auf andere Nahrung Verzicht leisten. Offiziell als Nahrungsmittel anerkannt sind Zuckerzeug und Schokoladengebäck noch nicht. Gut ist's aber, daß dennoch auch auf diese Fabrikate die Bestimmungen des neuen, von der Bundesregierung erlassenen Gesetzes zur Verhütung der Nahrungsmittel-Verfälschung Anwendung finden. Gerade auf diesem Gebiete ist nämlich von Verfälschern großartiges, man möchte beinahe sagen: fürchterliches geleistet worden. Ist es doch vorgekommen, daß Kinder infolge des nur einmaligen Genusses verhältnißmäßig geringer Quantitäten von Schundcandy gestorben sind, weil die Verfertiger bei der betreffenden Partie etwas zu tief in den Farbtopf gegriffen hatten. Schon vor Erlaß des erwähnten neuen Gesetzes hatten sich hier und anderwärts, und zwar anläßlich von Todesfällen der beregten Art, die örtlichen Gesundheitsbehörden zum Einschreiten bemüßigt gesehen; leider haben sie sich damit begnügen müssen, hier und da einen Waarenvorrath zu beschlagnahmen, zu schärferem Vorgehen, das sicher am Platze gewesen wäre, bot auch in diesen, wie in so vielen ähnlichen Fällen das Strafrecht nicht die erforderliche Handhabe.

Bemerkenswerth ist es, daß die Zuckerbäckerei, obgleich sie in keinem anderen Lande der Welt in einem Umfange betrieben wird wie hier bei uns, in den Ver. Staaten fast gänzlich in den Händen von Eingewanderten oder unmittelbaren Nachkommen von solchen liegt. Eine Ausnahme hiervon bildet, die als Unterabtheilung der Industrie zu betrachtende Fabrikation des entsetzlichen Kaugummi, dessen „Verarbeitung" die Kinnladen so vieler amerikanischen Mägdlein in schauervoll-krampfhafter Thätigkeit erhält, die sonst gar lieblich anzuschauen sein möchten. — Einige große amerikanische Firmen haben bereits damit angefangen, auch in europäischen Großstädten Candyläden nach hiesigem Muster zu eröffnen, und dem Vernehmen nach erzielen sie damit sehr gute geschäftliche Erfolge. Ob man uns in Europa dankbar dafür sein wird, daß wir es mit dieser unserer Errungenschaft beglücken, ist eine andere Frage. Wahrscheinlicher ist es, daß sich mehr als ein Warner finden wird, der nach klassischem Vorbild und den veränderten Verhältnissen angepaßt es herausfindet, daß man die amerikanischen Danaer ganz besonders dann zu fürchten habe, wenn sie Geschenke bringen, Geschenke, welche man für andere kaufen muß.

* * *

Ob die Dame sich nur aus Rücksicht auf die Parteistellung ihres Gatten bemüßigt gesehen hat, gegen unseren Landesvater und dessen Standpunkt in Bezug auf die Regelung der Nachkommenschaft Stellung zu nehmen, jedenfalls hat die Gattin des greisen ehemaligen Vize-Präsidenten der Republik Adlai Stevenson in Bloomington neulich großen moralischen — manche werden sagen: unmoralischen — Muth bewiesen, indem sie in genannter Stadt vor dem Konvent der Klubdamen für das Recht der Frauen eintrat, ihre Nachkommenschaft einzuschränken. Die Dame, die übrigens über die Jahre hinaus ist, in denen die Frage ein persönliches Interesse für sie hätte haben können, führte in einer längeren Ansprache aus, daß der Herr Roosevelt gut reden und gegen den Rassenselbstmord zu eifern habe. Er spreche wie der Blinde von der Farbe. Was wisse er, der wohlhabende Mann, was es bei der großen Masse des Volkes mit dem sogenannten Kindersegen auf sich habe. Jeder Einsichtige und billig Denkende werde zugeben müssen, daß in dieser Frage einzig und allein die Frauen zuständig seien und allenfalls in zweiter Linie die Ehemänner, denen der Präsident zumuthe, die Sorge für eine möglichst zahlreiche Kinderschaar zu übernehmen. In erster Linie sei zu berücksichtigen, wie viele Kinder eine Frau, bezw. eine Mutter aufzuziehen vermöchte, ohne sich vor der Zeit aufzureiben und unter der Last ihrer Aufgabe dahinzusiechen. Auch den Kindern sei nicht damit gedient, aufzuwachsen unter Mangel und Entbehrungen, wie sie in kinderreichen Familien der von der Hand in den Mund lebenden überwältigenden Volksmehrheit an der Tagesordnung seien, und noch weniger damit, bewußt oder unbewußt, die Arbeits- und die Sorgenlast der Eltern zu vermehren, insonders die der Mutter, die von Tagesanbruch bis tief in die Nacht hinein kochen und backen, nähen und flicken, putzen und waschen müsse, die ein Leben führe wie eine Sklavin, nur weil sie's übertrieben ernst genommen mit ihren vermeintlichen Pflichten in Bezug auf die Zukunft der Menschheit. Dieser sei in Wirklichkeit weit besser gedient mit einer Kinderzucht, die sich auf die Hervorbringung weniger, aber kräftiger Exemplare beschränke, als mit der frommen Einfalt, die da vermeint, es käme hauptsächlich auf die Masse an.

Umfragen in den namhafteren Chicagoer Klubs, deren Vertreterinnen das Gros der Delegaten zu dem Bloomingtoner Staatskonvent gebildet haben, ergeben, daß Frau Stevenson nur ausgesprochen hat, was die überwiegende Mehrzahl der Mitglieder in der Praxis übt, ohne sich ihrer überlegenen Einsicht öffentlich zu rühmen. Nur der Armitage Ave. Woman's Club und der Hull House Woman's Club, also Vereinigungen, die einen starken Prozentsatz von Arbeiterfrauen zu Mitglieder zählt, nehmen es nicht übertrieben genau mit der Abwägung der Rechte und Pflichten. Soviel sich hat ermitteln lassen, kamen im verflossenen Jahr auf die 150 Mitglieder des erstgenannten Klubs zusammen 18 Geburten und auf die 400 Mitglieder des Hull House Club — schon erheblich weniger — 15 Geburten. Auf im ganzen nur je vier Geburten brachten es die 375 Mitglieder des West End Woman's Club und die 400 des Englewood Woman's Club; mit zusammen je 3 Geburten begnügt haben sich die Mitgliederschaften des Lake View (320), des Arché (300) und des Woodlawn Woman's Club (110); der North End Woman's Club (320) hat es bei nur zwei Geburten bewenden lassen, und der 80 Mitglieder zählende Social Economics Club hat zur Mehrung der Einwohnerschaft während des Berichtsjahres überhaupt nicht beigetragen. Ein ganz richtiges Bild von den herrschenden Verhältnissen geben natürlich diese Zahlen keineswegs. Es mögen sich unter den Mitgliedern der aufgezählten Klubs zahlreiche Frauen in reiferen Jahren befinden, die mit Hinweis auf einige erwachsene oder heranwachsende Kinder sich rühmen können, „das Ihrige gethan zu haben". Auch werden nur wenige junge Mütter Zeit und Lust haben, sich Vereinigungen wie diese Klubs es sind, anzuschließen. Eine richtige Vorstellung erhält man somit an der Hand derartiger „statistischer" Ausweise von der Sachlage nicht. Was den Gegenstand an sich betrifft, so wird man den Standpunkt kaum tadeln können, den Frau Stevenson so muthig vertreten hat. Ganz Unrecht hat aber der Herr Präsident in dieser Sache auch kaum. Es würde um die allgemeine Wohlfahrt in Chicago und anderen Großstädten innerhalb und außerhalb der Ver. Staaten bedeutend besser stehen, wenn der Kindersegen in den Arbeitervierteln etwas schwächer, an den Boulevards aber etwas stärker auftreten würde.

* * *

[illegible] daß den durstgeplagten dortigen Kriegsknechten unseres Onkels Samuel die Versuchung nicht mehr in gar zu gefährliche Nähe gerückt werde, haben die sonderbaren Heiligen von muckerischer Observanz es durchzusetzen verstanden, daß ein prohibitionistischer Bannkreis um das Fort Sheridan gezogen worden ist. Leider ist aber durch diese, von Erleuchtung zeugende Maßnahme die Versuchung nicht aus der Welt geschafft worden. Highwood freilich ist mit der Schärfe des Gesetzes trocken gefegt worden, in dem unfernen Groß Point aber, dessen biedere Ackerbürger für Prohibition nicht zu haben sind, und das außerhalb sowohl der Banngrenze von Ft. Sheridan liegt wie der um die Northwestern Universität gezogenen, florirt das Schankgeschäft um so mehr. Ein „Saloon" nach dem andern wird neuerdings dort aufgemacht, und die größere Entfernung verursacht, daß die beurlaubten Söldner einen noch ausgiebigeren Durst nach Groß Point mitbringen, als früher nach Highwood. Die muckerischen Gesellschaftsretter sind in ernstlicher Gefahr tiefsinnig zu werden wegen der Schwierigkeiten, welche dieses neue Problem ihnen bietet.

—ss.

Die Bluse.

Skizze von J. A. Pfuhl.

Für einen Augenblick war es wieder still geworden. Das kleine, düstere Zimmer, sonst erfüllt von dem unermüdlichen Ratatata der Nähmaschine, versank in Schweigen.

Die Kranke in ihrem schmalen, wackligen Bett in der dunklen Ecke am Ofen löste die qualvoll zusammengepreßten Hände und athmete angstvoll auf.

Ach, nur einen Augenblick noch... nur einen einzigen Augenblick noch Ruhe!... Nur wieder eine halbe Stunde lang nicht das Surren der Maschine hören müssen! Nur eine halbe Stunde lang wieder erlöst sein von dieser Pein, die ihr langsam die letzte Lebenskraft aussog und ihre Leiden bis zur Unerträglichkeit steigerte!

Jetzt fiel klirrend eine Scheere zur Erde.

Sie fuhr heftig zusammen, preßte die abgezehrten Hände gegen den fiebernden Kopf und stöhnte leise.

Das junge Mädchen an der Nähmaschine hatte hastig die Scheere aufgehoben, einen besorgten Blick hinüber geworfen, ihre Arbeit aus der Hand gelegt und näherte sich nun dem Bett.

Sie ging leise, auf den Fußspitzen und lugte erst vorsichtig hinter die Lehne des Korbstuhles, die mit Tüchern und Decken behangen war, um die Kranke vor dem Licht zu schützen.

„Mutterken," sagte sie dann leise, als sie die offenen Augen der Kranken sah. „Ick habe eben die Scheere runtergeworfen; hast du wat gehört?"

In ihrem jungen, von Entbehrungen zeugenden Gesichtchen stand ängstliche Sorge, wie sie sich liebevoll über das elende Lager neigte.

Die Kranke bewegte verneinend den Kopf und lächelte mühsam.

„Nee, Marieken," murmelte sie dann. „Aber ... ick habe auch ... rein nichts ... gehört."

„Hast woll 'n bisken geschlafen?"

„Det kann ... schon sein. Ick glaube ... ick habe wirklich ... 'n bisken gedruselt."

Sie schloß die Augen und preßte verzweifelt die Zähne zusammen, um das Aechzen, das hinauswollte, nicht hören zu lassen.

Mariechen zog ihr das Deckbett zurück.

„Na, denn werd' ick man wieder weiter kurbeln. Wenn du wat willst, rufst ... ja? Adieu, Mutterken." Sie lächelte, nickte und wollte sich entfernen, blieb dann aber stehen und beugte sich von neuem zu der Kranken nieder. „Möchtest noch wat, Mutterken?"

Diese schob den Kopf unruhig auf dem Kissen hin und her.

„Marieken" ... ächzte sie. „Ick ... ick .. die Maschine ... die Maschine" ..

„Was dann, Mutterken?"

Die Kranke schloß die Augen. „Nichts ... nichts! ... Ick meine," murmelte sie dann undeutlich, „ob ... du ... noch viel ... für heute ... hast."

Mariechen strich ihr sanft über die Hände.

„Ih", erwiderte sie dann in munterem Ton, „darüber mache dir man keine Sorge. Det is jar nich mehr viel. Ich denke, so bis Zwölfen rum werde' ick fertig sein. Denn jeht's, heidi, auch in die Klappe."

„Wieviel Uhr is .... es denn .... jetzt?"

„Fünfen, oder 'n bisken mehr."

„Ach Gott ... ach Gott!" ...

„Aber, Mutterken! Wat macht denn det! Auch nich 'n bisken müde bin ick! Nähen muß ick doch. Morgen muß ick doch die Besätze abliefern. Und ... hast du nich gesehn, is et Zwölfen. Dann heißt et: Ruhe is die erste Bürgerpflicht!" Sie strich der Kranken noch einmal über die Wangen. „Nachher bring ick' dir zu essen, un nu schläfst du noch 'n bisken!"

Dann saß sie wieder an ihrer Arbeit. Tief saß sie über die Nähmaschine geneigt. Ein düster brennendes Petroleum-Lämpchen warf trüben Schein auf ihre fleißigen Hände und auf ihr kummervolles Gesicht. In dem kleinen eisernen Ofen flackerte ein mattes Feuer. An dem Dachfenster rüttelte der Novembersturm, und ununterbrochen rasselte die Nähmaschine — rasselte und surrte immerzu ... immerzu. Wie ein Folterwerkzeug, das langsam, unwiderruflich den Tod bringen soll, rasselte ihr Ratatata ... ihr unermüdliches Ratatata vom Morgen bis zum Abend und tief in die Nacht hinein.

Zur Abendbrotzeit legte Mariechen für eine halbe Stunde ihre Arbeit nieder.

„Ick jehe man bloß 'n bisken Butter holen, Mutterken," sagte sie. „Lieje man janz still, ick bin bald wieder hier!"

Sie legte ein Stück Kohle auf die Gluth im Ofen, stellte den Kaffee warm, sah noch einmal nach der Kranken und ging.

Die Mutter blieb allein.

Mühsam sich an die Lehne des Korbstuhls klammernd, richtete sie sich auf. Ihre Augen waren groß und weit geöffnet, ihr schmales, sanftes Gesicht von Angst verzerrt. Die Zähne zusammenbeißend, um nicht laute Schreie auszustoßen, fing sie zu weinen an. Dumpf stöhnend, den schmerzenden Kopf gegen die kalte Mauer gelehnt, weinte sie.

Seit Monaten lag sie danieder, und seit Monaten rasselte die Nähmaschine ihre furchtbare Melodie über sie hin. Jeder Nerv ihres siechen Körpers wand sich unter der Qual dieses unendlichen, unermüdlichen Surrens. Es hatte Stunden gegeben, wo sie nahe daran gewesen war — wenn Mariechen sie hatte allein lassen müssen —, sich durch das Fenster auf den Hof hinabzustürzen. Dann aber hatte sie an ihr Kind gedacht, an dieses sanfte, fleißige Mädchen, das Gott ihr gelassen hatte und das ihr Trost und Stütze war, und sie war geblieben und hatte weitergelitten. Nie war eine Klage über ihre Lippen gekommen! — Seit Wochen fühlte sie den Tod. Jeden Abend, sobald die Dämmerung herniedersank, sah sie ihn an ihrem Bette kauern. Warum nahm er ihre Seele nicht und flog davon? Festhalten hätte sie ihn mögen mit ihren Händen: „Nimm mich mit dir! Geh nicht wieder ohne mich! Meine Kraft ist zu Ende, und es gibt keine Hilfe ... keinen Ausweg! Warum durfte sie noch nicht ruhen tief unter der Erde, wo kein Geräusch aus dieser Welt würde zu ihr bringen können!

Wie eine Verzweifelnde legte sie ihre Hände auf das fiebernde Hirn, wo es wühlte und bohrte und stach und weiterzurasseln schien: Ratatata ... ratatata .... ratatata!

Mariechen blieb lange aus. Endlich kam sie. Lebhafter als sonst trat sie in's Zimmer.

„Mutterken," rief sie schon von der Thür her, „denke man bloß an, wat mir passirt is!"

Sie trat schnell zum Bett und legte ein großes, in Zeitungspapier eingeschlagenes Packet auf das Deckbett.

„Wie ick über'n Hof gehe, ruft mich die Frau Professorn an, ich sollte doch mal raufkommen. Un dann schenkt se mir 'ne Mark und ... nee, sieh doch man bloß an ... sollte man sich so wat träumen lassen ... schenkt mir ... hier ... den himmelblauen Stoff."

Sie hatte hastig das Packet aufgewickelt, den Korbstuhl beiseite geschoben, so daß der Schein der Lampe auf das Bett fiel

„Himmelblauen Stoff mit weiße Sternkens", fuhr sie mit strahlenden Augen fort. „Hast du so wat Schönes schon mal gesehn? Ick bin ja rein verdreht vor Freude! Und 'ne Bluse soll ick mir von machen ... Mutterken ... 'ne Bluse! Ick, 'ne himmelblaue Bluse mit weiße Sternkens!"

Sie hatte glückselig den Stoff entfaltet und hielt ihn wie probirend sich vor die Brust.

Kleiden wird det ... na, ick sage gar nichts! Und Futter un Knöppe un alles zu. Un alles bloß, weil ich neulich det Kurtchen, wie er gefallen war, die Treppe raufgetragen hab', wo sie meinten, er is mir doch zu schwer gewesen." Sie schlug lachend mit der Hand durch die Luft und fuhr dann fort: Und weißt du, Mutterken, wat ick nu tu? Nu setze ick mir hin und kurble — kurble wie verrückt. Denn bin ick gut bis elfen fertig, dann geht es mit die Bluse los. Ick werde dir man schnell zu essen geben ... ick will lieber schon gar nichts, un dann — heidi, daß die Stücke fliegen. Dann schlaf' ick ooch mal nich ... herrje — wat frag' ick denn nach Schlaf — nich wahr? Und eene Stulpfalte mach ick vorn un setz' die Knöppchens runter als Besatz und oben eene Schleife ... nich?"

Sie hatte den Stoff zärtlich zusammengelegt, ihn zur Nähmaschine getragen und lief nun geschäftig umher, immer lebhaft weitersprechend: „Und für die Mark mach' ick dir morgen 'n feinet Essen un kaufe Kohlen un Petroleum, un Sonntag putze ick mir aus, un Abends geh' ick in den Jungfrauenverein — nich wahr, det kann ick doch, un Nachmittags les' ick dir aus die "Erbauungsstunden" vor, un alles — Mutterken — alles mit die neue Bluse!"

* * *

Es war gegen Morgen.

Die Kranke lag ganz still in ihrem Bett.

Mehrmals war Mariechen bei ihr gewesen. „Mutterken, warum schläfst du nich? Is dir schlecht? Möchtest 'n bisken Wasser? Am End 'n Tröppken Wein? Is dir det Nähen zuviel? Die olle Maschine rasselt auch so jämmerlich. Soll ick aufhören? Sag's man, Mutterken, sag's man ganz ruhig. So viel mache ick mir auch nich aus de Bluse!"

Dabei aber hatten ihre Wangen geglüht, und in ihren Augen hatte die helle Freude gelegen.

Die Kranke hatte sanft gelächelt und den Kopf geschüttelt.

„Nee, Marieken", hatte sie gehaucht. „Ick hab' ja doch geschlafen ... ja! Ick bin man eben aufgewacht ... nee ... nee! Ick höre die Maschine nich, näh du man! Ick höre die ... Maschine ... nich! Ick ... schlafe ... schlafe."

Aber sie schlief nicht. Sie lag und horchte und lauschte.

Ueber das Surren der Maschine hinweg drangen wunderbare Stimmen zu ihr, Klänge aus einer andern Welt. Nur leise, ganz leise, hin und wieder, wie verloren, hörte sie das „Ratatata" aus weiter, nebliger Ferne. Blaue, wundervolle Wolken, in denen weiße Sternchen schwammen, umgaben rings ihr Lager. Die wogten durcheinander, hier und dort und so und anders. Und Kühlung kam von ihnen, leichte, reine Luft, die alles Schwere, alles Kummer, alle Angst von ihrem Herzen nahm. So ging sie einen wunderschönen, weiten, grünen Weg. Den lustwandelte sie. Sie sog den Duft von all den Blumen ein, die ringsum blühten. Und höher ging es, höher. Tief unten blieb die Welt mit allem Kummer, aller Sorge, mit ihren Schmerzen und mit ihrem Gram. Da sah sie ihr Mariechen liegen. Ihr blondes Köpfchen lag auf dem blauen Stoff. Ihre Augen waren geschlossen, ihre Wangen glühten im Schlaf, und ein Lächeln lag munter zu tröstend ... in schönen Traum. Sie erhob ihre Hände und segnete das Kind, dann wandte sie das Haupt und schritt der Ewigkeit entgegen.

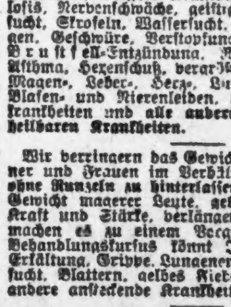
„Sie ist sanft gestorben," sagte die Nachbarin am nächsten Morgen. „Weine nich, Marieken. Sie muß noch 'ne letzte Freude gehabt haben. Sie lächelt."

Mariechens thränende Augen fielen auf den Blusenstoff, der achtlos geworfen über der Nähmaschine lag.

„Det kann bloß sein, weil ick so 'ne Freude mit die Bluse hatte," schluchzte sie.

Die alte Frau sah nachdenklich vor sich nieder.

„Ja," sagte sie dann ganz langsam und faltete die Hände, „det hat ihr vielleicht hinübergeleitet."



Pastor Kneipp's Natur-Heilanstalt.

Wenn Eure Gesundheit zerrüttet ist, wenn Ihr niedergeschlagen seid, wenn Droguen und das Messer, nicht geholfen haben, wenn Ihr alles Vertrauen verloren habt, werden wir Euch lehren, wie Ihr durch einfache naturgemäße Methoden Eure Gesundheit nachhaltig wiedererlangen könnt.

Unsere Behandlungen bestehen in Hydropathie, gesundheitlichen Turnen, Osteopathie, Elektrizität, Hygiene, Massage etc. etc.

Wir garantiren eine Heilung für Rheumatismus, Schlaflosigkeit, Dyspepsie, Asthma, Magen-, Leber-, Nieren- und Blasen-Krankheiten und alle heilbaren Krankheiten.

Wir wenden kein Wasser oder Droguen an. Konsultation frei.

Pastor Kneipp's Naturheilanstalt
E. Marcus Rothschild, N. D., H. D.
Direktor.
1011 Wabash Avenue, Chicago.

Kurirt für $15. $15 kurirt!

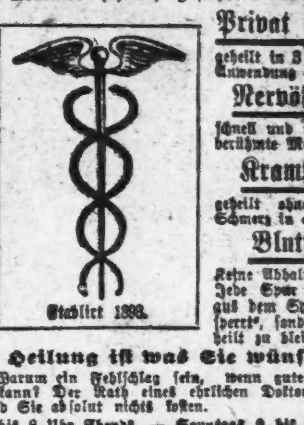
Alle Kranken, die bei mir vor dem ersten November vorsprechen werden für

Konsultation frei.

Kranke, schwache, nervöse Männer schnell, gefahrlos und sicher geheilt.

Besuchen Sie den Wiener Spezial-Arzt.

Entzündungen — Privat-Krankheiten — Beschwerden — Nervöse Schwäche — Wasserbruch — Krampfaderbruch — Männliche Schwäche — Blutvergiftung



Sicherheit der Heilung ist was Sie wünschen.

Warum wollen Sie schwach sein? Warum ein Fehlschlag ... zum Erfolg im Leben verhelfen kann? Der Rath ... was Sie brauchen mögen, und wird Sie absolut nichts ...

Stunden 9 Uhr früh bis 8 Uhr Abends. — Sonntags 9 bis 12 Uhr.

DR. WEINTRAUB, Konsultationsarzt,
CENTRAL MEDICAL INSTITUTE
Aeltestes deutsches Institut in Chicago
Z. 304, 112 CLARK STR., nahe Washington Str. (Chicago Opera House Gebäude).

Auf Probe!
10 Tage gegen wir importirte Harzer Kanarienvögel!
$1.95 $2.50 $3.00
Gute Papageien, Hunde, Käfige, Vogelfutter, Goldfische zu Engros-Preisen.
The AQUARIUM,
1038 Milwaukee Ave., nahe Lincoln Str.

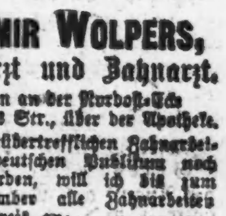
Radikalkur der Nervenschwäche.

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit, ... Nur einen Arzt.

Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (Auflage 1907) ...

Privat-Klinik, 181—6. Ave., New York, N. Y.

Dr. CASIMIR WOLPERS,
Deutscher Arzt und Zahnarzt.
Seit 16 Jahren an der Nordost-Ecke Halsted und Adams Str., über der Apotheke.



$5 Gebisse für ... 2.50
$5 Goldkronen, ... 2.50
$5 Brückenarbeit f. ... 2.50
$2.00 Gold-Füllungen für ... 1.00
$2.00 Porzellan-Füllungen für ... 1.00
$1.00 Silber-Füllungen für ... .50

Stunden bis 8 Abends. Tel. Monroe 1017. Sonntags bis 2.

$8 Bestes Set Zähne, 22-kar. Gold-Kronen, $5. **$6**

McChesney Bros. & Brown

Wichtig für Männer.

Bruch geheilt in dreißig Minuten

Perfection Medical Institute, 112 S. Clark Str., Zimmer 211—212.

Heilt Euch selbst

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,

Eisenbahn-Fahrpläne.

$1.00 Anzahlung 50c wöchentlich.

OLSEN & EBANN

Von Albert Weiße.

Quabbe: Wie ich zufällig von einem Freunde gehört, sollen Sie der Vorstellung von „Kabale und Liebe“ am letzten Montag im Deutschen Theater beigewohnt haben. Ich muß aber doch wohl falsch unterrichtet sein, denn sonst würden Sie Ihrer liebenswürdigen Gepflogenheit gemäß uns gewiß mit einer scharfsinnigen Kritik des Stückes und seiner Aufführung erfreut haben!

Lehmann: Nee, Ihr Jewehrsmann hat Ihnen recht berichtigt! Wo der deutsche Jenjus seine Schwingen rührt, is Aujust Lehmann immer da, sogar oft, wo — un wenn meine Olle an'n Montag nich waschen duht, nehme ick ihr ooch mit! Aber uff einer Kritik kann ick mir nich innlassen!—

Quabbe: War denn die Aufführung unter der Kritik?

Lehmann: J! Jott bewahre! Im Jejentheil! Et war 'ne Mustervorstellung, wo nich durch einen Mißton jestört wurd', wat zum nich jeringen Theile die „Powers-Theater-Kapelle“ jut jeschrieben werden muß,—weil sie im Bewußtsein ihrer Schmerzhaftigkeit vernünftijer Weise zu Hause jeblieben war. Die Herrn spielten vortrefflich, in die englische Lady habe ick mir oller Knopp trotz janz barbarische Zahnschmerzen noch verliebt, un die kleine Lowise Millerin hat mir hartjesott'nen Sünder weich un zu Thränen jerührt. Aber....aber....aber.. aber....

Charlie: Was aberst Du so viel? 'raus damit! Was hat Dir nicht gefallen?—

Lehmann: Et fällt mich bei meine unbejrenzte Verehrung for den jroßen Dichter des unsterblichen „Faust“ schwer, et auszusprechen, aberst selbst uff die Jefahr hin, det se mir bei's nächste Schwaben-Picknick 'rausschmeißen, will ick die Wahrheit sajen: — „Det Stück hat mich nich jefallen. Et is rückständig, nich up-to-date, paßt for Amerika nich un is for unsere oojenblicklichen Bestrebungen als Deutschamerikaner jeradezu schädlich.

Charlie: Was ist das wieder für ein heilloser Quatsch?—

Grieshuber: Wahrscheinlich ist der August aus Liebe für die Lady Milford übergeschnappt! — Oder sind die Kabalen mit seiner Alten daran schuld?—

Lehmann: Danke for jütijer Nachfraje! Die Sache is nämlich die: Wenn et nich aktenmäßig feststehen würd', det Schiller det Stück jeschrieben, müßte man annehmen, det ein in die Wolle jefärbter Deutschenhasser oder Mucker der Verfasser von is. Würd' es einen andern Menschen innfallen, den jreulichsten Schandfleck in die deutsche Jeschichte theatralisch uffzudecken, nämlich den Verkoof der Landeskinder durch ihre Färschten? Müssen wir uns nich schämen, wenn uns unter die Nase jerieben wird: „Seht, Ihr Deutsche, wo Ihr so stolz seid uff Euer Deutschthum, det is die Sorte Einwanderer, wo von Deutschland nach Amerika jekommen sind!“ — Un det 'n Mucker ooch seine Finger in die Dichterei von det Stück drinjehabt hätt', könnt man aus den letzten Akt annehmen! Wir Deutsche duhn uns so jerne damit dick, det wir 'n trinkfestes Jeschlecht sind un det unsere Vorfahren schon uff Bärenfelle jelejen un immer noch eins jetrunken haben! Wat for 'ne blutije Ironie un 'n jrausamer Hohn daruff is aber die Verjiftungsszenerie? Ein Offizier kommt vom staubijen Paradeplatze, halb dodt vor Durscht, nach den Hause des Musikanten Miller. Statt zu schreien: „Lowise, Lowise, Wein her, oder ick fall' um!“ lispelt er: „Mamsell Millerin, jib Sie mich eine kleene Limonade!“ — Merkt Ihr die Niedertracht? Einen deutschen Offizier in voller Uniform wird zujemuthet, Limonade, det scheußlichste aller Temperenzjetränke, zu trinken — und det noch dazu in'n Hause von einen Musikanten, wo nach unsere landläufije Bejriffe von Musik alle Musikanten eine Kehle wie ein Wolf un ein Loch darin, also doch sicher Wein un Bier in'n Keller haben!—

Quabbe: Sie übersehen aber, daß der Schluß uns trinkfrohe Männer versöhnen muß; denn die Pointe wendet sich da mit einem Knalleffekt gegen das Muckerthum! — Ferdinand, der Offizier, und Luise, die Tochter des Musikanten, sterben an den Folgen des abscheulichen Temperenzgetränks. Die Schuld ist gesühnt! Der tragischen Gerechtigkeit ist Genüge geschehen!—Genau wie in der griechischen Schicksalstragödie.

Lehmann: Eins hab' ick noch verjessen, warum un werowejen det Stück for Amerika nich paßt un weil et die Rückständigkeit von die Deutschen in Deutschland handjreiflich bloßstellt!— Der Sekretär Wurm un der Ferdinand sind die beiden einzigten Menschen, wo wissen, wie man Präsident wird. Det wissen bei uns schon die Schuljungens un die Spatzen pfeifen et von'n Dach!

Grieshuber: Das wollen wir nicht gerade so schroff hinstellen. Viele Wege führen nach Rom, aber auch nach dem Weißen Hause in Washington, und die Reise nach dort wird auch auf die verschiedenste Art und Weise gemacht.

Charlie: Jefferson ritt auf seinem Schimmelhengst nach dem Weißen Hause, Hayes wurde hineingeschmuggelt. Drei andere schritten über die Gräber ihrer Vorgänger in das Kapitol, Bryan ist schon elf Jahre auf der Reise nach Washington und immer noch nicht angelangt, und Taft fährt rund um die Welt herum, um aus dem Ministerium nach dem Flügel des Administrationsgebäudes zu kommen, in dem sich die Präsidenten-Office befindet.

Lehmann: Er hätt' sich die janze Reise ersparen un et so machen können, wie der Rejenwurm. Der kraucht einfach über dem Weje, wenn er uff die andere Seite will. Aber Taft konnte ja nich wissen, det sein jefährlichster Mitbewerber, der Fairbanks, sich durch seine eijene Dummheit un Jutmüthigkeit sein politisches Jenick brechen un ihn, wie Bryan, so det Rumkrauchen in das Präsidenten-Amt erleichtern würd!' —

Kulicke: Was war denn die Mätter mit den Fairbanks?

Lehmann: Die „Mätter“ war ein Cocktail, vielleicht ooch zwei oder drei. Un des kam so: Vor ein paar Wochen besuchte ihm der Rosenfeldt. Fairbanks traktirte ihm jerade wie die Lowise ihren Ferdinand mit Limonade un anderes Temperenzjesöff. Det bekam den roffen Reiter-Oberst ebenso wenig wie den hessischen Leibjarde-Major Ferdinand. Er machte allerlei anzügliche Redensarten von wejen Bauchschmerzen, Im = Hals = Kratzen u. s. w. p. p. Fairbanks verstand. Er jab Rosenfeldt 'nen Wink mit 'n Finger nach unten. Rosenfeldt verstand ooch. Im Keller in die Eisbox! Die Schandthat is aber doch publik jeworden, der Deuwel weiß wie, denn im Keller war keine Seele, keine Sonne un kein Mond nich und Rosenfeldt kaute, um seinen Sündenfall zu verschleiern, nach jeden Schluck 'ne Hand voll Kaffeebohnen. Natürlich is det Unjlück jetzt jroß. Det Vaterland is von der höchsten Obrigkeit des Landes selbst jeschändet — Rosenfeldt is von allen wasserpredijenden un schnapstrinkenden Vollblutamerikanern jeächtet—un Fairbanks kann als entlarvter blinder Tiger nicht einmal mehr die Nomination zum Hundefänger im Distrikt von Kolumbia bekommen.

Grieshuber: Viele Temperenzler beharren heutzutage nicht mehr auf diesem orthodoxen Standpunkt der absoluten Wasserheiligkeit. Sie haben den liberalen Anschauungen der Neuzeit mehr oder weniger wichtige Konzessionen gemacht. So gestattet die Oberleitung der Temperenzpartei dem Säufer, der doch einmal nicht zu bessern ist, das Saufen im Geheimen, und sie heißt ihn als würdigen Parteigenossen mit abgezogenem Hut willkommen, wenn — aber dieses Wenn involvirt eine unumgehbare Bedingung — wenn er für das Temperenzticket stimmt!—

Charlie: Wie bei dem Versuch, den Union Traction-Kuddelmuddel aufzuklären, alle Augenblicke etwas Neues, aber nie etwas Vernünftiges vorgeschlagen wird, so verfallen auch die Temperenzler jeden Tag auf neue, aber stets noch verrücktere Ideen als vorher, um der Menschheit das Trinken abzugewöhnen. Jetzt sollen alle Säufer photographirt und ihre Bilder in den Saluhns aufgehängt werden, damit wir Wirthe keine Entschuldigung haben, wenn wir einem solchen Sauffack etwas zum Trinken verabfolgen. Solch ein Wahnsinn!—Wo soll der Raum zum Aufhängen der Photographien herkommen und wo sollen wir die Zeit hernehmen und der Kunde die Geduld, wenn wir sein „Ponem“ mit ein paar hundert Konterfeis vergleichen müssen, um festzustellen, daß er nicht auf dem Index steht?

Lehmann: Wenn die Bilder nach der Natur kolorirt würden, so hätte die Sache noch einen Zweck—sojar einen doppelten. Der Patina-Jlanz uff den Spitzen der Kupperbergwerke in den Viehsaschen der alten „Boozefighters“ könnte den noch nich janz verdorbenen Saluhnjästen als warnendes Memento vorschimmern—un die Malstudien betreibenden Fräulein un Männlein könnten an den prächtijen Farbenspiel der rothen, blauen un violetten Kolben Belehrung in un Bejeisterung for ihrer Kunst finden! —

Charlie: Das Mixtum Compositum von Hobo und Aushilfs-Hausknecht, das dort den Ofen wärmt, hat mir erzählt, daß nach der großen Razzia auf die Hobos in der letzten Woche das Geschäft in dem Lodginghaus-Bezirk an der West Madison Straße vollständig auf den Hund gekommen ist.

Lehmann: Det is 'n uffallender, aber sehr natürlicher Fall von Wechselwirkung. Weil die Ratzia rabula tasa mit dem Jeratz jemacht hat, und keine Bums mehr an der W. Madison Str. sind, sind konsekwenter Weise ooch die Jeschäfte an der W. Madison Straße an der „Bum“!—

Charlie: Ein pfiffiger Saluhnkieper ist aber auf einen famos arbeitenden Plan verfallen, die Kundschaft des übrig gebliebenen, schäbigen Restes der Pennebrüder an sich zu reißen. Die Hobos sind im Saloon vor der Polizei sicher, wenn sie aber im Rinnstein oder in den Alleys von den Koppers ihren Rausch ausschlafend gefunden werden, gehen sie verschütt und dreißig Tage nach der Bridewell. So viel zum Verständniß des Folgenden. Doch gestatten wir dem Hobofritz das Wort (zum Hausknecht Fritz): Fritz, erzähle 'mal Deine „Experienz“ in dem Cheeney-Saluhn, aber, wenn ich bitten darf, in gebildeter Sprache!

Hobofritz (an den Tisch tretend): Meine Herren, ich bin so freundlich, wie Sie bekannt is, schwiepe ich hier am Morgen den Saluhn aus und helfe den Barkeeper bei's Jläserwaschen! Dafor kriege ich einen Schnaps und einen Quarter! —

Charlie: Das gehört nicht hierher! Zur Sache!—

Hobofritz (steckt einen Kautabak in den Mund und fährt ruhig fort): ....einen Quarter un das Privilegium, hier den Tag über 'rumzuhängen, un wenn einer das ganze Kraut trieten thut, eins mitzuschmettern! Doch darf kein anderer nich den dicken Aujust von der Manhattan-Brauerei oder den Weinhändler sein Pferd halten, wie ich, wenn sie kollekten kommen. Von den einen — den Aujust— krieg' ich 'nen Dahler un von den Weinmann 'nen Quarter....

Charlie: Himmeldonnerwetter, Du Schuft, willst Du bald zur Sache kommen?

Hobofritz (gemüthlich): Also, wie gesagt, na ja....es is so meine Jewohnheit von wejen den weiten Weg bei'n Cheeney-Frank einen Eye-Opener zu genehmigen, eh' ich hierher komme. Heut' Morjen jeh ick also 'rin, wie jewöhnlich un deportire meinen Nickel auf dem Kaunter. Er schenkt mich den Schnaps in, legt aber neben den Schnaps einen kleinen Whiskie-Broom hin—so 'n Ding, wo sich die Herren die Hüt' un die Ladies die Schuh mit abbürschten. — „Was ist das for?“ frag' ich den Cheene.—„Das ist for der Akkomodäschen von die Kostümers!“ sagt er. „Kratzen Deine Sargnägel und Dein Kill-Me-Quick nich genug, daß man noch for den anjenehmen Zweck 'nen Besen 'runter schlucken muß?“ frag' ich. — „Halt's Maul!“ schreit er, „un paß auf, wie's „Der“ machen wird!“ Dabei schenkt er dem „Dem“ einen Schnaps ein und legt auch nen kleinen Besen dazu. Der „Der“ nimmt den Besen, geht an den Korner von die Partischen un schwiept dort unjefähr einen Platz von 6x8 am Boden sauber von Saw-Dust rein, kommt wieder an die Bar, würgt den Eye-Opener herunter, geht zurück, legt sich auf den sauber gefegten Platz und kriegt reitawäh die „Whiskey-Fitz!“— Is das nich nett von den Jud, meine Herren, so auf det Wohl un die Sicherheit von seine Kostümer bedacht zu sind? —

Grieshuber: Bist Du fertig? Ja? Na, dann nimm den Dime hier un leg Dich wieder hinter den Ofen....

Charlie: Halt, Fritz! Zuerst spring hinter die Bar und bring' den Herren die Karten!

Für die Küche.

Kartoffelsalate. — Viele, und darunter auch Feinschmecker, ziehen einen guten Kartoffelsalat allen anderen Salaten vor. Man verwendet zu seiner Bereitung niemals kalte, übrig gebliebene Kartoffeln, da diese die Flüssigkeit nicht mehr aufsaugen können und hart und unverdaulich bleiben. Die Kartoffeln sind mit der Schale abzukochen, dann abzupellen und, in feine Scheiben geschnitten, der bereits vorher fertig gestellten Sauce beizumengen. Diese Sauce bereitet man auf einfache Art durch Vermischung von Oel, Essig, Pfeffer und Salz; nach Belieben fügt man etwas Zucker und fein gewiegte Petersilie hinzu. Sehr wohlschmeckend wird der Salat, wenn man Estragonessig verwendet.

Eine andere Sauce bereitet man aus einem hartgekochten Eidotter, das man mit zwei rohen Eiern, einer Tasse saurer Sahne, Salz, Pfeffer, geriebener Zwiebel und einem geriebenen sauren Apfel vermischt. Auch eine Tomaten-Sauce ist sehr schmackhaft. Man quirlt drei Eier mit Salz, Pfeffer, Oel, Wein, Zitronensaft, der auf Zucker abgeriebenen Zitronenschale und dem Safte von einigen Tomaten zusammen, setzt den Topf in eine Kasserole, die mit warmem Wasser gefüllt ist, stellt dies aufs Feuer und rührt die Sauce, bis sie sämig geworden ist. An Stelle des Tomatensaftes kann man auch Gurken und Kapern darunter mischen.

Für den feinen Tisch eignet sich eine Mayonnaisesauce, die man mit den Kartoffeln vermengt; zum Aufputz dieses Salates verwendet man Endivien- oder Kopfsalat. Auch gedünstete oder eingemachte Gurken und Perlzwiebeln geben eine passende Umlage. Sehr gut nimmt sich auch ein Kranz von Rothkohl rings um den Salat aus. Fein gewiegte Radieschen, Gurken, Sardellen, Aepfel Kapern, eingemachte, sauersüße Früchte kann man auch unter die Kartoffelscheiben mischen. Auch verwendet man hartgekochte Eier, verschieden gefüllt, zur Garnirung.

Gansleber mit Madeira. — Eine nicht zu fette Gansleber wird, wenn klein, ganz gelassen, wenn groß, dünn aufgeschnitten, leicht gesalzen und etwas gepfeffert, in Butter mit feingeschnittenen Zwiebeln etwas gedünstet, ganz leicht mit Mehl bestaubt, mit etwas Fleischbrühe und Zitronensaft aufgekocht und gleichzeitig mit einem Güßchen Madeira und einigen Tropfen Maggi vollendet.

Eierkuchen mit Allerlei. — Eine Büchse Bruchspargel werden zum Abtropfen auf ein Sieb geschüttet, ebenso einige frische, in Zitronensaft und Butter gekochte oder Büchsenchampignons. Dann werden 2 Kalbsmilchen blanchirt, enthäutet, in Scheiben geschnitten und in Butter rasch gedämpft. ½ Pfund roher Schinken wird fein gewiegt. Mit Butter werden 2 bis 3 Löffel Mehl geknetet, mit etwas Fleischbrühe und Weißwein zerquirlt und gekocht, die sämige Sauce mit 3 Eigelb abgezogen und mit Zitronensaft abgeschmeckt. Die Sauce wird nun durch ein Sieb passirt und über die Spargel, Champignons und Kalbsmilchen gegeben, die, jedes in einem besonderen Geschirr, im heißen Wasserbad stehen. Von einem Eierkuchenteig backt man 5 Eierkuchen, legt einen auf die runde Porzellanschüssel, auf diesen den Schinken, wieder einen Kuchen, darauf geriebenen Käse, auf den dritten die Champignons, dann die Milchen und dann den Spargel. Die Speise wird sofort heiß servirt.

Kartoffel-Kroquettes. — Kartoffeln werden gewaschen, geschält und mit dem nöthigen Salz gar gekocht und gestampft. In einem anderen Topfe werden ebenfalls zum raschen Kochen 10 Eßlöffel voll Milch mit etwas Butter aufgesetzt. Wenn die Milch kocht, werden die Kartoffeln hinzugefügt und das Ganze gut vermischt. In eine Schüssel gefüllt, läßt man die Kartoffeln erkalten, formt daraus längliche Klöße, kehrt sie in Eigelb und Brotkrumen um und bäckt sie in halb Schmalz, halb Butter schön goldgelb. Dann legt man sie auf ein Haarsieb, damit das Fett abtropft.

Bechamel-Kartoffeln. — 2 in Scheiben geschnittene Zwiebeln werden in Butter weiß geschwitzt. Dann gibt man etwas Fleischbrühe zu, kocht die Zwiebeln weich und gibt, wenn sie ganz verdampft sind, 2 Löffel Mehl und 1 Pint süße Sahne zu, kocht die Sauce sämig, gießt sie durch ein Sieb, verrührt sie mit frischer Butter und schwenkt kurz vor dem Anrichten die in Scheiben geschnittenen gekochten Kartoffeln darunter.

Reiscremesuppe. — Das Reiscrememehl wird mit etwas geschmolzener Butter in der Kasserole abgerührt und mit kochender, fettfreier Fleischbrühe zu einer seimigen Suppe angerührt. Diese wird nach etwa einstündigem Kochen mit Eigelb und kalter Milch gebunden und durchgeseiht. Auf 1 Quart Suppe rechnet man etwa 2 Eigelb und 2 Löffel Milch oder Sahne. Als Einlagen können geröstete Brotwürfelchen, klein und regelmäßig geschnittene junge Gemüse oder auch in Stückchen geschnittene Makkaroni verwendet werden.

Gefüllte Aepfel. — Von 12 geschälten Aepfeln schneidet man oben einen Deckel ab, höhlt das Kernhaus aus und füllt sie mit folgender Masse: ¼ Pfund geschälte, fein gestoßene Mandeln mit 2½ Unzen Zucker, 2 ganze Eier und fein geschnittener Zitronat, zusammengerührt. Die gefüllten Aepfel setzt man in ein flaches, gebuttertes Geschirr, gießt 1 Pint Weißwein, mit Zucker versüßt, zu und backt sie im Bratofen. Der Saft der Aepfel wird noch mit etwas Himbeersaft eingekocht und als Syrup über die angerichteten Aepfel gegossen.

Kürbispie mit Nüssen. — ½ Pint gekochten und durch den Durchschlag getriebenen Kürbis verrührt man mit ½ Tasse Zucker, 1 knappen Theelöffel Ingwer, ebensoviel Zimt, ½ Theelöffel Salz, 2 geschlagene Eier und 1 Tasse Milch. Man gießt die Masse auf ein ausgerolltes Unterblatt, läßt den Pie bei guter Hitze backen, bedeckt ihn mit versüßtem Rahmschaum und verziert ihn mit Wallnußkernen.

Die Stadt des guten Essens.

Anka Mann im Berl. Lokal-Anz.

Das Allerlähmendste, Schwere in der Ehe — um einen Ibsen'schen Ausdruck zu gebrauchen — kann durch ein lecker zubereitetes Mahl gehoben werden. Einer jungen Ente, auf französische Art gebraten, oder auch nur einem farzirten Sellerie mit Madeira und Paprika geschickt gewürzt, sollen ungeahnte Kräfte innewohnen, und Leute, die sich in solchen Sachen auskennen, wissen gar nicht genug der jungen Frau als Besänftigungsmittel, Blitzableiter oder ehelichen Fürsprecher einen nach allen Regeln der englischen Küche auf dem Spieß gedrehten Rinderbraten anzuempfehlen, den sie dem Gatten in besonders kritischen Augenblicken vorzusetzen hat.

Thöricht die Frau, die absichtlich oder unabsichtlich das Essen hintenansetzt und blind ist für die Rolle, die ein einziges gut gekochtes Gericht — sagen wir ein Hühnerfrikassee — im Leben spielen kann. Sie gibt durch dieses Hintenansetzen aller kulinarischen Genüsse höchst leichtsinnig eine Waffe aus der Hand, mit der sie doch im Handumdrehen ein Männerherz erobern resp. zurückerobern könnte. Wenn die moderne Frau mit dem Doktortitel und den vielen Kenntnissen klagt, daß sie jeden Schritt breit Erde dem Manne abzuringen hat, so weiß andererseits die Frau, die so altmodisch ist, daß sie eine Suppe abzuschmecken versteht, mit einem Lächeln zu erzählen, was alles der Herr der Schöpfung schon für ein Linsengericht ihr zu opfern willig war.

Hamburg ist die Stadt des guten Essens. Man arbeitet schwer und ißt schwer, ganz nach englischem Muster. Auch die Tischzeit ist englisch. Gefrühstückt wird in der Stadt, der Stift holt sein Wurstbutterbrot aus der Tasche, der Chef hat für das Frühstück ein Stammlokal und einen Stammtisch ganz nahe der Börse, und die Gnädige nimmt theil an dem „frühen Mittag“ der Kleinen. Erst der Abend führt die Gatten am Mittagstisch zusammen. Und dann eine wässrige Suppe mit Fettaugen und Frikandellen aus Brotresten reichen zu wollen, hat sich schon längst als falsche Sparsamkeit erwiesen: Der Hamburger verlangt für die Prosa des Kassenbuches, durch die er sich tagsüber hindurch zu graben hat, des Abends eine Poesie, die ihn gleichzeitig hebt, befriedigt und doch nicht ermüdet. Die Poesie der Küche bietet ihm das.

Man sagt, der Hamburger sei materiell. Mag sein. Thatsache jedenfalls ist, daß man im Mai in Karlsbad ein stattliches Häuflein Hamburger trifft, die an Ort und Stelle für Wochen hinaus keine anderen Pflichten kennen, als ihren, von den Strapazen des Winters mitgenommenen Magen wieder einzurenken. Und kehren diese Patienten dann nach sechs Gläser Brunnen täglich, nach vielem Grünzeug und ein wenig blondem Geflügel zurück zu den Fleischtöpfen der Heimath, so ist eine vom Arzt anempfohlene Mäßigkeit im Essen von nicht zu langer Dauer.

Für diesen Materialismus eine Entschuldigung zu finden — wenn er überhaupt einer Entschuldigung bedarf — ist leicht. Das Hamburger naßkalte Wetter mit seinem ewigen Nebel auf die Dauer zu vertragen, vermag nur der, der ordentlich einheizt. Das gute Essen war ursprünglich nichts als eine Nothwehr gegen das schlechte Klima. Und daß sich aus dieser Nothwehr heraus im Laufe der Zeiten eine Kunst herangebildet hat, die zu vervollkommnen und zu verfeinern die jeweilige jüngste Generation bemüht war, wen will das wundernehmen?

Uebrigens: von dem Materialismus der Hamburger spricht ernstlich und mit einem leisen Vorwurf in der Stimme eigentlich nur der, der nie seine Füße unter einen alten Hamburger Tisch gesetzt hat. Der Eingeweihte weiß wie ich, daß, wenn sich Hamburg durch einen besonderen Materialismus auszeichnet, es wenigstens ein Materialismus voll Poesie und Stimmung ist, zu dem jeder schwört, der einen guten Magen und Geldbeutel hat.

Wer meine Worte bezweifelt, der klopfe nur einmal bei seinem Hamburger Freunde an, wenn Aalsuppe auf dem Küchenzettel steht. Im ganzen Hause, vom Kleinmädchen bis zur Hausfrau hinauf, gehobene Stimmung. Der Alltag wird zum Festtag. Die Aale hat die Fischfrau gebracht; ganz wie sich's gehört, mittelgroße Waare nicht zu dick und nicht zu dünn. Die Kräuter sind vom Grünmann herbeigeholt, 14 verschiedene Aalkräuter, ohne die kein Gelingen ist. Der Poesie dieser Kräuter allein kann eine gute Nase nicht widerstehen. Und dann diese Namen! Pimpinelle, Orangen, Salbei, Tritimadam und Portulak. Sieht man nicht beim Klang dieser Namen einen ganzen Gemüsegarten vor sich, so wie unsere Großmutter ihn liebte, dazumal, als neben den heilsamen und nützlichen Kräutern auch noch ein rothes Nägelein geduldet wurde?

Das Rindfleisch ist auch schon da, es ist ein gutes Stück, wer hätte schon in Hamburg schlechtes Rindfleisch gegessen? Die Birnen sind da, die Zwetschen, die Erbsen, die Wurzeln, der Blumenkohl. Und nacheinander wird alles in den gewaltigen Topf versenkt, zuerst das Fleisch, zu allerletzt das Kräutlein Portulak. Nur der Aal beansprucht einen Topf mit Salzwasser für sich.

Was eine rechte Hamburger Familie ist, die kennt am Aalsuppentag kein Vor- und kein Nachgericht. Sie ißt Aalsuppe, bis sie faktisch nicht mehr kann. Und wunderbar ist es zuzusehen, mit welchem Genuß und mit welcher Andacht sie einen Teller nach dem andern leert. Tiefes Schweigen, nur die Gesichter reden. Der Hausherr in seiner breiten Behaglichkeit ist heute mit sich und dem Dasein völlig einverstanden, darob große Freude bei der Hausfrau, die zwischen zwei Bissen überlegt, welche Schneiderrechnung sie vorlegen darf, die große oder die allergrößte. Nach dem dritten Teller voll erhebt sich eins der Kinder, „um dreimal um den hintersten Rasen zu laufen.“ Lautlos, mit feierlichstem Gesicht waltet die Bedienung ihres Amts und füllt auf, füllt immerzu auf. Früher war es Sitte, daß der Hausherr schon nach dem dritten Teller die untersten Knöpfe seiner Weste aufknöpfte, als moderner Mensch bezwingt er sich und erliegt erst nach dem fünften der Versuchung. Dann aber kennt die Gemüthlichkeit auch keine Grenzen. „Mein Jung,“ heißt es, „mein Jung, steig in den Keller und hol die Flasche, die rechts vom Fenster liegt; der Aal will schwimmen.“ „Mein Anna, was is mich das, du wirst mich doch nicht krank?“ Immer dasselbe, Jahr für Jahr und in jeder Familie: der älteste Sohn steigt in den Keller, das Kind, das den schwächsten Magen hat, muß zu Bett gebracht werden. Wäre es nicht so, man würde etwas vermissen; zu der Poesie der Aalsuppe gehört es eben, daß alles genau so verläuft, wie es Vater und Großvater schon gehalten haben.

Daß auch der stärkste Magen sich nach einer solchen Leistung ausruhen muß, ist selbstverständlich. Aufgabe der guten Hausfrau ist es nun, bei dem Küchenzettel für den nächsten Tag dies zu berücksichtigen, gleichzeitig aber dem ein wenig lahmgelegten Appetit etwas Anregendes zu bieten. Was wird sie wählen? Ist sie eine geborene Hamburgerin, so sind ihr die Vorzüge der „Stubenküken“ nicht verborgen. Die Stubenküken, die eine Vierländer Alte unter ihrem eigenen Bett groß gezogen hat. Die müssen herhalten, wenn es gilt, etwas Leichtes auf den Tisch zu bringen. Oder aber man schneidet das Diner ganz auf einen Festtag zu und setzt Fisch an. Auswahl gibt es in Hamburg genug, ja für den Fischesser ist Hamburg das Dorado; frischer als hier bekommt er die Fische nirgends, und wer wissen will, wie Seezunge oder Steinbutt, wenn gut zubereitet, schmecken kann, der muß sich eben nach Hamburg begeben.

Auch nur wer nach Hamburg kommt, vermag die Poesie zu erfassen, die einem „Rundstück warm“ innewohnen oder die einem Gericht „Rauchfleisch mit Grünkohl“ entströmen kann. Und das weiß ich: wer diese Poesie erst erfaßt hat, der wird späterhin im Leben bei der Wahl seiner Gefährtin weniger danach sehen, ob sie schön oder anmuthig oder geistvoll ist, sondern ob sie eine Lammbrust zu grilliren vermag und sich auf das Dressiren von Geflügel nach allen Regeln der Kunst versteht.

Der verschwundene Sarg.

Aus Marinekreisen wird der Berliner Börsen-Zeitung folgendes Geschichtchen von einem verschwundenen Sarg erzählt: Im Reichsrechnungshofe werden u. A. auch die Rechnungen und Bestände der staatlichen Werften geprüft. Zu deren eisernen Beständen zählt auch eine Anzahl Särge, die für die an den Werften beschäftigten Arbeiter Verwendung finden. Einer der Oberrechnungsräthe hatte glücklich herausgefunden, daß bei der Werft in D. ein Sarg fehlte. Rückfrage, wo der fehlende Sarg verblieben sei. In D. darüber große Aufregung, nochmalige Aufnahme des Bestandes und abermaliger Bericht an den Rechnungshof; hier wiederholte Feststellung, daß ein Sarg fehle. Die Thatsache stand also fest: ein Sarg war verschwunden. Durch Hin- und Rückschriften wuchs das Aktenstück über den abhanden gekommenen Sarg rapid an. Da, eines Tages, das Aktenbündel war gerade wieder aus D. in Berlin angelangt, fand der Herr Oberrechnungsrath, der die Sache bearbeitete, eine ganz niederträchtige Randbemerkung in den Akten vor. Neben der Frage: „Ist über den fehlenden Sarg noch immer nichts ermittelt?“ stand mit Bleistift die Notiz: „Vermuthlich war es der Sarg, in dem sich der Rechnungshof begraben lassen kann.“ Eine strenge Untersuchung brachte den Urheber der Randbemerkung an den Tag; er kam in Anbetracht seiner langen tadellosen Dienstzeit mit einer Geldstrafe davon. Das Aktenbündel ging aber nicht mehr nach D. und des verschwundenen Sarges ward nicht mehr Erwähnung gethan.

— Mildernder Umstand. — „Denken Sie nur, drei Tage nach der Beerdigung seiner Frau hat sich der Konrad schon wieder einen furchtbaren Rausch angetrunken.“ — „Schrecklich, hoffentlich nur in dunklem Bier?“

— Schöne Augen. — Na, Frau Schmalzhuber, Ihr Miethsherr hat wohl schöne Augen gemacht, als Sie ihm die neuen Stiefeln brachten? — Ja, die schönsten Augen hat er aber erst nach acht Tagen gezeigt, da hatte er nämlich Hühneraugen!

„S. & H.“ Grüne Stamps frei mit jedem Einkauf

ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE & VANBUREN STREETS

Zahnarbeit

$8 Set Zähne, $5. Schriftliche Garantie; — keine Studenten; — $15 Set Zähne $10; — $60 Gold-Platte, 40c; Silber-Füllung, 50c; Gold-Füllung v. $1 aufwärts. Brücken-Arbeit u. Kronen, per Zahn $2.50 bis $10. Zähne schmerzlos ausgezogen.

Riesiger Spezial Einkaufs Verkauf von Caracul Coats zu herabgesetzten Preisen

Können keine Namen in Verbindung mit diesem Verkauf nennen. Es ist genug zu sagen, daß wir das ganze Lager eines weltbekannten Fabrikanten erstanden, der nur die feinsten Sachen macht. Mehr Eleganz und Eigenart in diesen Coats, als die besten Kundenschneider zum dreifachen Preis zu bieten vermöchten. Ueber 50 Facons zur Auswahl. Beseht die Abbildungen, leset die Beschreibung und dann kommt und seht die Coats selbst. Die Werthe sind unnachahmlich.

$15 Crush Velour Coat, 8.95, wie Abbildung, 26 Zoll lang, ohne Kragen, durchweg gefüttert mit grauem fancy Blumen-Futter, halb anschließender Rücken, besetzt mit 2 Reihen breiter seidener Braid um den Hals herum, Velvet-Piping, fancy Metall-Knöpfe, Loop Fastenings, Aermel besetzt, Imitation Braid Cuffs, ein positiver $15 Coat, Montag zu **8.95**

$15 Crush Velour Coats, 9.75. 50 Zoll lang, durchweg gefüttert mit Venetian Satin, ohne Kragen, voller loser geräumiger Rücken, braided Kragen und Cuffs an den Aermeln, doppelbrüstige Front; ebenfalls 27zöllige kurze Facons ohne Kragen— finished mit seidener Braid, **9.75**

$20 Caracul Coat. 13.50— in Goldbraun und Schwarz, Featherbone-Gewebe, ohne Kragen, 25 Zoll lang, eng anschließender Rücken; Front, Rücken und Cuffs besetzt mit seidener Braid— zu **13.50**

Dieser Suit, $25.00

$35 und $40 Military Coat Suits, 25.00

Mehrere hübsche Coat Facons, der hier abgebildete kommen in allen beliebten Schattirungen in Broadcloths, 27 Zoll lange Coats, geschmackvoll mit Braid besetzter Rücken, Front und an den Einfassungen, fancy Vestee Front, stehender Sammetkragen; darunter auch eine lange Coat Facon in neuem Cutaway und geraden Fronts, halb anschließender oder eng anschließender Rücken, mit Taffeta Seide oder Satin gefüttert, volle plaited Skirts mit einer oder zwei Self Folds— zu **$25**

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Nachdem die Kellnerfrau Emma Hiebel, geb. Brandt, in roher Weise von ihrem Ehemann gemißhandelt worden war, schoß sie, da sie für ihr Leben und das Leben ihres Kindes fürchtete, in ihrer Wohnung im vierten Stockwerk Jägerstraße 64, mehrere Revolverschüsse auf den Wütherich ab. Mit schweren, aber nicht lebensgefährlichen Verletzungen an der rechten Schulter, dem rechten Arm und im Rücken schaffte man Hiebel nach dem Krankenhause Moabit. Die Hiebel konnte, da Fluchtversuch nicht vorliegt, in ihrer Wohnung gelassen werden. — Ein schwerer Automobilunfall hat sich an der Ecke der Pank- und Böttcherstraße zugetragen. Auf seinem Zweirade war der Stakermeister Alfred Kühle, Schivelbeinerstraße 28 wohnhaft, die Pankstraße entlang gefahren. Beim Einbiegen in die Böttcherstraße bemerkte er nicht das Herannahen eines ebenfalls um die Ecke fahrenden Privatautomobils, und da auch der Chauffeur des letzteren den Radfahrer nicht mehr rechtzeitig wahrnehmen konnte, so war eine Karambolage unvermeidlich. Kühle wurde mitsammt seinem Rade niedergerissen und der Kraftwagen ging über die Maschine und den Fahrer hinweg. Kühle erlitt schwere innere Verletzungen. —

Schöneberg. Einen qualvollen Feuertod erlitt die neunjährige Tochter Lucie des Straßenbahnschaffners Glauert in der Belziger Straße 19. Das Mädchen war mit ihrem sechsjährigen Bruder und ihrer 2½jährigen Schwester allein in der elterlichen Wohnung zurückgelassen worden, während der Vater seinen Dienst versah und die Mutter Einkäufe für den Haushalt machte. Um ihren jüngeren Geschwistern Kaffee warm zu machen, hatte das Mädchen einen Gaskocher entzündet, war aber dabei mit den Kleidern dem Feuer zu nahe gekommen. In wenigen Augenblicken glich sie einer Feuersäule. Auf die gellenden Hilferufe eilten die Hausbewohnr herbei. Wohl konnten die Flammen schnell erstickt werden, aber das Kind hatte so schwere Brandwunden erlitten, daß es den furchtbaren Verletzungen erlag.

Weißensee. Der Kutscher Hermann Paschke, Gartenstraße 1, hatte eine Fuhre Korn aufgeladen, um sie nach der Scheune seines Herrn zu schaffen. Auf dem Wege zur Scheune mußte das hoch beladene Gefährt einen kleinen Abhang passiren. Durch den schweren Wagen vorwärts getrieben, setzten sich die Pferde an der gefährlichen Stelle in schnelle Bewegung und Paschke, der oben auf dem Erntewagen gesessen hatte, rutschte infolge der heftigen Erschütterung nach vorn ab und stürzte unglücklicherweise unter das Gefährt. Die Räder gingen dem Bedauernswerthen über Kopf und Brust hinweg, so daß der Tod auf der Stelle herbeigeführt wurde.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Die neu errichtete Kaiser Friedrich = Gedächtnißkirche in unserem Vorort Kalthof wurde feierlich eingeweiht. — Der Zimmerer Robert Kleinfeld, wohnhaft Wagnerstraße 19, wurde im Volksgarten an einem Baum erhängt aufgefunden.

Fürstenau. Auf dem Grundstück des Eigenhäuslers Neuber brannte dessen Wohnhaus nieder. Vom Flugfeuer wurde das Wohnhaus des Besitzers Riemke erfaßt. Da Haus, Stall und Scheune mit Stroh gedeckt waren, lagen sie bald in Asche. Das Feuer bei Neuber war in dem Zimmer ausgebrochen, in dem polnische Arbeiter, die bei den dortigen Chausseebauten beschäftigt sind, mit ihren Frauen und Kindern wohnten. Offenbar ist das Feuer hier durch Unvorsichtkeit entstanden.

Insterburg. Der Bäckermeister Ferdinand Rieser aus Uszupönen, der sich auf der Georgenburger Chaussee zwei Messerstiche in die Magengegend beibrachte, ist seinen schweren Verletzungen im hiesigen Krankenhause erlegen.

Kl. Lacken. Im Polkowski'schen Anwesen kam ein Brand aus. Herr Polkowski erleidet großen Schaden, da er nur mittelmäßig versichert ist. Sein Viehbestand ist durch das Feuer furchtbar mitgenommen. 79 Schafe, 13 Pferde und 7 Stück Rindvieh wurden ein Raub der Flammen. Ein Hütejunge erlitt derartig schwere Brandwunden, daß er sofort ins Kreislazarett gebracht werden mußte.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Das hochbetagte, auf Kapfenleigen wohnende Schiffer Kal und Karoline Jaenicke'sche Ehepaar beging das 60jährige Ehejubiläum. Der bereits im 90. Lebensjahre stehende Ehemann ist leider seit langer Zeit erblindet. — Herr Hofbesitzer Hugo Mey in Gemlitz (Danziger Werder) hat sein 70 Hektar großes Grundstück an den Rentier Herrn Gustav Flindt in Langfuhr für den Preis von 168,000 Mk. verkauft.

Berent. Der Schneiderin Frl. Perschke hierselbst ist vom Kaiser eine Nähmaschine und ein Betrag von 50 Mk. als Geschenk überwiesen worden.

Culm. Pfarrer Schmeling in Billisaß, der neulich auf sein geistliches Amt verzichtet hatte, ist flüchtig geworden. Er steht unter dem Verdacht, ihm anvertraute Gelder unterschlagen zu haben.

Elbing. Wegen Wechselfälschungen ist auf Veranlassung des Staatsanwalts der Malermeister Hermann Pelikan verhaftet worden. — Der Käsereigehilfe Hofer, welchen der Bötzersohn Klein aus Eschenhorst vor einigen Tagen zu erschießen versuchte, ist in dem hiesigen Krankenhause seinen Verletzungen erlegen.

Provinz Pommern.

Stettin. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Rudolf Lorentz in Stettin, Birkenallee 35, in Firma „Rudolf Lorentz", ist das Concursverfahren eröffnet.

Bublitz. Der 75 Jahre alte Spediteur Gräper fiel beim Aufsteigen auf ein Fuhrwerk so unglücklich, daß er sich eine Gehirnerschütterung und schwere innere Verletzungen zuzog.

Demmin. Der Kommandeur des Demminer Ulanen-Regiments, Oberst v. Oertzen, wurde von einem Pferde, das er besichtigte, durch einen Hufschlag derartig verletzt, daß ihm das Bein unterhalb des Knies zerschmettert und die Kniescheibe beschädigt wurde.

Finkenwalde. In der Cementgrube des „Stern" machten sich einige jugendliche Arbeiter an einer gefährlichen Stelle zu schaffen, wobei plötzlich ein ca. 3—40 Centner schwerer Lehmblock sich loslöste und in die Tiefe stürzend den 16jährigen Sohn Georg des Böttchers Theodor Rieck von hier mit hinabriß. Trotzdem sofort Rettungsarbeiten angestellt wurden, gelang es erst nach zweistündiger angestrengter Arbeit, den Verunglückten, leider als Leiche, zu bergen.

Greifenberg. Amtsgerichtrath a. D. Heck feierte das Fest der Goldenen Hochzeit.

Provinz Schleswig-Holstein.

Flensburg. Die elektrische Straßenbahn wurde dem Betriebe übergeben.

Friedrichstadt. Der 80jährige Kürschnermeister Karl Schmelzkopf, ein alter Kämpfer aus dem schleswig-holsteinschen Kriege von 1848—50, wurde in der Nähe der Drehbrücke nach Eiderstedt als Leiche im Wasser gefunden. Zweifellos liegt ein Unglücksfall vor.

Gettorf. Nach dem Genuß von Rindfleisch sind in Gettorf und Umgegend mehr als 40 Personen, darunter die Familie des Schlächters, unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. Verschiedene schweben in Lebensgefahr. — Goldene Hochzeit feierten die sich in unserer Stadt allgemeiner Beliebtheit erfreuenden Eheleute Landmann Tewes.

Neustadt i. H. Im benachbarten Gömnitz brannte die Mühle des Herrn Dethlef und in Grömitz das Haus des Bödners Faase nieder. Bei dem letzten Brande wurden ein Schwein, zwei Ziegen und mehrere Hühner ein Raub der Flammen.

Tingleff. Die Feier der goldenen Hochzeit beging das Ehepaar Paul Gottburg. Der Feier wohnten u. a. 7 Kinder, 6 Schwiegerkinder und 15 Enkelkinder bei.

Tondern. Ein Sohn des Maurers Hüttman gerieth am Staatsbahnhof mit dem einen Arm zwischen die Puffer eines rangirenden Zuges und erlitt einen doppelten Armbruch. Der Verletzte wurde in die Diakonissenanstalt nach Flensburg überführt.

Provinz Schlesien.

Breslau. Einen schrecklichen Tod fand das etwa 4 Jahre alte Söhnchen des Neudorfstraße 30 wohnenden Bäckermeisters Schölzel. Das Kind war in der Mittagsstunde in einem unbewachten Augenblick in den Hofraum gelaufen, in dem sich ein mit einem eisernen Gitter überdeckter, etwa 1½ Meter tiefer Schlammfang befindet. Durch irgend jemand wurde das Schutzgitter abgehoben und das Kind stürzte kopfüber in den offenen Schlammfang. — Ein Eisenbahnunfall ereignete sich auf hiesigem Bahnhofe auf Gleis Süd unter der Bahnüberführung beim Zusammenstellen des Güterzuges 8367, indem derselbe mit einer Maschine zusammenstieß und den Hilfsschaffner Wadas aus Schwientochlowitz derart lebensgefährlich verletzt wurde, daß er bald darauf verstarb. Der Materialschaden ist unbedeutend. Einige gesperrte Geleise wurden von der hiesigen Unfall-Colonne wieder betriebsfähig gemacht.

Bogutschütz. Einen „hochmodernen" Selbstmord hat der Schlosser Kubitzek begangen. Er schaltete sich in den Stromkreislauf der elektrischen Centrale ein und wurde durch einen elektrischen Schlag sofort getödtet.

Brieg. Der 12jährige Sohn des Werkmeisters Gach stürzte beim Spiel an der Oder über einen Baumstamm und fiel dann die Böschung hinab, wobei er sich eine Darmzerreißung zuzog. Infolge dieser Verletzung trat Blinddarmentzündung und nach zweitägigem schwerem Krankenlager der Tod ein. — Exhumirt wurde die Leiche der unverehelichten Hopp aus Grunau, die gleichfalls von der bereits wegen Giftmordes zweimal zum Tode verurtheilten Chausseewärterfrau Feige vergiftet sein soll. In der Angelegenheit haben jetzt insgesammt bereits zehn Leichenausgrabungen stattgefunden.

Provinz Posen.

Posen. Oberbaurath Stölting in Posen ist nach Breslau und Geheimer Baurath Demanget in Kassel nach Posen versetzt worden.

Bojanowo. In Mex bei Punitz stürzte die Eigenthümersfrau Siegemund von einer Bodenleiter in den Keller. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Krotoschin. Bei dem Gewitter fuhr der Blitz in die mit Ernte gefüllte Scheune des Wirths Sperling in Neudorf und zerstörte sie.

Schneidemühl. Der Flößer Brätsch aus Gottschimmerbruch trat beim Gange zur Bude auf dem Floßholz zwischen die Rundhölzer, fiel hin und brach das rechte Bein.

Strelno. Bei Ausübung seines Berufes ist der Fischer Stanislaus Beyna aus Zalinowo in die Netze gefallen und ertrunken. Er stand in bestem Mannesalter und hinterläßt eine Wittwe mit 3 unversorgten Kindern.

Zerniki. Der Rittergutsbesitzer Sarrazin fuhr auf's Feld, um den Stand der Saaten zu besichtigen; dabei verfing sich der Abzugsbügel seiner Jagdflinte in irgend einen Gegenstand auf dem Wagen und ein Schuß krachte. Die Ladung ging dem Bedauernswerthen in den Leib, nach ungefähr ¼ Stunde gab Sarrazin seinen Geist auf, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Wegen schwerster Sittlichkeitsverbrechen und Blutschande, die er durch nahezu 20 Jahre trieb, hatte sich in nicht öffentlicher Sitzung der im Jahre 1856 geborene Maschinenwärter August Hoffmann aus Helmstadt vor den Geschworenen zu verantworten. Das Urtheil lautete unter Ausschluß mildernder Umstände auf 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

Ellrich. Die St. Johanniskirche ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Die beiden Thürme stürzten zusammen; einer fiel auf das Wohnhaus des Küsters und setzte es in Brand. Die Orgel und das Geläut sind vollständig zerstört. Die fünf Glocken, ein Geschenk Kaiser Wilhelms I., waren aus dem Metall erbeuteter Kanonen gegossen. Die Stadt war lange Zeit gefährdet.

Halle. Der 11 Jahre alte Sohn des Geschirrführers Meißner wollte an dem Steinbruche auf dem Galgenberge ein Vogelnest ausnehmen. Dabei stürzte er von dem Baume in den Steinbruch. Er erlitt solche Verletzungen, daß er auf der Stelle todt liegen blieb.

Herzberg. Die hiesige Schützengilde feierte das Jubiläum ihres 500jährigen Bestehens.

Hilmersdorf. Das Häusler Aug. Schulze'sche Ehepaar erhielt anläßlich seiner goldenen Hochzeit ein kaiserliches Gnadengeschenk in Höhe von 50 Mark.

Haynau. Schwer verbrannt hat sich der Former Senftleben aus Greulich mit glühendem Eisen. Infolge Wundkrampfes ist der 33jährige Mann seinen Verletzungen erlegen.

Provinz Hannover.

Hannover. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof explodirte kurz vor der Abfahrt des Schnellzuges Leipzig-Rheine der Kessel der außerhalb der Bahnhofshalle stehenden Lokomotive. Er durchschlug das Glasdach der Halle und tödtete den auf dem 4. Bahnsteig stehenden Geschäftsreisenden Weiß aus Hannover.

Burgdorf. Seinen Knecht erschossen hat der Landwirth Karl Bolte. Als ihn seine Tochter Abends auf ein verdächtiges Geräusch im Hofe aufmerksam machte, gab er in dem Glauben, einen Verbrecher vor sich zu haben, einen Revolverschuß ab, der seinen Knecht tödtlich traf. Der Knecht, der erst drei Tage bei Bolte in Arbeit stand, hatte aus Unkenntniß in der Dunkelheit seine Schlafstelle nicht gleich finden können. Der Dienstherr wurde in Haft genommen.

Gimte. Der Sohnesmörder Katzwinkel ist nun in das Göttinger Landgerichtsgefängniß eingeliefert worden. Die weitere Untersuchung hat ergeben, daß Katzwinkel ursprünglich seine Schwiegertochter erstechen wollte und diese auch an dem Tage mit einem großen Schlachtmesser verfolgt hat. Das Zusammentreffen mit seinem Sohne war rein zufällig; er hat den Sohn erst mit einem Hammer niedergeschlagen und dann, auf ihm knieend, ihm ein Schlachtmesser bis an's Heft in den Leib gestoßen. Ein 10 Jahre alter Enkel und Nachbarskinder waren Zeugen der grauenvollen That. Nach ihr stürzte der greise Mörder sich aus der zweiten Etage seines Hauses, blieb aber unverletzt. — Das neue lutherische Waisenhaus soll auf dem Weinberge erbaut werden. — Das Terrain unterhalb des Bergholzes soll von der Stadt zu einem Park umgewandelt werden.

Provinz Westfalen.

Münster. Ein schlimmes Unglück hätte sich auf ein Haar im Sennelager ereignet. Eine Compagnie Infanterie, die von der Uebung nach den Lagerbaracken zurückkehrte, verfehlte den richtigen Weg und kam in den Bereich des eben beginnenden Scharfschießens der Artillerie und wenige Schritte von den Mannschaften schlug eine Granate ein. Zufällig kam sie nicht zur Explosion, war also ein sogenannter „Versager", sonst hätte es jedenfalls Todte und Verwundete gegeben.

Bocholt. Vor dem Ravardithor versetzte nach kurzem Wortwechsel ein Fabrikarbeiter einem Untermeister einen Messerstich, der nach wenigen Minuten den Tod herbeiführte.

Iserlohn. Im Banne des Alkohols verließ der Invalide August Köhring eine Hochzeitsfeier und begann, in seiner Wohnung angelangt, aus geringfügiger Ursache mit seiner Frau einen heftigen Streit, in dessen Verlauf er seiner Frau ein Bierglas dermaßen auf den Kopf schlug, daß sie blutüberströmt zu Boden sank. Die Frau hatte einen schweren Schädelbruch erlitten und fand im Krankenhause Aufnahme. Der zärtliche Gatte wurde hinter Schloß und Riegel gesetzt.

Paderborn. Der Unterprimaner Greiner, Sohn des Kaufmanns Greiner hier, rettete unter eigener Lebensgefahr den Knaben des Hafenmeisters Drees, welcher über das Brückengeländer an der Drehbrücke in den Dortmund = Emskanal gestürzt war, vom Tode des Ertrinkens.

Rheinprovinz.

Au. In der Nähe des Stellwerks I der Linie Gießen-Köln wurde die Leiche des von einem Zug überfahrenen Eisenbahngehilfen Abt von hier gefunden. Es dürfte ein Unfall vorliegen.

Bingerbrück. Auf dem Bahnhof Bingerbrück wurde der 28 Jahre alte Rangirer Massing aus Weiler von einem Zuge erfaßt und übel zugerichtet. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. — Die Strafkammer verurtheilte den praktischen Arzt Dr. Georg Weisbrod aus Düsseldorf wegen Erpressungsversuches, begangen an dem Amtsrichter Heymuth, der durch Selbstmord endete, zu einem Jahr Gefängniß und ließ ihn sofort verhaften.

Elberfeld. Der Ingenieur Baresch der Siemens Schuckertwerke in Berlin wurde hier bei einer Montagearbeit in der Fabrik Schlieper & Baum durch den elektrischen Strom getödtet.

Friedrichsthal. In der Grube Friedrichsthal gerieth der Signalgeber Georg Rohr aus Friedrichsthal zwischen das hochgehende Fördergerippe und die Schachtwand und wurde todt gedrückt.

Huttrop. In der Huttroper Eingemeindungsfrage hielten die hierfür eingesetzten Commissionen von Essen und Huttrop unter Vorsitz des Essener Oberbürgermeisters Holle im Essener Rathhause eine Sitzung ab. Es wurde in fast allen Punkten eine Einigung erzielt. Die Collegien von Essen und Huttrop werden sich in der nächsten Zeit mit der endgültigen Entscheidung der Eingemeindungsfrage befassen.

Provinz Hessen-Nassau.

Bieber. Die bei Bieber gelegenen Eisenerzgruben erwarb die Firma Krupp in Essen. Der Uebergang erfolgte am 1. October d. J.

Biebrich. Die Stadtverwaltung hat ein auf 1,325,000 Mark veranschlagtes Kanalisirungsprojekt ausarbeiten lassen, das gegenwärtig der Regierung zur Genehmigung vorliegt. Es sieht eine Kläranlage bei Schierstein vor und ist so gedacht, daß auch die Wiesbadener Vorortgemeinde Dotzheim angeschlossen werden kann.

Fechenheim. In der hiesigen chemischen Fabrik war der Arbeiter Müller mit Rangiren von Eisenbahnwagen beschäftigt; dabei gerieth er zwischen die Puffer und erlitt Quetschungen. Er wurde in's Landkrankenhaus nach Hanau verbracht.

Frankfurt a. M. Unlängst tödtete sich der 56 Jahre alte Inspektor des Heiliggeisthospitals Bertram Josef Ritter in seiner Wohnung durch einen Schuß in die rechte Schläfe. Ritter gehörte der Anstalt seit 32 Jahren an. Die Indiskretion eines Untergebenen, dem gegenüber Ritter sich über einige Neuerungen im Hospital vertraulich geäußert hatte, soll den Beamten in den Tod getrieben haben.

Mitteldeutsche Staaten.

Braunswalde. Das Maurer Hesse'sche Ehepaar feierte das Fest der goldenen Hochzeit.

Gamstädt. Die Wittwe Holzheu und deren Tochter waren zum Kirschenpflücken gegangen und die beiden jüngsten Kinder, Kurt und Hermann, waren allein zu Hause geblieben. Bald nach 9 Uhr bemerkten Nachbarn in der Holzheu'schen Wohnung Rauch und Flammen, und da die Thüre verschlossen war, verschaffte man sich durch die Fenster einen Zugang in die Stube. Hier bot sich den Eindringenden ein entsetzlicher Anblick dar. Der zweijährige Hermann war stark verbrannt, der Körper des fünfjährigen Kurt zeigte zwar auch starke Brandwunden, bei ihm ist der Tod jedoch zweifellos durch Ersticken eingetreten. Man nimmt an, daß die Kinder sich Streichhölzer verschafft und damit gespielt haben.

Gera. In der Bahnhofstraße stürzte bei der Vornahme vor Malerarbeiten in einem Treppenhause der verheirathete Maler Köhler aus der Lindenstraße aus einer Höhe von 6 Metern herab. Köhler, der schwere Verletzungen davontrug, wurde in das Krankenhaus gebracht.

Hermsdorf. Als der Fabrikarbeiter Plöthner mit seiner Ehefrau von der Arbeit kam, fanden sie ihr sechsjähriges Pflegetöchterchen in der Stube als verkohlte Leiche. Wahrscheinlich hat das Kind mit Streichhölzchen gespielt, wobei seine Kleider Feuer fingen.

Hohenleuben. Durch einen unglücklichen Steinwurf wurde dem Sohn des Gutsbesitzers Schubert die Hirnschale zertrümmert; die Verletzung hatte den Tod zur Folge.

Jena. Im Glaswerke von Schott und Genossen ist der Heizer Josef Münster verunglückt. Beim Schlackenfahren mit der elektrischen Fabrikbahn gerieth er an einer abschüssigen Stelle zwischen zwei Wagen und trug schwere innere Verletzungen davon. In die chirurgische Klinik übergeführt, gab der Bedauernswerthe seinen Geist auf.

Sachsen.

Dresden. In den neuen Anlagen am Fuße des Windberges wurde ein 18 Jahre alter Kontorist Namens Wolf, der ein Mädchen durch einen Revolverschuß verletzt hatte, mit einer Schußwunde in der rechten Schläfe aufgefunden. Man brachte ihn in das Krankenhaus zu Burgk.

Aue. Der Schulknabe Ernst Stark, der sich durch die Benutzung von Petroleum beim Anzünden des Herdfeuers schwere Brandwunden zuzog, ist seinen Verletzungen erlegen. Das Befinden der ebenfalls verletzten Mutter hat sich gebessert.

Chemnitz. In einem Hause des Schützengäßchens stürzte der 66 Jahre alte Weber Türk Nachts eine steinerne Treppe herab und zog sich so schwere Schädelverletzungen zu, daß er alsbald nach seiner Verbringung in's Krankenhaus starb.

Frohnau. Frau verw. Stadtrath Flath, geb. May, in Dresden, hat der Gemeinde Frohnau ein Vermächtniß von 10,000 Mark ausgesetzt, insbesondere zur Erhaltung und Förderung des kirchlichen Lebens in der Gemeinde.

Gablenz. Beim Bau eines Krahnes der Maschinenfabrik von Reinecker stürzte von der Höhe des Krahns der verheirathete Handarbeiter Müller herab. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er im hiesigen Krankenhaus starb.

Leipzig. Großfeuer wurde aus der Leipziger Baufabrik, vormals W. F. Wenk, Therestenstraße, gemeldet. Es ist daselbst das Maschinenhaus und ein Trockenraum für Parkettfußboden ausgebrannt. Wie es heißt, ist ein Schaden von etwa 50,000 Mark entstanden.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte nach längerer Debatte zum Bau eines Elektrizitätswerkes in der Nähe des neuen Centralbahnhofes 1,800,000 Mark. Gleichzeitig wurde mit der Königl. Eisenbahndirektion in Mainz ein bis 1920 lautender Vertrag abgeschlossen, nach dem diese den ganzen Bedarf an Strom für Kraft und Licht für die neuen Bahnhofsanlagen und Werkstätten von der Stadt bezieht.

Horchheim. Das zwölfjährige Töchterchen des Schuhmachers Sittinger warf beim Spielen einen Spirituskocher um und erlitt lebensgefährliche Brandwunden.

Lampertheim. Der unter dem Verdacht, an mehreren Kindern in Scharhof Sittlichkeitsverbrechen begangen zu haben, verhaftete 42jährige Pflästerer Köhler wurde morgens im Arrestlokale mit durchschnittenem Halse aufgefunden.

Mainz. In einem Hause der Augustinerstraße stürzte der fünfjährige Sohn des Schreiners Knab über das Treppengeländer drei Stockwerke hoch in den mit Steinen belegten Hausflur und verletzte sich lebensgefährlich. Dem unglücklichen Kinde war der Schädel gebrochen und das Gehirn zum Theil herausgetreten. Sterbend brachte es sein Vater in das Rochushospital.

Bayern.

Berchtesgaden. Der Postbote Hofreiter wurde Nachts, als er vom Dienstgange auf dem Heimweg war, von zwei Personen angegriffen und in das Wasser des sog. Todtengrabens geworfen. Wie man annimmt, handelt es sich um ein Attentat, das einem Chauffeur gegolten hatte.

Gräfeling. Der in der hiesigen Sägemühle gräßlich verunglückte verheirathete Vorarbeiter Karl Fischer ist im Haidhauser Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Dem Unglücklichen wurde u. A. auch der ganze Unterleib zerquetscht.

Grüb a. Forst. Das fünfjährige Töchterchen des Arbeiters Kempf von hier fiel derart unglücklich von der Außentreppe eines Hauses, daß es einen schweren Schädelbruch erlitt, durch den das Gehirn bloßgelegt wurde.

Hosbach. Wegen vier Sittlichkeitsverbrechen, begangen an Mädchen unter vierzehn Jahren, wurde der neunzehnjährige Fabrikarbeiter Gottfried Maidhof verhaftet.

Holzöster. Der mit Mähen beschäftigte Söldner Hinterblinder wurde von einem Gewitter überrascht und vom Blitze getödtet.

Kempten. In dem österreichisch-bayerischen Grenzflusse Leiblach im Allgäu ist die nackte Leiche des zehnjährigen Töchterchens eines Schlächtermeisters in Hörbranz gefunden worden. Als muthmaßlicher Thäter wird der 34 Jahre alte Arbeiter Alois Waldinger aus Niederbayern verfolgt.

Württemberg.

Bagnang. Letztens ist das Kind des Bauern Schrof im nahen Seehof in einen mit Wasser gefüllten Zuber gefallen und ertrunken.

Böblingen. Die Familie des Bauunternehmers Lorenzi erkrankte an Vergiftungserscheinungen. Nach schweren Leiden starb Lorenzi, während sich die anderen Familienmitglieder auf dem Wege der Besserung befinden. Die Ursache der Vergiftung soll Milch sein, die über Nacht in einem Messinggeschirr aufbewahrt worden ist.

Ebhausen. Auf traurige Weise verlor der Besitzer der Rothfelder Ziegelei, J. Sauter, sein Leben. Er wollte nach dem in Brand stehenden Kalkofen sehen und die daran vorhandenen Ritzen mit Lehm verkleben. Er wurde von den ausströmenden Gasen betäubt und fiel über den Ofen. Als man ihn nach einiger Zeit vermißte, suchte man und fand ihn schwer mit Brandwunden verletzt todt auf.

Enzweihingen. Das Wohnhaus des Bauern Jakob Stahl ist völlig abgebrannt.

Ludwigsburg. Beim Monreposfee ist in den letzten Tagen ein 9jähriges Mädchen aus Asperg einem Wüstling zum Opfer gefallen. Der Thäter, der 18 Jahre alte Taglöhner Paul Jäger aus der Vorstadt Eglosheim, ist in Haft genommen.

Möhringen. In dem Wohnhaus des Wilhelm Pfeiffer in der Rosenstraße hier ist auf bis jetzt unerklärliche Weise Feuer ausgebrochen. Der Dachstock, in dem das Feuer entstand, ist ausgebrannt, wogegen der übrige Theil des Hauses gerettet werden konnte. Letzterer ist jedoch von der großen Menge Wasser, die aus den gut funktionirenden Hydranten der neuen Wasserleitung auf das Brandobjekt floß, stark beschädigt.

Baden.

Karlsruhe. Bei einer Rauferei zwischen dem verheiratheten Briefträger Willin aus Feuerbach und den verheiratheten Schreinern Johann Ziegler aus Eppingen und Ludwig Steinle aus Schweiflingen wurde letzterer erstochen.

Bretten. Aus dem Saalbach oberhalb des Bahnhofes wurde der in den vierziger Jahren stehende ledige Metzger Schmidt von hier, der an Epilepsie litt, todt herausgezogen. Anscheinend ist Schmidt in einem solchen Anfalle in den Bach gestürzt und hat in dem seichten Wasser den Tod gefunden.

Erzingen. Bei einem Gewitter schlug der Blitz in das Haus des Landwirths Matä Huber und zündete. Auch die Wohnhäuser des Benedict Huber, Johann Weißenberger brannten nieder.

Hockenheim. Letztens entstand in dem von drei Familien bewohnten Anwesen des Landwirths Georg Hartmann Feuer, das trotz rascher thatkräftiger Hilfe in kurzer Zeit das ganze Gebäude in Asche legte und den Dachstuhl der angrenzenden Wirthschaft des Ludwig Naber zerstörte.

Mannheim. Das Kreisgericht hat die Revision des Auslaufers Ronellenfitsch, der vom Mannheimer Schwurgericht wegen dreifachen Mordes, begangen an seiner Frau und seinen beiden Kindern, zum Tode verurtheilt worden war, verworfen.

Neustadt i. Schw. Architekt Müller aus Mannheim ist bei einer Automobilfahrt verunglückt. Die Bremse hat versagt, und das Automobil ist zertrümmert. Müller erlitt einen Armbruch und sein Mitfahrer einen Hüftenbruch.

Rippberg. Jüngst erschoß sich der 66jährige Andreas Odenwald circa 200 Meter vom Orte entfernt mittels einer Pistole. Das Motiv ist unbekannt. Odenwald wohnte erst seit einem Jahr hier und hatte vorher in Einbach bei Buchen gewohnt.

Rheinpfalz.

Bubenhausen. Die Ehefrau des Kesselschmiedes Kuhn wollte mit Petroleum Feuer anmachen. Sie nahm die Petroleumkanne und goß Oel in den Ofen. Das Petroleum gerieth in Brand und die Kanne explodirte. Die brennende Masse ergoß sich über die Frau, wobei sie so schwere Brandwunden erlitt, daß sie ihren Verletzungen erlag, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Die Verstorbene hinterläßt 6 Kinder.

Ernstweiler. In der Scheuer des pensionirten Drehers Philipp Böcklein trug sich ein schwerer Unfall mit tödtlicher Folge zu. Böcklein begab sich in die Scheuer, um Stroh herab zu werfen. Einen kurzen Augenblick darauf kam die Tochter des Böcklein an der Scheuer vorbei und fand ihren Vater in seinem Blute leblos am Boden liegen. Wahrscheinlich ist er durch einen Fehltritt abgestürzt. Die Schädeldecke des Unglücklichen war zertrümmert.

Ludwigshafen. Das einzige Kind, das 5jährige Töchterchen der Eheleute Jakob Bauer, Von der Tannstraße wohnlaft, stürzte aus dem Fenster des vierten Stockwerks herab auf die Straße und war sofort todt. Außer einem Schädelbruch erlitt das Kind noch schwere äußere und innere Verletzungen. Die Mutter brachte ihrem Manne das Mittagessen und ließ das Kind gegen ihre sonstige Gewohnheit, weil es schlief, zu Hause. Das Kind rückte nun einen Stuhl ans Fenster und öffnete es, wobei das Unglück geschah.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Vom Hohneck in den Vogesen stürzte der Tourist Karl aus Straßburg ab und war sofort todt.

Andolsheim. Letztens fiel der Ackerer Forndrach vom Heuboden, wo er mit Aufspeichern von Stroh beschäftigt war, auf die Tenne herab und erlitt außer mehreren Rippenbrüchen auch innere Verletzungen, die ihn für längere Zeit arbeitsunfähig machen werden.

Hagenau. Im Hintergebäude des Konditoreibesitzers Moser brach auf unaufgeklärte Weise Feuer aus und äscherte das Gebäude fast ganz ein. Die Feuerwehr hatte große Arbeit mit dem Retten des Wohnhauses und der angrenzenden Nachbargebäude.

Kirchberg i. Wald. Abends 10 Uhr begab sich die Frau Husson von hier mit einem Petroleumlicht in den Stall. Sie stolperte und fiel mit der Lampe zu Boden, wobei ihre Kleider sofort in Brand geriethen. Sie erlitt so schwere Brandwunden, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Ihr zu Hilfe eilender Mann zog sich ebenfalls Brandwunden an den Händen zu.

Mecklenburg.

Gadebusch. Am Rosenberg bei Gadebusch, wo den jugendlichen Freiheitskämpfer seinerzeit das tödtliche Blei ereilte, fand unter Betheiligung von Vereinen aus Schwerin, Gadebusch und Wittenburg sowie zahlreichen Einzelpersonen aus Stadt und Land eine Körner = Gedächtnißfeier statt.

Klein. Unlängst wurde der bei dem Erbpächter Klörs in Lütten bedienstete Kuhfütterer in die hiesigen Amtsgerichts = Gefängnisse eingeliefert, weil er eine Kornmiete seines Herrn vorsätzlich in Brand gesetzt hatte.

Oldenburg.

Oldenburg. Geheimrath Ober-Bibliothekar Dr. Reinhard Mosen von der Großherzoglichen Landesbibliothek, ein Sohn des Direktors Julius Mosen, starb hier im 61. Lebensjahre.

Varel. Das Arbeiter Bruns'sche Ehepaar in dem nahen Schweiburg feierte das Fest seiner goldenen Hochzeit.

Zetel. Schneidermeister Köhn hierselbst feierte sein 50jähriges Meisterjubiläum. Von der Innung wurden dem Jubilar Glückwünsche dargebracht.

Freie Städte.

Hamburg. Die 9 Jahre alte Elsa Petersen wurde, als sie an der Alsterkruger Chaussee über den Fahrdamm ging, von einem Automobil überfahren und auf der Stelle getödtet. Nach Angaben mehrerer Zeugen trifft den Chauffeur keine Schuld; er soll fortgesetzt Signale gegeben und die Schnelligkeit des Automobils, so gut es ging, gemäßigt haben. — Der Matrose Aug. Meier aus Lauenbruch ist auf der Fahrt von Harburg nach Hamburg, als er mit dem Reinigen eines Reiherstieg-Dampfers beschäftigt war, in der Nähe der Wilhelmsburger Kokerei über Bord gestürzt, unter die Schraube gerathen und durch einen Schlag derselben sofort getödtet worden. — Die 11 Jahre alte Erna Döhren stürzte aus dem Fenster der im dritten Stock an der Borgfelder Straße belegenen elterlichen Wohnung auf den Hof, trug einen doppelten Schädelbruch davon und war auf der Stelle todt. — Der Ewerführer Gustav Hinzpeter wurde als Leiche aus der Elbe gezogen.

Bremen. An den Folgen der erlittenen Verletzungen verstorben ist die Bahnarbeiters = Ehefrau Lina Thamm, die sich aus dem Fenster ihrer in der 4. Etage gelegenen Wohnung auf die Straße stürzte. — Ein großes Feuer brach früh 4 Uhr in dem mit Baumwolle gefüllten großen Packhause der Firma Conrad Loose am Theerhof aus und nahm rasch einen bedrohlichen Umfang an. Es gelang, das Feuer auf den obersten der mit Baumwolle gefüllten Böden zu beschränken.

Lübeck. Das Automobil des Landgrafen von Hessen fuhr gegen Eisenbahnschranken, als ein Zug vorüberfuhr. Die Schranken wurden stark verbogen; der Landgraf blieb unverletzt.

Schweiz.

Biel. Wirth Schuhmacher vom „Goldenen Hahnen" wurde beim „Rüschli" von einem Motorfahrrade überfahren und tödtlich verletzt, so daß er kurze Zeit darauf den Geist aufgab. Der Fahrer, ein Franzose, der das Bieler Technikum besucht, wurde verhaftet.

Bogis = Bossin. Der 47jährige John Chollet, Müller, that, als er Abends auf dem Heimweg nach seiner Mühle den Steg über den Wassergang passirte, einen Fehltritt und stürzte in den Kanal. Durch den Sturz öffnete sich die Schutzklappe und das Rad kam in Bewegung. Chollet gerieth in das Rad und wurde so übel zugerichtet, daß sein Zustand hoffnungslos ist.

St. Margarethen. Jüngst sind die großen Stallungen des Hotels zur Linde total niedergebrannt. Das in Brand gerathene Hotel zum Ochsen konnte gerettet werden.

Winterthur. In einer Gemeinde des Bezirkes Winterthur wurde an einem 13jährigen Mädchen ein schweres Sittlichkeitsverbrechen begangen. Der verfolgte Thäter, ein 18jähriger Knecht, wurde in Zürich verhaftet.

Zürich. In Zürich IV. wurde ein Mensch verhaftet, der an der Schiffllände zwei Männer gestochen hatte, von denen einer lebensgefährlich verletzt wurde. Der Thäter ist der wegen Körververletzung vorbestrafte Metallschleifer Ernst Wagner von Kölbe (Preußen), geboren 1864. Er ist geständig.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Die 26jährige Bankdienersgattin Anna Suchy, die beim Manipuliren mit einer Spiritusflasche sich in ihrer Wohnung, 20. Bezirk, Jägerstraße, Brandwunden zuzog, ist Nachts im Allgemeinen Krankenhause gestorben. Sie war seit drei Jahren verheirathet und hinterläßt zwei Töchterchen, die zwei Jahre alte Rosa und die sieben Monate alte Josefine. Für das Leben der ebenfalls verletzten 5jährigen Marie Schwanda besteht keine Gefahr. — Unlängst wollte sich der 24jährige Maurergehilfe Joseph Wirtl im Heiligenstädter Bahnhof vor einen Zug der Donaukanallinie stürzen. Er wurde jedoch daran verhindert und zum Polizeikommissariat gebracht. Er gab an, den Tod gesucht zu haben, da er seine Ersparnisse im Betrage von 600 Kronen, die ihm in der nächsten Zeit die Heirath mit seiner Geliebten ermöglicht hätten, verloren habe. —

Meran. Im nahen Breiteben in Hinterpasseier wurde der nach St. Leonhard heimkehrende Michael Gufler vulgo Ruaner Michele vom Blitze getroffen und über den Weg hinabgeschleudert. Er starb tags darauf in Bad Waldheim, wohin ihn eine Rettungsexpedition gebracht hatte.

Nußdorf. Im Bassin des Ruderclubs „Union" ist der 27jährige Clubdiener Alois Svernic beim Baden ertrunken. Die Leiche konnte nicht geborgen werden.

Wiener = Neudorf. Der Pächter der Schloßmühle Eduard Punscher hat seine Gattin Marie und sich selbst erschossen. Man fand Beide todt im Bette; die Frau war durch einen Schuß in's Herz getödtet worden, ihr Mann hatte sich eine Kugel in die rechte Schläfe gejagt. Das Ehepaar hinterläßt fünf Kinder. Als Motiv der That werden finanzielle Schwierigkeiten angegeben, in die Punscher, der seit langer Zeit die Schloßmühle in Pacht hatte, gerathen war.

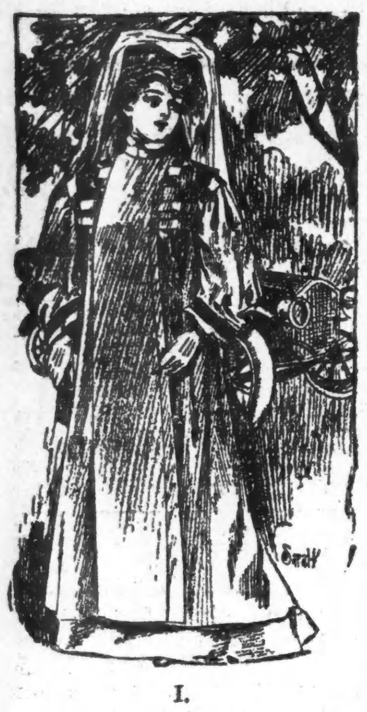
Luxemburg.

Luxemburg. Hier verschied nach längerem Krankenlager der Feldwebel der Militärmusik, Matthias Theisen, im Alter von 55 Jahren.

Roeser. Herrn Johann Krier, Pfarrer in Roeser, wurde auf sein Begehren ehrenvolle Entlassung aus dem Pfarramt bewilligt. Er wurde zum Rektor des Klosters von der Ewigen Anbetung in Peppingen ernannt.

Die Mode.

Die etwas extravaganten Schnittformen der Sommermode haben sich nun auch in nicht unbedeutendem Grade auf die Herbst- und Wintersaison übertragen. Erschien man sonst nach all der leichten, eleganten Sommerkleidung in den solideren Herbstsachen ein wenig nüchtern, so ist dieses Jahr beinahe das Gegen-



I.

theil der Fall — überbietet doch die Kleider- wie die Mäntelmode fast noch die bereits gehabten Formen der Originalität. Die erste Frage, die an uns herantritt, ist gewöhnlich die nach wärmenden Mänteln und Kostümen. Die Form der Jacken variirt wie immer; die lange, etwas geschweifte Form, mit oder ohne Bortenbesatz, kann man wohl als die modernste bezeichnen. Sie wird halbanliegend, im Rücken ebenfalls lose, aber etwas taillirt getragen, doch auch der anliegende Rücken wird viel zu sehen sein. Die Vordertheile werden stark abgerundet, oft haben sie eine Weste aus Tuch, Pique oder bunt geblümtem Kretonne, eine Neuheit, die man in Paris schon während des Sommers kannte. Selbst geschneiderte Kostüme mit Herrenrevers, deren Schnitt seit Langem gleichmäßig korrekt geblieben, machen jetzt gewisse Concessionen an die aktuelle Mode. Sie sind zwar nicht mit

II.

dem angeschnittenen Japanärmel, dafür aber häufig mit dem tiefen Armloch gearbeitet, und zwar ist das Neue hierbei, daß der Aermel nicht wie üblich mit den Manteltheilen zu einer Naht zusammengefaßt ist, sondern der Rand des Armlochs legt sich, mit Einfassung versehen, auf den dem Futter eingenähten Aermel. Dieser ist, wie auch bei den meisten neuen Schneiderjacken, am Ellbogen sehr weit geschnitten, wird aber am Abschluß wieder durch nach innen gelegte Abnäher verengert. Obwohl hier und da die Wiederkehr des langen Aermels für den Winter vorausgesagt wird, weisen auch diese praktischen Jacken viele dreiviertel oder siebenachtel lange Aermel auf.

Ueber Kniehöhe reichende Formen gelten für moderner und eleganter, als die jugendlich kleidsamen, kurzen Boleroformen, und besonderer Vorliebe erfreuen sich die enganliegenden langen Taillenmäntel, die jedoch nur große, wohlgebildete Figuren vortheilhaft kleiden und daher von kleinen und sehr schlanken Gestalten

III.

möglichst vermieden werden sollten. Ueberaus elegant in der Form und für schlanke, sowohl als für volle Figuren gleich kleidsam sind dreiviertellange Mäntel, deren Schnitt den Japan-, den Empire- und den Louis XV.-Stil gleichzeitig in sich vereinigt. Ein derartiges Modell ist mit weiten, angeschnittenen Aermeln gearbeitet, der im Rücken empireartig ansteigende Gürtel markirt leicht den Taillenabschluß und hält die Stofffülle unter den Armen anscheinend zusammen, darunter setzen die vorn etwas geschweiften, ein wenig auseinander tretenden Schooßtheile an. Kaum ein Mantel, sei es nun die lose Herrenform, Sakko oder die langen, englischen Schneiderjacken, bleibt ohne Einfassung, meistens wird hierzu Tresse verwendet, statt dessen aber auch Velvet oder Atlas. Kragen, Manschetten und Revers werden vielfach mit Sammet belegt. Eine Neuheit sind täuschend den Persianer imitirende Kurbelstickereien an Kragen und Manschetten. Alles vorhergesagte bezieht sich auf Mäntel aus feinem Tuch sowohl, als aus Eskimo oder kräftigen englischen Stoffen, nur bleiben letztere mehr den einfacheren Formen reservirt. Streifen- und Karomuster sind hierfür in gleicher Weise modern und beliebt; die häufigsten Farbenzusammenstellungen sind Schwarz-weiß, Grün-braun, Blau-roth. Unter den Abendmänteln herrscht besonders die Japanform vor, praktisch ist die Art, wie man die entblößten Arme in den weiten Aermeln vor der kalten Luft schützt, durch dem Futter eingesetzte kleine Seidenpuffen, die mit schmalen Bündchen versehen, fest das Handgelenk umschließen. Als Futter findet meist helle Messalineseide mit einem leichten Flanellfutter als Zwischenlage Verwendung, und zwar wird es nur leicht an den Nähten befestigt, etwas enger geschnitten und unten offen gelassen.

Motor-Coat.

Abbildung 1 zeigt einen einfachen eleganten Mantel, der sich besonders für Motorfahrten, Reisen und Regentage eignet. Der Rücken hat eine

IV.

Mittelnaht, die durch einen aufgesteppten Stoffstreifen verdeckt ist. Weit übereinander gehende Vordertheile schließen an der linken Seite und legen sich dem Halse eng an, obgleich der Mantel keinen Kragen hat. Bretellen, aus Stoffstreifen bestehend, fallen über die Schultern. Eine Schärpe aus schwarzem Atlas, mit geknoteten Enden, wurde durch dieselbe gezogen und fällt vorn an jeder Seite bis zur Taille. Breite, lose Aermel sind mit weiten Manschetten versehen.

Abendhut mit Rosengarnitur.

Der Hut in Figur 2 eignet sich für jede Jahreszeit. Er besteht aus Valenciennes-Spitzen, die über eine Pilzform genäht sind, und zeigt am Rande eine Einfassung aus rosa Taft. Matt abgetönte rosa Rosen mit

V.

Laub bedecken fast den ganzen Hut; hinten befindet sich eine große rosa Atlas-Schleife.

Nachmittags-Kostüm.

Ein reizendes Kleid für den Nachmittags- oder Abendgebrauch ist in Figur 3 abgebildet. Es besteht aus cremefarbiger Voile und ist mit Handstickerei geschmückt. Der Rock hat gerade, oben gereihte Breiten, die am Knie drei Säume abschließen. Darunter wird ein mit eleganter Handstickerei geschmückter Streifen angesetzt, an dessen unterer Kante ein schmaler, gefältelter Volant angebracht wird. Die Taille schließt hinten und hat vorn ein Panel, das mit Handstickerei, gleich der des Rockes, geschmückt ist. Kurze Puffärmel schließen am Ellbogen mit einer schmalen, gestickten Borte ab. Der Umhang besteht aus irischen Spitzen und ist kreisförmig geschnitten.

Abendtoilette für junge Mädchen.

Figur 4 zeigt ein einfaches aber kleidsames Modell für eine Abendtoilette für ein junges Mädchen. Hier ist das Kleid aus weißem Seidenmull gemacht und mit drei Zoll breiten, weißen Spitzeneinsätzen geschmückt. Die Aermelklappen bestehen aus aneinander gefügten Spitzenstreifen und sind mit Schrägstreifen aus weicher, weißer Seide eingefaßt. Eine ebensolche Einfassung zeigen auch die im Suspender-Stil über die Schulter gehenden Einsatzstreifen.

Damen-Bluse.

Eine praktische und hübsche Bluse zeigt Fig. 5. Sie besteht aus weißem Cashmere und hat eine Garnitur, die durch Litzenstickerei entstand. Eine solche Bluse kann glatt gemacht werden und der Besatz so aufgesetzt sein, daß dadurch der Jumpereffekt imitirt wird, oder man kann eine Guimpe aus leichtem Stoff unter einen Jumper tragen, der an allen Ausschnitten,

VI.

wie aus der Abbildung ersichtlich, umrandet ist.

Schneider-Kostüm.

Fig. 6 zeigt eines der feschesten neuen Schneider-Kostüme. Die Jacke, in dreiviertel Länge, hat scharf abgerundete Vordertheile und ist durchweg enganliegend gemacht. Die engen Aermel sind durch Abnäher in das Armloch gepaßt. Rock und Jacke sind nur mit Stepperei geschmückt. Diese Steppstiche bilden am Rock drei Borten und sollen in schwerer Seide ausgeführt sein.

Unfehlbar.

Kolporteur: „Ich empfehle Ihnen diesen ausgezeichneten Liebesbriefsteller, werthes Fräulein; Erfolg ist so sicher, daß Sie gleich auch noch diesen Familienkalender dazu kaufen können!"

Ahnungsvoll.

Mann (nachdem er den Besuch seiner Frau vorgestellt): „Darf ich Ihnen auch unsere Töchter vorstellen?"

Besuch: „O, ich danke — es genügt mir!"

Ursache und Wirkung.

Frau: „Ich habe heute gelesen, daß der Kaffee Gift sein soll, und ich trinke doch stets so viel!"

Mann: „Na also, da haben wir ja gleich die Erklärung dafür, weshalb Du immer so giftig bist!"

— Schön gesagt. Meier (der durch die Mitgift seiner Frau sein Geschäft bedeutend vergrößert hat): „Na, lieber Freund, hab' ich meine Frau nich' lukrativ angelegt?"

Lakonisch.

„Weshalb hast Du dem Assessor abgesagt?"

„Er hat mir nicht zugesagt."

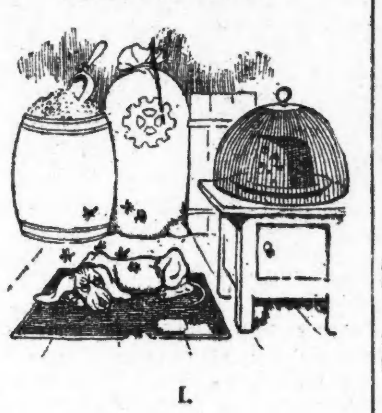
Bei der Schmiere.

„Wo waren Sie, Knipke?"

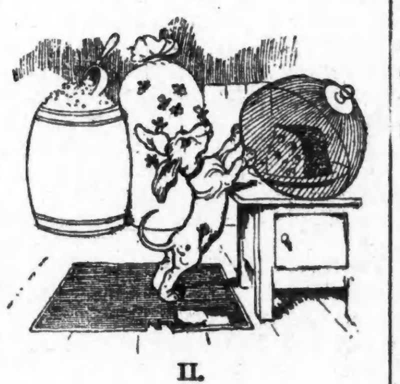
„Den Cylinder, Herr Direktor, habe ich mir für diesen Abend aufbügeln lassen."

„Schreiben Sie auf den Theaterzettel: „Mit gänzlich neuer Ausstattung"!"

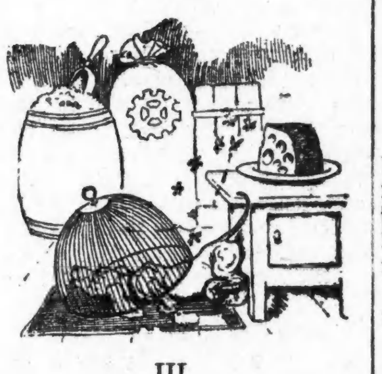
Wie sich der schlaue Mopperl vor den Fliegen Ruhe verschafft.



I.



II.



III.

IV.

— Der lange Sommer. „Wie? Sie sind noch nicht auf dem Lande?" — „Der Schneider hat mir meinen Winterrock noch nicht geliefert."

Zweierlei.

Dame: „Könnten Sie die Tochter des Bankiers Goldstein lieben?"

Herr: „Nee!... Höchstens heirathen."

— Recht nett. Hausfrau: „Haben Sie den Wecker nicht ablaufen hören?" Student: „O ja, aber ich dachte, in meinem Kopfe surrte es so."

Abgekühlt.

„Wenn Sie mich anhören, gnädiges Fräulein, ich wäre der glücklichste Mensch unter der Sonne."

„Passen Sie nur auf, daß Sie keinen Sonnenstich kriegen."

Jägerlatein.

„Die Geschichte, die ich Ihnen eben erzählt habe, ist wahr, denn ich habe sie selbst erlebt."

„So, aber wissen's, wenn Sie's nicht selbst erlebt hätten, thät ich's viel eher glauben."

— Erledigtes Pensum. Dorfpolizist (der an einem Tage zwei Spitzbuben gefangen hat): „So, jetzt kann ich mir wieder 14 Tage Ruhe gönnen!"

Der gelungene Vergleich.

„Du, Schorsch, ich glaub', wir haben im Weinkeller ein Essigfaß erwischt, das Zeugs im Faß schmeckt ja furchtbar sauer? Geh' doch mal 'nüber in die Weinstube, kauf' ein Glas und probier' es."

Schorsch (nach einer Weile zurückkehrend): „Es ist schon Wein!"

— Kühner Vergleich. Sie: „Balthasar, Balthasar, ich finde, je älter Du wirst, je mehr trinkst Du!" — Er: „Das ist ein ganz natürlicher Vorgang, liebe Frau, je welker eben eine Blume ist, je mehr muß man sie doch begießen!"

— Ahnungsvoll. „Da geht Dein Bruder Alfred, ganz tief in Gedanken!" — „In Gedanken? Ach, du lieber Gott, da pumpt er mich sicher heute noch an!"

Er kann's gar nicht fassen.

Sie: „Bereust Du es, Geliebter, um mich angehalten zu haben?"

Er: „Nein — aber ich werde mich morgen auf meinen Geisteszustand untersuchen lassen."

Begreiflich.

„Sie besitzen selbst ein Automobil — und schimpfen über die Autler!"

„Bloß, wenn ich zu Fuß bin."

— Boshaft. A.: „Donnerwetter, dem Meier seine Braut ist aber häßlich! Wo mag er nur die kennen gelernt haben?" — B.: „Jedenfalls im Walde, gelegentlich einer Mondfinsterniß!"

— Jenachdem. A.: „Haben Sie ein gutes Gedächtniß?" — B.: „Das kommt ganz darauf an, ob ich Jemand Geld schuldig bin oder er mir!"

— Nichts für ihn. „Die neue Posse im Stadttheater müssen Sie sich mal ansehen, da lachen Sie sich krank." — „Danke, ich bin eben erst wieder gesund geworden!"

— Auf der Alm. Tourist: Auf der Karte steht: „Diners zu Mark 1.—", kann man nicht auch theurer speisen? Wirth: Doch; essen Sie einfach zweimal hintereinander!

Gut parirt.

„Ich freue mich ja sehr, daß Du mir öfters versprichst, mich zu heirathen, lieber Vetter. Wann wird denn das nun aber?"

„Ich werde Dir doch nicht so schnell die Freude verderben!"

— Empfindlich. Arzt: „Gnädige Frau, Ihre Knochen —" — Baronin (ohnmächtig werdend): „O Gott, ich und Knochen!"

— Ihr Vergnügen. „Nun, Fanny, wie war's im Concert?" — „O, prächtig! Ich saß neben Else, die ich seit vier Wochen nicht gesehen habe, und die wußte so viel Neues!"

— Vorbeugung. Mama (in der Zeitung lesend): „Der Blitz schlug in die Wohnstube, er tödtete das Familienoberhaupt, sowie das älteste Söhnchen, welches gerade seine Aufgabe machte —" — Fritz (einfallend): „Hu! Ich mach' keine Aufgabe mehr!"

— Aus der Töchterschule. Lehrerin: „Was ist schädlich für die Augen?" — Höhere Tochter: „Die Liebe, denn sie macht blind!"

— Ausnutzung. „Hat Euer Verschönerungsverein nicht auch eine Ruhebank machen lassen?" — „Schon, aber auf der sitzt meistens der Vorstand, der ist nämlich Privatier!"

— Das Opfer. Hans (zum neuen Hausknecht): „Hast' schon mal einen hinausgeworfen?" — Hausknecht: „Ne, no net." — Hans: „Paß auf, mit dem dort red' ich a Zeitlang, na gibt's an Streit, und naka wirf ich 'n naus, daß Du's a mal siehst!"

Gemüthlich.

Herr (im Dorfwirthshaus, beim Essen): „Sie haben merkwürdig viel Fliegen hier, Herr Wirth, wie kommt denn das?"

Wirth: „Dös is' bloß z' Mittag; dö ander' Zeit san s' allweil am Misthauf'n drauß'n!"

— Schlau. Gattin: Höre, Arthur, wollen wir eine Partie Karten spielen? Gatte: Mir recht! Aber um was denn? Gattin: Um einen neuen Hut. Verlierst du, so such' ich ihn aus, verlier' ich, so suchst du ihn aus.

— Ach so! Ein Herr sieht zu, wie ein kleiner Knabe Maikäfer in Tinte taucht und sie dann auf Papier umherlaufen läßt. Er stellt ihn darüber zur Rede. Der kleine Knabe aber scheint sich's nicht sehr zu Herzen zu nehmen und gibt die verblüffende Antwort: „Mein Papa ist Maler und macht neue Sezessionslinien d'raus!"

— Anspielung. Onkel (auf Besuch in der Hauptstadt): „Wollen wir nicht auch noch die Münze besichtigen?" Neffe: „Lieber nicht, das regt mich zu stark auf!"

—Respekt. Privatier (zu einem Freunde): „Ich kriege jetzt wirklich vor der Wissenschaft Respekt, der Doktor hat mir meine rothe Nase vertrieben, und ich konnt' ruhig weiterzechen dabei!"

— Glaubhaft. Mann: „Du solltest doch darauf achten, daß die Köchin nicht alles so mit den Händen anfaßt." Frau: „Das geht nicht, Männchen. Ohne Hände kann eine Köchin nun einmal nicht arbeiten."

Immer Geschäftsmann.

Vater (zum Studenten): „Trink wenigstens Dein Bier von der Brauerei, von der ich Aktien habe!"

— Der Pantoffelheld. „Heute gibt's noch ein Gewitter!" — „Unsinn! Meine Frau ist ja verreist!"

— Bedenklicher Trost. Gläubiger: „Vor einem halben Jahre haben Sie mir schon gesagt, daß ich der erste sein sollte, der sein Geld bekäme...?" Schuldner: „Hat auch noch keiner was gekriegt, Meister; Sie bleiben immer der erste!"

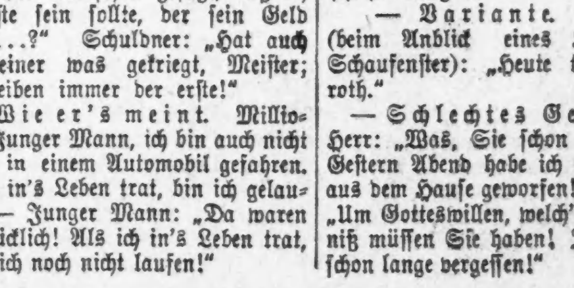
— Wie er's meint. Millionär: „Junger Mann, ich bin auch nicht immer in einem Automobil gefahren. Als ich in's Leben trat, bin ich gelaufen!" — Junger Mann: „Da waren Sie glücklich! Als ich in's Leben trat, konnte ich noch nicht laufen!"

— Doch etwas. Dienstmädchen: „Gestatten, Herr Professor, daß ich in Ihrem Zimmer etwas reinemache?" — Professor: „Nun, da Sie einmal hier sind, können Sie mir gleich einmal die Pfeife reinigen!"

— Variante. Hausfrau (beim Anblick eines Krebses im Schaufenster): „Heute todt, morgen roth."

— Schlechtes Gedächtniß. Herr: „Was, Sie schon wieder hier? Gestern Abend habe ich Sie doch erst aus dem Hause geworfen!" — Bettler: „Um Gotteswillen, welch' ein Gedächtniß müssen Sie haben! Ich hatte das schon lange vergessen!"

So ändern sich die Zeiten.



Herr (sein Notizbuch durchblätternd): „6 B., 1 L. und 1 H. das hat früher einmal geheißen: 6 Busserl, 1 Lächeln und 1 Händedruck, jetzt hieße es: 6 Bier, 1 Limburger und 1 Havana."

---

reich bin ich von der Luft geworden."

— Gelungen. Sommerfrischler (zum Wirth): Haben Sie denn gar keine Zeitungen? Wirth: O freilich! (Zur Kellnerin.) Cenzi, geh' mal in die Kammer hinauf... der Sommerfrischler voriges Jahr hat a ganzes Packerl Zeitungen vergessen, bring' die 'mal 'runter!

— Unbewußte Grobheit. Frau A.: „Nun, Frau Meier, was macht denn Ihr Sohn; ist er noch immer in dem Käse-Geschäft?" — Frau Meier: „O nein, mein Paul befindet sich jetzt in einem großen Parfümeriewaaren-Laden." — Frau A.: „So, so, da steht er also jetzt in einem besseren Geruch!"

Spezielle Bekanntmachung—Anfangend Montag, und bis auf Weiteres fortdauernd, geben wir Doppelte Siegel Stamps jeden Tag bis 12 Uhr Mittags. Dann einzelne Stamps bis zum Schluß.

SIEGEL COOPER & CO
THE BIG STORE — Chicago's Economy Center

Darlington's 69c Ruffled Muslin-Gardinen zu 45c

Ruffled Muslin Gardinen. Gemacht für Darlington, aus außerordentlich guter Qualität gestreiftem Muslin. Geeignet für Bettzimmer u.s.w. Darlingtons Preis 69c. Unser Preis, **45c**

Brusselette und Cable Net Gardinen. Eine genaue Nachahmung von kostspieligen Gardinen. Die Muster sind prachtvoll. Gardinen, welche Darlington zu 3.50 das Paar verkaufen würde, Morgen zu **2.37**

Couch-Bezüge von gestreiften orientalischen Entwürfen; rund herum befranst, 60 Zoll breit. Darlington's Preis 1.75. Unser Preis **95c**

Schottische Netz-Gardinen. Gute starke Mitte, mit hübschen Borten. Darlington's Preis 1.98 — unser Preis **1.49**

Corded Arabian Gardinen; schwere Cable Netz Centers, 14zöll. Borten. Darlington's Preis 8.50. Unser Preis, **5.95**

Battenberg Gardinen; speziell entworfene Muster von schwerem franz. Netz und hübschen Braids. — Darlington's Preis 6.50. Unser Preis **4.88**

Swiß Tambour Gardinen; direkt v. besten Schweizer Fabrikanten import. Darlington's Pr. 12.50; unser **9.88**

Mercer. Damast Portieren; finished mit f'cy Braid; seidenartig u hübsch. Darlington's Preis 8.50; unser **5.89**

Battenberg Ruffled Bett-Sets. Hübsches Center Motif; volle Ruffles und Polster-Bezug. Darlington's Preis $10; unser Preis **6.48**

Schott. Madras Gardinen; import. creamfarb. Sorte. Darlington's Preis 5.50; unser Preis, **3.50**

Point Calais Gardinen. — Mit hübschen Applique Borten. Die feinste Qualität Netz. 54 und 60 Zoll breit. — Darlington's Preis 9.50. Unser Preis **7.50**

22.50 Wilton Velvet 9X12 Rugs sind 16.95 in diesem Verkauf von Darlingtons Fußboden-Belag

Wilton Velvet Rugs. In den neuesten Blumen- und oriental. Effekten. Alles Soft Pile Rugs in endloser Auswahl von Farben-Effekten. Für Darlington gemacht, um zu 22.50 verkauft zu werden. **16.95**

Excelsior Arminster Rugs, 4½x6½ Größe. Hochfeine, weiche Qualität, ohne Naht, hübneue Farben und Muster, gemacht für Darlington, um zu $10 verkauft zu werden. Preis, **7.95**

Arminster Rugs. Geblümte und oriental. Entwürfe, 27 bei 54zöll. Größe. Darlington's Preis 2.50 —unser Preis **1.85**

Excelsior Arminster Rugs, volle 9x12 Größe, in 27.50 Qualität. Sie sind etwas fehlerhaft, die Fehler sind aber kaum zu bemerken. Speziell für Montag zu **19.85**

Kaschmir und Shirvan Rugs. Orientalische Muster und Farben, 9 bei 12 Größe. Darlington's Preis 12.50; unser spez. Preis morgen, **9.95**

Eine große Partie von Linoleums bedeutend herabgesetzt

Linoleums, 2 Yards breit. Große Partie zur Auswahl.—Darlington's 60c-Qualität. Speziell per Quadrat-Yard, **43c**

Linoleums — 2 Yards breit. Geblümte und Tile-Muster. Darlington's 70c-Qualität. — Per Quadrat-Yard zu **52c**

Eine Mutter.

Von E. Kniepkamp.

Fast den ganzen Tag über kam sie nicht aus ihrem Sorgenstuhle heraus. Nur wenn Hanne den Staub um den Ofen her zusammenfegte, rutschte sie, mit zitternden Händen an der Stuhllehne sich festhaltend und die Füße vorsichtig und steif einen vor den andern setzend, auf die Bank, die hinter dem Ofen sich hinzog. Ineinandergehockt, ein welkes, dürres Häuflein, saß sie da. Der runde Rücken hatte auch nichts, woran er sich hätte bequem anlehnen können, und die Füße hingen hilflos über dem Boden, wenn es Hanne nicht einfiel, einen Schemel hinzuschieben. Achtzig Jahre zählte sie, so oft ich sie fragte, und das hatte seine Richtigkeit, wenn man die letzten neun nicht mitrechnete.

„Um die Heuernte sind's achtzig geworden, achtzig Jahre! Hanne, ist's nicht so?" fragte sie scharf und mit einem Zuge des Mißtrauens in ihrem runzligen Gesicht.

„Ja," rief die Hanne und ging ihrer Arbeit weiter nach. „Sie ist neunundachtzig," flüsterte sie aber hinterher und mit den Augen heimlich mir zublinkend. Sie hätte es auch lauter sagen können, denn die Mutter war fast taub.

„Neunzig Jahr," hob es nach einer Weile im Stuhle wieder an, „ist die Dorten worden, die meine Mutter ist gewesen, neunzig Jahr." Dann hoben und senkten sich ihre dürren Finger, einer nach dem andern, bis alle an der Reihe gewesen waren. „Zehn Jahr noch, wenn es dem Herrgott gefällt und er mein Leben so hoch bringen will wie das ihre."

Sie schaute auf, als sie das sagte; denn vom Tische herüber klang ein lautes, blödes Lachen, und wenn sie das Lachen hörte, schien es, als würde ihr Gesicht älter und welker wie von einem tiefen Grame. Sie waren auch alle so klug, ihre Kinder, besonders der Fritz, der nebenan in der Kammer am Webstuhl arbeitete und dazu den ganzen Tag fröhliche Lieder sang. Mit Pfarrer und Schulmeister konnte er sich unterhalten, und bei der letzten Wahl zum Reichstag hatte er sogar als Redner in der Zeitung gestanden.

An ihrem Hermel aber war der tolle Jakob in der Mühle schuld. Das ließ sich aus ihrem Kopfe nicht herausreden. Auf einmal hatte er vor ihr gestanden mit seinem lauten, wirren Lachen, und das war zu der Zeit, als sie den Hermel unter dem Herzen trug. Sie freute sich nicht, als er geboren wurde; denn als man das Kind ihr in die Arme legte, blickte sie in ein Paar blöde, wimpernlose Augen und weinte, wie nur eine Mutter weinen kann. Am liebsten wäre sie nimmer aufgestanden.

Die Hoffnung der Geschwister, daß der Hermel nicht zu hohen Jahren kommen würde, verschlug in's Gegentheil. Er gedieh körperlich zu einem kräftigen Kinde; aber sein Geist verkümmerte, je älter er wurde. Als er zwanzig Jahre alt war, lag der Stumpfsinn auf seinem Gesicht, schwer und dick, daß man glaubte, ihn abschälen zu können. Es war schon lange her, daß seine Füße noch nach dem Takte des Liedes vom guten Kameraden in der Stube auf- und niederstampften.

Jetzt lagen sie meist übereinandergeschlagen auf der Bank hinter dem Tische — regungslos. Nur der Hunger bewegte den Hermel, und nur die Mutter kannte das Maß, das seinen Hunger befriedigte. Sonst hatte der Hermel keine Bedürfnisse. Weihnachten jedoch bekam er ein Band. Das rollten seine stumpfen Finger, es dicht vor die Augen haltend, zusammen, und wenn die Hanne in der Stube nicht polterte, war es so stille darinnen; an dem Schleifen des Bandes über die Dielen, an seinem Gleiten durch die Finger merkte man die Stille. Zehn Jahre rollte der Hermel schon, Tag für Tag, daß die Kanten des Bandes genau sich übereinander legten. Und wenn er nun die fertige Rolle auf den Tisch warf und sie so lustig darüber hinlief, lachte er und preßte dabei seine Arme an den Leib, daß sein Gesicht roth und dick aussah wie die Sonne beim Aufgang. Die Mutter aber blickte so alt, wenn das Lachen kam, und sprach vor sich hin die Worte: „Wenn er doch vor mir wär!" Sie hätte gern in sein Grab geschaut, bevor man sie in das ihre legte. Im Himmel hatte der Hermel es gut, und dort war er so klug wie ihre anderen Kinder. Das hatte der Pfarrer gesagt. Die Geschwister waren auch wohl theilnehmend für den Hermel; aber Geschwisterliebe wird oft so kalt, wenn sie sich am Mutterherzen nicht mehr erwärmen kann. Der Wunsch, daß der Hermel vor ihr sterben möchte, schien auch vom Tode gebilligt zu werden; denn so oft er in ihre Nähe kam, ging er an ihr vorüber und verschob sein Geschäft auf eine gelegenere Stunde. „Ja, wenn er doch vor mir wär'!" So innig fast wie ein Gebet sprach sie diese Worte.

Und eines Tages im Winter erkrankte der Hermel. Ein rothes Licht erfüllte die Kammer, darinnen er lag. Und in dem rothen Schein brannten die Fieberaugen Hermels. Die Hand der Mutter lag auf seiner kleinen Stirn, in der nichts von der Welt war. Der Arzt, den man hatte rufen lassen, betrachtete den Hermel, als sei an ihm nichts zu verlieren und als messe er bereits für ihn den Brettersarg. Weil es aber nicht sein Geschäft war, dem Tod in die Hände zu arbeiten, obwohl der Tod für viele Menschen ein barmherziger Freund ist, so verschrieb er etwas und meinte, daß es helfen würde, wenn es nicht schon zu spät wäre.

Die Mutter merkte sich ganz genau, was er sagte, und als er fortgegangen war, rief sie den Fritz. „Fritz," sprach sie, „wenn es schnell geschieht, kann der Hermel wieder gesund werden." Der Fritz wollte etwas darüber sagen. Als er aber die Thränen in den Augen der Mutter sah und die Thränenlache auf dem krausen Geschreibsel des Arztes in ihren Händen, nahm er schnell seine Mütze und eilte hinaus. Die Mutter sah ihm vom Fenster aus nach und jagte ihn mit ihren Augen den Abhang vor dem Hause hinunter und weiter zum Städtchen, das dreiviertel Stunden vom Dorf entfernt lag.

Nach zwei Stunden war er zurück, und nach vier Wochen rollte der Hermel sein Band in der früheren Weise. Die Mutter in ihrem Stuhle aber sah verfallener und welker aus als jemals. Als sie aber einmal wieder vor sich hin die Worte sprach: „Wenn er doch vor mir wär'!" rief die Hanne: „Mutter, Ihr belügt ja den Herrgott!" Da blickte sie scheu auf und preßte die Lippen so fest aufeinander, als ob sie den Mund nun nie wieder öffnen wollte. Da hatte der Tod Mitleid mit ihr, obwohl er sich noch vor Wochen über sie geärgert hatte, weil sie ihm den Hermel nicht gutwillig hatte lassen wollen. Diesmal traf den Hermel der Schlag, als gerade das Band lustig über den Tisch hinlief.

Die Mutter schaute nicht in sein Grab. Sie saß aber nun am Fenster und sah, wie der Sarg den Hügel vor dem Hause hinabgetragen wurde, und wo im Thal der Weg um die Wiese zur Mühle biegt, sah sie ihn wieder. Trauernd hockten die Häuser im Dorfe unter ihren schmutziggrauen Dächern wie die Mutter droben im Stuhle. Die Glocken begannen zu läuten und klangen so feierlich, als ob der vornehmste und klügste Mann im Dorfe begraben würde. Und der Mutter war es, als höre sie das Stimmchen der Jüngsten und als sänge es leise von Hermels Erlösung.

Drunten wurde jetzt der Sarg durch's Friedhofsthor getragen. Zwischen Bäumen und Gräbern bewegte sich der Zug und schloß sich zum Kreise. Hanne sah, wie die braune Lade in die lehmige Gruft hinabsank, und über ihre harten Züge lief eine Thräne um ihren Bruder. Die Mutter aber saß friedlich in ihrem Stuhle und ihre Hände ruhten ineinander, als feierten sie von langer, schwerer Arbeit.

Sie wollte nicht mehr aufstehen, seitdem man den Hermel zum Hause hinausgetragen hatte. Einmal nur noch ließ sie sich in die Stube hinabbringen. Suchend kroch sie durch alle Winkel des Zimmers, und an dem Platze, auf dem der Hermel sein Band gerollt hatte, weilte sie lange.

Am vierten Tage riefen die Kinder den Pfarrer. Als er sich zu ihr niederbeugte, faßte sie seine Hand, und es lag eine ruhige Gewißheit in ihrer Stimme, als sie sagte: „Herr Pfarrer, nun ist mein Hermel so klug und verständig wie andere Menschen."

„Der Tod erlöset von allen Gebrechen," bekräftigte der Pfarrer mit etwas Salbung.

Da lächelte die Mutter zufrieden, schlug noch einmal die Augen auf zu ihren Kindern und nahm Abschied vom Leben.

— Der Heirathsvermittler hält eine „Freibank", wo das minderwerthige Fleisch an den Mann gebracht wird.

Rheumatismus, alle Schwächen, Schwindsucht, Blut-, Leber-, Nieren-, Magen- und Nerven-Leiden — sowie auch alle **Frauen-Krankheiten** — behandelt auf das Erfolgreichste

DR. C. PUSHECK,
der bekannte deutsche Arzt,
192 Washington St., nahe 5th Ave.

Office-Stunden: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, Dienstags bis 9 Uhr Abends.

— Preise sehr mäßig. —

Kannst Du nicht kommen — so schreibe.

16ap.bifrsou

Unsichere Zustände in Rußland.

Von einem langjährigen Besucher des Landes.

Während meines letzten Aufenthaltes in Petersburg und Moskau schwebte mir stets ein Gemälde aus den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts vor Augen, das eine Illustration der Worte von Paskewitsch: „L'ordre règne à Varsovie" bildet und auf dem der Feldmarschall dargestellt ist, wie er durch die Straßen von Warschau reitet und dabei seine Eskorte nach allen Seiten auf die Einwohner schießt. Ordnung herrscht im großen russischen Reiche, wenn Polizei und Militär bei der Hand sind, oder wenn es den Herren gefällt, die sich „Mitglieder der Expropriations-Gesellschaft" nennen, d. h. der Spitzbuben, Räuber und Mörder.

Der Fremde, der Rußland und speziell die großen Städte besucht, merkt äußerlich wenig von den geradezu anarchistischen Zuständen im Lande. Er bekommt aber eine Ahnung davon, wenn er die Zeitungen liest. Die Redaktionen haben zur besseren Orientirung die ständige Rubrik „Mord und Ueberfälle" eingeführt und da bringen sie jeden Morgen Dutzende von Telegrammen, in denen getreulich alle diese schönen Dinge verzeichnet werden. Da es den Zeitungen auf das allerstrengste untersagt ist, sich mit der inneren Politik zu befassen oder Kritik an Regierungs-Maßregeln zu üben, so ist es wohl reine Ironie, daß sämmtliche Zeitungen ihren Lesern jeden Tag berichten, wie schön die Zustände im Lande sind und erstaunlich ist nur, daß bis heute die gestrenge Zensur diese Art der Berichterstattung noch nicht verboten hat. — In Kreisen, die es wissen können, behauptet man sogar, daß dem Ministerium Stolypin diese „Belästigung des Volkes" oder besser noch der besitzenden Klasse nicht unangenehm sei; dadurch will man es fertig bringen, daß die Intelligenz sich nach der „starken Hand" und der früheren Tschinownik-Regierung zurücksehne.

Wenn es sich aber um Regierungsgelder handelt, da ist die bewaffnete Macht bei der Hand. — Wer sich das Vergnügen machen will, es anzusehen, begebe sich mittags auf den Newski Prospekt in St. Petersburg. Punkt ein Uhr biegt vom Katharinen-Kanal, wo sich die Staatsbank befindet, ein Zug auf den Newski Prospekt ein, der einen Begriff davon gibt, wie ängstlich die russische Regierung die Schätze hütet, die zum Kameral-Hofe oder zur Post gebracht werden. Zwanzig Kosaken an der Spitze, den geladenen Karabiner hoch erhoben in der Rechten, rufen mit lauter Stimme „baloi iswoschtschik" (weg Kutscher!). Sofort muß man die Straße freimachen, und wie die wilde Jagd in vollem Galopp jagt der Zug vorbei in der Mitte die Wagen mit dem Gelde, beschützt an jeder Seite durch eine Schaar von Kosaken und Gendarmen, als Nachhut ebenfalls zwanzig Steppensöhne mit ausgelegter Lanze und eine Abtheilung Polizisten auf Motor-Rädern! — Es ist für den Fremden interessant, die Russen zu beobachten: alles lacht, und warum? um das Privat-Eigenthum des Staatsbürgers kümmert sich kein Teufel, obgleich die Polizei ihre Leute genau kennt. Wird heute in einer Stadt ein Einbruch verübt, oder wird jemand auf der Straße angefallen, so unterläßt man in 95 von 100 Fällen die Anzeige, da man annimmt, daß es nichts helfen würde. Besucht man heute in Petersburg und Moskau oder in irgend einer größeren Stadt ein Bankgeschäft von Bedeutung, so sieht man am Eingang zur Kasse mindestens 2 Polizisten mit geladenen Gewehren stehen. — Es passirte mir in Moskau, als ich in der Passage Djamgarow früh um 8 Uhr einen Herrn besuchen wollte, der im ersten Stock seine Bureaus hat, daß ich erst passiren konnte, als der Ober-Dwornik mich begleitete, denn die Polizisten, welche das Bankgeschäft Djamgarow bewachten, wollten mich nicht eintreten lassen. — Die Ladenbesitzer schützen sich nach ihrer Art. Als ich in Moskau die bekannte Daziaro'sche Kunsthandlung besuchte, wollte ich eine auf dem Tische stehende Bronzefigur besichtigen und versuchte sie in die Höhe zu heben, sie gab aber nicht nach, und schließlich bemerkte ich, daß alle Figuren angekettet waren. Eine Schaar amerikanischer Touristen, die gleichzeitig mit mir im Geschäft waren, freuten sich königlich über die Selbsthilfe des Geschäftsinhabers.

Es ist nicht übertrieben, wenn ich behaupte, daß es jedem Fremden anzurathen ist, nach Eintritt der Dunkelheit sein Hotel nicht zu verlassen, denn eine solche Menge lichtscheuen Gesindels, wie es jetzt in den Straßen der Hauptstädte zu finden ist, hat man früher nie zu Gesicht bekommen. Die Einbrüche sind sehr zahlreich, und selbst wenn der Bestohlene dieselben anzeigt, hat er nur Unannehmlichkeiten und Lauferei, aber keine Aussicht, wieder zu seinem Eigenthum zu gelangen. Die schlecht bezahlten Polizisten mischen sich nur ein, wenn der Rubel rollt, zudem ist ihnen streng aufgetragen, das Leben der hohen Beamten zu schützen, und da haben sie keine Zeit, sich um gewöhnliche Menschenkinder zu kümmern.

Eine andere Form der Beraubung ist die Ausplünderung der Eisenbahnwagen. Es existiren ganze Banden wohlorganisirter Eisenbahn-Räuber. Auf der Strecke Wirballen-Petersburg hat man Kisten ihres Inhalts beraubt, und um das Gewicht herzustellen, in Matten gewickelte Steine in die leeren Kisten gelegt. Unterschreibt der Empfänger einer Sendung die Kiste erhalten zu haben und prüft nicht vorher den Inhalt, so ist an Entschädigung nicht zu denken. — Auf den südwest-russischen Bahnen Brody-Kiew-Odessa sind seit Dezember vorigen Jahres große Kisten einfach verschwunden und bis heute, nach neun bis zehn Monaten war von der Bahn-Verwaltung keine Entschädigung zu erhalten. Sehr zahlreich sind die Fälle, die zu registriren wären, aber der Fatalismus der Russen ist schon so weit entwickelt, daß sie völlig gleichgültig geworden sind, auch in Bezug auf die dritte Duma. Um diese kümmert sich anscheinend kein Mensch, die Anmeldungen zu den Wählerlisten laufen so spärlich ein, daß man annehmen kann, daß von der ohnehin schon so sehr verringerten Wählerzahl nicht die Hälfte zur Wahl erscheinen wird. Es ist der zur Wahl nunmehr berechtigten intelligenten Klasse auch ganz gleichgültig geworden, ob der Verband des russischen Volkes, ob die Oktobristen oder die Kadetten siegen, die Regierung wird nur mit einer Duma arbeiten, die ihr gefügig ist; sollte die Opposition durchdringen, so wird, das ist die allgemeine Ansicht, die dritte Duma das Los ihrer Vorgängerinnen theilen, um dem früheren autokratischen System Platz zu machen. — Es wird sich darüber in Rußland kaum jemand aufregen. Siegt der Verband des russischen Volkes, oder erfolgt die Auflösung der dritten Duma, es wird „russisch" weiter regiert—nitschewo—es geht auch so.

— Unverschämt.—Gast (ärgerlich): Donnerwetter, Ober, warum dauert denn das so lange mit meinem Kognak? Ich wart' ja schon eine Viertelstunde!—Kellner: Ja, mein Herr, das ist doch aber ganz in Ihrem Interesse, denn je älter er ist, desto besser ist er doch!

— Vom Sparen.—Lehrer (über das Sparen sprechend): „Also, Willi, Dein Vater verdient in der Woche 30 Mark, davon gibt er Deiner Mutter natürlich Haushaltsgeld, bezahlt die Miethe und bestreitet die Ausgaben für sonstige nothwendige Bedürfnisse. Was macht er nun wohl mit dem, was dann noch übrig bleibt?" — Willi: „Vater sagt das geht keinen Deibel was an!"

— Drohung. — Schneider: Herr Studiosus Süffel, ich habe hier eine Rechnung für Sie!—Süffel: Mir ist es leider unmöglich, vor drei Monaten zu bezahlen!—Schneider: Herr Süffel, wenn Sie mich nicht binnen vierzehn Tagen bezahlen, heirathe ich Ihre Erbtante.

"A STORE FOR EVERYBODY"

HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Notion-Spezialitäten
Hillman's — Main Floor

Shell-Haarnadeln, gekrümmte u. gerade, 10c Sorte, Dtzd. **3½c**
Belding Seide, nur schwarz, Spule 8c
Dreßmakers Maschinenfaden, 300 Yd. Spule für **12c**
5 Yard Stück mercer. Skirt Braid, farbig und schwarz, per Bolt, **7c**
John J. Clark's Maschinenfaden, schwarz und weiß, Spule zu **3c**
Echt schwarze Stopf-Baumwolle, per Spule, **1c**
Skirteen Binding, farbig und schwarz, per Yard, **5c**
Echte Haarnetze, das Stück **10c**

Verkauf schwarzer und farbiger Kleiderstoffe.

Ein spezieller Einkauf ermöglicht es, die fashionabelste und beste Sorte Kleiderstoffe zu 35c am Dollar zu offeriren. Broadcloths, Venetians, Kammgarn-Novitäten, Panamas, Prunellas, schwere Drap d'Ete, Drap d'Alma, franz. Serges, Nuns Serges, unappretirte Kammgarne, Shadow Streifen, Indian Twills, schwere Chiffon Taffetas und ein großes Sortiment Pariser Novitäten, jede neue Schattirung und Farben-Kombination ist eingeschlossen. Zum Verkauf auf dem Main Floor.

54zöll. schweres und feines reinwoll. geköpertes schwarzes Chiffon appretirtes Broadcloth, jede Farbe od. schwarz, importirt, um für $2 verkauft zu werden, speziell, morgen, die Yard, **1.09**

54zöll., mittelschweres reinwoll. geköpertes Back fein appretirtes Broadcloth in allen Farben oder schwarz, import. um für $1.50 verkauft zu werden spez. Preis für morgigen Verkauf, die Yard **95c**

54zöll. mittelschweres wollenes Broadcloth, gute Chiffon Appretur, fast jede Farbe, auch in schwarz, importirt um für $1 verkauft zu werden, seltener Werth zum morgigen Preis, die Yard **49c**

46-zöll. schwere reinwoll. seiden-outlined Serge Plaids, jede mod. Farbenkombination, import. um f. $1 verkauft zu werden, Yd. **63c**

54-z. hübsche reinwoll. neue Broadcloth Checks; sowie feine engl. Worsted Suitings, Werthe bis zu $2, speziell, per Yard, **98c**

38-zöll. reinwoll. schwere u. feine Seidenfinish franz. Serges, alle Farben, sowie schwarz, ein guter 75c Werth, speziell für morgen, per Yard, **46c**

46-zöll. reinwollene feine Storm-Serge, fast jede Farbe oder schwarz, speziell, per Yard, **45c**

Schwarze Kleiderstoffe-Dept.

54-zöll. schwere u. feine reinwoll. Nuns Serge
54-zöll. schwere und feine reinwoll. Chiffon Panama
52-zöll. schwere u. feine reinw. Shadowstripe
46-zöll. französ. Voile „Altman" Finish
54-zöll. schwere schwarze Kersey; 48-zöll. reinwollene Poplin
40-zöll. seidene und wolle. schwere Poplin
54-zöll. seidene Mohair Sicilian
52-zöll. schwere reinwoll. Storm Serge

Auswahl **98c** Werth bis zu 1.75

Eine allgemeine Räumung von sämmtl. Novelty Suitings, Mischungen, schlichtfarbigen und fancy Geweben, in fast jeder Farbe oder Kombination von Farben, zu 75c verkauft, Yd. **33c**

54-zöll. reinwoll. feines Chiffon Finish schwarzes Broadcloth, Werth $3, spezieller Preis, Montag, die Yard zu **1.48**

54-zöll. Plaid reinwoll. schwere Novelty Cloakings, jede neue und moderne Farbe, reg. Wth. $2.25, speziell, per Yd., **1.48**

Futterstoffe—100 Stücke schwere Skirting Moreens, alle Farben, sowie schwarz, Wth. 50c, speziell morgen. Yard, **25c**

Futterstoffe 36-zöll. seidene mercerized Sateens, alle Farben oder schwarz, 25c Qual., für morgigen Verk., Yard, **15c**

Seidenstoffe und Sammet: Bedeutend herabgesetzte Preise

Auswahl **38c** bis zu 75c werth. — 5000 Yards in dieser Partie, bestehend aus weißem Crepe de Chine mit Dresden Blumen Hals Scarfs — Plaid Waists — Seide — weiße Seide — Pongee Taffeta Seide in allen Farben — schlichte und fancy Seide, — Werthe bis zu 75c die Yard, — Montag den ganzen Tag, die Yard zu 38c.

10,000 Yards farbiger Taffeta Seide — karrite und gestreifte Taffeta und Louisine Seide, 20 und 27 Zoll breit, schwarze Taffetaseide für Kleider — Plaid Taffeta Seide in modernen Kombinationen— außerordentliche Werthe in dieser Partie, spezieller Bargain für Montag, die Yard zu 48c. — Auswahl, **48c** bis zu 85c werth.

2500 Yards ölgekochte Yard breite schwarze Taffeta Seide, kommen zum Verkauf am Montag, speziell, die Yard, **95c**

2,000 Yards importirte schwarze französische Taffeta Seide, 36 Zoll breit, reguläre $1.50 Qualität, die Yard für **1.19**

Auswahl **68c** Werth $1.00 u. 1.25 — 15,000 Yards von Chiffon Kleider Velveteens, in allen Farben, Novelty Waist-Seide, Brocade Satins, importirte schwarze Kleider-Seidenstoffe, Atlas, Messaline in allen Farben — 1.00 und 1.25 Seiden-Werthe, Montag, die Yd. für 68c.

Hillman's—Main Floor

3,000 Yards von der berühmten 1.10 blaue Kante schwarze Kleider-Taffeta, 33 Zoll breit, Montag, die Yard **79c**

59c Pongee Taffeta Seide, in vielen der beliebtesten Farben und in schwarz, 22 Zoll breit, die Yard für **38c**

Spitzen-Gardinen etc.

Hillman's—Vierter Floor

50zöllige Gardinen- und Polster-Tapestry in einfachen Farben, fein für Store-Gardinen, Portieres und Couch-Decken, Montag die Yard zu **48c**

Schottische Guipure Spitzen-Gardinen, 3½ Yards lang, volle Breite, ausgezeichneter $2-Werth, Montag offeriren wir diese das Paar zu **1.29**

Oriental. Couch-Decken, 3 Yards lang und 60 Zoll breit, wendbar und schwer geknotete Fransen rund herum, werth 3.00. Montag für **1.98**

2000 Velour, Verona und Tapestry Squares, gekauft von Karpen Bros., Fabrikanten von feinen Parlor-Möbeln, zu einem Drittel ihres wirklichen Werthes, gerade die Sachen, die Ihr als Decke für einen alten Stuhl oder Kissen wünscht. Am Montag bringen wir dieselben zum Verkauf. Kommt frühzeitig, denn das Assortment wird nicht lange vorhalten, 24×24, **19c**; 18×18, **14c**, 24×12, **14c**; 18×12, **8c**

Feine Brüsseler Effekte, Cable Net und Guipure Parlor-Spitzengardinen, eine besondere Gelegenheit, am Montag 3.75-Wth. zu erhalten für **2.48**

Echte Brüsseler, feine Novelty und importirte Irish Point Parlor-Spitzen-Gardinen, werth $8, per Paar, **6.40**

Schwere französische Tapestry-Couch-Decken, gerade die Sachen für Davenports — werth 4.50, zu **3.48**

Rugs, Teppiche und Linoleums.

Hillman's—Vierter Floor

Brussels Rugs, 9 bei 12, nur 9.45. Ausgezeichnete Medallion- und Blumen-Entwürfe. Ein glücklicher Einkauf ermöglicht es uns Euch am Montag große Ersparnisse zu bieten, $15 Werthe, 9 bei 12, **9.45**

$40 Royal Wilton Rug, 26.95. Eines Fabrikanten beste Sorte von künstlerischen persischen Entwürfen, in den schönsten Farben. Montag, Werthe bis zu $40, Größe 9 bei 12, für nur **26.95**

Beste Body Brussels Rugs, Größe 9 bei 12, $30.00 Werthe, für **22.45**

1.25 Oeltuch Ofen-Rugs, 85c.—Hübsche Entwürfe und die beste Sorte — filled Back, 4 Fuß 6 Zoll im Quadrat, Montag für **85c**

$35.00 Royal Wilton Rugs, Größe 8.3 bei 10.6, für **24.95**

2.50 reinwollene Smyrna Rugs, 1.35 —Größe 30 bei 60, für **1.35**

9 bei 12 „Ideal" Art Rugs, **5.45**

1.25 Wilton Velvet Teppiche, Yard **98c**

80c Linoleum, extra dick, 54c.—Alle Breiten bis zu und einschließlich vier Yards breit, Montag, 80c-Werthe, Quadrat-Yard **54c**

Oktober-Bilder-Verkauf.

Um den regulären Bargains, die wir für diesen Verkauf bereits in Aussicht stellten, noch mehr hinzuzufügen, sicherten wir uns die ganze Muster-Partie von der A. F. Kern Co., Chicago, welche zu Preisen offerirt wird, welche diesen Verkauf sicherlich zu einem willkommenen Ereigniß gestalten werden.

Verkauf auf dem vierten Floor.

Eingerahmte Bilder, Photo Kolorirungen, Szenerien u. s. w.; hübsch eingerahmt in 1½zöll. vergoldeten und schwarzen Rahmen, Größe 16x20 Zoll, positiv 75c werth. Speziell für den Montags-Verkauf zu **25c** **25c**

Auswahl von 1zöll. schwarzen Eichen-Rahmen, Größe 16 bei 20 Zoll, regulärer Werth 60c, speziell mit Glas und Back, morgen für nur **27c**

Beethovens Sonata, mit 1zölligem, braunem Rahmen, Größe 10 bei 20 Zoll, — regulärer Preis $1.00, speziell in diesem Verkauf zu **44c**

65c goldplattirte Photographie-Rahmen, garantirt nicht anzulaufen, speziell für den Montags-Verkauf zu nur **26c**

Odds und Ends in eingerahmten Bildern, alles große Sorten, passend für Parlors, Bibliotheken, Eßzimmer, Bettzimmer u. s. w. In dieser Partie findet Ihr Werthe bis zu $2.00. Kommt früh und trefft die beste Auswahl. Eure Auswahl für nur **50c**

„Mending Days", in Carbons — in passendem Rahmen, in 1½zöll. braunem Molding, Größe 15 bei 19 Zoll, regul. Preis $1.50, spez. Preis, **55c**

Unsere sämmtlichen eingerahmten Pastellen, bis zu $7.00 werth, Montag für **3.98**

10c Odds und Ends in eingerahmten Bildern, früher bis zu 50c verkauft, um damit zu räumen, für nur **10c**

Große Spitzen-Werthe
Hillman's — Main Floor

$2.50 Spitzen-Kleider-Nets für 1.48. — Speziell feine doppelbreite Nets, alle 45 Zoll breit, so viel für Waists und Kleider gebraucht, in weiß, navy, braun, grau, grün und schwarz, spez. für Montag, **1.48**

Extra speziell — 2½c Yard für Spitzen, werth bis 10c die Yard. Dieses ist eine große Partie von französischen u. deutschen Valenciennesspitzen in den runden, diamantförmigen und viereckigen Maschen. Ihr bezahlt 10c die Yd. für dieselben Stoffe, ein Bargain für Montag, Yd., **2½c**

25c Net Veilings, alle 18 Zoll breit, in allen Farben, Bargain-Montag, Yd. **15c**

Stickerei-Spezialitäten

Korsetschützer-Stickereien, alle 18 Zoll breit, mit Band Beading Tops, feines Tuch, wth. 50c, Yard, **29c**

Stickerei-Allovers, 20 und 22 Zoll breit, nette Muster, werth 75c Yd., spez. morgen, Yard, **48c**

Handschuhe-Werthe
Hillman's—Main Floor

Odds u. Ends von kürzlichen Verkäufen in Suede und Glace, 12 und 16-knöpfige Länge, solange sie vorhalten (keine Postbestellungen), das Paar zu **1.50**

1 und 2 Clasp Glace-Handschuhe für Damen, in allen Farb., schwarz u. weiß. Speziell morgen zu **79c**